

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



IAB-Jahresbericht

2007

Wissenswertes aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung



Wissen verändert Perspektiven

40
Jahre IAB

Wie wir uns sehen

Ein Institut mit Ecken und Kanten – das war das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) schon immer. Nur so konnte es den Auftrag des Gesetzgebers wirklich erfüllen,

- exzellente Arbeitsmarktforschung zu betreiben,
- alle seine Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und
- unabhängigen Rat zu erteilen.

Dass es das auch heute noch tut, attestierte ihm der Wissenschaftsrat unlängst in seinem Bewertungsbericht: „Es gelingt dem Institut auf beispielhafte Weise, hochwertige und international anerkannte Forschungsleistungen mit nachgefragten Beratungsleistungen zu verbinden.“ Dies ist für eine Einrichtung der Ressortforschung alles andere als selbstverständlich.

Damit Arbeitsmarktprozesse aus vielen Perspektiven beleuchtet, vielfältige Aspekte analysiert und differenzierte Problemlösungen entwickelt werden können, wurde das IAB schon früh multidisziplinär ausgerichtet. So arbeiten auch derzeit

am Institut Ökonomen, Soziologen, Betriebswirte, Mathematiker oder Politologen, um das breite Spektrum der Forschungsfelder rund um den Arbeitsmarkt abzudecken.

Aktuelle Schwerpunkte liegen zum Beispiel auf den Chancen und Risiken, die Internationalisierung und Globalisierung für den heimischen Arbeitsmarkt mit sich bringen, auf der Regionalforschung mit ihrem weitverzweigten Forschungsnetz, auf der Wirkungsforschung zu den Arbeitsmarktreformen, den Arbeiten zum Niedriglohnsektor oder den betrieblichen Prozessen. Vieles basiert dabei auf umfangreichen eigenen Erhebungen und Prozessdaten der BA, die für Forschungszwecke des IAB aufbereitet werden, gleichwohl aber der gesamten Wissenschaft zur Verfügung stehen.

Die organisatorische Nähe zur Bundesagentur für Arbeit und die Verbindung zum Bundesministerium für Arbeit und Soziales sorgen dafür, dass die Ergebnisse dieser Forschung unmittelbar in politische Entscheidungen einfließen können.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



IAB-Jahresbericht

2007

Wissenswertes aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung



Wissen verändert Perspektiven

40
Jahre IAB

Impressum

Herausgeber Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstraße 20-22
90478 Nürnberg
Internet: www.iab.de

© 2008

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet.

Redaktion Martina Dorsch, Andrea Kargus, Jutta Palm-Nowak, Martin Schludi (verantwortlich im Sinne des Presserechts), Jutta Sebald, Elfriede Sonntag, Regina Stoll, Jutta Winters

Gestaltung und Realisierung Petra Wagler unter Mitarbeit von Monika Pickel, Elfriede Sonntag und Elisabeth Strauß

Fotos Jutta Palm-Nowak, Peter Dörfel (Dörfel Design), Felix Rüb, Jutta Sebald, Jürgen Wiemers

Druck Druckhaus Oberpfalz
Wernher-von-Braun-Str. 1, 92224 Amberg

ISSN 1862-3786

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Editorial | 5 |
| Zahlen & Fakten | 11 |
| 40 Jahre IAB – ein Rückblick | 19 |
| Evaluation durch den Wissenschaftsrat | 27 |
| Profile | 31 |
| Schwerpunkt Arbeitsförderung | 33 |
| Forschungsbereich „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ | 34 |
| Forschungsbereich „Lohnersatz und Grundsicherung“ | 36 |
| Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ | 38 |
| Schwerpunkt Regionale und internationale Arbeitsmärkte | 41 |
| Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ | 42 |
| Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ | 44 |
| Regionales Forschungsnetz | 46 |
| Schwerpunkt Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung | 49 |
| Forschungsbereich „Wachstum und Demographie“ | 50 |
| Forschungsbereich „Konjunktur und Arbeitszeit“ | 52 |
| Forschungsbereich „Niedrigeinkommen und Verteilung“ | 54 |
| Schwerpunkt Betriebe und Beschäftigung | 57 |
| Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ | 58 |
| Schwerpunkt Lebenschancen und soziale Ungleichheit | 61 |
| Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ | 62 |
| Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ | 64 |
| Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ | 66 |
| Schwerpunkt Methoden und Datenzugang | 69 |
| Kompetenzzentrum Empirische Methoden | 70 |
| Forschungsdatenzentrum | 72 |
| Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung | 74 |
| Stabsstelle „Controlling“ | 76 |
| Arbeitsgruppen | 78 |
| Promovieren am IAB | 80 |
| Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe | 82 |
| Servicebereiche | |
| Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | 84 |
| IT- und Informationsmanagement | 86 |
| Dokumentation und Bibliothek | 88 |
| Personal, Infrastruktur und Finanzen | 90 |

| | |
|--|------------|
| Veranstaltungen | 93 |
| Tagungen | 94 |
| IAB-Colloquium | 111 |
| IAB-DiskAB | 115 |
| Personalia | 119 |
| Auszeichnungen und Rufe | 120 |
| Promotionen | 120 |
| Mitgliedschaften durch Berufung | 121 |
| Lehraufträge | 125 |
| Personalnachrichten | 129 |
| Publikationen | 133 |
| Publikationsreihen des IAB | 134 |
| Publikationsreihen aus dem Forschungsdatenzentrum der BA im IAB | 147 |
| Externe Publikationen von IAB-Forscherinnen und IAB-Forschern | 149 |
| Vorträge | 167 |
| Vorträge (Auswahl) | 168 |
| Datenschätze: Eine Goldgräbergeschichte aus dem IAB | 168 |
| Gremien/Kontakte | 191 |
| Wissenschaftlicher Beirat | 192 |
| IAB Research Fellows | 193 |
| Herausgebergremium der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ | 194 |
| Gutachterinnen und Gutachter für die „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ | 195 |
| Das IAB dankt für die gute Kooperation mit | 196 |
| Blaue Stunden | 197 |
| Empfang des Wissenschaftlichen Beirats | 198 |
| „40 Jahre IAB“ Wir feiern im Rathaus der Stadt Nürnberg | 200 |
| Betriebsausflug nach Bamberg | 204 |
| Sommerfest auf der Wöhrder Wiese | 206 |
| Mitarbeiterverzeichnis und Wegbeschreibung | 209 |
| Das sind wir | 210 |
| Wo und wie Sie uns finden | 215 |

Editorial

Editorial



Wechsel in der
Institutsleitung

Editorial

Wechsel in der Institutsleitung



Prof. Dr. Joachim Möller

Das Jahr 2007 brachte einen personellen Wechsel an der Spitze des Instituts mit sich. Jutta Allmendinger verließ das IAB unmittelbar nach der Begehung durch den Wissenschaftsrat und übernahm sowohl die Präsidentschaft des Wissenschaftszentrums Berlin als auch eine Professur an der dortigen Humboldt-Universität. Ihr gilt großer Dank dafür, dass sie in den letzten



Prof. Jutta Allmendinger, Ph.D.

Jahren wichtige interne Umstrukturierungen initiiert und umgesetzt hat und das IAB zu einer beachtlichen Mannschaftsleistung motivieren konnte.

Nach einer Interimszeit von nur fünf Monaten, in der Vize-Direktor Ulrich Walwei die Geschicke des Instituts lenkte, konnten wir im Oktober mit dem Regensburger Universitätsprofessor Joachim Möller den Nachfolger von Jutta Allmendinger begrüßen. Der ausgewiesene Arbeitsmarkt- und Regionalökonom präsentierte sich Ende Oktober in seiner Antrittsvorlesung nicht nur der Institutsöffentlichkeit, sondern auch einer illustren Schar von Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Ministerien. ■

Editorial

Das Jahr 2007 war ereignisreich wie kaum ein anderes in der langen Geschichte des IAB und wird wohl von niemandem aus dem Hause so schnell vergessen werden. Es war das Jahr, in dem zunächst die Evaluation durch den Wissenschaftsrat alle in Atem hielt, in dem das Institut den 40. Jahrestag seiner Gründung feiern durfte und in dem ein Wechsel in der Leitung erfolgte. Und natürlich war es auch ein Jahr, in dem zentrale Forschungsprojekte vorangetrieben wurden, wichtige Veröffentlichungen entstanden, die Politikberatung Früchte trug und das IAB mit einer Vielzahl von Themen in der Öffentlichkeit präsent war.

Die Evaluation durch den Wissenschaftsrat stellte die Arbeit des Instituts – erstmalig in den vier Jahrzehnten seines Bestehens – auf den Prüfstand. Die Vorbereitungen auf dieses Großereignis prägten die ersten Monate des Jahres – mit allen Höhen und Tiefen. Der Fragenkatalog des Wissenschaftsrats erforderte nicht nur umfangreiche Recherchen und Dokumentationen, er regte auch zu einer Selbstreflexion im Institut an, die es in dieser Intensität bis dato nicht gegeben hatte. Die vielen Vorarbeiten und Diskussionen im Vorfeld der Begehung am 26. und 27. April vergangenen Jahres erforderten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Einsatz, der vielfach bis an die Grenzen der Belastbarkeit ging. Im Rückblick zeigt sich jedoch, dass dieser Einsatz – so kraft- und nervenzehrend er mitunter auch war – reiche Früchte getragen hat. In Zeiten des Generationenwechsels im Institut und der vielen neuen Gesichter sind wir durch die Evaluation noch enger zusammengerückt. Es ist ein „Wir-Gefühl“ entstanden, die Bereiche haben viel voneinander gelernt. Das ist ein Schatz, den wir bewahren müssen. Nie zuvor gab es so viel Transparenz über die Aktivitäten des IAB. Wir haben die Ziele unserer Arbeit präzisiert und die Effizienz unserer Prozesse an manchen Stellen überdacht. Im Ergebnis haben wir unsere Rolle in der Wissenschaftsgemeinschaft klarer definiert und können unsere wichtige Aufgabe als Mittler zwischen Forschung und Politik nun besser beschreiben.

Der Wissenschaftsrat stellte uns schließlich im November ein hervorragendes Zeugnis aus. Seinem Bewertungsbericht und den Lehren, die wir daraus ziehen wollen, ist ein eigenes Kapitel in diesem Jahresbericht gewidmet. Besonders die Anerkennung des hohen Leistungsstandes in der Forschung und in der wissenschaftlichen Politikberatung bestätigt uns in unserer Arbeit. Ein solches Urteil ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Das Institut darf sich nicht zufrieden zurücklehnen. Es muss sich weiterentwickeln, sich neuen Herausforderungen stellen. Ein hoher Standard erhält sich nicht von selbst, er muss stets neu erarbeitet werden.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats verstehen wir als Auftrag, den wir in enger Abstimmung mit Vorstand und Selbstverwaltung der Bundesagentur und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales erfüllen möchten. Sie betreffen unter anderem die strukturelle Absicherung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit des IAB, die weitere Internationalisierung der Forschung und eine gezielte Personalgewinnung und -entwicklung.

Ein Highlight des vergangenen Jahres war sicherlich auch das Jubiläum des Instituts: Am 1. April wurde das IAB 40 Jahre alt – ein Ereignis, dass wir auch gebührend feiern wollten. So standen viele Veranstaltungen im Jubiläumsjahr unter dem Motto „40 Jahre IAB“. Die Geburtstagsfeier selbst fand etwas verspätet im Sommer statt, beginnend mit



40-Jahr-Feier des IAB

einem feierlichen Festakt im Alten Rathausaal der Stadt Nürnberg und mit einem unterhaltsamen Ausklang bei Speis und Trank im Innenhof des Nürnberger Rathauses.

Zahlreiche namhafte Gäste und Wegbegleiter des Instituts nahmen am Festakt teil. Hervorzuheben sind dabei der Vorstand und die Vertreter der Selbstverwaltung der BA, die ehemaligen Direktoren des IAB, Vertreter der Stadt Nürnberg und führende Repräsentanten der Scientific Community. Als prominente Gäste durften wir unter anderem Franz Müntefering, seinerzeit Bundesminister für Arbeit



Prof. Dr. Gesine Schwan



Inge Weise, Frank J. Weise, Franz Müntefering (v.l.n.r.:)

und Soziales, und Professor Gesine Schwan, Präsidentin der Europauniversität Viadrina in Frankfurt a.d. Oder, begrüßen, die den Festvortrag zur Rolle der wissenschaftlichen Politikberatung hielt.

40 Jahre sind nicht nur für das IAB eine lange Zeit. Für einen Menschen ist es ein halbes Leben. Auch das Arbeitsleben erstreckt sich häufig über 40 Jahre. Das IAB hat in den letzten Jahren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der ersten Generation in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Viele dieser Ehemaligen, die das IAB mit aufgebaut haben, sind dem Institut weiter eng verbunden. Dies zeigt die Tatsache, dass nicht wenige am Festakt teilnahmen, um gemeinsam mit den aktiven Kolleginnen und Kollegen Rückschau zu halten. Das IAB ist mit dem Generationenwechsel und dem personellen Zuwachs der letzten Jahre wieder jung geworden – wie schon in seiner Gründungsphase. Dadurch ist uns neues Wissen zugewachsen. Das wertvolle Wissen der ersten Generation ist uns aber gleichwohl nicht verloren gegangen. Altersge-

mischte Teams haben es in den letzten Jahren gesichert. Es steckt in den Publikationen, den Recherchen und den gesammelten Erfahrungen.

Das IAB hat viel erreicht. Es ist zu einer festen Größe in Wissenschaft und Politikberatung geworden. Dennoch müssen wir uns weiterentwickeln, denn gerade für ein Forschungsinstitut, das hart am politischen Wind arbeitet, stellen sich immer wieder neue Herausforderungen. Wer in der Wissenschaftslandschaft dauerhaft bestehen will, darf sich nicht ausruhen. Wir müssen uns an den Besten orientieren und dabei immer wieder den eigenen Weg suchen und finden.

Worauf wird es in der nächsten Zeit ankommen?

Zunächst steht für uns die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats im Vordergrund. Erste Aktivitäten zur strukturellen Absicherung der Unabhängigkeit des Instituts und zur stärkeren Internationalisierung der Forschung haben wir bereits eingeleitet.

Entscheidend ist für das IAB die feste Verankerung in der Scientific Community. Nur dies versetzt uns in die Lage, mit den neuesten wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten und auf dieser Basis Forschungsbefunde zu erarbeiten, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen. Das IAB hat in den vergangenen Jahren durch eine Steigerung seiner Beiträge in referierten Fachzeitschriften dokumentiert, dass seine Ergebnisse für die Wissenschaftsgemeinschaft hoch relevant sind (mehr dazu finden Sie auf den folgenden Seiten). Unsere Zielgröße ist eine Quote von mindestens 0,5 Beiträgen in referierten Zeitschriften pro Jahr, die jede wissenschaftliche Mitarbeiterin und jeder wissenschaftliche Mitarbeiter mit Publikationsauftrag im Durchschnitt erfüllen sollte. Wir wollen das hohe Niveau halten und streben eine weitere Steigerung der Beiträge in den international besonders sichtbaren SSCI-Zeitschriften an.

Die Anerkennung unserer Arbeit in der Wissenschaft bildet die Basis, um unsere unabhängige Politikberatung auf hohem Niveau fortzuführen.

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Arbeitsmarktpolitik der BA und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wissenschaftlich zu begleiten. Wir führen Projekte und Veranstaltungen für die Zentrale und – über unser Regionales Forschungsnetz – auch für die Regionaldirektionen der BA durch. Zudem bringen wir unsere Expertise in den Sitzungen der Selbstverwaltung und bei politischen Anhörungen ein und leisten auch damit einen Beitrag dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse in die politische Entscheidungsfindung einfließen können. Um dies zu unterstützen, wollen wir Konzepte zur Qualitätssicherung von Beratungsleistungen (weiter-)entwickeln. Bislang werden lediglich die entsprechenden Aktivitäten erfasst, künftig soll dies um geeignete Input-, Output und Ergebnisindikatoren erweitert werden.

Das Ergebnis der Evaluation und die hohe Nachfrage aus Wissenschaft und Praxis unterstreichen die hohe Sichtbarkeit, die wir mit unserer Arbeit erreicht haben – auch ein Indiz für die hohe Relevanz unserer Forschungsthemen. Deshalb wollen wir unsere zielgruppenorientierte Publikationsstrategie weiterführen und weiterentwickeln. Wir wollen das Renommee der Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF) mittelfristig weiter stärken. Das Flaggschiff der IAB-Öffentlichkeitsarbeit, unser Kurzbericht, soll mindestens so häufig erscheinen wie in der Vergangenheit. Die hohe Resonanz der IAB-Forschung in den Medien wollen wir auf jeden Fall halten. Auch die Vermittlung unserer Forschungsergebnisse in die arbeitsmarktpolitische Praxis ist uns weiterhin ein zentrales Anliegen.

Einer der Schlüssel für erfolgreiches Forschen in der Zukunft ist angesichts des drohenden Nachwuchs- und Fachkräftemangels die Personalpolitik des Instituts. Handlungsfelder sind dabei sowohl die Rekrutierung neuen Personals als auch die konsequente Weiterbildung der Belegschaft. Wir wollen vakante Führungspositionen mit ausgewiesenen Persönlichkeiten besetzen. Zusätzlich möchten wir die Attraktivität des IAB für Forscherinnen und Forscher weiter erhöhen. Hierzu bedarf es eines Bündels an

Instrumenten im Bereich der Personalentwicklung, die über das hinausgehen, was der Wissenschaftsrat bereits in seinem Gutachten gewürdigt hat.

Das IAB legt deshalb weiterhin hohen Wert auf die Qualifizierung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und seine Nachwuchsförderung. Erklärtes Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit Universitäten zu intensivieren und günstige Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Promotionen und Habilitationen erfolgreich abgeschlossen werden können. Das Graduiertenkolleg wird in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg weiterentwickelt. Das Programm soll besser strukturiert und damit für junge Absolventinnen und Absolventen noch attraktiver werden.

Das IAB möchte die Kooperation mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen mittelfristig ausbauen. Der Austausch von wissenschaftlichem Personal ist ein Element einer zielgerichteten Personalpolitik und soll entsprechend gefördert werden. Ebenso wollen wir unsere Forschung stärker internationalisieren, etwa durch die Organisation internationaler Workshops und die verstärkte Teilnahme an internationalen Kongressen sowie durch gemeinsame Projekte und Publikationen mit ausländischen Partnern.

Unsere Konkurrenzfähigkeit in der Forschungslandschaft messen wir auch daran, dass wir erfolgreich Drittmittel akquirieren. Dies gilt besonders für Projektmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Europäischen Union und anderer Institutionen der Forschungsförderung, die ein anerkanntes Begutachtungsverfahren anwenden. Die erfolgreichen



Anstrengungen, die wir 2007 auf diesem Gebiet unternommen haben, wollen wir fortsetzen.

Die Anforderungen an das interne Forschungsmanagement und die Servicebereiche sind in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Deshalb werden wir den Leitungsbereich umstrukturieren. Ziel ist es, die vielfältigen Anforderungen an die wissenschaftliche Leitung noch effizienter und effektiver zu bewältigen und die Rahmenbedingungen für unsere Forschungs- und Beratungstätigkeit zu optimieren. Insbesondere sollen administrative Prozesse und Meetings gestrafft werden, um unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglichst viel Zeit für qualifizierte Forschung und Beratung zu geben.

Am Ende wollen wir danken. Zuvörderst der Bundesagentur für Arbeit, namentlich deren Vorstandsvorsitzenden Frank-Jürgen Weise. Er beweist sein Herz für die Forschung nicht nur dadurch, dass er dem IAB die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung stellt, sondern

auch dadurch, dass er sich ein unabhängiges, mitunter auch unbequemes Institut wünscht. Unser besonderer Dank gilt

zudem der Selbstverwaltung, die uns immer wieder an die Relevanz unserer Forschung für die arbeitsmarktpolitische Praxis erinnert. Auch unserem wissenschaftlichen Beirat sind wir zu großem Dank verpflichtet – hat er uns doch durch seine kontinuierliche Arbeit und seinen kritischen Rat hervorragend auf die Evaluation durch den Wissenschaftsrat vorbereitet. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts sollte die positive Bewertung durch den Wissenschaftsrat Ansporn sein, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Auch ihnen sei herzlich für den Einsatz in dem für das IAB so wichtigen Jahr 2007 gedankt. Die Evaluation und viele andere übergreifende Aufgaben hätten wir bei weitem nicht so gut bewältigt, wenn wir bei der Koordination all dieser Aufgaben nicht auf ein so gut eingespieltes Team auf der Leitungsebene hätten zurückgreifen können. Deshalb geht unser persönlicher Dank an die vielen guten Geister auf der vierten Etage, namentlich an Martin Dietz, Kathrin Dressel, Christian Ebner, Ingrid Guber, Tina Klug, Rita Nikolai, Claudia Pfälzner und Margarete Wirth.



Joachim Möller und Ulrich Walwei
Nürnberg, im April 2007



Martin Dietz



Kathrin Dressel



Christian Ebner



Ingrid Guber



Tina Klug



Rita Nikolai



Claudia Pfälzner



Margarete Wirth

Zahlen & Fakten

Zahlen & Fakten



Organisation und
Personal

Forschung, Beratung,
Service

Resonanz und Rezeption

Organisation und Personal

Organisatorische Veränderungen

Das Jahr 2007 brachte abgesehen von der zum Jahresbeginn vollzogenen Bildung von Forschungsschwerpunkten keine wesentlichen Änderungen. Von Bedeutung ist jedoch, dass im Sommer 2007 die Arbeitsgruppe „Berufliche Weiterbildung“ gegründet wurde. Sie verfolgt das Ziel, die einschlägige IAB-Forschung zu den verschiedenen Aspekten beruflicher Weiterbildung zusammenzuführen und den bereichs- und fachübergreifenden Austausch zu fördern. Darauf aufbauend sollen Kooperationsprojekte gefördert werden, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Bereichen multidisziplinär zusammen arbeiten. Gleichzeitig soll dem starken Interesse an diesen Fragen durch Politikberatung Rechnung getragen werden. Mit der Einrichtung dieser zeitlich befristeten Arbeitsgruppe wird die vom Wissenschaftsrat positiv bewertete matrixartige Struktur des IAB genutzt, um den aktuellen Fragen im Bereich der beruflichen Weiterbildung Rechnung zu tragen.

Die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe ist zum 01. Januar 2008 an das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) gewechselt. Das IAB bedauert den Verlust der Nachwuchsgruppe, zu der aber weiterhin Kontakt gehalten werden soll.

Das IAB wird Möglichkeiten prüfen, für die Zukunft eine neue Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe oder ein alternatives Modell der Nachwuchsförderung zu installieren.

Personalbewegungen

Von der Vielzahl der Personalbewegungen im Jahr 2007 konzentrieren wir uns im Folgenden auf die Darstellung der Fluktuation im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der prominenteste Austritt aus dem Institut erfolgte zum 30. April 2007 an der Institutsspitze mit dem Ruf von Jutta Allmendinger an das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Mit der ehemaligen Direktorin wechselten eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter an das WZB. Nach fünfmonatiger Interimsleitung durch den Vize-Di-

rektor Ulrich Walwei konnte im Rahmen eines Berufungsverfahrens Joachim Möller aus Regensburg zum 01. Oktober 2007 als neuer Institutsdirektor gewonnen werden. Joachim Möller hat weiterhin mit reduziertem Deputat den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg inne. Durch den Kooperationsvertrag mit der Universität Regensburg wird die vom IAB angestrebte Vernetzung auf regionaler Ebene nochmals gestärkt.

Susanne Rässler, Leiterin des Kompetenzzentrums Empirische Methoden, erhielt einen Ruf an die Universität Bamberg und schied zum 31. August 2007 aus dem IAB aus.

Darüber hinaus wechselten sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterschiedlichen Dienststellen der BA.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 25 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt.

Das IAB zählt Ende 2007 rund 254 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Von diesen sind 159 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (in VZÄ). Der Vergleich mit Ende 2006 zeigt einen leichten Anstieg der Mitarbeiterzahl: Ende 2006 waren knapp 235 Personen (in VZÄ) am IAB tätig, darunter waren gut 147 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (in VZÄ¹).

Knapp dreiviertel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IAB sind weniger als fünf Jahre am IAB beschäftigt. Gut 50 Prozent sind jünger als 40 Jahre (nähere Informationen dazu finden Sie im Kapitel „Profile“ unter „Servicebereich Personal, Infrastruktur und Finanzen“).

¹ Analog zu der vom Wissenschaftsrat verwendeten weiten Definition gelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über einen Universitätsabschluss verfügen, außertariflich entlohnt werden oder in den Tätigkeitsebenen I und II eingruppiert sind, als wissenschaftliches Personal. Neben wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind darin auch einzelne, den Servicebereichen zuzurechnende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hochschulabschluss eingruppiert. Die Angaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in VZÄ enthalten alle aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne studentische Hilfskräfte und ohne Praktikantinnen und Praktikanten.

Maßnahmen zur Personalentwicklung

Im Zuge der Nachwuchsförderung unterstützt das IAB die Teilnahme an jährlich stattfindenden Summer Schools im In- und Ausland für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So erhalten Kolleginnen und Kollegen, die von der Teilnahme in besonderer Weise profitieren, eine entsprechende finanzielle Förderung. Vergleichbares gilt für die Teilnahme von Doktorandinnen und Doktoranden an Veranstaltungen des Bavarian Graduate Program in Economics.

Auch Gastaufenthalte an ausländischen Universitäten und Instituten wurden im vergangenen Jahr forciert. Elke Jahn ist ab Anfang Dezember 2007 als Visiting Associate Professor an der Universität of Aarhus in Dänemark tätig. Hans Dietrich absolviert seit Anfang 2008 im Rahmen seines Habilitationsverfahrens einen Forschungsaufenthalt an der Yale University (USA). ■

Forschung, Beratung, Service

Auch im vergangenen Jahr hat das IAB seine Aktivitäten sorgfältig erfasst. Sie werden im Folgenden soweit als möglich mit den Leistungen im entsprechenden Vorjahreszeitraum verglichen. Dabei wird auf die Entwicklung in den folgenden Bereichen näher eingegangen:

- Publikationen
- Beratungsaktivitäten
- Vorträge
- Drittmittel
- vom IAB organisierte Veranstaltungen
- Auszeichnungen und Rufe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Qualifikationsarbeiten
- regionale Kooperationen
- bedeutende Aktivitäten der Servicebereiche

Publikationen

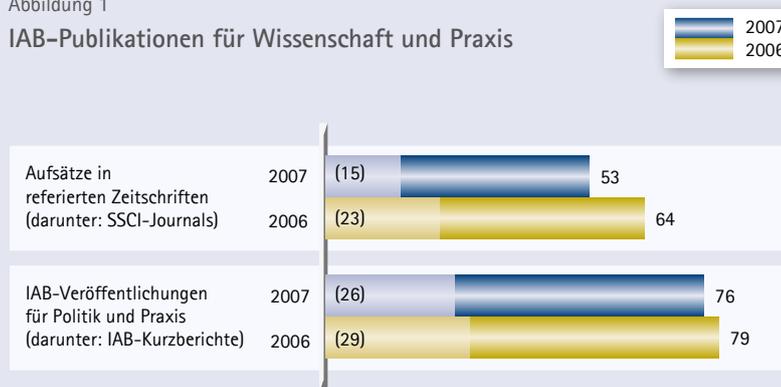
Die Publikationen des IAB richten sich an die wissenschaftliche Gemeinschaft und an die Fachöffentlichkeit. Die Anzahl der Publikationen ist einer der wichtigsten Indikatoren zur Messung unserer Leistung. Insgesamt wurden 349 Veröffentlichungen verfasst. Letztlich schlagen sich damit die intensiven Vorbereitungen für die Evaluation durch den Wissenschaftsrat Ende 2006 und Anfang 2007, die

erhebliche Zeitrressourcen des Instituts gebunden haben, auf die Anzahl an Publikationen im Vergleich zum Vorjahr (452 Veröffentlichungen) nieder.

Dies gilt vor allem für Publikationen in SSCI-Journals (Abbildung 1): Bis Ende 2007 wurden fünfzehn Artikel in dieser Kategorie veröffentlicht (Ende 2006: 23). Dieser Rückgang ist vor allem durch die außergewöhnliche Belastung am Jahresanfang 2007 zu erklären. Für das Jahr 2008 ist wieder mit einer deutlichen Steigerung der SSCI-Publikationen zu rechnen. So wurden bis

Abbildung 1

IAB-Publikationen für Wissenschaft und Praxis



© IAB

zum Jahresende 2007 bereits sechs Beiträge für SSCI-Zeitschriften akzeptiert, die voraussichtlich 2008 erscheinen werden. In den sonstigen Fachzeitschriften wurde die Anzahl an veröffentlichten referierten Aufsätzen fast wieder erreicht (38 vs. 41). Bis Ende 2007 sind zusätzlich 48 Aufsätze zur Veröffentlichung in referierten Fachzeitschriften eingereicht worden. Darunter ist auch eine nennenswerte Zahl an Beiträgen für SSCI-Zeitschriften. Zusätzlich waren 13 Aufsätze in referierten Fachzeitschriften im Jahr 2007 bereits im Erscheinen.

Der Durchschnitt der Aufsätze in referierten Zeitschriften pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter aus Forschungsbereichen mit Forschungsauftrag war im Jahr 2007 nicht ganz so hoch wie im Jahr 2006 (0,63). Mit 0,52 Artikeln pro wissenschaftlicher Mitarbeiterin und Mitarbeiter wurde die Zielgröße von 0,5 Aufsätzen jedoch wieder erreicht.

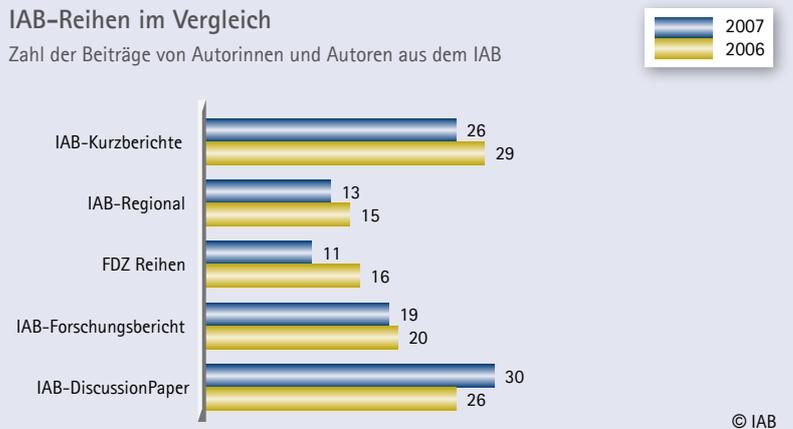
Für die Zielgruppe der Fachöffentlichkeit erreichte die Zahl der Publikationen von IAB-Mitarbeitern in unseren eigenen Veröffentlichungsreihen fast den Vorjahreswert (76 vs. 79). Darunter fielen insgesamt 26 Kurzberichte (2006: 29), was der Zielgröße von 25 bis 30 Kurzberichten pro Jahr entspricht.

Daneben erschienen 2007 in den Reihen IAB-Regional und in den FDZ-Reihen 13 (2006: 15) bzw. 11 (2006: 16) Beiträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB (Abbildung 2). Bei den IAB-Forschungsberichten bzw. den IAB-DiscussionPapers wurden die Vorjahreswerte annähernd erreicht (19 vs. 20) bzw. deutlich überschritten (30 vs. 26).

Abbildung 2

IAB-Reihen im Vergleich

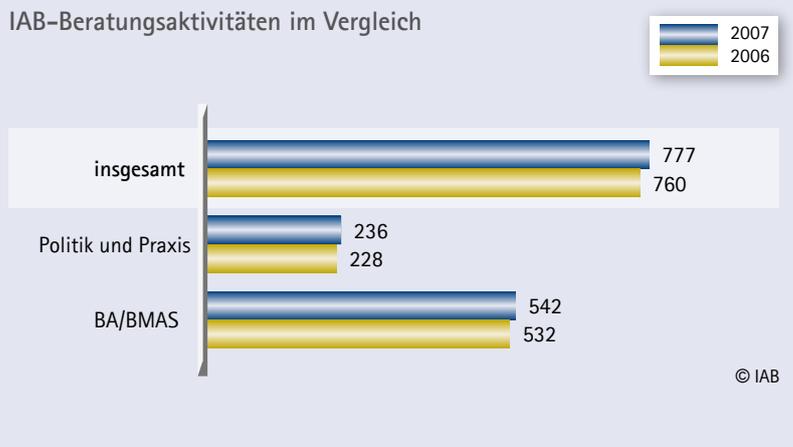
Zahl der Beiträge von Autorinnen und Autoren aus dem IAB



© IAB

Abbildung 3

IAB-Beratungsaktivitäten im Vergleich



© IAB

Beratungsaktivitäten

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die sich in unseren Publikationen niederschlägt, ist Basis der umfangreichen Beratungstätigkeit des IAB. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 542 schriftliche Stellungnahmen für die BA und für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales verfasst (2006: 532).

Das IAB berät darüber hinaus zahlreiche andere Institutionen aus Politik und Praxis im In- und Ausland. Hier belief sich die Zahl der schriftlichen Stellungnahmen im Geschäftsjahr 2007 auf 236 (2006: 228). Die Beratungstätigkeit im Jahr 2007 fiel demnach quantitativ noch etwas mehr ins Gewicht als im Vorjahr (Abbildung 3).

Insgesamt wurden im Jahr 2007 einige aufwändige Beratungen durchgeführt, etwa die Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Menschen für den Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestages. Auch die Bearbeitung der Anfrage für das Jahresgutachten des Sachverständigen-

digenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung war in diesem Jahr besonders umfangreich.

Vorträge

Im Jahr 2007 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB insgesamt fast 650 Vorträge und damit mehr Vorträge als im Jahr 2006 (628) gehalten. Dabei war die Zahl der Vorträge, die eher an die Fachöffentlichkeit gerichtet waren, um gut 10 Prozent höher als die Zahl der Vorträge für die scientific community.

Drittmittel

Insgesamt wurden im Jahr 2007 elf neue Drittmittelprojekte mit einem Gesamtvolumen von gut 1,2 Millionen Euro akquiriert. Im Jahr 2007 liefen demnach 21 Drittmittelprojekte mit einem Gesamtvolumen von knapp 7,8 Millionen Euro. Darunter waren auch DFG- und EU-Projekte. Das IAB hat als Konsortialführer von der Europäischen Kommission den Zuschlag für das Forschungsprojekt „Labour mobility within the EU in the context of enlargement and the functioning of the transitional arrangements“ erhalten, dessen Laufzeit von November 2007 bis November 2008 angelegt ist. Konsortialpartner sind die Universitäten Bocconi (Italien), Nottingham (Großbritannien) und Warschau (Polen) sowie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW). Das Projekt wird im IAB vom Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ koordiniert, darüber hinaus ist der Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ beteiligt.

Im Dezember wurde das DFG-Schwerpunktprogramm „Survey Methodologie“ bewilligt. Am Programm ist das Forschungsdatenzentrum mit dem Projekt „Analysis of survey nonresponse in the German labor force using individual administrative data“ beteiligt. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt mit der Universität Konstanz (Rainer

Schnell). Außerdem erhielt das Kompetenzzentrum Empirische Methoden einen Zuschlag in diesem Schwerpunktprogramm, das in Kooperation mit der Universität Bamberg (Susanne Rässler) bearbeitet wird.

Veranstaltungen

Bis zum Jahresende 2007 hat das IAB insgesamt 20 Veranstaltungen (mit)ausgerichtet (2006: 21 Veranstaltungen). Wie in den vergangenen Jahren richteten sich einige Tagungen an die wissenschaftliche Gemeinschaft, darunter die Tagung der DGS-Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ zum Thema „Arbeitslosigkeit“ oder die internationale Konferenz der German Association of Political Economy zum Thema „Unemployment and labour market policies: novel approaches“. Zusätzlich wurden mehrere, hochkarätig besetzte internationale Workshops ausgerichtet, beispielsweise der Workshop zum Thema „Evaluation of passive and active labour market policies for the long-term unemployed and social benefit recipients“ oder der Workshop zum Thema „Gender and labour market policies“.

Aber auch Veranstaltungen für die Zielgruppe der Fachöffentlichkeit und der allgemeinen Öffentlichkeit waren 2007 wieder außerordentlich erfolgreich – so etwa die gemeinsam mit der BA und der Stadt Nürnberg ausgerichteten „Nürnberger Gespräche“ mit über 200 Gästen, eine Tagung in der Akademie Tutzing zum Thema „Aufschwung am Arbeitsmarkt: Alles wird gut...?“, zu der sich etwa 80 Gäste einfanden, oder auch eine Tagung in der Akademie Loccum zum Thema „Drei Jahre SGB II“ mit mehr als 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Rufe und Auszeichnungen

Herbert Brücker erhielt einen Ruf an die Universität Bamberg (Professur für Volkswirtschaftslehre insbesondere Integration der europäischen Arbeitsmärkte). Einen Ruf als Juniorprofessorin an die Universität Kassel erhielt Carola Grün, Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“. Uwe Blien wurde zum außerplanmäßigen Professor für Volkswirtschaftslehre an die Technische Universität Kaiserslautern berufen.

Darüber hinaus wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB in wichtige Fachorganisationen berufen. So wurde Joachim Möller in den Wissenschaftlichen Beirat des Osteuropa-Instituts im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa in Regensburg kooptiert. Katja Wolf wurde in den Vorstand der Gesellschaft für Regionalforschung gewählt. Angela Rauch wurde in die wissenschaftliche Fachgruppe „RehaFutur“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales berufen. Ulrich Walwei wirkt in der Jury des Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“ mit.

Wir freuen uns, dass auch im vergangenen Jahr Preise und Auszeichnungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB vergeben wurden. Anne Otto wurde Anfang des Jahres von der Gesellschaft für Regionalforschung der Edwin-von-Böventer-Preis 2006 verliehen. Katrin Drasch erhielt den Diplompreis der Freunde des ehemaligen Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg, Frank Pelzel den Diplompreis der Christa-Lindner-Stiftung. Der zweite Preis für die beste wissenschaftliche Veröffentlichung auf Basis des sozio-ökonomischen Panels (SOEP) wurde an Bernhard Christoph verliehen. Carola Burkert wurde als Fellow des SIAS Summer Institute on "Citizenship and Migration" des Wissenschaftskollegs Berlin ausgezeichnet.

Qualifikationsarbeiten

Im Jahr 2007 haben drei Mitarbeiterinnen des IAB ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen. Zurzeit wird am IAB im Rahmen des Graduiertenprogramms mit der Universität Erlangen-Nürnberg, des Doktorandenseminars und auch außerhalb dieser institutionalisierten Programme an mehr als 30 Dissertationen gearbeitet.

Regionale Kooperationen

Das IAB pflegte auch im Jahr 2007 seine Kooperationen mit den regionalen Universitäten. Beispielsweise nahmen im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/2008 insgesamt 58 IAB-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter Lehraufträge wahr. Gegenüber den vorangegangenen Semestern bedeutet dies eine deutliche Steigerung der Lehraktivitäten (Sommersemester 2006 und Wintersemester 2006/2007: 40). Dies macht unser starkes Interesse am Austausch mit der universitären Wissenschaft deutlich. Der überwiegende Teil der Lehraufträge wurde an den Universitäten in der Region wahrgenommen. Vereinzelt wurde auch an anderen Standorten in Deutschland gelehrt.

Aktivitäten der Servicebereiche

Das Publikationskonzept des IAB wurde in den vergangenen Jahren grundlegend erneuert. Im Jahr 2007 hat der Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Schwerpunkt auf ein neues Corporate Design gelegt. Das IAB hat ein neues Logo, für alle IAB-Medien wurde ein modernes Layout entwickelt. Die Reihen IAB-Bibliothek und IAB-Forum präsentieren sich bereits im neuen Design. Das trifft auch für die IAB-Website zu. Im Juni, pünktlich zum 40-jährigen Institutsjubiläum, ging das IAB mit einer neugestalteten Website an den Start: farbiger, besser strukturiert, aktueller und weitgehend barrierefrei. Darüber hinaus wurde mit dem Aufbau der englischsprachigen Website begonnen, der im zweiten Quartal 2008 abgeschlossen sein wird.

Der Servicebereich „Dokumentation und Bibliothek“ hat im Bereich der bibliothekarischen Dienstleistungen 2007 das Angebot an elektronischen Zeitschriften erweitert. Insgesamt stehen derzeit Online-Lizenzen für 3576 wissenschaftliche Zeitschriften zur Verfügung. Das Angebot intern verfügbarer Referenzdatenbanken wurde um die Pressedatenbank LexisNexis erweitert. Neu eingerichtet wurde ein Alert-Service mit Table-of-Contents (TOC) der abonnierten und weiterer fachlich einschlägiger Zeitschriften. Für externe Kundinnen und Kunden ist beabsichtigt, die Literaturdatenbank in das neue sozialwissenschaftliche Fachportal SOWIPORT einzubringen.

Im Jahr 2007 bestand ein wichtiges Vorhaben des Servicebereichs „IT und Informationsmanagement“ darin, die Leistungsdaten der Arbeitsgemeinschaften vorrangig nach SGB II zu erschließen, aufzubereiten und zu integrieren. Um für die Forschung sämtliche innerhalb des Servicebereiches erstellten Datenprodukte sinnvoll nutzen zu können, erfolgte in diesem Jahr die Bereitstellung des ITM-Datenproduktkatalogs. Auch wurde damit begonnen, die verschiedenen Datenbasen der IAB-Servicebereiche technisch in eine gemeinsame Geschäftsdatenbasis zu integrieren. ■

Resonanz und Rezeption

Presse

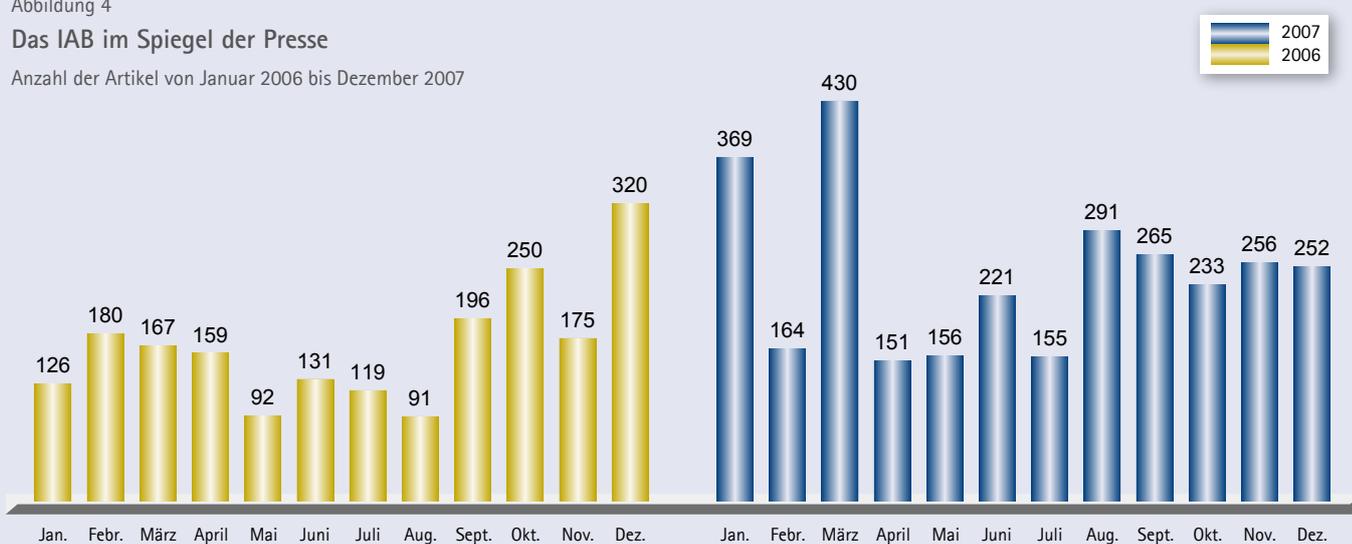
Die Bedeutung des IAB in den Medien hat erneut stark zugenommen. Im Jahr 2007 wurde das IAB rund 3000mal in Zeitungen und Zeitschriften

erwähnt (Abbildung 4). Gegenüber dem Jahr 2006 mit gut 2000 Artikeln bedeutet das einen Zuwachs von 47 Prozent.

Abbildung 4

Das IAB im Spiegel der Presse

Anzahl der Artikel von Januar 2006 bis Dezember 2007

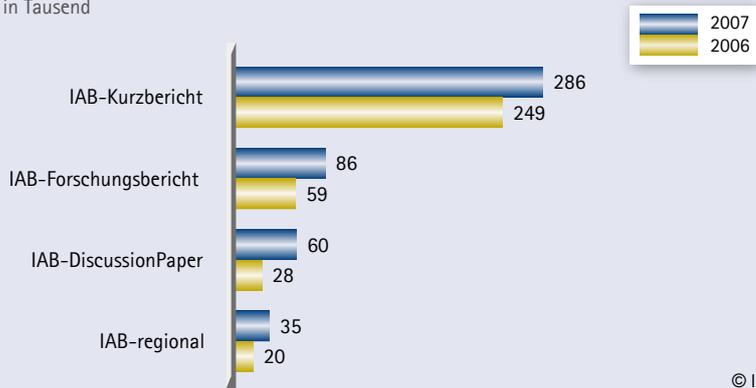


Stand: 31. 12.2007

© IAB

Abbildung 5
Volltext-Downloads aktueller IAB-Medien 2006 und 2007

in Tausend



© IAB

Abbildung 6
IAB-Website auf Erfolgskurs

Volltext-Downloads 2005 bis 2007, in Tausend



© IAB

Downloads

Die IAB-Kurzberichte bleiben im Download-Ranking weiterhin Spitzenreiter (Abbildung 5). Auch die intensive und stark zunehmende Nutzung des dazugehörigen Grafik-Services zeigt das ungebrochene Interesse an aktuellen Themen und Informationen. Bei allen Print-Produkten ist die Anzahl der Downloads im Internet gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Reihe „IAB-regional“ konnte hier eine Steigerung von rd. 75 Prozent erzielen.

Bei den Online-Produkten können die IAB-DiscussionPaper gegenüber 2006 einen Anstieg von 114 Prozent verbuchen. Auch die IAB-Forschungsberichte erzielen gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von über 46 Prozent.

Erfreulich ist der kleine (aber feine) Teil der Zugriffe auf unsere Online-Publikationen mit explizit wissenschaftlicher Zielgruppe, der auf die Präsenz des IAB im Informationssystem RePEc² zurückzuführen ist. Liegen die Zahlen auch bei unter zwei Prozent der Gesamtdownloads der jeweiligen Reihen, so sind die Zugriffe über dieses von Wirtschaftswissenschaftlern weltweit kooperativ aufgebaute und genutzte Verzeichnis doch ein Indiz für die internationale Wahrnehmung des Instituts.

Im Jahre 2007 wurden unsere Volltextveröffentlichungen (PDF-Dateien) rd. 1,9 Mio. mal abgerufen. Gegenüber 2006 (mit 1,5 Mio) ist das eine Steigerung von über einem Viertel. Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der PDF-Downloads unseres Dokumentenservers (<http://doku.iab.de>) ab 2005. ■

² RePEc: Research Papers in Economics (<http://repec.org>) ist eine Freiwilligen-Initiative zur Schaffung einer öffentlich zugänglichen Datenbank, fördert die wissenschaftliche Kommunikation in der Wirtschaft und verwandten Disziplinen. Die weltweit größte Sammlung von Online-Economics Working Papers, Journal Artikeln und Software. Die Datenbank enthält Informationen über mehr als 280.000 Artikel. Alle dort verfügbaren Beiträge sind kostenlos und für jedermann zugänglich.

40 Jahre IAB

40 Jahre IAB



40 Jahre IAB –
ein Rückblick



Alle an einem Strang

40 Jahre IAB – ein Rückblick



Ein junges Team hat Großes vor. Unser Bild zeigt die Männer des neuen Erlanger Instituts: Dr. Dieter Mertens mit seinen Mitarbeitern Dr. Hans Hofbauer, Dr. Heinrich Nieder, Lutz Rejher und Dr. Wolfgang Kläuder. Foto: Böner

Nürnberger Zeitung vom 31.01.1968

Das IAB wurde 1967 als Forschungseinrichtung der Bundesanstalt für Arbeit gegründet. Es war eine Zeit, in der erste Zweifel an den Segnungen des technischen Fortschritts kontroverse Debatten über die Folgen des Strukturwandels entfachten. Das Gespenst einer erneuten Massenarbeitslosigkeit ging um. Die Politik war deshalb gut beraten, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Probleme wissenschaftlich analysieren und rationale Lösungen erarbeiten zu lassen. Von einer kleinen Abteilung der damaligen Bundesanstalt für Arbeit entwickelte sich das IAB zu einem eigenständigen Forschungsinstitut, das heute zu den großen und namhaften in Deutschland und Europa gehört. Von anderen wissenschaftlichen Einrichtungen unterscheidet es vor allem das Privileg, sich ausschließlich auf den Arbeitsmarkt und seine vielfältigen Probleme konzentrieren zu können. Zusammen mit der hohen wissenschaftlichen Kompetenz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dies die beste Voraussetzung dafür, die Akteure der Arbeitsmarktpolitik fundiert und kritisch zu beraten.

1.1 Die Gründungsphase des IAB

Das IAB wurde am 1. April 1967 mit der Bestellung seines ersten Direktors, Dieter Mertens, gegründet. Einen Monat später nahm es mit der Einstellung der ersten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen seine Arbeit auf. Für die Gründung des Instituts innerhalb der damaligen Bundesanstalt für Arbeit gab es zunächst keine gesetzliche Grundlage. Ausgelöst wurde die Gründung wesentlich, wenn nicht gar ausschließlich, durch die kontroverse Automationsdebatte. Dabei ging es um den Zusammenhang von technischem Fortschritt und der wirtschaftlichen wie sozialen Entwicklung. Fachleute befürchteten damals beträchtliche Freisetzungen oder zumindest bisher nicht gekannte Brüche in Erwerbsbiographien infolge der voranschreitenden Automatisierung der Produktion. Mit der Gründung des IAB wollte die Bundesanstalt durch gut fundierte Forschungsergebnisse einen Beitrag zur Beantwortung von Fragen des strukturellen Wandels leisten.

Die BA-Spitze stellte deshalb bereits zum Jahreswechsel 1964/1965 konzeptionelle Vorüberlegungen an, die erstmals die Ziele und Möglichkeiten einer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung thematisierten. Die Überlegungen mündeten in den wissenschaftlichen Arbeitskreis „Strukturwandel der Wirtschaft“. Dieser Arbeitskreis entwickelte Vorschläge zu Aufgaben, Arbeitsweise und Organisation der Arbeitsmarktforschung. Diese wurden von der Selbstverwaltung der Bundesanstalt für Arbeit, namentlich dem Ausschuss „Technischer Fortschritt und Arbeitsmarkt“, aufgegriffen. Der Ausschuss brachte dann Ende 1965 einen Arbeitsplan zur Errichtung des IAB auf den Weg. Erst vier Jahre später wurde die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung



Von geballter IAB-Kompetenz umgeben: BA-Präsident Josef Stingl mit Annelore Chaberney (links) und Karen Schober (rechts).



Stern-Reportage „Berufe in Deutschland: Welche Chancen haben Sie?“ Heft Nr. 27, Hamburg, 28. Juni 1970

als Aufgabe der Bundesanstalt im 1969 verabschiedeten Arbeitsförderungsgesetz verankert.

Die Gründung des IAB fiel in eine Zeit, in der die Politik bestrebt war, gesellschafts- und wirtschaftspolitische Themen soweit wie möglich wissenschaftlich zu unterfüttern. Insbesondere die 60er und frühen 70er Jahre waren deshalb geprägt von Forschungsanstrengungen vieler Ressorts, was zur Gründung zahlreicher wissenschaftlicher Einrichtungen führte. Zu nennen sind hier das Deutsche Jugendinstitut, das Bundesinstitut für Berufsbildung, das Deutsche Institut für Urbanistik oder auch das Institut für Bevölkerungswissenschaften beim Statistischen Bundesamt. Ein weiterer Ausdruck des Beratungsbedarfs von Politik war die Gründung des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

1.2 Die Entwicklung der Forschungsarbeit

In der frühen Gründungsphase stand – anders als dies heute der Fall ist – nicht eine breite Politikberatung im Vordergrund, sondern die Aufgabe, die Vermittlungs- und Beratungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit durch wissenschaftlich fundierte Berufsprognosen zu unterstützen. Jedoch wuchs schon bald die Bedeutung der Arbeitsmarktforschung. Nachträglich legitimiert wurde dies durch das Arbeitsförderungsgesetz (AFG). Das Gesetz formulierte

den Forschungsauftrag an das IAB umfassender als dies in der Bundesanstalt vorgesehen war. Arbeitsmarktforschung sollte danach das wissenschaftliche Fundament für den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen legen und zu deren Optimierung beitragen.

Um seinem Forschungsauftrag gerecht zu werden, richtete das IAB bereits Mitte 1967 Bereiche ein, die ein weites interdisziplinäres Spektrum umfassten, etwa Makroökonomie, Soziologie und Berufsforschung. Im Vordergrund stand seinerzeit die Projektion der kurzfristigen und langfristigen Arbeitsmarktentwicklung sowie die Frage nach den Ursachen der beobachteten Veränderungen – national und international. Die Rolle der Technik im Produktionsprozess sowie der Qualifikationen und Berufe in der individuellen Arbeitsmarktintegration waren ebenfalls Gegenstand wichtiger Forschungsstränge. Von Anfang an wurden die forschenden Arbeitsbereiche durch Infrastruktureinheiten wie Dokumentationsdienste, Forschungsumsetzung (Veröffentlichungen), interne Verwaltung und später auch die Informationstechnik unterstützt.

Die 70er Jahre

Zu Beginn der siebziger Jahre war die Aufbauphase abgeschlossen und das IAB begann, durch innovative Ansätze auf sich aufmerksam zu machen. Hervorzuheben sind das Konzept des Erwerbspersonenzusatzpotenzials, theoretische und empirische Analysen zur beruflichen Mobilität und Flexibilität sowie erste große Erhebungen zu Erwerbsverläufen und zu den Übergängen von Jugendlichen aus dem Bildungssystem in die Beschäftigung. Die frühen 70er Jahre waren noch immer von der Vorstellung geprägt, dass die durch den sektoralen Strukturwandel und



1974: Handbuch zu den ausbildungs-, berufs- und wirtschaftszweigspezifischen Beschäftigungschancen – ein Nachschlagewerk für die Fachkräfte der BA.



1977: Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 6, Technik und Arbeitsmarkt – Eine graphische Darstellung der „Auswirkungen technischer Änderungen auf Arbeitskräfte“.

die technische Entwicklung hervorgerufenen Veränderungen das dominante wirtschaftliche und gesellschaftliche Risiko seien. Dem sollte nach dem damaligen Verständnis in erster Linie durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik und verstärkte Bildungsanstrengungen begegnet werden. Das IAB arbeitete dazu in diesen Jahren nicht nur an der wissenschaftlichen Diagnose und Vorausschau des Wandels von Arbeitsmarkt und Beschäftigung, sondern war maßgeblich beteiligt an den von der Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1974 herausgegebenen und viel beachteten „Überlegungen zu einer vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik“.



Lutz Reyher, BA-Präsident Josef Stingl sowie Ursula und Dieter Mertens, Direktor des IAB (v.l.n.r.)

Fast zeitgleich – Mitte der siebziger Jahre – überschritt die Arbeitslosenzahl erstmals die Marke von einer Million. Aus der zunächst konjunkturellen Arbeitslosigkeit wurde Massenarbeitslosigkeit, die sich in Form von Langzeitarbeitslosigkeit bestimmter Personengruppen verfestigte und die Arbeitsmarktpolitik vor Herausforderungen stellte, die in den „Überlegungen zu einer vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik“ zumindest teilweise antizipiert worden waren. In der Folgezeit erweiterte das IAB seine Forschungsfelder und sein Instrumentarium. Die Analysen nahmen nun die Dynamik des Arbeitsmarktes stärker in den Blick. Auch der für die Untersuchung der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes wichtige Ausbau der Arbeitszeitforschung und die Ausweitung der betriebsbezogenen Forschung fielen in diese Zeit.



Dichterlesung zu 20 Jahren IAB

Die 80er Jahre

Angesichts der anhaltend hohen und sich zunehmend verfestigenden Arbeitslosigkeit wurde Anfang der achtziger Jahre die Wirkungsforschung neu ausgerichtet. Die Analysen zum Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente wurden systematisch auf eine neue Grundlage gestellt. Bei schwieriger Datenlage wurden erste größere Untersuchungen durchgeführt. Dies war mit der Einsicht verbunden, dass durch Arbeitsmarktpolitik allein die Beschäftigungsprobleme nicht gelöst werden können. Deshalb entwickelte das IAB auch seine Analysen auf der Makroebene weiter. So wurden in der Wirkungsforschung verstärkt die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Entwicklung, Beschäftigung, demographischer Entwicklung und Bildungssystem berücksichtigt.

Die 90er Jahre

Eine tiefer gehende Zäsur brachten die 90er Jahre. Sie standen zu Beginn auch für die Forschung des IAB im Zeichen der deutschen Wiedervereinigung.

So wurde ein neuer Forschungsbereich eingerichtet, der sich vor dem Hintergrund der besonderen Situation in den neuen Bundesländern vor allem mit spezifischen Ansätzen der aktiven Arbeitsmarktpolitik auseinandersetzte. Dieser Bereich veränderte im Lauf der 90er Jahre seinen Schwerpunkt und befasste sich zunehmend allgemein mit der Effektivität und Effizienz der aktiven Arbeitsmarktpolitik, also etwa mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Eingliederungszuschüssen oder der Existenzgründungsförderung. Für die Evaluation von Maßnahmen und Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik spielte der verbesserte Zugang der Forschung zu den prozessproduzierten Daten der BA eine zentrale Rolle.

Angesichts der sich verschärfenden Arbeitsmarktkrise im wiedervereinigten Deutschland setzte das IAB in den 90er Jahren zunehmend auf neue Mikro- und Makroanalysen. Zu erwähnen ist hier zunächst der Aufbau des Betriebspanels, das 1993 in Westdeutschland startete und 1996 auf Ostdeutschland ausgedehnt wurde. Seitdem steht dem IAB ein einzigartiger Datensatz zur Verfügung, der



1989: IAB-aktuell, Ausgabe 1 – Mit zielgruppengerechter Umsetzung von Forschungsergebnissen will das IAB seine Präsenz in den Arbeitsämtern verstärken.



1990: materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Ausgabe 6 – Die Arbeitsmarktperspektiven in einem zusammenwachsenden Deutschland sind fortan ein zentrales Thema in IAB-Publikationen.



1991: IAB-Kurzbericht, Ausgabe vom 27.11. – Ein vormals internes, graues Papier tritt in neuem (und seither mehrfach erneuertem) Gewand an die breite Öffentlichkeit.

wertvolle Informationen zur Nachfrageseite des Arbeitsmarktes enthält und anspruchsvolle Untersuchungen ermöglicht. Ein weiterer Schwerpunkt in den 90er Jahren waren die makroökonomischen Politikanalysen mit dem sogenannten „Sysifo-Modell“. Darin wurden mit Hilfe von Simulationsrechnungen die Wirkungen politischer Maßnahmen auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene abgebildet. Im Ergebnis entstand ein „Strategiebündel für mehr Beschäftigung“, welches in der Selbstverwaltung der BA und im politischen Raum große Resonanz fand – etwa beim Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit.

Das Aufgabenspektrum des IAB hat sich in den letzten Jahren noch einmal deutlich erweitert. Von Bedeutung waren die Einrichtung des Regionalen Forschungsnetzes, das aus den Stellen der vormals den Landesarbeitsämtern zugeordneten Forschungsreferate hervorgegangen ist, und die Gründung des Forschungsdatenzentrums der BA (FDZ). Außerdem erhielt das IAB mit dem am 1.1.2005 in Kraft getretenen SGB II einen zusätzlichen Forschungsauftrag im Rahmen der Wirkungsforschung.

Seit seiner Gründung hatte das IAB vier Direktoren und eine Direktorin. Von 1967 bis 1987 leitete der vormals am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin tätige Ökonom Dieter Mertens das Institut. Nach einer Übergangsphase, in der Lutz Reyher das Institut kommissarisch führte, übernahm 1988 Friedrich Buttler das Steuer. Der studierte Volkswirt und vormalige Rektor der Universität-Gesamthochschule Paderborn leitete das

IAB bis 1994. Danach kam es zu einer längeren Interimsphase, in der das Institut mehrere Jahre kommissarisch vom damaligen Leiter des Arbeitsbereichs „Kurzfristige Arbeitsmarkt vorausschau und Arbeitszeitforschung“, Hans-Peter Leikeb, geführt wurde. Ihm folgte 1997 der an der Universität Passau lehrende Gerhard Kleinhenz, mit dem erneut einem Volkswirt die Geschicke des Instituts anvertraut wurden. Er schied im Herbst 2002 aus, ehe Anfang 2003 mit Jutta Allmendinger erstmals eine Frau und Soziologin Chefin des IAB wurde. Davor leitete sie das Institut für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und war Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Im April 2007 wechselte sie als Präsidentin an das Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und auf eine Professur an die



*Prof. Dr. Dieter Mertens,
1.4.1967 – 31.5.1987*



*Lutz Reyher, kommissarisch,
1.6.1987 – 31.12.1987*



*Prof. Dr. Friedrich Buttler,
1.1.1988 – 13.10.1994*



*Dr. Hans-Peter Leikeb, kommissarisch,
14.10.1994 – 31.3.1997*



*Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz
1.4.1997 – 30.9.2002*



*Dr. Ulrich Walwei, kommissarisch,
1.10.2002 – 31.1.2003
und vom 1.5.2007 – 30.9.2007*



*Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.,
1.2.2003 – 30.4.2007*



*Prof. Dr. Joachim Möller,
seit 1.10.2007*

Humboldt-Universität Berlin. Nach einer mehrmonatigen Übergangsphase, in welcher der Ökonom Ulrich Walwei als kommissarischer Direktor fungierte, übernahm im Oktober 2007 Joachim Möller, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg, die Leitung des IAB.

1.3 Einbindung des IAB in die BA

In den ersten Jahren nach seiner Gründung war das IAB eine selbstständige Einheit der Bundesanstalt für Arbeit und unmittelbar dem jeweiligen Präsidenten zugeordnet. Weil man in den 70er Jahren seitens der damaligen Institutsleitung stärker in die Entscheidungs- und Informationsprozesse der Bundesanstalt eingebunden werden wollte, erhielt das IAB später den Status einer Abteilung der Hauptstelle der BA und der Institutsdirektor wurde Mitglied ihres obersten Leitungsgremiums. Der Abteilungsstatus des IAB in der Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeit bestand bis Ende 2003 fort.

Das „Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ setzte eine weitreichende Reform der Bundesanstalt für Arbeit in Gang. Im Zuge der Umstrukturierung der Bundesanstalt in die Bundesagentur für Arbeit wurde das IAB 2004 eine sogenannte „besondere Dienststelle“ der Bundesagentur

für Arbeit. Damit wurde eine klare organisatorische Trennung zwischen dem IAB und der Zentrale der Bundesagentur vollzogen. Gleichzeitig wurde das IAB beim Vorstand der Bundesagentur verankert. Diese organisatorische Zuordnung unterstreicht die Bedeutung des IAB als zentrale Einrichtung der wissenschaftlichen Politikberatung im Bereich von Arbeitsmarktfragen.

Die Vernetzung mit der BA wird in der täglichen Arbeit auf unterschiedliche Weise mit Leben gefüllt. Zum einen erbringt das IAB Beratungsleistungen zu vielfältigen Themen, zum anderen arbeiten IAB-Kollegen in temporären Projektgruppen der BA zu unterschiedlichen Themen wie etwa zur Erstellung von Controllingindikatoren, zur Konzeption alternativer Beschäftigungsformen oder zur Analyse von Bewegungen auf den regionalen Arbeitsmärkten maßgeblich mit. Schließlich findet auch eine institutionalisierte, auf Dauer angelegte Zusammenarbeit auf den unterschiedlichen Ebenen statt. Dazu gehört etwa die Mitarbeit an der Vorbereitung der monatlichen Pressekonferenzen der BA, der festgelegte Beratungsanteil des regionalen Forschungsnetzes von 50% oder die Typisierung der Agenturbezirke für Steuerungszwecke, die regelmäßig aktualisiert wird. ■



Möchten Sie mehr über die Geschichte des IAB erfahren? In dem Jubiläumsband „40 Jahre IAB. Ein Rückblick auf Forschung und Politikberatung“ schildern einige „Ehemalige“ die wechselvolle Geschichte des Instituts aus ihrer individuellen Warte – ein lebendiges und spannendes Stück Zeitgeschichte.

Evaluation
durch den
Wissenschaftsrat

Evaluation

Evaluation



Das IAB auf dem
Prüfstand

Kritik und
Bestandsaufnahme

Unsere Bilanz

aus der Süddeutschen Zeitung vom 10. November 2007

Gutes Zeugnis

Gutachten bescheinigt IAB „ausgezeichnete Qualität“

Von Tanjev Schultz

München – Im Jahr seines 40. Geburtstags kann sich das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg über höchstes Lob aus der Wissenschaft freuen. Die Arbeit des IAB sei „exzellent“, sagte der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Peter Strohschneider, der Süddeutschen Zeitung. Das IAB sei ein besonders gutes Institut in der Gruppe der „Ressortforschung“, also der Institute, die an Behörden und Ministerien des Bundes angegliedert sind. Im Auftrag der Bundesregierung begutachtet der Rat die Ressortforschung. Am Freitag verabschiedete er sein Gutachten zum IAB, das als Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit mehr als hundert Wissenschaftler beschäftigt. Das 1967 gegründete IAB habe sich vorbildlich entwickelt, sagte Strohschneider.

Eine Gruppe von elf Experten aus den Fachgebieten Statistik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hatte die Struktur und die Forschungsleistungen des IAB begutachtet. Das Urteil fällt für den Wissenschaftsrat ungewöhnlich euphorisch aus. Die Forschung sei durchgängig von sehr guter bis ausgezeichneter Qualität, das IAB bearbeite Fragen, die große gesellschaftliche Bedeutung hätten. Das IAB analysiert unter anderem Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und evaluiert politische Instrumente wie die Ich-AG. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Mitarbeiter stark gewachsen, den Gutachtern zufolge ist dabei die Qualität und Quantität der Forschungsbeiträge ebenfalls in „beeindruckender Weise“ gestiegen. Das IAB sei auch international angesehen und habe das Potential, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen. Es genieße große Freiräume, seine wissenschaftliche Unabhängigkeit könnte allerdings „strukturell“ noch besser abgesichert werden.

Anerkennung verdiene das IAB für sein Qualitätsmanagement, die Förderung des Nachwuchses und die Zusammenarbeit mit Hochschulen. Beispielfhaft sei außerdem, dass in den vergangenen Jahren der Anteil der Frauen unter den IAB-Forschern enorm gestiegen sei und nun mit 44 Prozent deutlich über dem anderer Bundeseinrichtungen liege.

Das Gutachten ist ein großes Lob für die Arbeit der früheren IAB-Direktorin Jutta Allmendinger, die im April als Präsidentin an das Wissenschaftszentrum Berlin wechselte. Das Urteil der Gutachter gibt aber auch dem neuen IAB-Chef Joachim Möller Rückenwind. Der Ökonomieprofessor, der im Oktober sein Amt antrat, steht wie Allmendinger für ein ehrgeiziges Forschungsprogramm. Möller gilt als Wissenschaftler, der politische Debatten nicht scheut, aber großen Wert auf die wissenschaftliche Basis der Argumentation legt.

Auf dem Prüfstand – Der Wissenschaftsrat stellt dem IAB ein sehr gutes Zeugnis aus

Der 1957 gegründete Wissenschaftsrat berät die Regierungen des Bundes und der Länder in hochschul-, wissenschafts- und forschungspolitischen Fragen und übt eine Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft und Politik aus. Zudem gibt er Empfehlungen und Stellungnahmen zu wissenschaftlichen Institutionen, darunter auch außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab.

Im vergangenen Jahr nahm eine vom Wissenschaftsrat eingesetzte Gutachtergruppe das IAB unter die Lupe. Die Gutachtergruppe bestand aus Mitgliedern des Wissenschaftsrats und externen Sachverständigen von Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen sowie aus je einer Vertreterin von Bund und Ländern. Im Vorfeld der Begehung, die am 26. und 27. April 2007 stattfand, stellte das IAB dem Wissenschaftsrat, der dem IAB unter anderem einen Katalog mit 65 Fragen vorgelegt hatte, Unterlagen zur Verfügung, in denen das Institut ausführlich über seine Arbeit informierte.

Am 9. November 2007 verabschiedete der Wissenschaftsrat seine Stellungnahme. Sie steht unter www.wissenschaftsrat.de/Veroeffentlichungen/veroeffentlich.htm als Download zur Verfügung. Im Folgenden fassen wir die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen des Wissenschaftsrates zusammen.

Kritik und Bestandsaufnahme

Das Gesamturteil fiel für das IAB außerordentlich positiv aus. So stellt der Wissenschaftsrat beispielsweise fest:

„Das IAB hat sich als bundesweit einziges Institut, das interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung und insbesondere regional differenzierte Wirkungsforschung in der gesamten Breite betreibt, zu einem wichtigen Think Tank der BA und der Bundesregierung entwickelt. In einzelnen Forschungsbereichen besitzt das IAB nationale, teilweise internationale Alleinstellungsmerkmale.“ (S. 10)

„Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das IAB eine national hervorragende und international sehr anerkannte wissenschaftliche Einrichtung ist, die über das Potenzial verfügt, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen.“ (S. 63)

Der Wissenschaftsrat attestiert dem IAB eine hohe Leistungsfähigkeit und führt dies in erster Linie auf dessen Personalpolitik zurück:

„Hauptverantwortlich für die hohe Leistungsfähigkeit des IAB ist jedoch das hervorragend qualifizierte wissenschaftliche Personal, für das das IAB aufgrund seiner sehr guten Personalentwicklungsinstrumente ein attraktiver Arbeitgeber ist.“ (S. 63)

Die Verbindung zwischen Wissenschaft und Politikberatung ist für das IAB konstitutiv. Auch darauf geht der Wissenschaftsrat in seinem Gutachten mehrfach ein:

„Das IAB verbindet in seinem Aufgabenbereich international konkurrenzfähige und anerkannte Forschung mit hochwertigen Beratungs- und Informationsdienstleistungen. ... Besonders hervorzuheben ist die von einem guten Niveau ausgehende deutliche Steigerung der wissenschaftlichen Leistungen in den vergangenen Jahren. Parallel dazu verzeichnet das Institut eine erheblich gestiegene Wahrnehmung seiner Forschungsergebnisse im (fach-)öffentlichen Raum.“ (S. 62f.)

„Die überwiegend sehr guten bis exzellenten Forschungsleistungen des IAB sind Grundlage für die Beratungsleistungen, die das Institut auf hohem Niveau wahrnimmt.“ (S. 50f.)

Empfehlungen und Anregungen

Daneben spricht der Wissenschaftsrat auch eine ganze Reihe an konkreten Handlungsempfehlungen aus. So plädiert er dafür, die wissenschaftliche Unabhängigkeit und Publikationsfreiheit, über die das Institut verfügt, strukturell abzusichern (S. 52).

Betont wird auch die Bedeutung vorausschauender Forschungsprojekte, insbesondere zu innovativen Instrumenten der Beschäftigungsförderung und der Reintegration in den Arbeitsmarkt sowie zur Europäisierung und Internationalisierung von Arbeitsmärkten (S. 11). Auch das IAB hält diese Themen für zentral und wird sich ihnen künftig verstärkt widmen.

Die Empfehlung für „eine bundesweite Neuordnung und Stärkung der Berufsforschung“ (S. 11) betrachten wir als eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Das IAB wird im Laufe des Jahres 2008 entsprechende Konzepte entwickeln und mit einschlägigen Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutieren.

An Bund und Länder richtet der Wissenschaftsrat die nachdrückliche Empfehlung, „die Längsschnitterhebungen des IAB nachhaltig zu einem Teil der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur zu machen und zu finanzieren“ (S. 11). Wir werden prüfen, inwieweit es möglich und sinnvoll ist, die Finanzierung dieser Erhebungen auf eine längerfristige Grundlage zu stellen.

Auch die Empfehlung des Wissenschaftsrates, an der nationalen, europäischen und internationalen Forschungsinfrastrukturplanung mitzuwirken (S. 11), stellt uns vor große Herausforderungen. Das IAB hat bereits Schritte in diese Richtung getan. Wir können uns vorstellen, künftig eine aktivere Rolle auf diesem Gebiet zu übernehmen.

Das Einwerben von Drittmitteln ist uns wichtig. Der Wissenschaftsrat rät uns zu verstärkter Akquise von Drittmitteln der EU und der DFG – ein Ziel, das wir bisher schon verstärkt in den Blick genommen haben und das wir auch künftig mit Nachdruck verfolgen wollen.

Nach Ansicht des Wissenschaftsrates sind es zuvörderst die jüngeren wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von den „hervorragenden Personalentwicklungsinstrumenten des IAB“ (S. 11) profitieren. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, auch für ältere wissenschaftliche Beschäftigte und für nicht-wissenschaftliches Personal Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten und Anreizsysteme zu schaffen, nehmen wir ernst.

Der Wissenschaftsrat ist von der matrixartigen Aufbauorganisation des IAB prinzipiell überzeugt. Da sich diese Einschätzung mit unseren eigenen Erfahrungen weitgehend deckt, möchten wir an dieser Struktur grundsätzlich festhalten.

Das gemeinsame Graduiertenprogramm des IAB und der Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) wird vom Wissenschaftsrat ausdrücklich gelobt. In Kooperation mit der FAU wollen wir unsere Doktorandenausbildung weiterentwickeln, etwa über verbesserte Lehrmodule und eine stärkere Internationalisierung des Programms.

Der Bewertungsbericht, welcher der Stellungnahme des Wissenschaftsrates als Anlage beigefügt ist, enthält eine Fülle weiterer Empfehlungen, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden sollen. Wir nehmen auch diese Anregungen mit großem Interesse zur Kenntnis und prüfen sie sorgfältig.

Unsere Bilanz

Die Evaluation durch den Wissenschaftsrat war für uns gleichermaßen Herausforderung und Chance. Der kritische Blick von außen hat auch unsere Selbstwahrnehmung geschärft – hat er doch die Reflexion über unsere Arbeit, unsere Strukturen, unsere Stärken und Schwächen befördert. Natürlich war die Vorbereitung auf die Begutachtung für das gesamte Institut ein zeitraubendes, mitunter sehr mühsames Unterfangen. Gleichwohl war dieser Prozess notwendig und heilsam. Wer nicht stehenbleiben, gar zurückfallen will, darf diese Mühen nicht scheuen. Er muss vielmehr bereit sein, sich selbst immer wieder kritisch zu prüfen und sich von anderen auf den Prüfstand stellen zu lassen. ■

Profile

Profile

Profile



Schwerpunkt
Arbeitsförderung

Schwerpunkt
Regionale und inter-
nationale Arbeitsmärkte

Schwerpunkt
Betriebe und
Beschäftigung

Schwerpunkt
Lebenschancen und
soziale Ungleichheit

Schwerpunkt
Methoden und Daten-
zugang

Koordination der
Evaluationsforschung
und Forschungsplanung

Stabsstelle „Controlling“

Arbeitsgruppen

Promovieren am IAB

Emmy-Noether-Nach-
wuchsgruppe

Servicebereiche



Schwerpunkt Arbeitsförderung

Im Jahr 2006 wendeten die BA und der Bund 18.5 Mrd. Euro für Leistungen der aktiven Arbeitsförderung, 22.9 Mrd. für das Arbeitslosengeld nach dem SGB III und 23 Mrd. für Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II auf. Ob und wie Arbeitsmarktpolitik wirkt, ist – auch aufgrund der beträchtlichen Ausgaben – von hohem politischem Interesse. Die Evaluation arbeitsmarktpolitischer Instrumente und Programme hat daher einen festen Platz im Forschungsprogramm des IAB. Mit der Arbeitsförderung beschäftigen sich die Forschungsbereiche „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ und „Lohnersatz und Grundsicherung“ sowie die Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“.

Der aktiven Arbeitsmarktpolitik steht eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung, um Arbeitslose zu aktivieren, zu qualifizieren und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe treten – neben den Arbeitsagenturen – auch die Träger der neuen Grundsicherung für erwerbsfähige hilfebedürftige Personen als wichtige arbeitsmarktpolitische Akteure auf. Der Maßnahmenkatalog des SGB III wurde im SGB II durch neue Instrumente wie das Einstiegsgeld oder die Arbeitsgelegenheiten erweitert, der Aktivierungsgedanke wurde gestärkt.

Im Schwerpunkt „Arbeitsförderung“ analysieren wir die Effektivität und die Effizienz von Vermittlung, von Qualifizierung und von Eingliederungsmaßnahmen. Wir befassen uns mit den Zugangsvoraussetzungen und Auswirkungen zahlreicher arbeitsmarktpolitischer Instrumente, etwa von Lohnkostenzuschüssen, von beruflicher Weiterbildung, von Vermittlungshilfen oder von Arbeitsgelegenheiten. Im Themengebiet SGB II untersuchen wir weiterhin die Wirkungen von Sanktionen auf unterschiedliche Personengruppen. Wir erforschen aber auch, ob Personengruppen mit spezifischen Eingliederungsproblemen adäquate Unterstützung erhalten. Schließlich interessiert uns der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf Arbeitsmarktstrukturen und auf die Funktionsfähigkeit des Marktes. Dazu gehört auch die Frage, welchen Nutzen die Ergänzung der gesetzlichen Arbeitsförderung aus dem Europäischen Sozialfonds hat. Da wir mit Prozessdaten der BA arbeiten, tragen wir mit unserer Arbeit auch zur Qualitätssicherung dieser Daten bei. Wo nötig und sinnvoll, begleiten und ergänzen wir unsere Wirkungsanalysen durch Implementationsstudien. ■

„Bei den Forschungsbereichen ‚Aktive Arbeitsmarktpolitik‘ und ‚Lohnersatz und Grundsicherung‘ (beide Schwerpunkt Arbeitsförderung) handelt es sich um zentrale Bereiche des IAB. Die jungen, dynamischen Teams haben zahlreiche referierte Publikationen erarbeitet und erzielen mit ihren Forschungsergebnissen große Aufmerksamkeit sowohl in der scientific community als auch in den Medien.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Forschungsbereich „Aktive Arbeitsmarktpolitik“

Aktive Arbeitsmarktpolitik zielt darauf ab, Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit zu vermeiden und deren Dauer zu verkürzen. Wenn es aber um den Umfang und die konkrete Ausgestaltung der aktiven Arbeitsmarktpolitik geht, scheiden sich schnell die Geister. Die Arbeitsverwaltung steht dabei vor einem Balanceakt: Sie soll einerseits Mittel wirksam und wirtschaftlich einsetzen, andererseits den sozialpolitischen Auftrag nicht vernachlässigen.

Wirkungsforschung kann wichtige Hinweise geben, wie Maßnahmen in der Vergangenheit gewirkt haben und wie sie in Zukunft eingesetzt und ausgestaltet sein sollten. Mit Hilfe unserer Evaluationsstudien stellen wir praxisrelevante Befunde, die wissenschaftlich dem „state-of-the-art“ entsprechen, für die Zielsteuerung der BA und für politische Entscheidungsträger bereit. Als Vorteil erweist sich dabei insbesondere die Nähe zu den Geschäftsprozessen der BA.

Forschungsgegenstand

Wir befassen uns insbesondere mit folgenden Fragen: Sind arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Vermittlung, Qualifizierung und Integration von Arbeitslosen effektiv? Wie gestaltet sich der Zugang zu diesen Maßnahmen? Welchen Einfluss haben institutionelle Rahmenbedingungen auf Arbeitsmarktstrukturen und -übergänge?

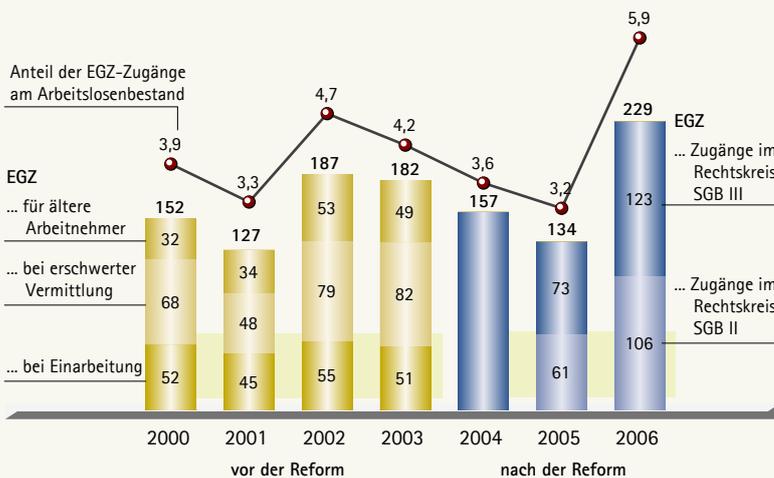
Wir konzentrieren uns also auf die Analyse und Evaluation arbeitsmarktpolitischer Instrumente und Programme auf der Mikroebene. Dabei wählen wir je nach Untersuchungsgegenstand unterschiedliche methodische Zugänge. Zentrale Themen sind insbesondere Aspekte der Förderung beruflicher Weiterbildung, Lohnkostenzuschüsse sowie verschiedene Hilfen zur Vermittlung. Zugleich tragen wir zur Qualitätssicherung der IAB-Prozessdaten bei.

Projekte

Die inhaltliche Ausrichtung des Bereichs erfordert es, Forschungsfragestellungen vorausschauend zu identifizieren und in den laufenden Arbeiten aufzugreifen. So haben wir im vergangenen Jahr eine Evaluationsstudie zu Selektivitäten bei der Vergabe und Einlösung von Bildungsgutscheinen auf den Weg gebracht. Ein Ergebnis dieser Studie ist, dass Personen mit geringerer Bildung seltener einen Bildungsgutschein erhalten und auch weniger häufig eingelöst haben. Zudem ist es in Westdeutschland wahrscheinlicher als in Ostdeutschland, dass ein Gutschein eingesetzt wird.

Im Zuge der Evaluation der Hartz-Gesetze I bis III haben wir auch die Wirkungen von Eingliederungszuschüssen auf mikroökonomischer Ebene untersucht. Zentrale Ergebnisse aus dieser Untersuchung wurden im Kurzbericht „Eingliederungszuschüsse: Die Geförderten profitieren“ (9/2007) veröffentlicht. Diese zeitlich befristeten Zuschüsse zum Lohn sind in Deutschland ein wichtiges Instrument der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Abbildung 1). Und: Geförderte sind drei Jahre nach Förderbeginn signifikant häufiger regulär beschäftigt und seltener arbeitslos gemeldet als vergleichbare andere Arbeitslose.

Abbildung 1
Eintritte in die Förderung mit Eingliederungszuschüssen (EGZ) 2000 bis 2006
EGZ-Zugänge in 1.000 und Anteile am Arbeitslosenbestand in %



Anmerkungen: 2005 und 2006 ohne optierende Kommunen. Vorläufige Zahlen für 2006 (der Arbeitslosenbestand und die Zugänge in EGZ wurden hochgerechnet. Ohne Eingliederungszuschüsse für besonders betroffene schwer behinderte Menschen nach § 219 SGB III).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© IAB

Auch zur Effektivität privater Vermittlungsdienstleistungen, die gemeinsam mit dem Bereich „Lohnersatz und Grundsicherung“ untersucht wurde, liegen neue Befunde vor: Alg-II-Empfänger, die Anfang 2005 für einen begrenzten Zeitraum an private Vermittlungsdienstleister überwiesen wurden, hatten in den ersten vier Monaten nach der Überweisung geringfügig schlechtere Beschäftigungschancen als die Vergleichsgruppe, die nur von den öffentlichen Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende beraten wurde. Nach Ablauf der ersten vier Monate ergeben sich mittelfristig je nach Gruppe entweder keine oder geringfügig höhere Beschäftigungseffekte für überwiesene Arbeitsuchende (Abbildung 2). Allerdings ließen sich selbst bei einer signifikant positiven Beschäftigungswirkung keine Effekte auf die Vermeidung von Arbeitslosigkeit, weiteren Maßnahmeneteilnahmen oder Hilfebedürftigkeit nachweisen. Dies hat damit zu tun, dass in der Vergleichsgruppe relativ mehr Personen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen, also weder beschäftigt noch arbeitslos gemeldet sind, weil sie beispielsweise Kinder oder Angehörige pflegen, eine schulische oder universitäre Ausbildung aufnehmen oder in den Ruhestand gehen.

Ergebnispräsentation

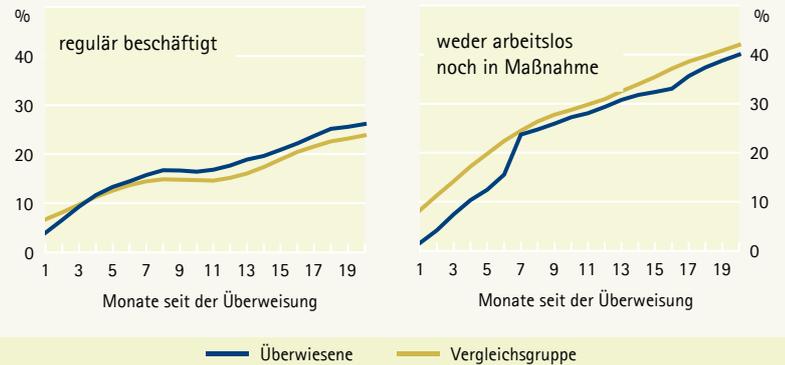
Die Forschungsergebnisse des Bereichs wurden in referierten Zeitschriften veröffentlicht bzw. zur Veröffentlichung angenommen. So erschien eine Studie zu Personal-Service-Agenturen im „Journal of European Social Policy“. Ein Beitrag zu Fairnessaspekten des Beschäftigungsverhältnisses wurde im „Cambridge Journal of Economics“ publiziert.

Der Bereich präsentierte seine Ergebnisse auf wissenschaftlichen und praxisorientierten Konferenzen: So wurden Befunde zu Eingliederungszuschüssen sowie zu Leiharbeit auf der Tagung der „European Association of Labour Economists“ in Oslo vorgestellt. Befunde zur Beauftragung Dritter mit der Vermittlung wurden auf dem „Bundeskongress SGB II“ in Berlin präsentiert.

Abbildung 2

Arbeitsmarktstatus von Alg-II-Empfängern, die an private Vermittler überwiesen wurden im Vergleich zu nicht Überwiesenen

Nur Männer in Westdeutschland, Beginn der Überweisung zwischen Februar und April 2005



Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien V5.01/V6.01, Leistungshistorik Grundsicherung V2.0/3.0, Datamarts der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.
Alle Angaben ohne optierende Kommunen.

© IAB

Tagungsorganisation

Gemeinsam mit dem Bereich „Regionale Arbeitsmärkte“ und der German Association of Political Economy organisierte der Bereich im Oktober eine internationale Konferenz zu neueren Ansätzen in der Arbeitsmarktpolitik (Titel: „Unemployment and Labour Market Policies: Novel Approaches“).

Im Dezember veranstaltete der Forschungsbereich zusammen mit dem Labor and Socio-Economic Research Center der Universität Erlangen-Nürnberg den interdisziplinären Workshop „Gender and Labor Market Policies“.

Personen

Elke Jahn, die Mitte des Jahres 2007 von einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der Harvard University zurückkehrte, reiste nach einem kurzen Aufenthalt am IAB gleich weiter: Seit Dezember 2007 ist sie beurlaubt, um an der Aarhus Business School als Associate Professorin zu lehren und zu forschen. ■

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Forschungsbereich „Lohnersatz und Grundsicherung“

Mit der Einführung des SGB II und der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurden die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige hilfebedürftige Personen vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Zu den traditionellen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten kamen neue hinzu, etwa die Arbeitsgelegenheiten oder das Einstiegsgeld. Zugleich wurden die Bedingungen für den Leistungsbezug verschärft, beispielsweise durch weit reichende Zumutbarkeitsbedingungen.

Vor diesem Hintergrund analysieren wir die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Alg-II-Empfänger. Die zentrale Frage ist, ob bedürftige arbeitslose Personen durch diese Reformen rasch und nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Einmal geht es dabei um das Fördern, also die verbesserte Integration durch aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. So haben wir 2007 untersucht, welche Personengruppen durch verschiedene aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen effektiv in den Arbeitsmarkt integriert wurden. Dabei analysierten wir zunächst Instrumente mit hohen Teilnehmerzahlen: Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante (Ein-Euro-Jobs), Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen sowie Beauftragungen Dritter mit den gesamten Aufgaben der Vermittlung.

Zudem untersuchen wir die Wirkungen der Verschärfung des Leistungsrechts und des verstärkten Förderns: Führen Sanktionen dazu, dass hilfsbedürftige Personen rascher und nachhaltiger zurück ins Erwerbsleben finden, gegebenenfalls auch ihre Lohnexpectations herunterschrauben? Scheiden Personen aus anderen Gründen aus dem Alg-II-Bezug aus, etwa indem sie in einen Haushalt mit höherem Einkommen wechseln? Helfen Eingliederungsvereinbarungen dabei, erwerbsfähige Hilfebedürftige besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren?

Ausgewählte Projekte und Ergebnisse

Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen sind kurze Qualifizierungsmaßnahmen mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Zum einen gibt es Kurse, in denen die Teilnehmer Informationen rund um den Bewerbungsprozess erhalten oder in denen die Arbeitsbereitschaft von Arbeitslosen überprüft wird. Andere Kurse verfolgen das Ziel der Eignungsfeststellung und der Kenntnisvermittlung. Diese Maßnahmen können bei einem Bildungsträger als schulische Maßnahme oder in Betrieben stattfinden. In der Regel dauern sie nicht länger als einen Monat.

Ob erwerbsfähige hilfebedürftige Teilnehmer durch Trainingsmaßnahmen besser in den Arbeitsmarkt integriert werden, haben wir durch einen Vergleich von Maßnahmeteilnehmern mit einer adäquaten Vergleichsgruppe untersucht. Es zeigt sich, dass sowohl nicht-betriebliche als auch betriebliche Trainingsmaßnahmen dazu beitragen, den Anteil der regulär beschäftigten Personen in der Teilnehmergruppe zu erhöhen (Abbildung). Allerdings sind die Effekte betrieblicher Trainingsmaßnahmen weit höher und treten viel schneller auf – vermutlich auch deswegen, weil manche Teilnehmer an betrieblichen Trainingsmaßnahmen nach Abschluss eines Praktikums vom Betrieb übernommen werden. Daher spielen womöglich auch Mitnahmeeffekte eine Rolle. Betriebe könnten das Instrument nutzen, um die Probezeit von Arbeitnehmern zu verlängern, die sie ohnehin eingestellt hätten.

Abbildung

Beschäftigungseffekte arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen

Differenz der Beschäftigtenquoten von Teilnehmer- und Vergleichsgruppe (in Prozentpunkten) *



*) Jede Säule zeigt die Differenz (in Prozentpunkten) der Beschäftigtenquoten (nur ungefordert sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von Maßnahmeteilnehmern und Vergleichsgruppe. Die Teilnehmergruppe umfasst erwerbsfähige Hilfebedürftige, die Ende Januar 2005 arbeitslos gemeldet waren und von Februar bis April 2005 in die Maßnahme eingetreten sind. Der Vergleich der Beschäftigungsanteile wurde 20 Monate nach Maßnahmeeintritt vorgenommen.

Lesbeispiel: Ostdeutsche Frauen, die eine betriebliche Trainingsmaßnahme durchlaufen haben, weisen danach einen um knapp 20 Prozentpunkte höheren Beschäftigtenanteil auf als die entsprechende Vergleichsgruppe.

Quelle: IAB

© IAB

Im Gegensatz zu Trainingsmaßnahmen haben Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante nicht das primäre Ziel, Personen unmittelbar in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Dadurch, dass erwerbsfähige Hilfebedürftige an regelmäßige Arbeit gewöhnt werden, sollen sie wieder schrittweise an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Unsere Ergebnisse für eine Teilnehmerkohorte, die ähnlich gewählt wurde wie bei den Trainingsmaßnahmen, zeigen, dass sich zumindest für Frauen die Eingliederungschancen in ungefordert sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgrund der Maßnahmeteilnahme erhöhen.

Die Wirkungen der drei Maßnahmen fallen für spezifische Teilnehmergruppen mitunter recht unterschiedlich aus. So sind die Instrumente für Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren tendenziell weniger effektiv. Mit Ausnahme der betrieblichen Trainingsmaßnahmen trifft dies auch auf Personen zu, die noch im Jahre 2004 eine reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Für Teilnehmer, deren letzte Beschäftigung länger zurück liegt, sind die Instrumente tendenziell effektiver. ■

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“

Die aktive Arbeitsmarktpolitik des Bundes und der Länder wird seit vielen Jahren aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) ergänzt. Einige ESF-Programme ermöglichen die Förderung von Personen, die aus leistungsrechtlichen Gründen von der gesetzlichen Arbeitsförderung ausgeschlossen sind. Andere ESF-Programme unterstützen auch innovative Maßnahmen, die in der gesetzlichen Regelförderung nicht vorgesehen sind.

Die Forschungsgruppe beschäftigt sich vor allem mit folgenden Fragen:

- Welche Wirkungen entfalten diese arbeitsmarktpolitischen Sonderprogramme?
- Wird mit ihnen der vom ESF angestrebte Zusatznutzen erreicht („europäischer Mehrwert“)?
- Welche Lehren werden daraus für die Weiterentwicklung der nationalen Arbeitsmarktpolitik gezogen?

Bearbeitet werden diese Fragestellungen am Beispiel des so genannten ESF-BA-Programms, welches seit 2000 die gesetzliche Arbeitsförderung ergänzt und dessen Laufzeit mittlerweile bis zum Herbst 2008 verlängert wurde. Dieses Programm setzt an Lücken des SGB III an: Bei beruflicher Weiterbildung wird der förderbare Personenkreis um die Zielgruppe der Nichtleistungsbezieher erweitert und in anderen Förderschwerpunkten können gesetzlich nicht vorgesehene Maßnahmen gefördert werden.

Die Begleitforschung untersucht in ihren einzelnen Projekten die Umsetzung und die Wirkungen der ergänzenden Förderung in den Bereichen der beruflichen Weiterbildung und Existenzgründung von Arbeitslosen, die Vermittlung von berufsbezogenen Deutschkenntnissen an Arbeitslose mit Migrationshintergrund sowie die ESF-Unterstützung von Qualifizierungsmaßnahmen bei Transferkurzarbeit (Abbildung 1). Diese Projekte sind vergleichend angelegt. Gefragt wird also nach der Effizienz und Effektivität der ESF-Förderung im Vergleich zur gesetzlichen Regelförderung.

Wir sehen unsere vordringliche Aufgabe darin, wissenschaftlich begründete Schlussfolgerungen zur künftigen Rolle des ESF zu erarbeiten und die Weiterentwicklung der gesetzlichen Arbeitsförderung zu unterstützen. Mit der prozess- und kontextorientierten Wirkungsanalyse wollen wir zugleich inhaltliche und methodische Beiträge zur Analyse der Steuerung von Arbeitsmarktpolitik und zur sozialwissenschaftlichen Anreicherung mikroanalytischer Wirkungsforschung leisten.

Als gesonderte Organisationseinheit im IAB wurde die Forschungsgruppe im Frühjahr 2006 gegründet. Die Begleitforschung zum ESF-BA-Programm hatte unter Leitung von Axel Deeke bereits im Jahr 2000 begonnen – nach Abschluss der Begleitforschung zum Vorläuferprogramm

Abbildung 1



(„AFG-Plus“) – und war als Projekt im Forschungsbereich „Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik“ (jetzt „Aktive Arbeitsmarktpolitik“) angesiedelt. Im Frühjahr 2007 wurde die zunächst bis Ende 2007 befristete Laufzeit der Begleitforschung um ein Jahr, also bis Ende 2008, verlängert.

Wichtige Projekte und Ergebnisse

ESF-Förderung beruflicher Weiterbildung

Das Projekt „Evaluation der ESF-Förderung beruflicher Weiterbildung von Arbeitslosen“ ist das größte Einzelvorhaben der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm. In den Jahren 2006 und 2007 wurden erste Befunde einer Wirkungsanalyse vorgestellt. Grundlage waren die Daten aus einer 2003/2004 durchgeführten bundesweiten Befragung von ESF-Geförderten der Jahre 2000 bis 2002 und von Vergleichsgruppen (Teilnehmer ohne ESF-Förderung, arbeitslose Nichteilnehmer) sowie Prozessdaten der BA. Inzwischen sind die Daten aus einer 2006 durchgeführten Wiederholungsbefragung aufbereitet und mit den Daten der Erstbefragung zu einem Längsschnittdatensatz verknüpft. Auf diese Weise kann nun mit Hilfe ereignisanalytischer Verfahren auch der Frage nach längerfristigen Effekten der Weiterbildung nachgegangen werden. Zugleich wird die Wirkungsanalyse mit Hilfe der Prozessdaten bis zum aktuellen Rand fortgesetzt, um die Konsequenzen der institutionellen Veränderungen der Förderung beruflicher Weiterbildung in den letzten Jahren für die ergänzende ESF-Förderung genauer einschätzen zu können.

Berufsbezogene Sprachförderung von Arbeitslosen mit Migrationshintergrund

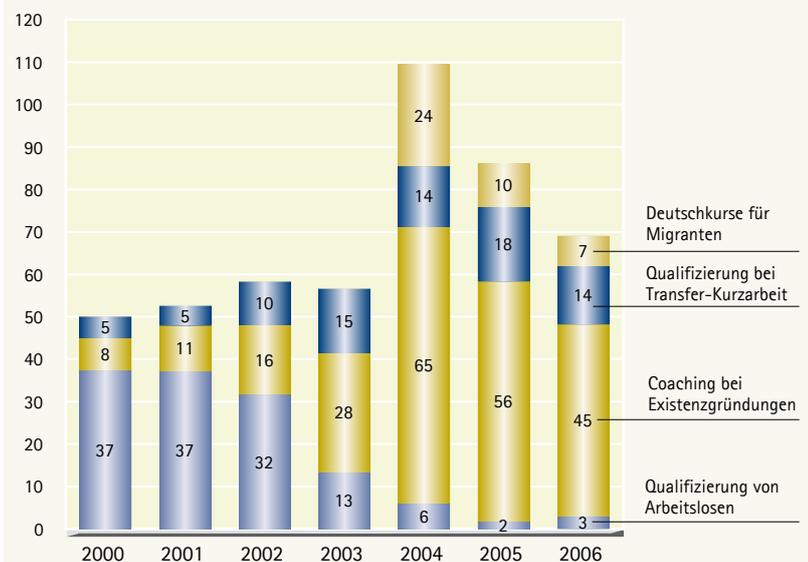
Die Vermittlung berufsbezogener Deutschkenntnisse in gesonderten Maßnahmen für Arbeitslose mit Migrationshintergrund (nur im Rechtskreis des SGB III) wurde erst 2005 bundesweit begonnen (Abbildung 2). Im vergangenen Jahr hat die Begleitforschung erste Ergebnisse ihres dazu 2006

gestarteten Projekts vorgestellt. Regionale Fallstudien zeigen, dass eine erfolgreiche Umsetzung durch die Agenturen von der Funktionsfähigkeit regionaler Netzwerke zur Integrationsförderung abhängt. Erste Verbleibsanalysen belegen, dass die Sprachförderung alleine häufig noch keine Gewähr für eine erfolgreiche Integration in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bietet. Sie sollte deshalb mit beruflicher Qualifizierung verbunden werden. Daneben hat die Begleitforschung kritisiert, dass Arbeitslose aus dem Rechtskreis des SGB II bisher von der Förderung ausgeschlossen sind. Die entsprechenden Empfehlungen an das zuständige Bundesministerium für Arbeit und Soziales wurden aufgegriffen und werden in die Neuschneidung des Förderangebots im Jahr 2008 einfließen. ■

Abbildung 2

Eintritte in das ESF-BA-Programm nach Maßnahmenteil im Bundesgebiet 2000 bis 2006

Personen in 1.000



Quelle: Individualdatenbank der Begleitforschung (Stand: 24.10.2007); eigene Berechnungen

© IAB



Schwerpunkt

Regionale und internationale Arbeitsmärkte

Seit geraumer Zeit nimmt die regionale und internationale Mobilität zu. Dies verändert die räumliche Verteilung von Arbeitskräften, die kulturelle Vielfalt und die Grundlage für Standortentscheidungen von Unternehmen. Zugleich wachsen die Unterschiede zwischen den Beschäftigungschancen und Löhnen einzelner Gruppen am Arbeitsmarkt, die regionalen Disparitäten werden größer. Veränderungen auf den Arbeitsmärkten lassen sich mithin ohne die internationale und die regionale Dimension nicht sinnvoll analysieren. Beide Dimensionen sind ein unverzichtbarer Teil des Forschungsprogramms des IAB. Mit ihnen befasst sich der Schwerpunkt „Regionale und internationale Arbeitsmärkte“.

Der Schwerpunkt umfasst die Forschungsbereiche „**Internationale Vergleiche und Europäische Integration**“ und „**Regionale Arbeitsmärkte**“ sowie das „**Regionale Forschungsnetz des IAB**“. Wir untersuchen die Internationalisierung und Regionalisierung von Arbeitsmärkten und analysieren

Arbeitsmarktreflexionen im internationalen Vergleich. Ein wichtiger Gegenstand unserer Forschung sind die Ursachen und Folgen der internationalen und regionalen Migration von Arbeitskräften und die Probleme der Arbeitsmarktintegration von Personen mit Migrationshintergrund.

Die wissenschaftlich fundierte Beratung nationaler und internationaler arbeitsmarktpolitischer Akteure ist eine Kernaufgabe der Bereiche innerhalb dieses Schwerpunktes. Für die Arbeit und die Organisation des regionalen Forschungsnetzes ist der Beratungsauftrag in der Fläche sogar konstitutiv („Forschen in den und für die Regionaldirektionen“ der Bundesagentur für Arbeit). International wie regional erlauben es vergleichende Analysen, Entwicklungen zu erkennen, die noch nicht wirksam geworden sind, und von den Erfahrungen mit Politikmaßnahmen zu lernen, die an anderen Orten erprobt wurden. ■

Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Die steigende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die zunehmende europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Angesichts dieser Internationalisierungsprozesse und als Antwort auf nationale Beschäftigungskrisen haben die meisten OECD-Länder umfassende Reformen des Arbeitsmarktes und des Sozialstaates eingeleitet. Der Forschungsbereich untersucht die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitsmärkte und analysiert die Reformen des Arbeitsmarktes im internationalen Vergleich.

Internationale Arbeitsmarktvergleiche

Im Mittelpunkt der vergleichenden Arbeitsmarktforschung stehen folgende Leitfragen: Wodurch unterscheidet sich die Arbeitsmarktdynamik in verschiedenen Ländern und welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik? Welche Strategien zur Integration von Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt werden in anderen Ländern angewandt und wie sind diese unter den jeweiligen Rahmenbedingungen zu bewerten? Wie wird die Arbeitsmarktpolitik in verschiedenen Ländern gesteuert und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Effizienz der Arbeitsvermittlung und der Arbeitsmarktintegration?

Um diese Fragen zu beantworten, untersuchen wir die Institutionen des Arbeitsmarktes und die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich. Dabei stützen wir uns auf Individualdaten, makroökonomische Datensätze und die Sekundärauswertung nationaler Evaluationsstudien. Zu diesem Zweck haben wir eine umfassende Informationsbasis über relevante Arbeitsmarktinstitutionen, beschäftigungspolitische Programme und nationale Wirkungsanalysen in vielen Ländern aufgebaut und uns mit Forschungseinrichtungen in Europa und den USA vernetzt.

Internationalisierung von Arbeitsmärkten

Welche Konsequenzen resultieren aus der Erweiterung und Vertiefung der EU für die Arbeitsmärkte in

Deutschland und Europa? Welche Gründe gibt es für die zunehmende internationale Migration, und welche Konsequenzen hat diese für den Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme? Wie wirken sich Handel, die steigende Mobilität von Kapital und neue Formen der internationalen Arbeitsteilung auf die inländische Beschäftigung aus?

Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir ein sog. angewandtes Gleichgewichtsmodell entwickelt, mit dem die Arbeitsmarktwirkungen der Internationalisierung in Deutschland und den wichtigsten Staaten der erweiterten EU analysiert werden können. Darüber hinaus untersuchen wir die Ursachen und Arbeitsmarktwirkungen der Migration mit neuen Methoden der Zeitreihen- und Panelökometrie.

Forschungsprojekte und Publikationen

Im Auftrag der Europäischen Kommission koordinieren wir eine internationale Studie über die Folgen der Übergangsregelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit, die im Zuge der EU-Osterweiterung vereinbart wurden. An dem Projekt sind fünf weitere europäische Forschungseinrichtungen beteiligt. Bereits 2007 hat der Forschungsbereich zusammen mit anderen Forschungsinstituten eine Studie zu den Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Wachstum und Beschäftigung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie abgeschlossen.

Im vergangenen Jahr haben wir auch ein umfassendes Forschungsprojekt zur Arbeitsmarktintegration erwerbsfähiger Hilfeempfänger in Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden und Schweden fertiggestellt. Schließlich ist der Forschungsbereich Teil des Marie-Curie-Exzellenznetzwerkes „Transnationality of Migrants“, das durch das 7. Forschungsrahmenprogramm der EU gefördert wird.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren in internationalen Fachzeitschriften wie *Economic Policy*, dem *Journal of Comparative Economics*, den *Oxford Economic Papers* und der Berliner Zeitschrift für Soziologie und nehmen regelmäßig an internationalen Konferenzen teil.

Perspektiven

Der Forschungsbereich wird in den kommenden Jahren seine Internationalisierungsforschung intensivieren und neben der Migration von Arbeitskräften verstärkt die Arbeitsmarktwirkungen neuer Formen der internationalen Arbeitsteilung wie Offshoring und Outsourcing untersuchen. Im Bereich der internationalen Arbeitsmarktvergleiche wird der Forschungsbereich künftig die Arbeitsmarktdynamik im Niedriglohnbereich auf Grundlage von Individualdaten in ausgewählten europäischen Ländern analysieren.

Projekt: Beschäftigungsdynamik im Niedriglohnsektor im internationalen Vergleich

In diesem Projekt wird die Nachhaltigkeit der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen über den Niedriglohnsektor im internationalen Vergleich untersucht. Dabei geht es vor allem um zwei Fragen: Ist der Bezug von Niedrigeinkommen dauerhaft, und von welchen Faktoren hängt der Verbleib in der „Niedriglohnfalle“ ab? Können Arbeitslose nachhaltig über eine Niedriglohnbeschäftigung in

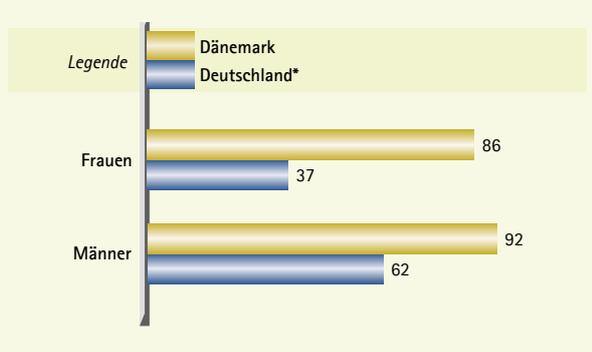
den Arbeitsmarkt integriert werden und wie groß ist das Risiko eines „Low-pay-no-pay“-Kreislaufes, also eines häufigen Wechsels zwischen Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit?

Dabei vergleichen wir die alten Bundesländer mit Dänemark und Österreich. Als Datenbasis dienen große administrative Mikrodatensätze. Damit lässt sich analysieren, wie lange bestimmte Personengruppen in Niedriglohnbeschäftigung verbleiben. Dänemark ist als Vergleichsland interessant, weil es bereits seit längerem Aktivierungsstrategien von Arbeitslosen verfolgt und – ebenso wie Österreich – einen relativ liberalen Kündigungsschutz hat. Erste deskriptive Ergebnisse im deutsch-dänischen Vergleich zeigen, dass in Dänemark mehr Niedriglohnbeschäftigte den Sprung in bessere Verdienstpositionen schaffen, und dies in kürzerer Zeit als in Deutschland (vgl. Abbildungen 1 und 2). Dies gilt im übrigen auch für solche Personen, die im Anschluss an ihre Niedriglohtätigkeit arbeitslos waren. ■

Abbildung 1

Beschäftigte im Niedriglohnsektor, die im Anschluss eine besser bezahlte Tätigkeit ausüben

alle aufgenommenen Niedriglohtätigkeiten, 1995 bis 2000, in %



* alte Bundesländer

Erläuterung: Personenkreis: Abhängig Beschäftigte (ohne öffentlichen Sektor) zwischen 25 und 59 Jahren

Quelle: IAB-Beschäftigten-Stichprobe; Integrated Database for Labour Market Research (IDA); eigene Berechnungen

Abbildung 2

Durchschnittliche Zeitdauer bis zum Erreichen der besser bezahlten Tätigkeit

in Wochen



© IAB

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“

Ziel unserer Forschung ist es, die erheblichen regionalen Disparitäten auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu erklären. Dabei stützen wir uns auf interdisziplinäre Ansätze aus der Volkswirtschaftslehre, der Soziologie und der Wirtschaftsgeografie. Mit dem Regionalen Forschungsnetz des IAB ist der Bereich organisatorisch und durch gemeinsame Projekte verzahnt. Im Folgenden werden einige Projekte vorgestellt, die auch in der nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit auf Interesse stoßen.

„Der sehr gut sichtbare Forschungsbereich betreibt hochwertige Forschung und arbeitet methodisch auf dem State of the Art (...). Insgesamt kommt der regionalen Arbeitsmarktforschung des IAB große Bedeutung zu, zumal das Institut in diesem Bereich ein nationales Alleinstellungsmerkmal besitzt.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Ostbayern nach der Grenzöffnung

Michael Moritz vergleicht in seiner Studie über die Folgen der Grenzöffnung zu Tschechien die Arbeitsmarktentwicklung in Ostbayern mit dem restlichen westdeutschen Bundesgebiet. Bisherige Ergebnisse deuten darauf hin, dass der freie Verkehr von Waren und Kapital in Ostbayern keine vom Bundestrend abweichenden negativen Auswirkungen zur Folge hatte. Stattdessen ist ein Aufholprozess zu beobachten, der eine Tendenz zu höherer Qualifizierung beinhaltet. Anders als von manchen Volkswirten befürchtet ist dort auch die Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften nicht eingebrochen. Der Vergleich von Lohndifferenzialen in Ostbayern mit dem westdeutschen Durchschnitt weist diese Beschäftigungsgruppe für die ersten Jahre nach dem Fall des eisernen Vorhangs sogar als relative Gewinner aus (siehe IAB-Kurzbericht 2007/20).

Regionale Unterschiede in der Erwerbstätigkeit der Älteren

Rentenreformen verfolgen unter anderem das Ziel, die Erwerbsbeteiligung Älterer zu erhöhen, um das Rentensystem langfristig finanzierbar zu halten

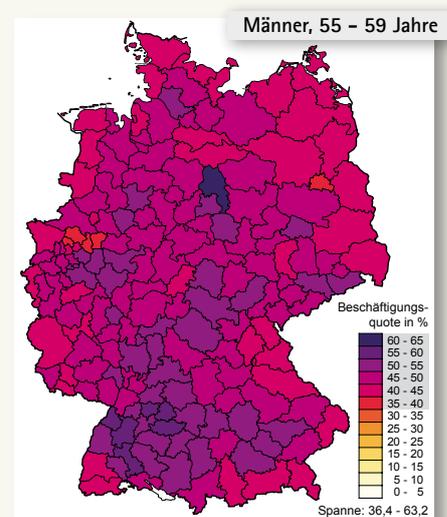
und dem erwarteten Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Bisherige Änderungen im Rentenrecht haben bereits dazu geführt, dass Ältere später in Rente gehen. Ob sie damit auch länger beschäftigt sind, hängt von der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarkts für Ältere ab.

Davon ausgehend haben wir die regionale Beschäftigungssituation älterer Männer und Frauen näher untersucht. Wie eine Studie von Franziska Hirschenauer zeigt, liegt das Ziel einer längeren Erwerbstätigkeit noch in weiter Ferne. Zwar sind zwischen 2000 und 2004 – bei zusammengefasster Betrachtung von Altersteilzeit und übriger sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung – die Beschäftigungsquoten der über 55jährigen trotz rückläufiger Gesamtbeschäftigung zumeist gestiegen. Charakteristisch für die Beschäftigungskurve der Älteren ist jedoch noch immer ihr fallender Verlauf: Bereits ab 55 Jahren sinken die Quoten, ab 60 Jahren sogar rapide. 64jährige, die unmittelbar vor Erreichen der Regelaltersgrenze stehen, sind so gut wie nicht mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt (siehe IAB-Kurzbericht 2007/25).

Abbildung 1

Beschäftigungsquote der Älteren im Juni 2004

Bevölkerungsanteile in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (inkl. Altersteilzeitbeschäftigung)



Die regional differenzierte Betrachtung (Abbildung 1) zeigt, dass die Erwerbsintegration der Älteren in wirtschaftlich prosperierenden Agenturbezirken höher ausfällt als in wirtschaftlich schwachen Gebieten. Aber selbst in wirtschaftsstarken Regionen arbeiten Menschen nur selten bis 65. Vielmehr ist auch dort ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben weit verbreitet.

Wegen der geringen Arbeitsmarktpresenz der 60- bis 64jährigen zeigen sich für diese Altersgruppe nur schwach ausgeprägte regionale Beschäftigungsdisparitäten. Mit der Abschaffung bestehender vorzeitiger Rentenzugangsmöglichkeiten und der 2012 beginnenden Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre werden diese aber künftig wohl deutlicher zu Tage treten und damit die unterschiedlichen regionalen Beschäftigungsmöglichkeiten stärker als bisher widerspiegeln.

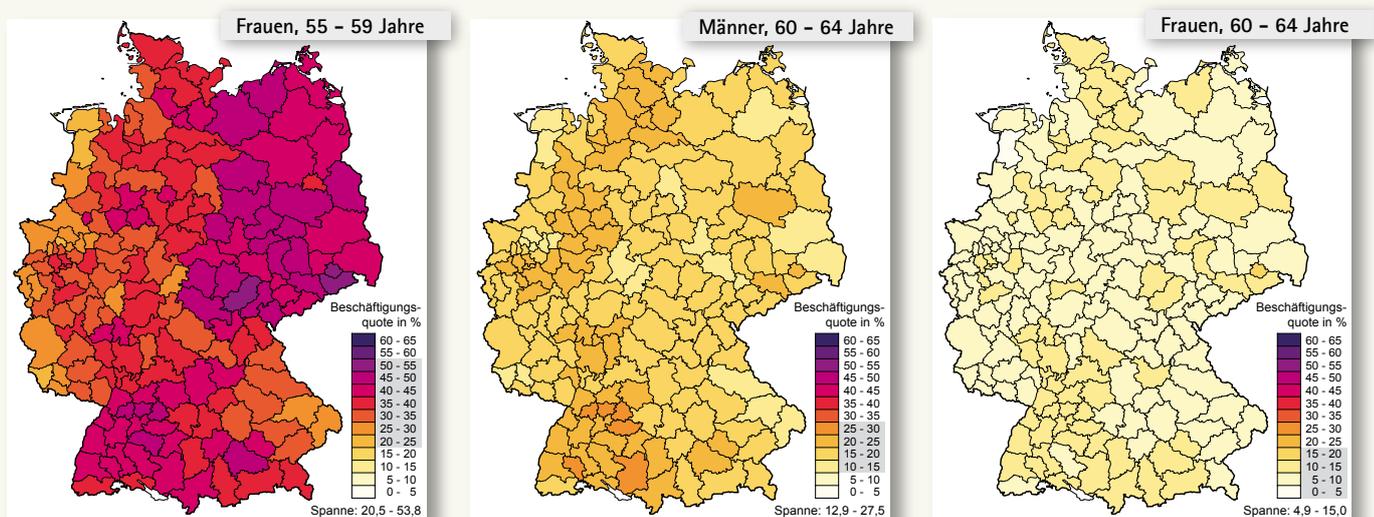
Reale und nominale Unterschiede in regionalen Löhnen

Empirische Studien zeigen, dass in großstädtischen Räumen tendenziell höhere Nominallöhne bezahlt

werden als in peripheren Regionen. Zugleich ist auch das Preisniveau in Ballungsgebieten höher. Ziel des von Uwe Blien, Hermann Gartner, Heiko Stüber und Katja Wolf durchgeführten Projektes war es deshalb, herauszufinden, ob die in westdeutschen Ballungsräumen gezahlten Löhne auch real über denen der Peripherie liegen. Das Preisniveau liegt jedoch nur für 32 Städte aus einer Erhebung vor. Die zur Berechnung der Reallöhne benötigten flächendeckenden Preisinformationen wurden deshalb mit der Methode der multiplen Imputation geschätzt.

Lässt man andere Faktoren außer Acht, so beträgt der nominale Lohnunterschied zwischen Ballungsräumen und Peripherie 25, der Preisniveauunterschied sechs Prozent. Damit beträgt die reale Lohndifferenz immer noch 19 Prozent. Jedoch unterscheiden sich Regionen in der Zusammensetzung der Beschäftigung (Qualifikation, Alter, Geschlecht) und in der Arbeitsplatzstruktur. Hält man diese Faktoren konstant, so schmilzt der Reallohnvorsprung der Großstädter auf vier Prozent (IAB-Discussion Paper 2007/15).

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte



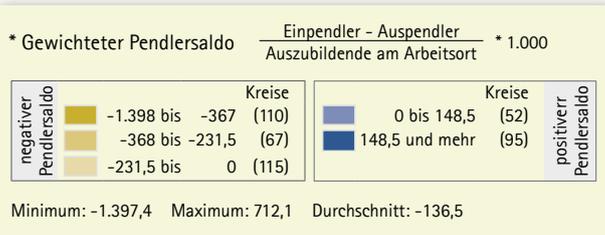
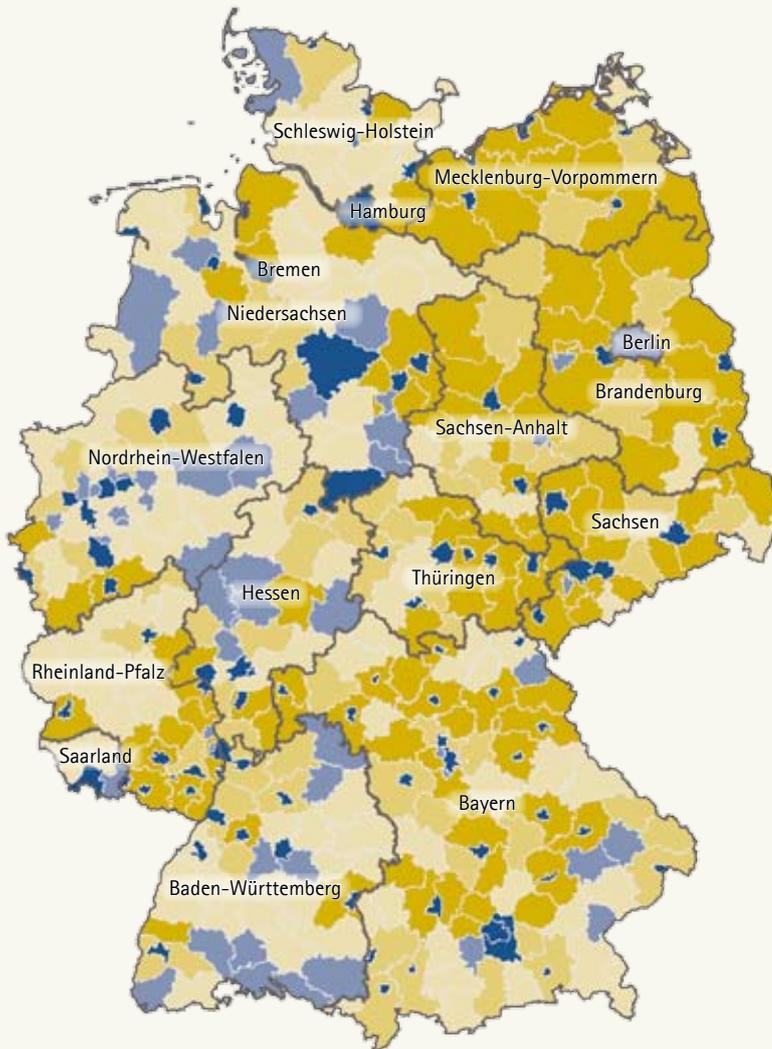
Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA, Bevölkerungsdaten aus der Laufenden Raumbewertung des BBR

© IAB

Regionales Forschungsnetz

Abbildung 1

Gewichtete Pendlersalden* der Auszubildenden in Deutschland nach Kreisen 2006



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 30. Sept. 2006

© IAB

Das Regionale Forschungsnetz des IAB besteht aus zehn dezentralen Forschergruppen, die in den Regionaldirektionen der BA angesiedelt sind. Koordiniert wird es durch das Regionalbüro im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ am IAB in Nürnberg.

Die Arbeit der Forschergruppen des Regionalen Forschungsnetzes verbindet eigene wissenschaftliche Untersuchungen mit fundierten wissenschaftlichen Analysen, die stark auf das Beratungs- und Informationsbedürfnis „vor Ort“ gerichtet sind. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Forschungsprogramms mit dem Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ stehen die Strukturen und Entwicklungen regionaler Arbeitsmärkte sowie deren Bestimmungsfaktoren und deren künftiger Verlauf. Wir untersuchen die Arbeitsmarktentwicklung auf der Ebene von Bundesländern und Kreisen und auf der Ebene von Agenturbezirken der BA sowie die Faktoren, die die räumliche Verteilung der wirtschaftlichen Aktivität von Unternehmen beeinflussen. Weitere Forschungsthemen sind die Struktur von regionalen Clustern und Unternehmensnetzwerken und die Bestimmungsfaktoren für die Mobilität innerhalb von und zwischen regionalen Arbeitsmärkten.

Wissenschaftlich fundierte Analyse bei hoher Praxisnähe: Regionale Mobilität von Auszubildenden

Ein Schwerpunkt der Forschungsarbeit des Regionalen Forschungsnetzes im vergangenen Jahr war die Analyse der regionalen Mobilität von Auszubildenden an der „ersten Schwelle“. Regionale Defizite an Ausbildungsstellen sind neben Stadt-Umland-Beziehungen wesentliche Ursachen für die intensive Mobilität von Auszubildenden. In kreisfreien Städten mit hohen positiven Pendlersalden (mehr Ein- als Auspendler) stehen Ausbildungsplätze auch für Jugendliche aus dem weiteren Umland zur Verfügung. Demgegenüber reicht das Angebot in ostdeutschen Landkreisen häufig nicht aus. Ostdeutsche Jugendliche nehmen deshalb weite Entfernungen zum Ausbildungsplatz in Kauf. Der Pendlersaldo der Aus-

zubildenden ist daher für die Mehrzahl der ostdeutschen Kreise negativ (Abbildung 1). Werden nicht Kreise, sondern Arbeitsmarktregionen betrachtet, wird deutlich, dass die Länge der zurückgelegten Arbeitswege vom Agglomerationsgrad und vom Ausbildungsangebot beeinflusst wird.

Die vollständigen Berichte auf Landesebene stehen kostenfrei zum Download zur Verfügung (<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>).

Wissenschaftlich fundierte Beratung: Struktur und Entwicklung ländlicher Arbeitsmärkte

Das Regionale Forschungsnetz berät die BA und andere Arbeitsmarktakteure regelmäßig zu Fragen, die sich insbesondere auf die Strukturen und Entwicklungen regionaler Arbeitsmärkte beziehen. So waren 2007 mehrere Einheiten an einer Expertise zur Arbeitsmarktsituation in ländlichen Räumen beteiligt. Dünne Besiedelung und periphere Lage, so ein Befund der Expertise, sind nicht gleichbedeutend mit Strukturschwäche, denn ländliche Räume sind sehr heterogen. Vielmehr hängt die Arbeitsmarktsituation davon ab, ob dünn besiedelte Räume von Ausstrahleffekten der Ballungsregionen profitieren bzw. eigene Potenziale nutzen können. Während in peripheren Regionen wie dem Emsland die Beschäftigung deutlich expandierte, führte der Beschäftigungsabbau im Osten zur Abwanderung junger Erwerbspersonen, was die Zukunftsaussichten dieser Region weiter schwächt.

Daher sollten nicht-landwirtschaftliche Beschäftigungspotenziale, etwa im Tourismus oder im Dienstleistungsbereich, besser erschlossen werden. Die Infrastrukturnutzung bei schrumpfender Bevölkerung sollte sich dabei am Vorgehen in dünn besiedelten skandinavischen Gebieten orientieren.

Auch wissenschaftlich gut platziert: soziale Herkunft und ethnische Ungleichheit – die Bildungsabschlüsse der zweiten Generation

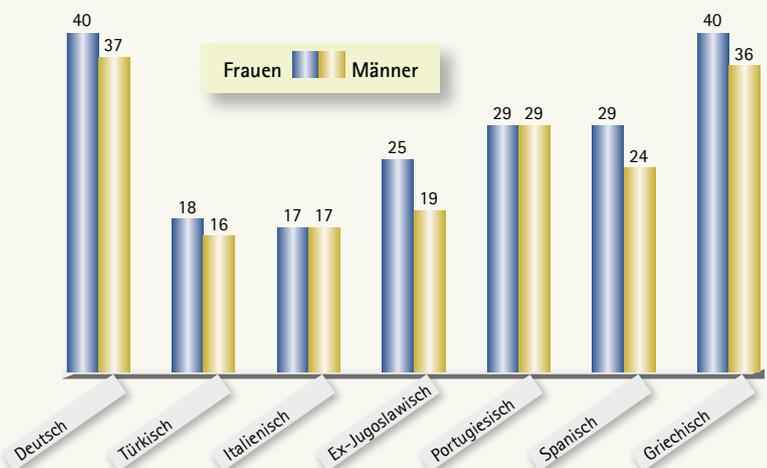
Das Thema "Migration" bildet einen Schwerpunkt unserer wissenschaftlichen Arbeit. Mit Daten aus den Mikrozensus von 1991 bis 2004 konnten

Nadia Granato (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen) und Cornelia Kristen (Uni Leipzig) zeigen, dass Jugendliche aus Zuwandererfamilien in Deutschland nach wie vor niedrigere Bildungsabschlüsse erzielen als gleichaltrige Deutsche. So ist der Anteil der Abiturienten insbesondere bei Türken und Italienern deutlich niedriger als bei der einheimischen Bevölkerung (Abbildung 2). Diese Unterschiede dürften vor allem in der sozialen Herkunft der Jugendlichen begründet liegen. So beeinflussen das Bildungsniveau und die sozioökonomische Stellung der Eltern entscheidend den Bildungserfolg der Kinder. Bildungsunterschiede sind mithin eher eine Folge sozialer Ungleichheit als einer ethnischen Benachteiligung.

Die vollständige Studie liegt als IAB Discussion-Paper 4 / 2007 vor und ist in Ethnicities erschienen (Kristen, C.; Granato, N. (2007): The educational attainment of the second generation in Germany – social origins and ethnic inequality. Ethnicities Vol. 7/ No. 3, S. 343-366.) ■

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Abbildung 2
Anteil der 18- bis 25-Jährigen mit Abitur
nach Nationalität und Geschlecht
in %



Quelle: Mikrozensus 1991-2004, gepoolte Datensätze

© IAB



Schwerpunkt

Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung

Mäßiges Wirtschaftswachstum und hohe Arbeitslosigkeit, Konkurrenzdruck auf globalisierten Märkten, eine alternde Gesellschaft mit drohendem Fachkräftemangel, die angespannte Haushaltslage des Staates und der Sozialversicherungen bei gleichzeitiger Einkommensarmut – all dies sind Entwicklungen, die politische Entscheidungsträger vor große Herausforderungen stellen. Politik als Aufgabe aktiver Zukunftsgestaltung ist auf eine wissenschaftlich begründete, d. h. eine theoretisch und empirisch gut fundierte Vorausschau künftiger Entwicklungen angewiesen. Im Schwerpunkt „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“ werden Ursachen und

Strukturen gesamtwirtschaftlicher Arbeitsmarktentwicklungen im makroökonomischen Zusammenhang analysiert, in der kurz- wie in der langfristigen Perspektive. Zudem führen wir makroökonomische Analysen zu den Arbeitsmarktwirkungen politischer Maßnahmen durch. Diese dienen Planungszwecken der BA, sie flankieren gesellschaftliche Planungs- und Reformprozesse und tragen zum wissenschaftlichen Diskurs bei. Dem Schwerpunkt gehören die Forschungsbereiche „Wachstum und Demographie“, „Konjunktur und Arbeitszeit“ sowie „Niedrigeinkommen und Verteilung“ an. ■

Forschungsbereich „Wachstum und Demographie“

Kombilohn, Fachkräftemangel, Demographischer Wandel, Mehrwertsteuererhöhung, Beitragssatzsenkung, Rente mit 67, Arbeitskräftebedarf bis 2025, qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit: Mit diesen Themen haben wir uns 2007 vornehmlich befasst.

Die Schlagworte dokumentieren nicht nur unsere aktuellen Forschungsaktivitäten, sie stehen auch beispielhaft für das Forschungsprogramm des Bereichs. Eines unserer Hauptanliegen ist es, die Entwicklung von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in der längeren Frist zu prognostizieren. Aussagen über die Zukunft setzen voraus, dass man die Vergangenheit versteht bzw. erklären kann. Und vor jeder Analyse steht immer eine sorgfältige Beschreibung dessen, was erklärt werden soll. Es ist daher kein Zufall, dass der Forschungsbereich sowohl über Rechenwerke als auch über Projektions- und Simulationsmodelle verfügt, mit denen die Vergangenheit erfasst und Szenarien der zukünftigen Entwicklung beschrieben werden können.

Mikrosimulationsstudie zum Bofinger/Walwei-Modell

Das neue IAB-Mikrosimulationsmodell wurde im Frühjahr 2007 erstmals zur Untersuchung eines aktuellen „Kombilohn-Modells“ eingesetzt. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales haben wir Kosten und Anreizeffekte des so genannten Bofinger/Walwei-Modells quantifiziert. Dieser Vorschlag kombiniert die Einschränkung der Hinzuverdienstmöglichkeiten von Alg-II-Empfängern mit einem Zuschuss zu den Sozialversicherungsbeiträgen bis zu einem Bruttoeinkommen von 750 € für Alleinstehende bzw. 1300 € für Paare. Als weitere Elemente enthält das Maßnahmenbündel ein „erhöhtes Kindergeld“ sowie die Abschaffung der Mini- und Midijobs. Unsere Simulationsergebnisse zeigen, dass der Bofinger/Walwei-Vorschlag voraussichtlich zu einer Entlastung der öffentlichen Haushalte (Tabelle) führen würde. Auf das Erwerbsverhalten der Alg-II-Empfänger hätte er jedoch mit einem zusätzlichen Arbeitsangebot von insgesamt etwa 55.000 Vollzeitäquivalenten nur einen geringen Einfluss.

„Fachkräftemangel“

Das Thema Fachkräftemangel hat 2007 auch unseren Forschungsbereich beschäftigt. In der öffentlichen Diskussion dominiert vielfach die Vorstellung eines akuten Mangels in bestimmten Berufen. Wesentlich gravierendere Folgen dürfte freilich die sich abzeichnende längerfristige Verknappung des Angebots an qualifizierten Arbeitskräften zeitigen. Unser Beitrag besteht darin, Hinweise zur mittel- bis langfristigen Entwicklung zu liefern. Die Ende des Jahres neu vorgelegte Projektion zum Arbeitskräftebedarf bis 2025, gegliedert nach 16 Wirtschaftssektoren, lieferte Informationen über den wahrscheinlichen Verlauf des Strukturwandels.

Der von uns quantitativ für möglich gehaltene Abbau der Unterbeschäftigung – Halbierung bis 2025 – könnte in einigen Teilarbeitsmärkten zu einem Arbeitskräftemangel führen, wenn das Angebot nicht zunimmt. Damit stellt sich die Frage nach den Personalreserven bzw. -potenzialen. Wie unsere

Den zweiten Schwerpunkt unserer Arbeit bildet die Untersuchung ausgewählter politischer Maßnahmen mit gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Gemeinsames Merkmal unserer Arbeiten zur Evaluation geplanter oder bereits verwirklichter Maßnahmen ist die Verwendung von Simulationstechniken. Seit kurzem steht mit einem Mikrosimulationsmodell zur Beschreibung von Arbeitsangebotsreaktionen ein zusätzliches Instrument zur Verfügung. Dieses Werkzeug

ist neben seiner üblichen Verwendung für Anwendungen auf der Mikro-Ebene auch als Ergänzung des makroökonomischen Instrumentenkastens in Form von Modellverknüpfungen vorgesehen.

Tabelle

Fiskalische Wirkungen des Reformvorschlags von Bofinger/Walwei

Jahreswerte in Mio. Euro

| Ausgabeneinsparungen | |
|---------------------------------|-------|
| SGB II | 3.136 |
| Mehrausgaben | |
| Wohngeld | 669 |
| Zuschuss zur Sozialversicherung | 1.483 |
| Erhöhtes Kindergeld | 1.550 |
| Mehreinnahmen | |
| Sozialversicherungsbeiträge | 1.599 |
| Einkommensteuer | 808 |
| Gesamtersparnis | 1.841 |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 2005

Analysen auf Basis der Bildungsgesamtrechnung zeigen, liegen diese vor allem bei den Personen ohne Berufsabschluss, die heute nicht am Erwerbsleben teilnehmen oder arbeitslos sind (Abbildung 1c). Hier liegen gerade im Bereich der mittleren Alterskohorten, aber auch bei den jüngeren Jahrgängen noch enorme Personalreserven brach. Bei den Personen mit Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss hingegen lassen sich nur noch sehr begrenzte Potenziale erschließen, da bereits heute etwa 90 % dieser Gruppe erwerbstätig sind (Abbildung 1a).

Die bessere Integration gering Qualifizierter in den Arbeitsmarkt und die Erhöhung des Anteils an (hoch-)qualifizierten Arbeitskräften in den jungen, nachrückenden Kohorten sind offensichtliche Ansatzpunkte für eine wachstumsorientierte Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik. Die Ausdehnung der Lebensarbeitszeit durch Anhebung des nominellen Verrentungsalters („Rente mit 67“) kann ebenfalls einen Beitrag dazu leisten, das Arbeitsangebot in qualitativer Hinsicht zu erhöhen.

Projekt: Qualifikationsbedarfsprojektion

In Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) arbeiten wir derzeit an einer Neukonzeption der Projektion des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs nach Qualifikationen. Diese umfasst sowohl kurz- als auch mittelfristige Prognosen, die über kompatible Merkmale (Berufsfelder, Wirtschaftszweige, Bildungsstufen) auf den verschiedenen Ebenen vergleichbar sein sollen. Auf der gemeinsam veranstalteten Tagung „Methodische Ansätze und Reichweite von langfristigen Qualifikationsprognosen“ wurden im September 2007 vor allem alternative Ansätze der internationalen Forschung auf dem Gebiet von Qualifikations- oder Berufsprognosen diskutiert.

Für die mittelfristige Projektion greifen wir im Kern auf eine vom niederländischen Researchcentrum voor Onderwijs en Arbeidsmarkt (ROA), Maas-tricht, entwickelte Methode zurück. Während jedoch in den Niederlanden etwa 130 Berufsfelder unterschieden werden, ist für Deutschland eine Klassi-

fikation von etwa 50 Berufsfeldern geplant. Diese wird derzeit vom BiBB erarbeitet.

Unser Beitrag besteht vor allem in der Bereitstellung von Sektorprojektionen mit dem IAB/INFORGE-Modell für die Langfristprojektion. Dazu wird die bereits vorgelegte Arbeitskräftebedarfsprojektion tiefer gegliedert. Der Arbeitskräftebedarf nach Qualifikationen ergibt sich aus der Verknüpfung der sektoralen Entwicklung mit den 50 Berufsfeldern.

Inhaltliche Kontinuität – Methodische Weiterentwicklung
Mit den „Qualifikationsprojektionen“ knüpft der Bereich an die Tradition der IAB/Prognos-Gutachten an – ein weiteres

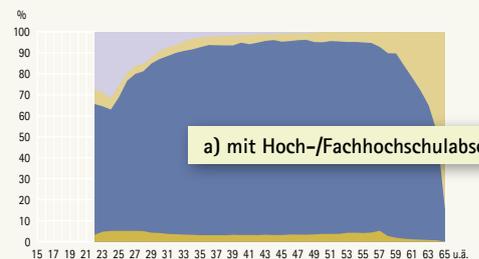
Beispiel dafür, dass sich sein Forschungsprogramm zwar stetig weiterentwickelt hat, dass aber die traditionellen Forschungsansätze des Bereiches, die bis in die Gründerjahre des IAB reichen, auch unser heutiges Aufgabenspektrum mitprägen.

Bis zum 30. April 2007 stand Ulrich Walwei an der Spitze des Forschungsbereichs. Seit dem 1. Mai wird der Bereich kommissarisch von Michael Feil geleitet. ■

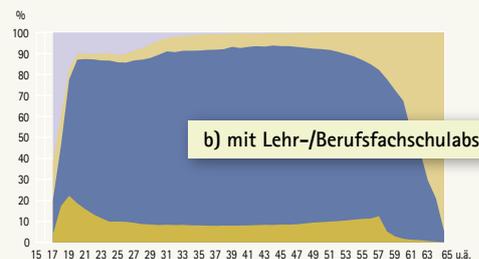
Abbildung 1

Arbeitsmarktstatus der Bevölkerung nach Qualifikation und Alter in Deutschland 2004

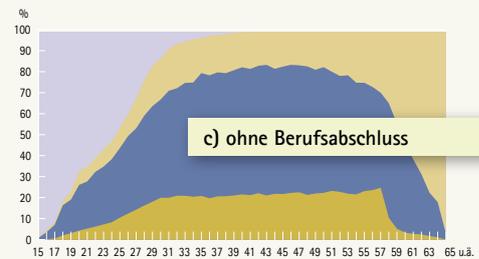
in Bildung (inkl. Lehre) nicht erwerbstätig
erwerbstätig (ohne Auszubildende) arbeitslos



a) mit Hoch-/Fachhochschulabschluss



b) mit Lehr-/Berufsfachschulabschluss



c) ohne Berufsabschluss

Quelle: IAB/Bildungsgesamtrechnung

© IAB

Forschungsbereich „Konjunktur und Arbeitszeit“

Forschung und Beratung sind im Bereich „Konjunktur und Arbeitszeit“ eng verwoben. Wichtige Grundlagen der Forschung sind neben der Wirtschaftsstatistik – vor allem der Arbeitsmarktstatistik – die Daten aus der selbsterstellten Arbeitszeitrechnung, der Arbeitskräftegesamtrechnung sowie aus der Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots. Im Zuge dieser Befragung, die in Zusammenarbeit mit einem externen Erhebungsinstitut durchgeführt wird, wertet der Bereich regelmäßig die Angaben von bis zu 13.500 (2007) Betrieben aus.

In die Zukunft schauen

Für Steuerungs- und Planungszwecke von Politik und BA sind wissenschaftlich fundierte Berichte und Projektionen zum Arbeitsmarktgeschehen unabdingbar. Damit können Fehlentwicklungen aufgezeigt und kurzfristige Wirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen eingeschätzt werden. Hans-Uwe Bach, Hermann Gartner, Sabine Klinger, Thomas Rothe und Eugen Spitznagel erstellen halbjährlich Alternativrechnungen, die auf unterschiedlichen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung, die Arbeitszeit, das Arbeitsangebot und die Arbeitsmarktpolitik beruhen. Dabei gehen sie vertieft auf

Änderungen der Beschäftigungsstruktur, der Arbeitszeit, der Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen und auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ein.

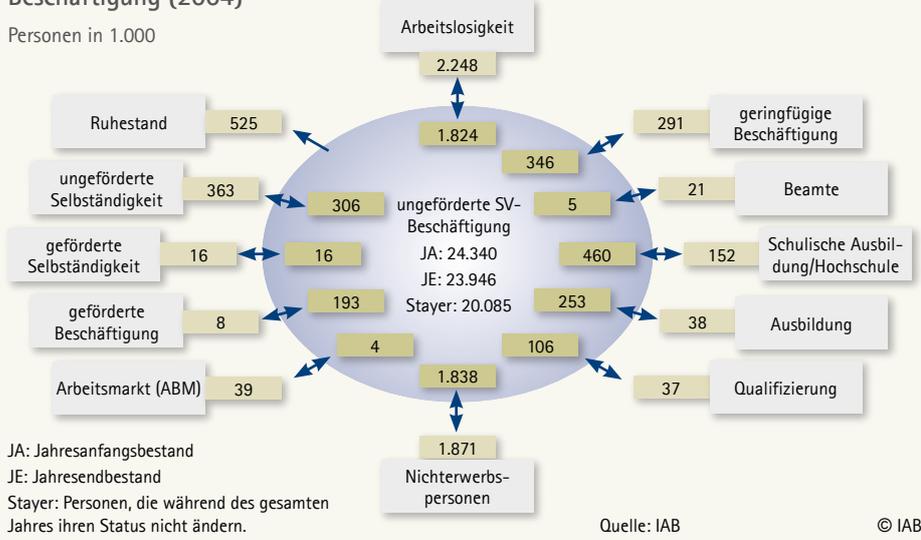
Arbeiten in Vollzeit und Teilzeit

Susanne Wanger aktualisierte die Arbeitszeitrechnung nach Alter und Geschlecht. Zwar ist fast die Hälfte der in Deutschland Beschäftigten weiblich. Allerdings trugen Frauen 2006 mit einem Anteil von nur 42 Prozent zum gesamten Arbeitsvolumen bei. Mit Blick auf das Auslaufen der staatlichen Förderung der Altersteilzeit Ende 2009 wurden Analysen zu Entwicklung und Strukturen der Altersteilzeit fortgeführt und auf Basis der Beschäftigtenhistorik vertieft. Die Ergebnisse der von Hans-Uwe Bach laufend aktualisierten, übergeordneten Arbeitszeitrechnung fließen in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes ein.

Sabine Klinger und Katja Wolf aus dem Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte erforschten mit einem panelökonometrischen Ansatz, warum sich Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung seit Beginn der Neunzigerjahre unterschiedlich entwickelt haben. Dabei geht der größte Effekt von Faktoren aus, die in Vollzeit und Teilzeit selbst angelegt sind, etwa die höhere Flexibilität, die höhere Produktivität oder die niedrigeren Stundenlöhne von Teilzeitjobbern. Der sektorale Wandel der Volkswirtschaft spielt dagegen eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 1
Zugänge und Abgänge in und aus ungeförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (2004)

Personen in 1.000



die höhere Flexibilität, die höhere Produktivität oder die niedrigeren Stundenlöhne von Teilzeitjobbern. Der sektorale Wandel der Volkswirtschaft spielt dagegen eine untergeordnete Rolle.

In Bewegung bleiben

Die Arbeitskräftegesamtrechnung stellt die Vielfalt der Bewegungen am Arbeitsmarkt dar – genauer gesagt die Veränderungen der Bestandsgrößen auf dem Arbeitsmarkt. Abbildung 1 zeigt die Übergänge zwischen ungeförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und anderen Formen der Erwerbstätigkeit, der Ausbildung und Nichterwerbstätigkeit.

Thomas Rothe und Anette Haas aus dem Forschungsbereich Regionale Arbeitsmärkte veröffentlichten in der Zeitschrift Labour einen Aufsatz, der die Möglichkeiten einer regionalisierten Arbeitskräftegesamtrechnung auf Ebene der Arbeitsagenturen zeigt. Häufig liegen nur unzureichende Bewegungsdaten in entsprechend tiefer Gliederung vor. Um unbekannte Ströme zu schätzen, wurde deshalb in Kooperation mit der Universität Erlangen-Nürnberg die sog. Methode der Entropieoptimierung weiterentwickelt.

Mehr wissen

Aus der Betriebsbefragung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot konnte Anja Kettner erstmals die Zahl der offenen Stellen nach Quartalen ermitteln. Es zeigt sich, dass die bisher angewandten einfachen Hochrechnungen auf Basis der gemeldeten Stellen und früherer jährlicher Meldequoten die tatsächliche Anzahl aller offenen Stellen oft über- oder unterschätzen, da das Meldeverhalten der Betriebe im Jahresverlauf stark schwankt (Abbildung 2).

Fachkräftemangel lokalisieren

Die Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots hat ergeben, dass es 2007 keinen flächendeckenden Fachkräftemangel in Deutschland gab – wengleich in Teilarbeitsmärkten, etwa in einigen Ingenieurberufen Engpässe, zu beobachten waren. Dies war das Ergebnis der Analysen, die Anja Kettner zusammen mit Franziska Schreyer und Wolfgang Biersack (beide aus dem Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“) durchführte.

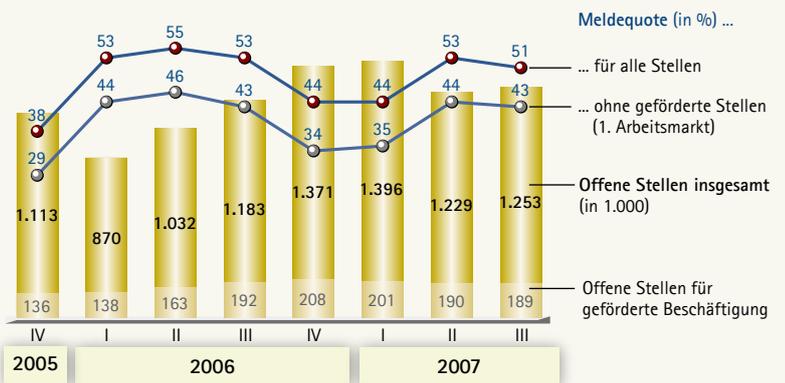
Hartz oder nicht Hartz?

Der Bereich ist auch an der Hartz-IV-Forschung im IAB beteiligt – etwa zur Frage, inwieweit der derzeitige Aufschwung am Arbeitsmarkt durch die Hartz-IV-Reformen unterstützt wurde. Hermann Gartner und Sabine Klinger gingen dieser Frage aus makroökonomischer, Anja Kettner und Martina Rebieu aus mikroökonomischer Perspektive nach. Dabei zeigte sich, dass der Abbau der Arbeitslosigkeit bis

Abbildung 2

Offene Stellen und Meldequoten – Deutschland

IV. Quartal 2005 bis III. Quartal 2007, in 1.000 bzw. in %



Quelle: IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots IV/2005 bis III/2007

© IAB

zum Jahr 2007 nicht rein konjunkturell bedingt war. 2005 berichtete etwa jeder vierte, 2006 fast jeder fünfte Betrieb über eine gestiegene Konzessionsbereitschaft arbeitsloser Bewerber. Gerade in diesen Betrieben wurden überdurchschnittlich häufig neue Stellen für Geringqualifizierte geschaffen, und Stellen konnten dort überdurchschnittlich häufig leichter als im jeweiligen Vorjahr besetzt werden.

Wege bauen

Mit dem Programm WeGebAU will die BA der präventiven Arbeitsmarktpolitik ein stärkeres Gewicht verleihen. Das SGB III sieht hier Instrumente vor, die die Qualifikation geringqualifizierter und älterer Beschäftigter verbessern sollen. In den Betrieben kommen diese Instrumente jedoch kaum zum Einsatz. Margit Lott und Eugen Spitznagel stellten auf Basis der Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2006 fest, dass nur knapp die Hälfte der Betriebe die Fördermöglichkeiten kennt. Davon nutzten drei Viertel diese Möglichkeit nicht, vor allem weil sie keinen betrieblichen Bedarf sahen (78%). Andere Gründe wie fehlendes Interesse bei den Arbeitnehmern (12%) oder ein zu hoher Verwaltungsaufwand (9%) spielten eine untergeordnete Rolle. ■

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Forschungsbereich „Niedrigeinkommen und Verteilung“

Arbeitsschwerpunkte

Die Forschungstätigkeit des Bereichs ist Teil der Wirkungsforschung des IAB zum SGB II. In diesem Zusammenhang befassen wir uns vor allem mit folgenden Fragen: Welche Folgen hat die Einführung der Grundsicherung auf die Inanspruchnahme staatlicher Transferleistungen? Welche Verteilungswirkungen ergeben sich aus der veränderten Inanspruchnahme verschiedener staatlicher Transfers für deren Finanzierung? Wie wirkt sich die Reform auf Höhe und Zusammensetzung der verfügbaren Einkommen der Haushalte mit Transfereinkommen aus? Wie ist die Transferabhängigkeit in der Bevölkerung verteilt, und von welchen Faktoren hängt die Dauer des Transferbezugs ab?

Ein wichtiges Projekt des vergangenen Jahres, durchgeführt in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich „Wachstum und Demographie“, war die Simulation der finanziellen und institutionellen Wirkungen des von Peter Bofinger (Universität Würzburg) und Ulrich Walwei (IAB) entwickelten Kombilohn-Modells. Zudem legten wir auch 2007 wieder Analysen zur Dauer der Transferabhängig-

keit vor, insbesondere für die erwerbstätigen Hilfebedürftigen, die sogenannten „Aufstocker“. Zentrale Befunde aus diesen Analysen werden nachfolgend kurz dargestellt.

Dauer der Bedürftigkeit

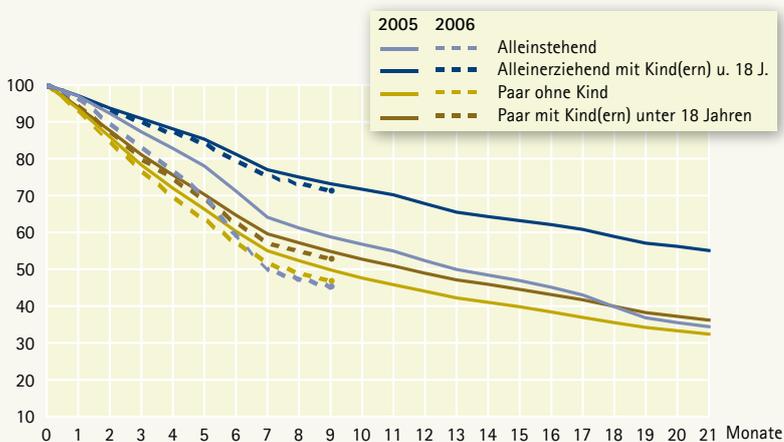
Nach organisatorischen Anlaufschwierigkeiten im Jahr 2005 verkürzte sich im darauf folgenden Jahr dank verbesserter Konjunktur die Dauer der Bedürftigkeit von Haushalten, die Leistungen der Grundsicherung bezogen (Abbildung 1). Innerhalb von neun Monaten konnte 2006 die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften, die erstmalig einen Leistungsantrag gestellt hatten, ihre Transferabhängigkeit überwinden. Im Jahr zuvor gelang dies innerhalb der gleichen Zeitspanne nur 40% der Bedarfsgemeinschaften. Wie lange die Bedürftigkeit anhält, hängt insbesondere von der Zahl der zu versorgenden Haushaltsmitglieder und von der Erwerbsbeteiligung ab. Im Jahre 2005 überwandern Paare die Bedürftigkeit schneller als Alleinstehende und Alleinerziehende. Interessanterweise zogen jedoch die Alleinstehenden im Jahr darauf mit den kinderlosen Paaren gleich. Anders ausgedrückt: Im Durchschnitt waren alle untersuchten Gruppen 2006 weniger lange bedürftig als 2005, allerdings war der Rückgang bei den Alleinstehenden besonders markant. Dies gilt vor allem für alleinstehende junge Erwachsene unter 25 Jahren. In dieser Gruppe fiel die Verbleibsrate – ermittelt jeweils neun Monate nach Beginn des Leistungsbezugs – innerhalb eines Jahres von 46 auf 23%. Dies ist freilich bei dieser Gruppe nicht allein der verbesserten Arbeitsmarktlage geschuldet, sondern teilweise auch der Wiedereinführung der finanziellen Unterstützungspflicht der Eltern.

Der beschleunigte Abgang aus dem Leistungsbezug fiel zunächst mit noch steigenden Empfängerzahlen zusammen. Dies führte dazu, dass in den ersten beiden Jahren die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften innerhalb der Grundsicherung wechselte. In diesem Zeitraum nahmen 6,2 Mio. Bedarfsgemeinschaften mit 10,25 Mio. Personen, also etwa jeder siebte Einwohner unter 65, die neuen

Abbildung 1

Verbleib von Bedarfsgemeinschaften im Leistungsbezug bei Neuzugängen im Februar/März in den Jahren 2005 und 2006

Verbleib nach Typ der Bedarfsgemeinschaften, Anteile in Prozent



Quelle: Administratives Panel des IAB, 255 vollständige Kreise

© IAB

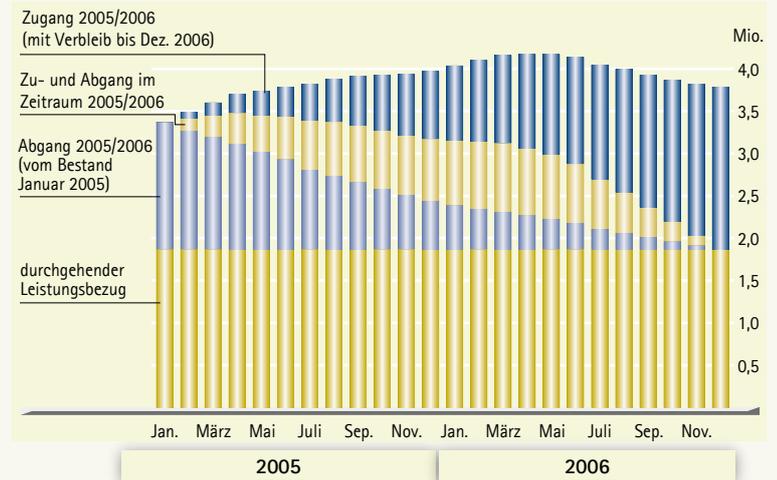
Leistungen nach dem SGB II in Anspruch – davon 1,87 Mio. Bedarfsgemeinschaften durchgängig (Abbildung 2). Für 1,46 Mio. Bedarfsgemeinschaften, die seit Januar 2005 Leistungen bezogen, wurden die Leistungen bis Ende 2006 eingestellt. Unter den Neuzugängen nach Januar 2005 bezogen 1,89 Mio. Bedarfsgemeinschaften auch im Dezember 2006 Grundsicherungsleistungen, davon 290.000 mit zwischenzeitlicher Unterbrechung. Weitere 1,27 Mio. Bedarfsgemeinschaften erhielten nach Januar 2005 erstmals oder erneut Arbeitslosengeld II, beendeten den Leistungsbezug jedoch vor Dezember 2006 (IAB-Kurzbericht 17/2007).

„Aufstocker“ – erwerbstätige Leistungsempfänger im SGB II

Das SGB II ist nicht nur eine Grundsicherung für Arbeitsuchende, sondern zunehmend auch eine Transferleistung an Haushalte mit (geringem) Erwerbseinkommen. Anfang 2007 stockten etwa 20 Prozent der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ihr Einkommen aus Erwerbstätigkeit durch SGB-II-Leistungen auf – mit steigender Tendenz. Einer der Gründe hierfür ist der Wechsel von einkommensschwachen Haushalten

Abbildung 2

Bestand, Zu- und Abgänge von Bedarfsgemeinschaften 2005/2006



Quelle: Administratives Panel des IAB, vollständige Kreise
Statistik der BA: Hochrechnung auf Bundesgebiet

© IAB

aus dem Wohngeld- in den SGB-II-Bezug, der vor allem 2005 zu steigenden Aufstockerzahlen geführt hat. So ging die Zahl der Wohngeld-Haushalte mit erwerbstätigem Antragsteller zwischen 2004 und 2006 um 250.000 zurück (Abbildung 3). Anfang 2007 erhielten demgegenüber 275.000 SGB II-Bedarfsgemeinschaften ausschließlich Leistungen zur Unterkunft.

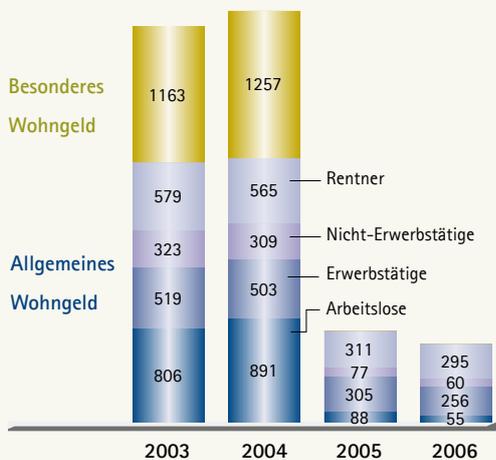
Für 2005 zeigen erste Analysen, dass bei einem Jahresdurchschnitt von ca. 880.000 Aufstockern insgesamt 2,1 Mio. Leistungsempfänger zumindest kurzzeitig SGB-II-Leistungen und Erwerbseinkommen zugleich bezogen haben. Selbst innerhalb des kurzen Beobachtungszeitraums von einem Jahr zeichnet sich eine hohe Dynamik unter den Aufstockern ab. Eine große Zahl von Hilfebedürftigen nimmt tatsächlich, wenn auch häufig nur für kurze Zeit, am Erwerbsleben teil. Von den 2,1 Mio. Aufstockern waren nur 325.000 das ganze Jahr über trotz durchgehender Erwerbstätigkeit auf Leistungen angewiesen; davon waren 183.000 (56 %) nur geringfügig beschäftigt, weitere 69.000 (21 %) arbeiteten in Vollzeit, weitere 53.000 (16 %) in Teilzeit, der Rest waren Auszubildende (vgl. IAB-Kurzbericht 22/2007 und IAB-Forum 1/2007, S.20-26).

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Abbildung 3

Wohngeld-Haushalte

Personen in 1.000



Quelle: Statistisches Bundesamt, Wohngeldstatistik

© IAB



Schwerpunkt

Betriebe und Beschäftigung

Betriebliche Verhaltensweisen sind zentrale Bestimmungsgrößen für den Bedarf an Arbeitskräften. Der Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ im gleichnamigen Schwerpunkt befasst sich mit der Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Arbeitsnachfrage (näheres auf den folgenden Seiten). ■

„Der Bereich erbringt exzellente Forschungsleistungen, ist ausgesprochen publikationsstark und wissenschaftlich sehr gut sichtbar. Das hier verortete Betriebspanel, das fundierte Informationen über eine Vielzahl (derzeit etwa 16.000) von Betrieben und Beschäftigungsverhältnissen bereitstellt, ist für die anwendungsbezogene, interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung unverzichtbar. Es findet international große Beachtung und zieht Wissenschaftler aus dem In- und Ausland an das IAB. Zusammen mit dem LIAB (Linked-Employer-Employee-Datensatz) ist das Betriebspanel ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des IAB auf europäischer Ebene.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“

Der Bedarf an Fachkräften, die Entwicklung der Leiharbeit, die Zusammensetzung der Belegschaften oder die Nutzung von geförderter Beschäftigung sind wichtige Felder der betrieblichen Arbeitsmarktforschung. Hinzu kommen Themen wie der Mangel an betrieblichen Ausbildungsplätzen und die geringe Bereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen, sich im Bereich der Weiterbildung zu engagieren. Einschlägige empirische Befunde werden durch das IAB-Betriebspanel, spezielle Befragungen in einzelnen Branchen und betriebliche Fallstudien gewonnen.

IAB-Betriebspanel

Im Jahr 2007 wurde in Westdeutschland die 15. Welle, in Ostdeutschland die 12. Welle des IAB-Betriebspanels erhoben. In dieser repräsentativen Befragung werden mittlerweile jährlich über 16.000 Betriebe aller Wirtschaftszweige und Größenklassen erfasst. Dabei handelt es sich in mehr als 80 Prozent der Fälle um wiederholt befragte Betriebseinheiten. Diese werden durch Neugründungen ergänzt, um die Repräsentativität des Datensatzes im Querschnitt sicherzustellen. Im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ pflegen wir dieses Erhebungsinstrument und entwickeln es weiter. Der Fragebogen umfasst regelmäßig eine Vielzahl komplexer Themen, etwa die Bestimmungsgrößen der Beschäftigungsentwicklung, die Personalnachfrage, die Beschäftigungserwartungen der Betriebe und die Einflussgrößen der Produktivität.

Darüber hinaus werden jährlich wechselnde Schwerpunktthemen aufgegriffen. Im vergangenen Jahr war dies der betriebliche Fachkräftebedarf. Außerdem wurden die Fragen zu tariflichen Öffnungsklauseln wiederholt. Auswertungen zu diesen Themen ergänzen unsere regelmäßige Berichterstattung zur betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie zur betrieblichen Bindung an Haus- und Branchentarifverträge. Damit steuern wir Schlüsselinformationen zu wichtigen aktuellen Debatten in Wissenschaft und Fachöffentlichkeit bei.

Dieser in Deutschland einzigartige Datensatz wird externen Forscherinnen und Forschern über unser Forschungsdatenzentrum zugänglich gemacht. In unserer eigenen Forschungsarbeit setzen wir auf die Verknüpfung des Panels mit Individualdaten. Dabei werden die Daten des IAB-Betriebspanels mit Längsschnittdaten sozialversicherungspflichtig Beschäftigter aus den Geschäftsdaten der BA verknüpft. Aus diesen Verknüpfungen entstehen die sog. Linked-Employer-Employee-Datensätze (LIAB).

Betriebliche Maßnahmen für Ältere

Ein Beispiel für den Beitrag unserer Forschung zu aktuellen Debatten sind die Befunde zum betrieblichen Umgang mit älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Voraussetzung dafür, dass Betriebe ältere Personen einstellen bzw. halten, ist deren Beschäftigungsfähigkeit, die Aspekte wie Gesundheit, Motivation und Qualifikation umfasst. Mit der Auswertung des IAB-Betriebspanels 2006 stehen

aktuelle Informationen über das Engagement der Betriebe in der altersspezifischen Personalpolitik zur Verfügung, die auch mit früheren Angaben vergleichbar sind.

Es zeigt sich, dass die ohnehin geringe Verbreitung von personalpolitischen Maßnahmen für ältere Beschäftigte weiter leicht zurückgegangen ist: Der Anteil der Betriebe mit Beschäftigten über 50, die gezielt Maßnahmen für Ältere durchführen, hat zwischen 2002 und 2006 von 19 auf 17 Prozent abgenommen. Zudem sind die am häufigsten genannten Maßnahmen Altersteilzeitregelungen, die in der Regel eher das frühere Ausscheiden denn das längere Arbeiten Älterer begünstigen (Abbildung).

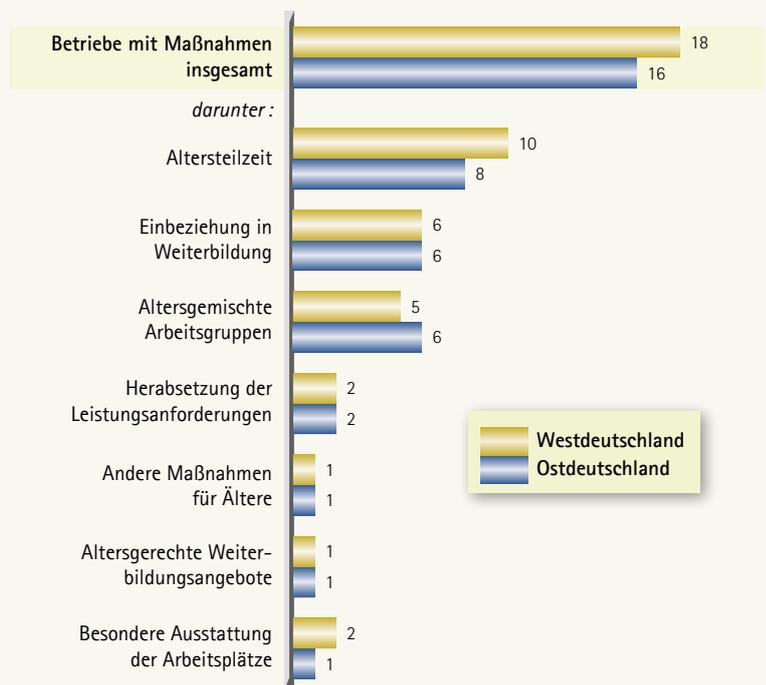
Auch tun nur wenige Betriebe etwas für die Weiterbildung ihrer älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Verglichen mit dem Weiterbildungsengagement der Betriebe für alle Beschäftigtengruppen, zu dem das IAB-Betriebspanel alle zwei Jahre Informationen zur Verfügung stellt, erscheinen die betrieblichen Qualifizierungsaktivitäten für Ältere äußerst gering. Als besonders problematisch erweist sich die weit unterdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung Älterer bei Beschäftigten mit einem niedrigen beruflichen Status.

Erschwerend kommt hinzu, dass auch das betriebliche Engagement in der Gesundheitsprävention jenseits der gesetzlichen Mindestnormen in den letzten Jahren stagniert – und sich vielfach in Krankenstandsanalysen und Mitarbeitergesprächen erschöpft. ■

Abbildung 1

Verbreitung betrieblicher Maßnahmen für ältere Arbeitnehmer (2006)

Basis: Alle Betriebe mit über 50-jährigen Beschäftigten; Anteil der Betriebe in %, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: IAB-Betriebspanel 2006

© IAB



Schwerpunkt

Lebenschancen und soziale Ungleichheit

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft hat auch das soziale Gefüge und die arbeitsbezogenen Chancen tiefgreifend verändert: Für die Verteilung von Lebenschancen ist Bildung wichtiger denn je. Auch orientiert sich der Wohlfahrtsstaat mittlerweile weniger an der reinen Versorgung und Absicherung derjenigen, die auf den Arbeitsmärkten nicht zum Zuge kommen, sondern stellt Hilfeleistungen zunehmend unter das Primat einer eigenverantwortlichen Lebensführung. Ziel des Schwerpunktes „Lebenschancen und soziale Ungleichheit“ ist es, Politik und Öffentlichkeit über bildungs- und sozialpolitische Chancen und Risiken der sich wandelnden Arbeitsgesellschaft zu informieren.

Im Schwerpunkt wirken die Forschungsbereiche **„Bildungs- und Erwerbsverläufe“** und **„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“** sowie das **„Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“** zusammen.

Der Schwerpunkt zeichnet sich besonders durch methodische und konzeptionelle Neuerungen aus. Die systematische Erforschung von Lebensverläufen mit dem Blick auf Bildung und Erwerbsarbeit findet sich so nur am IAB. Auch die Verbindung von Armuts- und Arbeitsforschung, gestützt auf qualitative und quantitative Längsschnitterhebungen, ist eine anderswo kaum verfolgte Forschungsstrategie. ■

Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Im Mittelpunkt unseres Forschungsinteresses stehen die Zusammenhänge von Bildung und Erwerbstätigkeit im Lebensverlauf, denn gerade in Deutschland sind Bildung und Arbeitsmarktchancen eng verknüpft. Wir nehmen Bildung in ihrer ganzen Bandbreite in den Blick – die allgemeine wie die

schungsbereich gibt es zwei Arbeitsschwerpunkte: Zum einen werden frühe Übergänge von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung sowie der Verlauf der ersten Erwerbsjahre analysiert. Zum anderen werden Bildungsprozesse und Erwerbsmobilität im weiteren Erwerbsleben untersucht.

Abbildung 1

What counts in working lives?

A panel study on qualifications and competencies in employment careers

Dr. Corinna Kleinert, Institute for Employment Research (IAB), Germany

The problem

Qualifications and education are gaining in importance in order to accomplish school-to-work transitions successfully and to guarantee stable employment careers in different occupational fields.

Less is known about the specific changes of human capital requirements in different birth cohorts. What are the effects of formal certificates, continuous training and school based competencies such as literacy and numeracy on school-to-work-transitions and later employment careers?

State of research

Empirically these questions are largely unsolved, at least in Germany. Partly this is due to data requirements. To test such models you need:

- ▶ retrospective life course data precisely mapping individual educational and employment histories,
- ▶ detailed information on formal and non-formal educational activities, their timing and institutional framing,
- ▶ information on competencies acquired during education, at least in domains which can be assessed by standardized tests.

Our objectives

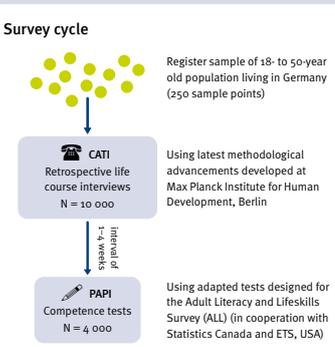
Our research project **Qualifications, competencies and working lives** addresses these deficits. We aim at answering questions as:

- ▶ How did the relevance of different paths of formal education change regarding successful school-to-work transitions and working careers?
- ▶ Did young people after initial education increasingly adapt their skills flexibly to changing workplace requirements?
- ▶ And what significance have competencies like literacy and numeracy in different cohorts, when compared to educational certificates?

Study design

For answering these questions we designed a large scale panel survey with two data collection points at intervals of four years.

Survey cycle



Register sample of 18- to 50-year old population living in Germany (250 sample points)

Using latest methodological advancements developed at Max Planck Institute for Human Development, Berlin

Using adapted tests designed for the Adult Literacy and Lifeskills Survey (ALL) (in cooperation with Statistics Canada and ETS, USA)

Pilot study results

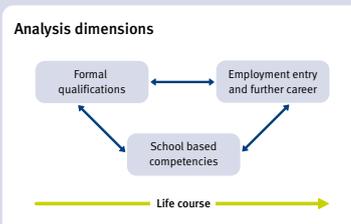
The combination of telephone interviewing and personal testing poses challenges in terms of feasibility, rates of return and sample selection bias. These problems were tested in a pilot study (N = 381) in winter 2006/07. Results of the study are:

- ▶ Even lower educated people are willing to participate in tests.
- ▶ Competence tests are feasible after retrospective life course interviews.
- ▶ Response rates in competence tests are sufficiently high.
- ▶ But: Creative use of incentives is necessary to reduce sampling bias.

What's next?

- ▶ The first wave of our main study will start in autumn 2007.
- ▶ At the same time, we are involved in the planning of the National Educational Panel Study (NEPS), intended to start in 2009.
- ▶ With this comprehensive, long-term panel study we will be able to answer questions about the development of competencies in all stages of education, transitions to work and further employment careers.

Analysis dimensions



Dr. Corinna Kleinert - corinna.kleinert@iab.de - Phone +49-911-279 3075
 IAB - Regensburger Str. 104 - 90478 Nürnberg - Germany



„Qualifikationen, Kompetenzen und Erwerbsverläufe“ – unser größtes Projekt

Auch im vergangenen Jahr spielte das Projekt „Qualifikationen, Kompetenzen und Erwerbsverläufe“ (Abbildung 1) eine wichtige Rolle im Forschungsprogramm des Bereichs. Dabei interessieren wir uns für Zusammenhänge zwischen Bildungszertifikaten, kognitiven Grundkompetenzen und Erwerbsverläufen. Nach umfangreichen Vorarbeiten begann Ende August die eigentliche Feldphase: Bis März 2008 wurden 10.000 Erwachsene der Geburtsjahrgänge 1956 bis 1988 mit Wohnsitz in Deutschland zunächst telefonisch zu ihrem gesamten Bildungs- und Erwerbsverlauf interviewt. Anschließend wurden Lesefähigkeit und Zahlenverständnis von 4.000 Befragten in persönlichen Interviews getestet.

Wichtige Publikationen

In Heft 2/3 der Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung analysieren Hans Dietrich und Hans-Dieter Gerner, wie betriebliche Faktoren das Angebot an Ausbildungsplätzen beeinflussen. Neben bekannten betriebsstrukturellen Einflussgrößen ist die subjektive Geschäftserwartung von Betrieben ein wichtiger Erklärungsfaktor für die Ausbildungsbereitschaft eines Betriebes. Denn die individuelle Geschäftserwartung von Unternehmen fließt in das einzelbetriebliche Kosten-Ertrags-Kalkül ein und beeinflusst so das Angebot an betrieblicher Ausbildungsleistung.

„Does unemployment help or hinder becoming independent?“ – unter diesem Titel untersuchen Corinna Kleinert und Marita Jacob (Universität Mannheim) in der European Sociological Review die Rolle von Arbeitslosigkeit beim Auszug aus dem Elternhaus (online erschienen im November 2007, erschie-

berufliche Bildung, die Erstausbildung wie die Weiterbildung, zertifizierte Abschlüsse wie nicht zertifizierte Qualifikationen – und erforschen deren wechselseitigen Zusammenhang mit Erwerbsarbeit, Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit. Im For-

nen in Jg. 24, Heft 2, 2008). Die Autorinnen zeigen, basierend auf Analysen der Lebensverlaufsstudie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin, dass der Weg junger Erwachsener zum eigenen Haushalt nicht ausschließlich vom eigenen Erwerbstatus und von den elterlichen Ressourcen abhängt. Denn insbesondere dann, wenn junge Menschen eine Partnerin oder einen Partner haben, sind die Chancen groß, sich von den Eltern unabhängig zu machen – noch größer sind sie, wenn diese/r erwerbstätig ist. Der Partnerschaftsstatus spielt also bei der Entscheidung, den elterlichen Haushalt zu verlassen, eine herausragende Rolle – ein Befund, der in der einschlägigen Literatur bislang vielfach übersehen wurde.

Derzeit noch kein allgemeiner Ingenieurmangel – auf diese Formel lässt sich der IAB-Kurzbericht Nr.16 von Wolfgang Biersack; Anja Kettner (Forschungsbereich „Konjunktur und Arbeitszeit“) und Franziska Schreyer bringen, der in der politischen und medialen Öffentlichkeit auf breite Resonanz stieß. Das Potenzial von Frauen und Älteren wird bislang nur unzureichend ausgeschöpft. So sind Ingenieurinnen bei weitem häufiger arbeitslos als Ingenieure (Abbildung 2) und 39.000 ausgebildete Ingenieurinnen im erwerbsfähigen Alter stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Mittelfristig ist breiter Ingenieurmangel zu erwarten, der neben verstärkter Zuwanderung und Weiterbildung vor allem eine neue Bildungsexpansion erfordert.

Präsenz auf internationalen Konferenzen

Der Bereich war im vergangenen Jahr mit zahlreichen Vorträgen, auch auf internationalen Konferenzen, präsent. Auf der Jahrestagung der European Sociological Association (ESA) in Glasgow im September 2007 präsentierte Hans Dietrich aktuelle Befunde zum Übergang von betrieblicher Ausbildung in Beschäftigung. Werden gemeinhin die individuellen Voraussetzungen der dual Ausgebildeten sowie die regionale Arbeitsmarktsituation als zentrale Determinanten für deren Beschäftigungserfolg betrachtet, so zeigen seine Ergebnisse, dass auch

strukturelle Charakteristika des Ausbildungsbetriebs den Übergangserfolg entscheidend beeinflussen, beispielsweise die Qualifikationsstruktur der Belegschaft oder die Produktivität des Betriebs.

Zur Frage, ob Männer die Verlierer der Bildungsexpansion sind, referierten Corinna Kleinert und Britta Matthes im Juli 2007 auf einer internationalen Kon-

ferenz im schweizerischen Ascona. An Hand von Analysen der IAB-Beschäftigtenstichprobe konnten sie zeigen, dass Frauen im Zuge der Bildungsexpansion die Männer nicht nur hinsichtlich der schulischen Allgemeinbildung überholt haben. Nicht zuletzt auf Grund struktureller Veränderungen des Arbeitsmarkts – etwa der wachsenden Bedeutung des Dienstleistungssektors – können sich Frauen inzwischen auch beim Erwerbseinstieg besser positionieren als Männer.

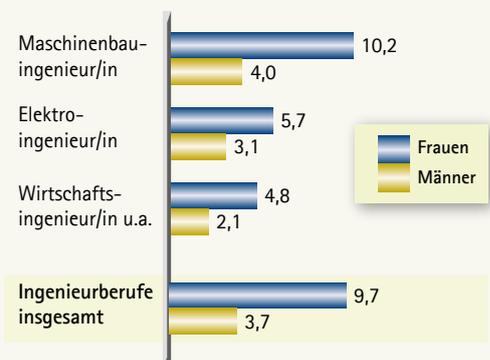
Und schließlich ...

... erhielt Franziska Schreyer im vergangenen Jahr von der Technischen Universität Darmstadt den Dokortitel für ihre Dissertation „Allein unter Männern. Zum Arbeitsmarkt von Akademikerinnen im technischen Feld“. Die Diplomarbeit „Intragenerationale Abwärtsmobilität in Deutschland“ von Katrin Drasch wurde mit dem Diplompreis der Freunde des ehemaligen Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg e.V. ausgezeichnet. ■

Abbildung 2

Arbeitslosigkeit bei Ingenieurinnen doppelt so hoch wie bei Ingenieuren

Arbeitslosenquote 2006 nach Geschlecht, in %



Quelle: Beschäftigtenstatistik, Arbeitslosenstatistik der BA (jeweils Dezember 2006)

© IAB

Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Wie wirken Grundsicherung und Aktivierung im Lebenszusammenhang der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen? Welche Rolle spielen dabei Erwerbslosigkeit und Erwerbsferne? Was kann zur Beendigung der Hilfebedürftigkeit beitragen? Wie funktionieren Vermittlungs- und Aktivierungsdienstleistungen für Arbeitslose mit gravierenden Arbeitsmarktnachteilen?

Der Forschungsbereich befasst sich mit den unterschiedlichen Auswirkungen (anhaltender) Erwerbslosigkeit. Sie bedeutet für viele Betroffene und ihre Familien zunächst eine Einschränkung materieller und sozialer Teilhabechancen und kann zu Hilfebedürftigkeit und Abhängigkeit von sozialen Transferleistungen führen. Mit sinkender Teilhabe am Erwerbsleben können sich auch Zugänge zu anderen Lebensbereichen verschlechtern – etwa bei Bildung, Konsum, Kultur und politischer Beteiligung.

„Die Forschungsleistungen des Bereichs sind von sehr guter Qualität.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Andererseits sehen sich Wohlfahrtsstaaten seit jeher in der Pflicht, Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit zu bekämpfen. In jüngster Zeit ist hier ein Übergang vom versorgenden zum aktivierenden Wohlfahrtsstaat zu verzeichnen – Leitbild auch für die aktuellen Arbeitsmarkt- und Sozialreformen in Deutschland. Unser vorrangiges Erkenntnisinteresse richtet sich vor diesem Hintergrund auf die Bedingungen, die zur Entstehung, Verfestigung und Überwindung von Arbeitslosigkeit, Erwerbsferne und Hilfebedürftigkeit beitragen. Dabei stehen die Erwerbslosen und die von Arbeitslosigkeit bedrohten Personen, ihre privaten und familialen Lebens- und Haushaltszusammenhänge, ihre (Erwerbs-)Biografien, aber auch die Begegnungen und Erfahrungen mit den betreuenden Einrichtungen und deren Praxis im Mittelpunkt.

Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeit des Forschungsbereichs lässt sich in drei Schwerpunkten zusammenfassen:

- Erwerbslosigkeit, soziale Sicherung und Teilhabe – Entwicklung von Lebensbedingungen und Biografien am unteren Rand der Gesellschaft
- Fördern und Fordern: Organisationen, Klienten und ihre Beziehungen – die Praxis der Bekämpfung von Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit
- Aktivierbarkeit, Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsorientierung

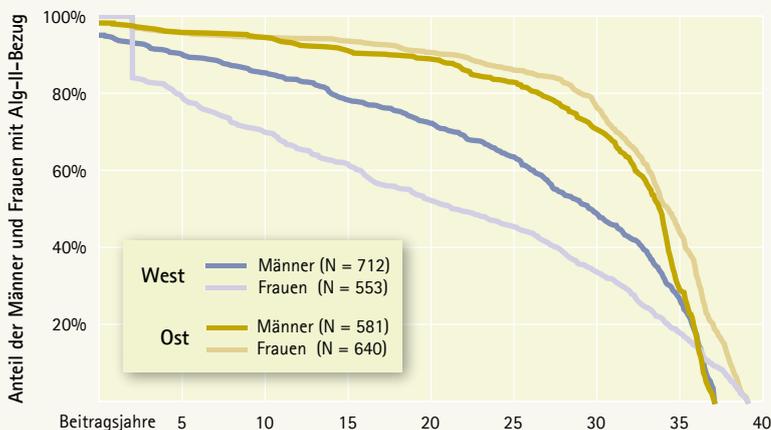
Ausgewählte Befunde

Der wichtigste Befund unserer Forschungsarbeit im vergangenen Jahr: Der Bezug von Grundsicherungsleistungen erhöht die Wahrscheinlichkeit, auch im Alter auf Unterstützungsleistungen angewiesen zu sein. Abbildung 1 verdeutlicht beispielhaft, dass männliche und weibliche Arbeitslosengeld-II-Empfänger in Ost- und Westdeutschland in sehr unterschiedlichem Maße Pflichtbeitragszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung aufgebaut haben. Da die „Gesetzliche“ trotz der Förderung privater Absicherungsformen immer noch den wichtigsten

Abbildung 1

Pflichtbeitragszeiten von Männern und Frauen mit Alg-II-Bezug in West- und Ostdeutschland

Verteilung der Pflichtbeitragszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung, die bis zum Alter von 50 Jahren erworben wurden



Lebebeispiel: 79 Prozent der westdeutschen Hilfebezieherinnen haben bis zum Alter von 50 Jahren mehr als 5 Beitragsjahre erreicht, immerhin noch 62 Prozent die Marke von 15 Beitragsjahren überschritten, aber nur eine Minderheit von 18 Prozent hat mehr als 35 Beitragsjahre erworben.

Quelle: IAB-Querschnittbefragung „Lebenssituation und Soziale Sicherung“ (QS I).

© IAB

Baustein der Altersvorsorge in Deutschland bildet, deutet sich hier schon das unterschiedliche Altersarmutsrisiko dieser Gruppen an. Ein weiterer aufschlussreicher Befund: Jugendliche Hilfebezieher bilden eine durchaus heterogene Gruppe. Sie ist daher zum Teil auch nur eingeschränkt aktivierbar; analysiert wurden auch die Bedingungen und Erscheinungsformen der Exklusionserfahrungen, die diese Gruppe prägen. Zudem konnten wir empirisch feststellen, dass Ein-Euro-Kräfte für den betrieblichen Funktionszusammenhang eine hohe Bedeutung haben. Sie sind also im Sinne einer strengen Auslegung nicht unbedingt zusätzlich.

Weitere Aktivitäten

Die Forschungsaktivitäten auf dem Feld der Arbeitsvermittlung wurden 2007 deutlich ausgeweitet: Neben der Untersuchung der Eingliederungsvereinbarung als Instrument des ‚new public management‘ wurden mehrere qualitative Feldstudien initiiert, die die Alltagspraxis der Arbeitsvermittlung rekonstruieren, um die Bedingungen für Erfolg und Misserfolg zu identifizieren und die quantitativen Output-Analysen zu ergänzen. Darüber hinaus gehört der Bereich mehreren Konsortien zur Einwerbung von Drittmittelprojekten an, unter anderem als Teil des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms. Die Betreuung des IAB-Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ wurde Anfang 2007 aus den bisherigen Bereichen „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ sowie „Niedrigeinkommen und Verteilung“ ausgegliedert und als eigenständiger Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ am IAB verankert.

Auch 2007 haben wir unsere Befunde auf zahlreichen Tagungen der Öffentlichkeit präsentiert. Wichtige Meilensteine waren die Tagung „Drei Jahre SGB II“ der Evangelischen Akademie Loccum, die Jahrestagung der European Sociological Association (ESA) in Glasgow, der Kongress „Work, Employment and Society“ in Aberdeen und die gemeinsam mit der DGS-Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ am IAB durchgeführte Tagung

zum Thema „Arbeitslosigkeit“ mit fast 100 Gästen und mehr als 25 Vorträgen. Highlights der Politikberatung bildeten die Beiträge für drei Expertenhearings des Deutschen Bundestags zu Themen wie Alterssicherung, Leiharbeit und der Verschiebung der Regelaltersgrenze in der Gesetzlichen Rentenversicherung.

Neues Projekt: Die Praxis des Vermittlungsprozesses – Qualitative Evaluation des Modellvorhabens „Erhöhte Arbeitsvermittlerkapazität in ausgewählten Regionaltypen (1:70)“

Seit September 2007 untersuchen wir die Auswirkungen eines verbesserten Betreuungsschlüssels auf die Vermittlungspraxis von Arbeitsvermittlern. Derzeit werden 14 Modelldienststellen der BA mit einem reduzierten Betreuungsschlüssel ausgestattet, der nun 70 Arbeitslose pro Vermittler vorsieht. Dahinter steht die Annahme, dass intensiv betreuende Vermittlerinnen und Vermittler zu einer rascheren und nachhaltigeren Eingliederung von Klienten in den Arbeitsmarkt beitragen können. Wir führen rund 200 leitfadengestützte Experteninterviews mit Führungs- und Fachkräften aus allen beteiligten Modelldienststellen durch. Dabei sollen Umsetzungsformen und daran anschließende Praktiken und Handlungsmuster identifiziert und typisiert werden, die den Vermittlungsprozess fördern oder hemmen.

*Projektteam
„Vermittlungspraxis“:
Robert Landwirth,
vorne Stefan Theuer,
Christian Sprenger,
Frank Sowa (v.l.n.r.).*



Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Der Forschungsbereich wurde Anfang 2007 gegründet. Er ist verantwortlich für die Planung und Durchführung des Haushaltspanels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS), einer Längsschnittuntersuchung, bei der regelmäßig knapp 13.000 überwiegend einkommensschwächere Haushalte befragt werden. Er leitet und koordiniert die Entwicklung der Erhebungsinstrumente und die Weiterentwicklung des Erhebungsdesigns. Zudem erstellt er analysefähige Datensätze und steuert die Zusammenarbeit mit dem Erhebungsinstitut.

Das Design des PASS ist also auf die Erfordernisse der Arbeitslosigkeits-, Leistungsbezugs- und Armutsforschung zugeschnitten und bildet damit einen in der deutschen Forschungslandschaft einmaligen Datenbestand.

Das Forschungsprofil des Bereichs

Neben der methodischen Betreuung des Panels widmen wir uns auch inhaltlichen Forschungsfragen. Das Themenspektrum konzentriert sich hier auf drei Schwerpunkte:

1. Dauer und Dynamik des Leistungsbezugs bzw. von Armutslagen

Der Panelansatz erlaubt die Untersuchung von Armut und Leistungsbezug über die Zeit. Im Mittelpunkt stehen Analysen zur Armutsdauer sowie zu den Wegen in die und aus der Armut heraus.

2. Versorgungslage von Haushalten

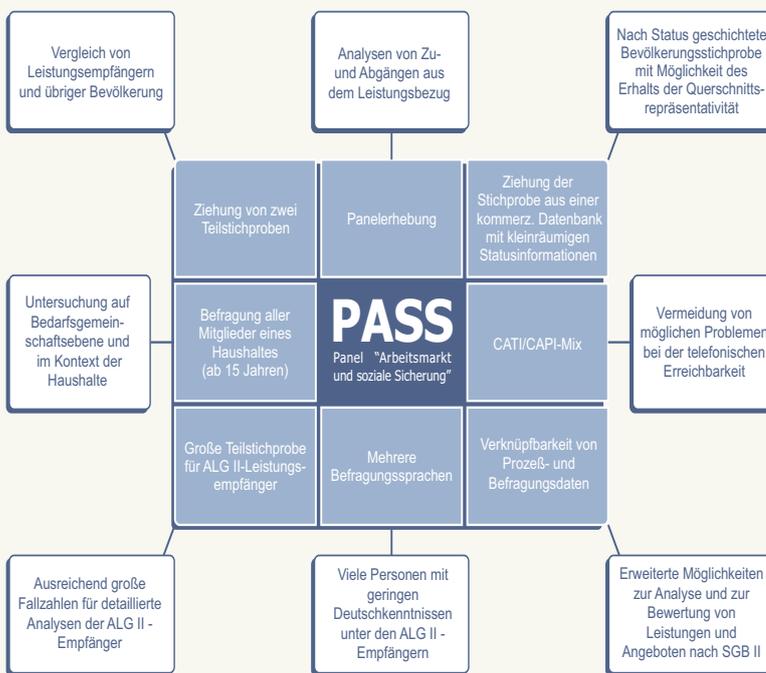
In der Befragung werden mehrere theoretische Konzepte zur Messung der Armut und der materiellen Lebensumstände umgesetzt. Neben der üblichen indirekten Messung von Armut, nämlich über die Erfassung von Einkommen und Vermögen, haben wir zusätzlich ein Instrument zur direkten Armutsmessung aufgenommen, das die Ausstattung der Haushalte mit (Konsum-)Gütern detailliert erfasst. Wie die bisherige Forschung gezeigt hat, unterscheiden sich die Ergebnisse dieser beiden Ansätze zumindest teilweise.

Daneben werden weitere Aspekte erfasst, beispielsweise Gesundheit, Wohn- und Familiensituation und Einbindung in soziale Netzwerke. Wir planen, auf Personenebene zu analysieren, welche kausalen Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Armutslagen im Haushaltskontext, sozialer Einbindung und Gesundheit bestehen.

3. Methodische Begleitforschung

Auch methodisch beinhaltet das Panel zahlreiche innovative Aspekte, insbesondere das sehr differenzierte, zwei Teilstichproben umfassende Stichpro-

Abbildung



Das Paneldesign (Abbildung)

Die Erhebung verwendet zwei separate Teilstichproben. Dadurch sind ausreichend hohe Fallzahlen sichergestellt, die detaillierte Analysen zur Gruppe der Arbeitslosengeld-II-Empfänger auch im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung erlauben. Zudem wirkt der Mix aus telefonischer und computergestützter persönlicher Befragung der Gefahr entgegen, dass es zu einer verzerrten Auswahl kommt – etwa dadurch, dass bestimmte Befragtegruppen telefonisch nicht erreichbar sind.

benkonzept. Untersuchungen, die sich aus solchen methodischen Besonderheiten des PASS ergeben, machen einen wichtigen Teil der Forschungsaktivität des Bereichs aus. Dazu kommen kleinere methodische Experimente und Analysen von Item- und Unit-Nonresponse-Problemen.

Aktueller Stand der Erhebungen

In der ersten Welle (Dezember 2006 bis Juni 2007) konnten 18.954 Personen in 12.794 Haushalten befragt werden, davon rund zwei Drittel telefonisch. 448 Haushalte nutzten das Angebot, die Interviews in Russisch, Türkisch oder Englisch zu führen.

Parallel dazu wurde die zweite Erhebungswelle vorbereitet, die noch im Dezember 2007 anlief. Bei der Erstellung der Fragebögen galt es, ein Modul zu entwickeln, das die Erhebung von Erwerbsverläufen im Rückblick erlaubt sowie einige Module in ein „dependent interviewing“ zu überführen, um durch den Rückgriff auf Informationen aus der vorangegangenen Welle eine genauere Messung zu erreichen und die Belastung für die Befragten zu verringern. In der zweiten Welle wurde das Panel durch Neuzugänge zum Leistungsbezug aufgefrischt.

Datenbestand und Datenzugang

Im dritten und vierten Quartal 2007 wurde aus den vorliegenden Daten eine Vorabversion des Scientific Use Files erstellt, eines Datensatzes also, der soweit anonymisiert wurde, dass er Forscherinnen und Forschern außerhalb des IAB für ihre Analysen zur Verfügung gestellt werden kann. Dieser enthält neben bereinigten und anonymisierten Personen- und Haushaltsdatensätzen auch Datensätze, die in Episodenform aufbereitete Informationen zum Bezug von Arbeitslosengeld I und II sowie zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen beinhalten. Dazu kommen die insbesondere für die Abgrenzung von Längsschnittpopulationen relevanten Registerdatensätze sowie ein Gewichtungsdatsatz. Der Scientific Use File wird voraussichtlich ab Mitte 2008 über das Forschungsdatenzentrum internen und externen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen.

Nach Ansicht des Wissenschaftsrates verbindet das Haushaltspanel quantitative und qualitative Methoden überzeugend und bietet eine hervorragende Grundlage für international relevante Forschungsarbeiten zur Wirkung der so genannten Hartz IV-Gesetze.

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Konkreter Nutzen für Politik und Praxis

Mit den Daten aus der ersten Welle wurden 2007 auch erste unmittelbar politikrelevante Befunde vorgelegt. Auf Anfrage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wurden bereits Ende Oktober, also noch vor dem vollständigen Abschluss der Datenaufbereitung, erste deskriptive Auswertungen zu Bedarfsgemeinschaften mit „Aufstockern“ durchgeführt. Diese beziehen neben ihrem Einkommen aus Erwerbstätigkeit Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Im Gegensatz zur BA-Statistik enthält der Datenbestand von PASS exakte Informationen zum Umfang der Erwerbstätigkeit von Aufstockern. Dies erlaubte uns die Berechnung von Stundenlöhnen und damit – zunächst nur im Sinne eines „Morning-After-Szenarios“, in dem mögliche Beschäftigungseffekte nicht berücksichtigt sind – erste Hinweise zu den potenziellen Wirkungen von Mindestlöhnen auf die Hilfebedürftigkeit von Aufstockern. ■



Proband

Er/Sie ist unschuldig, namen- und gesichtslos. Eine Person steht für viele, welche von den suchenden Vogel-Kundschaftern investigierend in der Welt der Wirklichkeit vorgefunden werden. Sie bietet sich dar, doch spricht sie eine Sprache, die der Forscher nicht versteht. Man wird sie übersetzen und interpretieren.

Der Proband wird davon nichts erfahren. Er schaut bei diesem Vorgang in den Mond.

Bild und Text: Dieter Mertens

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte



Schwerpunkt

Methoden und Datenzugang

Das IAB erfüllt mit seinen Forschungsarbeiten den Informations- und Beratungsbedarf der Politik und der Öffentlichkeit und steht im wissenschaftlichen Diskurs. Um in diesen Prozessen wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht das IAB neben theoretisch fundierter Arbeit eine empirische Forschungsgüte, eine hohe, dem Stand der Forschung entsprechende methodische Expertise und einen breiten, geregelten Datenzugang für alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das **Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM)** und das **Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB (FDZ)** – beide im Schwerpunkt Methoden und Datenzugang angesiedelt – schaffen hierfür die Voraussetzungen.

Aufgabe von KEM ist es, die Forschungsbereiche bei spezifischen statistisch-ökonomischen Fragestellungen zu beraten, Primärerhebungen stichprobenmethodisch zu begleiten, Verfahren für die Anhebung der Datenqualität zu erforschen und nicht

zuletzt empirische Methoden weiterzuentwickeln. Das FDZ bietet der Wissenschaft Individualdatensätze für die eigene Forschung an. Das Angebot des FDZ richtet sich an die eigenen wie an externe Forscherinnen und Forscher. Diese erhalten dadurch neue Möglichkeiten zur Analyse komplexer Mikrodaten. Zudem wird so auch der Einsatz konkurrierender wissenschaftlicher Ansätze gefördert. KEM und FDZ tragen auf diese Weise zur Qualitätssicherung der Daten bei.

Im Schwerpunkt „Methoden und Datenzugang“ werden Forschung und Service besonders eng verzahnt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen selbst, was sich in zahlreichen hochrangigen Publikationen niederschlägt. Durch gemeinsame Projekte, Beratungskontakte, Workshops und Konferenzen findet ein intensiver Wissenstransfer in die anderen Bereiche des IAB und in die Wissenschaftslandschaft statt. ■

Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM)

„Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM) leistet insbesondere im statistischen Bereich hochprofessionelle, für die IAB-Forschungsbereiche ausgesprochen hilfreiche methodische Betreuung.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Wettbewerbsfähigkeit und politische Akzeptanz einer großen wissenschaftlichen Einrichtung wie dem IAB hängen entscheidend davon ab, dass sie empirische Methoden und Verfahren einsetzt, die „state of the art“ sind und laufend weiterentwickelt werden. Dazu ist es zweckmäßig, methodische Kompetenz in einer darauf spezialisierten organisatorischen Einheit zu bündeln. Aus diesem Grund wurde am IAB das „Kompetenzzentrum Empirische Methoden“ (KEM) eingerichtet. Seine wesentliche Aufgabe ist es, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht einerseits dadurch, dass komplexe methodische Fragen anderer Bereiche in Kooperationsprojekten bearbeitet werden. Beispiele hierfür sind die Umschätzungen von Wirtschaftszweigen und Regionaldaten sowie die umfassenden Wirkungsanalysen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, in denen versucht wird, individuelle kausale Effekte zu schätzen.

Andererseits zeigt KEM aber auch aktiv und exemplarisch, wie mit dem Einsatz und der Weiterentwicklung anspruchsvoller statistischer und ökonometrischer Methoden neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Hier lassen sich etwa die faktische Anonymisierung von Betriebsdaten oder

die Ergänzung zensierter Lohninformationen in der Beschäftigtenstatistik nennen. Durch den Einsatz sogenannter „Missing Data Techniken“ werden ferner neue Daten für die Forschung erschlossen bzw. bestehende Daten verbessert. Deren Nutzbarkeit erhöht KEM aber auch durch die Entwicklung von Standards für Qualitätsberichte und Hochrechnungsverfahren für die eigenen Erhebungen des IAB.

In der Scientific Community ist das Kompetenzzentrum in hohem Maße präsent. Hiervon zeugen Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften, Vorträge auf internationalen wissenschaftlichen Kongressen sowie Lehraufträge an deutschen und ausländischen Universitäten. Zudem organisiert KEM internationale Konferenzen mit renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und führt Workshops zu methodischen Spezialfragen durch, zum Beispiel zur Anonymisierung von Individualdaten, zu „Spatial Statistics“ oder zur Kausalitätsmessung. Um seine vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben besser erfüllen zu können, kooperiert das Kompetenzzentrum intensiv mit namhaften Wissenschaftlern, etwa mit Donald B. Rubin von der Harvard University in Cambridge (USA).

Innerhalb des IAB ist das Kompetenzzentrum ebenfalls stark vernetzt. Dafür sorgen Beratungskontakte oder gemeinsame Projekte mit anderen forschenden Bereichen, etwa mit dem Forschungsbereich „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ zu Wirkungsanalysen, mit dem Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ zu Aspekten der Regionalforschung oder mit dem „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ zur Hoch- und Fehlerrechnung der Haushaltsbefragung. Hinzu kommen die intensive Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum sowie regelmäßige Weiterbildungskurse zu ökonometrischen Methoden, Stichprobenverfahren und statistischen Programmpaketen.

Vom methodischen Know-how des Kompetenzzentrums profitiert auch die arbeitsmarktpolitische Praxis. Dies gilt unmittelbar auch für das operative

Geschäft der BA. So nutzen die Agenturen für Arbeit die Ergebnisse aus dem Projekt „Treatment Effects and Prediction“ (TrEffeR) für ihre Planungs- und Steuerungszwecke. Ein weiteres Beispiel sind die Konzepte zur Hochrechnung von Arbeitslosenzahlen (ILO/BA-Zahlen) und zur Saisonbereinigung von Arbeitsmarktkennziffern, mit denen KEM die regelmäßige Berichterstattung der BA über den Arbeitsmarkt unterstützt.

In KEM sind Vertreter unterschiedlicher Disziplinen von der Mathematik über die Statistik und Ökonomie bis zur Soziologie tätig, die in Empirie und Methoden besonders ausgewiesen sind. Das Kompetenzzentrum wurde 2004 gegründet und bis August 2007 von Susanne Rässler geleitet, die darüber hinaus dem Bereich Produkt- und Programmanalyse (PP4, später SWA2) in der Zentrale der BA vorstand. Seit September 2007 hat sie den Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie an der Universität Bamberg inne. Bis zur Neubesetzung der Leitungsposition wird KEM kommissarisch von Hans Kiesel geleitet.

Ein aktuelles Forschungsthema: Occupational Upgrading

Die Freude über positive Effekte des gegenwärtigen Aufschwungs für den deutschen Arbeitsmarkt wurde bald durch Befürchtungen über einen möglichen Fachkräftemangel getrübt. Das duale Ausbildungssystem kann benötigte Fachkräfte kurzfristig kaum zur Verfügung stellen. Daraus ergibt sich die Frage, ob und inwieweit Firmen flexibel auf den Mangel reagieren, indem sie nicht ausreichend qualifizierte Bewerber einstellen oder ihre angestammten Mitarbeiter befördern und weiterbilden. In diesem Projekt wird mit administrativen Daten der BA überprüft, ob bei ungünstiger Konjunktur – also tendenziell höherer Arbeitslosigkeit – der Anteil der Hochqualifizierten unter den neu eingestellten Arbeitskräften höher ausfällt als in Boomphasen, in denen Unternehmen möglicherweise nicht umhin kommen, auch verstärkt Geringqualifizierte einzustellen. Unsere Analysen haben ergeben, dass bei den neu



eingestellten Vollzeitbeschäftigten die Hochqualifiziertenquote zwischen 0,05 und 0,08 Prozentpunkte sinkt, wenn die Arbeitslosenquote um einen Prozentpunkt fällt (Abbildung 1). ■

Forschungsdatenzentrum (FDZ)

Das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB (FDZ) bereitet Individualdatensätze auf, die im Bereich der Sozialversicherung und in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung entstehen und stellt sie für

„Das Forschungsdatenzentrum (...) ist eine international sichtbare und in Europa einzigartige, unverzichtbare Serviceeinrichtung mit Vorbildcharakter für andere Einrichtungen, die über große, wissenschaftlich bedeutsame Datensätze verfügt.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

wissenschaftliche Zwecke – vorwiegend für externe Forscherinnen und Forscher – zur Verfügung. Indem das FDZ auch der externen Scientific Community seine Daten zugänglich macht, schafft es die Voraussetzung dafür, dass bei der Verwertung dieser Daten mitunter sehr unterschiedliche, teils auch konkurrierende wissenschaftliche Ansätze und Methoden zum Tragen kommen. Dies dient auch der Qualitätssicherung der Daten. Dabei versteht sich das FDZ als Mittler zwischen den Datenproduzenten wie der BA, den Forschungsbereichen und Projektgruppen des IAB und der externen Wissenschaft.

Das FDZ hat zu diesem Zweck transparente und standardisierte Zugangsregelungen unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen entwickelt. Es führt Datenaufbereitungen, -aktualisierungen und -prüfungen durch, dokumentiert die bereitgestellten Daten genau und umfassend und

berät individuell über Datenzugang, Datenhandling und Analysemöglichkeiten sowie über Reichweite und Gültigkeit der Daten.

Zu den international konkurrenzfähigen und umfangreichen Mikrodatensätzen des FDZ gehören das IAB-Betriebspanel, die IAB-Beschäftigtenstichproben (IABS), das BA-Beschäftigtenpanel (BAP), die Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiographien des IAB (IEBS), das Betriebs-Historik-Panel (BHP) und der Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB (LIAB).

Das FDZ aktualisiert seine Daten laufend, erstellt und erweitert Datensätze und bereinigt oder generiert neue Datenmerkmale.

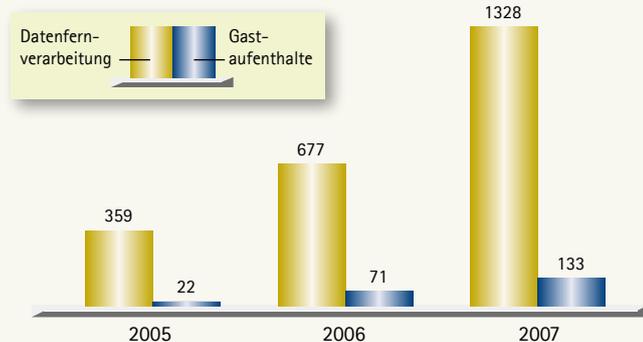
Auf seiner Website (<http://fdz.iab.de>) werden Dokumentationen und Arbeitshilfen wie der FDZ-Datenreport oder der FDZ-Methodenreport angeboten, die – ebenso wie die Workshops und Nutzerkonferenzen – externen Forscherinnen und Forschern die Arbeit mit den Datensätzen erleichtern. So richtete das FDZ gemeinsam mit den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder den ersten Nachwuchsworkshop des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten aus, auf dem junge Forscherinnen und Forscher im praktischen Umgang mit Mikrodaten geschult wurden, um diese für ihre eigenen Qualifikationsarbeiten nutzen zu können.

Mit dem Aufbau des FDZ wurde im Dezember 2003 begonnen. Bis dato fehlte es an einem systematischen Zugang zu Sozialdaten. Nach der positiven Evaluation durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten im April 2006 wurde das FDZ auf Dauer als unabhängiges Forschungsdatenzentrum der BA im IAB etabliert. Auch der Wissenschaftsrat bescheinigte uns in seinem Bewertungsbericht vom November 2007 exzellente Arbeit.

Die wachsende Bedeutung des FDZ lässt sich anhand zahlreicher Kennziffern belegen (Abbildung 1): So hat sich beispielsweise die Zahl der Datenfernverarbeitungen – hier senden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Auswertungsprogramme an das FDZ – und die Zahl der (meist mehrtägigen) Gastaufenthalte im FDZ seit letztem Jahr fast verdoppelt, seit

Abbildung 1

Zahlenmäßige Entwicklung der Datenfernverarbeitung und der Gastaufenthalte im FDZ



Quelle: Nutzerdatenbank des FDZ

© IAB

2005 sogar vervier- bzw. verfünffacht. Auch die Zahl der Anfragen aus dem Ausland steigt stetig, wenn auch auf derzeit noch geringem Niveau.

Das FDZ vernetzt sich zunehmend mit Forschungsdatenzentren anderer Länder. Dadurch ist sichergestellt, dass neue, innovative Ansätze – etwa die Anonymisierung von Datensätzen durch multiple Imputation oder der Datenzugang durch Remote Access – auch im FDZ sehr schnell zur Anwendung kommen. Ein gutes Beispiel für eine solche internationale Vernetzung war der „Workshop on Data Access to Micro-Data“, den wir gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Empirische Methoden ausgerichtet haben, und auf dem Vertreter mehrerer Forschungsdatenzentren innerhalb und außerhalb Europas ihre Erfahrungen austauschen konnten (Foto).

Das FDZ ist eine serviceorientierte Einrichtung. Für die Qualität des Datenangebots und der Beratung ist es dennoch unabdingbar, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch selbst empirisch forschen. Im Umgang mit den Inhalten und Auswertungsmöglichkeiten der Datensätze entsteht erst jenes fundierte Wissen, das eine kompetente Nutzerberatung erlaubt. Das FDZ hat daher auch eine Reihe von Drittmittelprojekten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung oder der Leibniz-Gemeinschaft mitfinanziert und die in Kooperation mit Universitäten, Forschungsinstituten oder dem Statistischen Bundesamt durchgeführt werden.

Eines dieser Drittmittelprojekte ist WeLL (Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens). In diesem Projekt wird das berufliche Weiterbildungsgeschehen in Deutschland vor dem Hintergrund des demographischen und technologischen Wandels und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit lebenslangen Lernens untersucht. Das von der Leibniz-Gemeinschaft mitfinanzierte und vom IAB in Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung, dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas) und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung durchgeführte Projekt gliedert

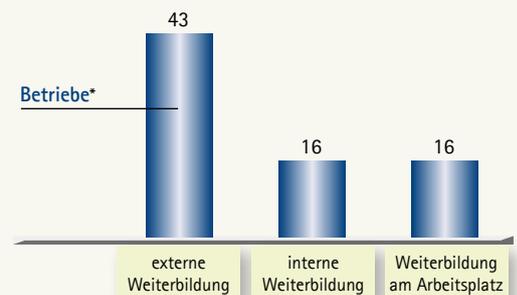


Workshop on Data Access to Micro-Data am 20./21. August 2007.

sich in eine Betriebsbefragung und eine als Panel angelegte Arbeitnehmerbefragung. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den Stützpunktagenturen des IAB führten in insgesamt 98 Betrieben Interviews zur Organisation, Finanzierung und Teilnehmerstruktur von Weiterbildungsmaßnahmen und den damit verbundenen Erwartungen durch. Die Befragungen ergaben, dass Betriebe zahlreiche verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen fördern, dass aber externe Weiterbildung eine deutlich größere Rolle spielt als interne Weiterbildung und Weiterbildung am Arbeitsplatz (Abbildung 2). Alle weiteren Formen der beruflichen Weiterbildung wie Job-Rotation oder Qualitätszirkel wurden hingegen nur vereinzelt genannt. Die von infas durchgeführte telefonische Arbeitnehmerbefragung erfasst über 6.000 Beschäftigte in 158 Betrieben. Die Angaben der Beschäftigten werden dann – soweit dem zugestimmt wurde – mit den Angaben der Betriebe und den Prozessdaten des IAB zusammengespielt. So entsteht ein einmaliger Datensatz, der für die Forschung zur betrieblichen Weiterbildung neue Perspektiven eröffnet. ■

Abbildung 2

Die drei wichtigsten betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen



* von insgesamt 98 befragten Betrieben
Quelle: Betriebsbefragung

© IAB

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung (Eval)

Das IAB erforscht den Arbeitsmarkt. Grundlage dafür ist sein gesetzlicher Auftrag, der im SGB III (§ 282) und SGB II (§ 55) definiert ist. In beiden Rechtskreisen wird die herausragende Bedeutung der Evaluationsforschung hervorgehoben, also der systematischen Untersuchung und Beurteilung der Wirksamkeit der Arbeitsmarktpolitik. Die einschlägigen Projekte sind zumeist sehr umfassend und differenziert – inhaltlich wie methodisch.

Evaluationsforschung wird im IAB von vielen Forschungsbereichen betrieben. Die Aufgabe der Stabsstelle „Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung“ (Eval) ist es, diese Forschungsaktivitäten und ihre Ergebnisse transparent zu machen und zu bündeln, Forschungslücken zu identifizieren und Impulse für neue Forschungsprojekte zu setzen. Im Jahr 2007 begannen beispielsweise die Vorbereitungen für einen neuen Schwerpunkt zum Thema Vermittlung und Beratung. In diesem Forschungsfeld wurde eine qualitative Pilotstudie fertiggestellt, die auf der Basis einer klei-

machte aber auch deutlich, dass die konkrete Ausgestaltung regional sehr unterschiedlich ist und noch viele Unsicherheiten über die Reichweite des Auftrags bestehen. Die Ergebnisse der Studie wurden auf einem IAB-Workshop zu qualitativen SGB-II-Studien im März vorgestellt und später als IAB-Forschungsbericht (15/2007) veröffentlicht.

Darüber hinaus ist die Stabsstelle zentraler Ansprechpartner für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die BA. Sie verfügt über institutionalisierte Kontakte zu anderen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten, insbesondere zu denen, die an Forschungsprojekten des BMAS beteiligt sind. Innerhalb des IAB obliegt ihr die Abstimmung des Forschungsprogramms und die Bereitstellung steuerungsrelevanter Informationen.

Zudem werden für unterschiedliche Zielgruppen Konferenzen und Workshops zur Evaluationsforschung organisiert. Veranstaltungshighlights des vergangenen Jahres waren zwei Kooperations-tagungen: Im Mai wurde gemeinsam mit der Evangelischen Akademie in Bad Boll eine Fachtagung unter dem Motto „Sichere Wege zu mehr Beschäftigung?“ ausgerichtet, auf der Vertreter aus Wissenschaft und Praxis die Befunde der Evaluationsforschung und deren Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Arbeitsmarktpolitik diskutierten. Auf reges Interesse stieß auch die gemeinsame Tagung mit der Evangelischen Akademie in Loccum im Dezember, auf der eine Zwischenbilanz zu drei Jahren SGB II gezogen und aktuelle Ergebnisse der SGB-II-Forschung im IAB diskutiert wurden.

Bereits zum dritten Mal fand 2007 ein Workshop in der Führungsakademie der BA in Lauf statt, auf dem regelmäßig aktuelle Forschungsergebnisse des IAB vorgestellt und mit Geschäftsführern von Agenturen und Arbeitsgemeinschaften diskutiert werden. Von diesem Dialog profitieren beide Seiten: Die Wissenschaftler erhalten wertvolle Hinweise zur Interpretation ihrer Ergebnisse und Anregungen für ihre Forschung, die Praktiker können die gewonnenen Erkenntnisse für Steuerungszwecke einsetzen (Bild).



Eval informiert die Geschäftsführer von Agenturen und Arbeitsgemeinschaften über Forschungsergebnisse des IAB.

nen Stichprobe zu dem Ergebnis kam, dass mit dem SGB II eine neue, charakteristische Dienstleistung am Arbeitsmarkt entstanden ist, die sich durch die Einbeziehung sozialer Aspekte und den Blick auf die gesamte Bedarfsgemeinschaft von bisherigen Arbeitsmarktdienstleistungen abhebt. Die Pilotstudie

Die Vortragsreihe IAB-Colloquium trägt zur besseren Vernetzung mit der externen Scientific Community bei. Im vergangenen Jahr fanden 19 Colloquien statt, für deren Organisation Sandra Scholz verantwortlich war.

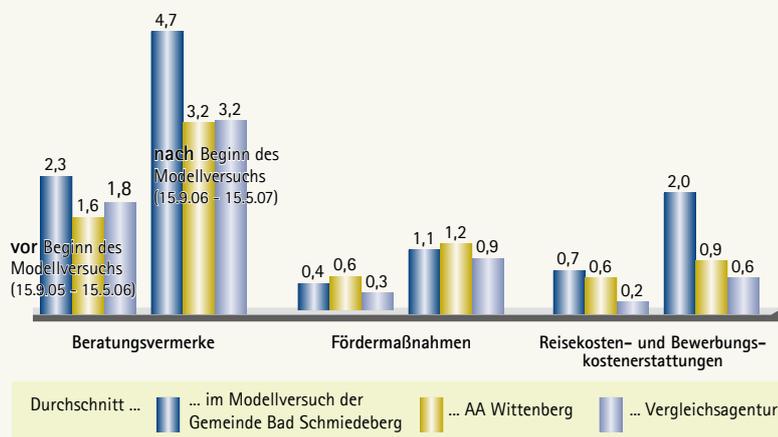
Über die Koordinationsaufgabe in der Evaluationsforschung hinaus stellt Eval mit den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (ProIAB) in den zehn Stützpunktagenturen des IAB selbst Ressourcen für die Wirkungsforschung bereit. Die ProIAB kommen in zahlreichen Forschungsprojekten des IAB zum Einsatz, insbesondere bei Implementationsanalysen. Mit ihren umfassenden und speziellen Kenntnissen über die BA und dem einzigartigen Feldzugang in den Arbeitsagenturen können sie der Wissenschaft wichtige Hintergrundinformationen liefern. Ein Beispiel aus dem vergangenen Jahr ist die Mitarbeit bei der Evaluation des Modellversuchs „Bürgerarbeit“ in Bad Schmiedeberg. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter führten hier Interviews mit den beteiligten Fachkräften und trugen Informationen zum intensivierten Aktivierungsprozess im Modellprojekt zusammen, die in einen Forschungsbericht (14/2007) mündeten (Abbildung 1).

Durch die Anbindung an die Agenturen besitzen die ProIAB Zugang zu agenturspezifischen Informationen und Fachverfahren. So können sie neben den formellen Informationskanälen auch ihre persönlichen Kontakte nutzen. Ihre Ausbildung und Berufserfahrung versetzt sie in die Lage, die Fachverfahren der BA intensiv auszuwerten und so für jedes Forschungsprojekt die benötigten Informationen und Daten gezielt bereitzustellen. Im vergangenen Jahr verhalfen sie mit ihren spezifischen Kenntnissen einem Projekt zum Erfolg, durch das die Qualität der in VerBIS (Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem der BA) erzeugten Daten verbessert werden konnte. Auf diese Weise unterstützten sie auch unseren Servicebereich „IT und Informationsmanagement“ bei der Aufbereitung und Bereitstellung seiner Forschungsdaten. Es ist nicht zuletzt den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in den Stützpunktagenturen zu verdanken, dass das

IAB gerade dort einen großen Wettbewerbsvorteil hat, wo es um Detailkenntnisse der Arbeit in den regionalen Einheiten und einen schnellen und direkten Zugriff auf die dort verfügbaren Informationen geht.

Schließlich übernimmt die Stabsstelle wichtige Aufgaben bei der Forschungsplanung des IAB, etwa bei der Koordination und Organisation der internen Qualitätssicherung von neu angemeldeten Forschungsprojekten. Die AG Projektbegutachtung, die mit der internen Qualitätssicherung befasst ist, wird von Eval betreut und gegenwärtig von Peter Kupka geleitet. Die Arbeitsgruppe, in der die Forschungsbereiche, Stabsstellen und die wissenschaftliche Leitung vertreten sind, hat mit internen und externen Experten ein Begutachtungsverfahren erarbeitet und im Institut verankert, das alle wissenschaftlichen Kriterien erfüllt. Im Jahr 2007 wurde damit begonnen, die vielfältigen Aktivitäten der Qualitätssicherung (Projekte, Daten, Publikationen) zu einem übergreifenden Gesamtkonzept zusammenzufügen.

Abbildung 1
Beratungs- und Betreuungsaktivitäten für Arbeitslose im Vergleich



Quelle: IAB-Forschungsbericht 14/2007

© IAB

Gegründet wurde die Stabsstelle mit dem Aufbau der SGB-II-Forschung im IAB Mitte 2005. Sie wird seitdem von Susanne Koch geleitet. ■

Näheres zu den Projekten des Bereiches siehe unter www.iab.de/projekte

Stabsstelle „Controlling“

Wissenschaftliche Organisationen wie das IAB benötigen zur optimalen Steuerung ein Höchstmaß an Beobachtungs- und Antwortfähigkeit. Dies bedeutet, dass Informationen über Aktivitäten, Ergebnisse, Projekte, Prozesse und Ressourcen auf allen Hierarchieebenen möglichst kurzfristig und zielgruppenspezifisch verfügbar sein müssen. Verantwortlich dafür ist die Stabsstelle Controlling. Deren Aufgabenspektrum erstreckt sich hierbei insbesondere auf die Unterstützung der Planung, Zielnachhaltung und Berichterstattung. Die Stabsstelle trägt Mitverantwortung für eine effiziente Aufgabenerledigung und für die Umsetzung der Institutsziele in den einzelnen Forschungs- und Servicebereichen (Abbildung 1).

Abbildung 1: Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Überblick
Stabsstelle Controlling



Geschäftsleiter
Dr. Jürgen Passenberger

Controlling
Markus Janser

- Koordination der Controllingprozesse im IAB
- Zentrale interne Berichterstattung für das IAB
- Forschungs- und Projektcontrolling
- Finanzcontrolling

Qualitätsmanagement
Dr. Jürgen Passenberger,
Markus Janser

- Konzeptualisierung Qualitäts- und Wissensmanagement im IAB
- Koordination und Steuerung der Zertifizierung nach DIN 9001 im IAB-ITM

Business Intelligence
Thorsten Hühn

- IABaktiv
- Betreuung und Weiterentwicklung des IAB-Berichtssystems (DWH)
- Berichtsentwicklung
- Schnittstelle zum ITM-Projekt IISI (Integrierte Interne Services IAB)

Zentrales Informations- und Berichtssystem IABaktiv

Dank des webbasierten Informationssystems *IABaktiv* konnte die Beobachtungs- und Antwortfähigkeit des Instituts in Bezug auf das steuerungsrelevante Wissen kontinuierlich gesteigert werden. In *IABaktiv* dokumentieren die Forscherinnen und Forscher des IAB Informationen zu ihren Aktivitäten, etwa zu aktuellen Veröffentlichungen und Vorträgen. Daneben werden alle laufenden Forschungsprojekte erfasst, ausführlich dokumentiert und der Projekt-

verlauf abgebildet. Der Konzeption von *IABaktiv* liegen auf das Institut zugeschnittene Methoden des Forschungs- und Projektcontrollings zugrunde (Abbildung 2).

IABaktiv hat sich als zuverlässiges Instrument bewährt, wenn es um interne Berichtszwecke wie etwa den IAB-Quartalsbericht geht. Aber auch bei den Vorbereitungen auf die Evaluation durch den Wissenschaftsrat erwies sich *IABaktiv* als ausgesprochen nützlich – trug es doch seinen Teil dazu bei, dass das IAB die vom Wissenschaftsrat angeforderten Evaluationsunterlagen rechtzeitig und zuverlässig zur Verfügung stellen konnte (Abbildung 3).



Abbildung 2: Aus *IABaktiv* konnten zahlreiche Informationen für die Evaluationsunterlagen an den Wissenschaftsrat automatisch generiert werden.

Mitwirkung im Projekt „Integrierte Interne Services IAB“ (IISI)

Im Anschluss an die Evaluation hat das IAB-Controlling in enger Zusammenarbeit mit der Institutsleitung und anderen Bereichen damit begonnen, Umfang und Tiefe der vorhandenen Geschäftsdaten zu überprüfen. Künftig sollen Standard- und Sonderberichte entsprechend angepasst und deren Informationsqualität erhöht werden, um so die Leistungs- und Ressourcensteuerung zu optimieren. Die notwendigen Änderungen in *IABaktiv* wurden in einem Fachkonzept ausführlich zusammengefasst und fließen in das zusammen mit dem Servicebereich „IT und Informationsmanagement“ initiierte Projekt „Integrierte Interne Services IAB“ (IISI) ein. Die daraus entstehende neue Infrastruktur soll einen verbesserten Zugriff auf die gemeinsamen Geschäftsdaten erlauben und die damit verbundenen bereichsübergreifenden Geschäftsprozesse unterstützen.

Abbildung 3: Bildschirmansicht des Informations- und Berichtssystems IABaktiv

The screenshot shows the IABaktiv web interface. At the top, there is a navigation bar with buttons for 'Nach IABaktiv', 'Nachrichten', 'Bereich', and 'IAB'. Below this, there are filters for 'Bereich: FB 1' and 'Jahr: 2007'. A table lists publications with columns for 'Jahr', 'Art/Medium', 'Zielformat', and 'Zielgruppe'. The table contains several entries for the year 2007, including articles in journals like 'SSCI-Journals' and 'IAB-Forum', as well as legislative proposals and reports. Each entry includes a brief description of the publication and its authors.

| Jahr | Art/Medium | Zielformat | Zielgruppe |
|------|--|---|-----------------|
| 2007 | Beiträge in Sammelwerken | Noll, Susanne; Weißner, Frank (2007): Selbständig oder arbeitslos: Brücke oder Felle? Einige empirische Betrachtungen zu geförderten Neugründungen aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Perspektive. In: B. Koller & H. Seifert (Hrsg.), <i>Atypische Beschäftigung. Flexibilisierung und soziale Risiken</i> , (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 81), Berlin: Edition sigma, S. 145-161. | Fraks & Politik |
| 2007 | Beiträge in Sammelwerken | Kruppa, Thomas; Stephan, Gesine (2007): Förderung beruflicher Weiterbildung . In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), <i>Kraftstoffbedarf der Wirtschaft. Materialsammlung CI: Ansatzpunkte für Therapien</i> , Nürnberg, 6 S. | Fraks & Politik |
| 2007 | Referierte Aufsätze in SSCI-Journals | Gerlach, Knut; Lewke, David; Stephan, Gesine; Struck, Olaf (2007): Fairness and the employment contract. North American regions versus Germany . In: <i>Cambridge Journal of Economics</i> . | Wissenschaft |
| 2007 | Referierte Aufsätze in SSCI-Journals | Jahn, Elke J.; Oebel, Wolfgang (2007): Contracting-out employment services. Temporary agency work in Germany . In: <i>Journal of European Social Policy</i> , Vol. 17, No. 2, S. 125-138. | Wissenschaft |
| 2007 | Nicht-referierte Zeitschriftenaufsätze | Bomhard, Sarah; Jaenichen, Ursula; Koch, Susanne; Stephan, Gesine; Walwei, Ulrich; Wübcke, Christina (2007): Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen in Berlin am 26. Februar 2007 zum a) Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und SPD "Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Beschäftigungschancen Älterer Personen" (Drucksache 16/8799) b) Antrag der Fraktion der FDP "Weichenstellung für eine Verbesserung der Beschäftigungschancen Älterer" (Drucksache 16/241) c) Antrag der Fraktion DIE LINKE "Beschäftigungspolitik für Ältere - für ein wirtschafts- und arbeitsmarktpolitisches Gese . In: <i>Deutscher Bundestag. Ausschussdrucksache, Dr. 16(11)568 v. 21.02.2007</i> , S. 17-21. | Fraks & Politik |
| 2007 | Nicht-referierte Zeitschriftenaufsätze | Oberlander, Willi; Weißner, Frank (2007): Tätigkeitsfeld Pflegefachverständige. Freiheitslichkeit von Sachverständigen und Gutachtern . In: <i>Die Schwester, der Pfleger</i> , Jg. 46, H. 4, S. 37E-37S. | Fraks & Politik |
| 2007 | Nicht-referierte Zeitschriftenaufsätze | Stephan, Gesine; Struck, Olaf (2007): Alles was recht ist ... Wie Menschen Lohnkürzungen und Entlassungen beurteilen . In: <i>IAB-Forum</i> , Nr. 1, S. 50-52. | Fraks & Politik |
| 2007 | Nicht-referierte Zeitschriftenaufsätze | Bomhard, Sarah; Brugg, Martin; Jaenichen, Ursula; Zwick, Thomas (2007): Entgeltssicherung: Ein Kombi-Ansatz für Ältere . In: <i>IAB-Forum</i> , Nr. 1, S. 68-72. | Fraks & Politik |
| 2007 | Nicht-referierte Zeitschriftenaufsätze | Weißner, Frank; Noll, Susanne (2007): Bitterer Honig: Warum hohe Überlebensraten Gründerinnen nicht immer glücklich machen . In: <i>IAB-Forum</i> , Nr. 1, S. 74-78. | Fraks & Politik |

Einnahmen-Ausgaben-Aufstellung 2006

Als besondere Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit ist das IAB rechtlich und organisatorisch in deren Gesamtorganisation und damit auch in deren Haushaltswesen eingebunden. Es verfügt daher über keinen eigenen Haushaltsplan. Anfang des Jahres

2007 wurde von der Stabsstelle Controlling in enger Abstimmung mit dem Bereich „Personal, Infrastruktur und Finanzen“ des IAB sowie der Zentrale, dem IT-Systemhaus und dem Service-Haus der BA eine detaillierte Einnahmen-Ausgaben-Aufstellung für das IAB erstellt. Mit dieser Übersicht erfüllte das IAB eine Anfrage des Verwaltungsrates der BA aus dem vierten Quartal 2006. Um dauerhaft mehr Finanztransparenz innerhalb des Instituts zu schaffen, wurde die Stabsstelle Controlling von der Institutsleitung beauftragt, künftig für jedes Jahr eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vorzulegen (Abbildung 4).

The image shows the cover of a report titled 'Einnahmen und Ausgaben 2006'. At the top right is the IAB logo with the text 'Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung an der Bundesagentur für Arbeit'. Below the title, it states 'Ist-Werte zum Stand 31.12.2006 (direkt zurechenbare Werte aus dem Haushaltssystem der Bundesagentur für Arbeit)'. The cover has a light blue and white color scheme.

Abbildung 4: Die Einnahmen - Ausgaben - Aufstellung als neuer Standardbericht des Controlling stellt einen wichtigen Beitrag zur Transparenz im IAB dar.

Arbeitsgruppen

Wichtigstes Element der Vernetzung nach innen sind die bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen. Sie bündeln Themen, die für mehrere Forschungsbereiche von Interesse sind. Sie können sich auf Datensätze oder Erhebungen beziehen oder auf ein Thema zugeschnitten sein. Sie können einen temporären oder dauerhaften Charakter haben. Teilweise werden in den Arbeitsgruppen auch bereichsübergreifende Forschungskonzepte erarbeitet.

„Positiv hervorzuheben sind die vielfältigen bereichsübergreifenden Kooperationen innerhalb des IAB, die teilweise in Gestalt von dauerhaften oder temporären Arbeitsgruppen organisiert sind.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Arbeitsgruppe Berufliche Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung ist nicht nur ein wichtiges Instrument aktiver Arbeitsmarktpolitik, sondern auch ein potenzieller Baustein für eine Strategie des lebenslangen Lernens. Sie richtet sich an Beschäftigte und Arbeitslose, setzt aber auch die Mitwirkung anderer Akteure voraus: der Betriebe, der Weiterbildungsträger und sonstiger, an der Finanzierung beteiligter Institutionen, etwa der BA. Dieses breite Spektrum spiegelt sich in den einschlägigen Forschungsaktivitäten des IAB wider.

Die im Juli 2007 gegründete Arbeitsgruppe befasste sich bereits mit sehr unterschiedlichen Forschungsfragen und –ansätzen auf diesem Feld. So wurde das erst am Anfang stehende Projekt „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens“ ebenso diskutiert wie der umstrittene und in der Forschung unterschiedlich operationalisierte Begriff der Beschäftigungsfähigkeit. Da die Politik auf dem Feld der beruflichen Weiterbildung erheblichen Beratungsbedarf hat, versucht die Arbeitsgruppe, auch diesem Interesse Rechnung zu tragen.

Arbeitsgruppe Berufsforschung

Seit der Benennung von Britta Matthes zur Leiterin der Arbeitsgruppe Berufsforschung im April 2007 bestand die wichtigste Aufgabe der Arbeitsgruppe darin, die Neukonzeptionierung der Berufsfors-

schung am IAB voranzutreiben. Dazu gehörte, kritisch Rückschau auf die bisherige Berufsforschung am IAB zu halten; die Informationsbedürfnisse unserer Zielgruppen zu identifizieren; Forschungsfragen zu diskutieren, die in Kooperation mit oder in Ergänzung zu anderen Berufsforschung betreibenden Institutionen zu bearbeiten sind, und eine effiziente und zielgruppengerechte Organisationsstruktur zu entwerfen.

Wiebke Paulus stellte im vergangenen Jahr ein zentrales Projekt vor, das gemeinsam mit den Bereichen Beratung/Vermittlung und Statistik der BA durchgeführt wird. In diesem Projekt soll bis 2010 eine neue Klassifikation der Berufe erarbeitet werden, die den Besonderheiten des deutschen Arbeitsmarktes mit seiner ausgeprägten berufsspezifischen Strukturierung gerecht wird, und zugleich eine einfache Umschlüsselung in international vergleichbare Berufsangaben (ISCO) erlaubt.

„In dem von der AG Berufsforschung koordinierten Gegenstandsbereich zeichnet sich das IAB positiv durch einen integrierten Forschungsansatz aus, der neben der arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung Erwerbskarrieren und Lebensverlaufsperspektiven mit berücksichtigt“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Arbeitsgruppe Migration und Integration

Wieviel Einwanderung braucht Deutschland? Wie lässt sich die Arbeitsmarktintegration von Migranten bzw. von Personen mit Migrationshintergrund verbessern? – Fragen, die nicht nur Politik und Öffentlichkeit beschäftigen, sondern auch das IAB. Weitere Themen, die derzeit in der Arbeitsgruppe behandelt werden, sind: der Zusammenhang zwischen Arbeitskräfte- und Einwanderungsbedarf; Aspekte und Effekte der Migration von Hochqualifizierten im internationalen Kontext; die Auswirkungen, die die Arbeitsmarktpolitik im Allgemeinen und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Besonderen auf Migranten und auf Personen mit Migrationshintergrund haben.

Mitglieder der Arbeitsgruppe haben auch 2007 auf Konferenzen im In- und Ausland vorgetragen,

in nationalen wie internationalen Medien publiziert und politische Entscheidungsträger beraten – etwa in Form von Gutachten oder in Form von Stellungnahmen bei Anhörungen. Als Beispiel sei die Mitwirkung bei der Erarbeitung des „Nationalen Integrationsplans“ genannt. Im IAB selbst wurde ein Workshop zu den Integrationschancen von Spätaussiedlern organisiert, auf dem Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis miteinander diskutierten.

Arbeitsgruppe Geschlechterforschung

Während sich die Arbeitsgruppe in den letzten Jahren auf Analysen der beruflichen Geschlechtersegregation und -konzentration, der Entwicklung des Arbeitsvolumens und des Lohnabstands zwischen Frauen und Männern sowie der Präsenz von Frauen in Führungspositionen konzentrierte, wurden 2007 verstärkt neue Themenfelder erkundet. So wurde ausführlich diskutiert, inwieweit neuere familienpolitische Reformen wie die Einführung des Elterngeldes die Vollzeiterwerbstätigkeit der Frau fördern und die soziale Ungleichheit zwischen Frauen verschärfen. Auch ein potenzielles Kooperationsprojekt, in dem es um die Arbeitsmarktchancen von Berufsrückkehrerinnen geht, wurde erörtert.

„Positiv zu bewerten ist, dass die Genderforschung aufgrund des Engagements der AG Geschlechterforschung in alle Bereiche der empirischen Arbeitsmarkt- und SGB II-Forschung des IAB eingeflossen ist. Das IAB betreibt in diesem Bereich sehr gute Forschung (insbesondere zu geschlechtsspezifischen Lohndifferenzen) und arbeitet wichtige Daten auf“
Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Arbeitsgruppe Leiharbeit

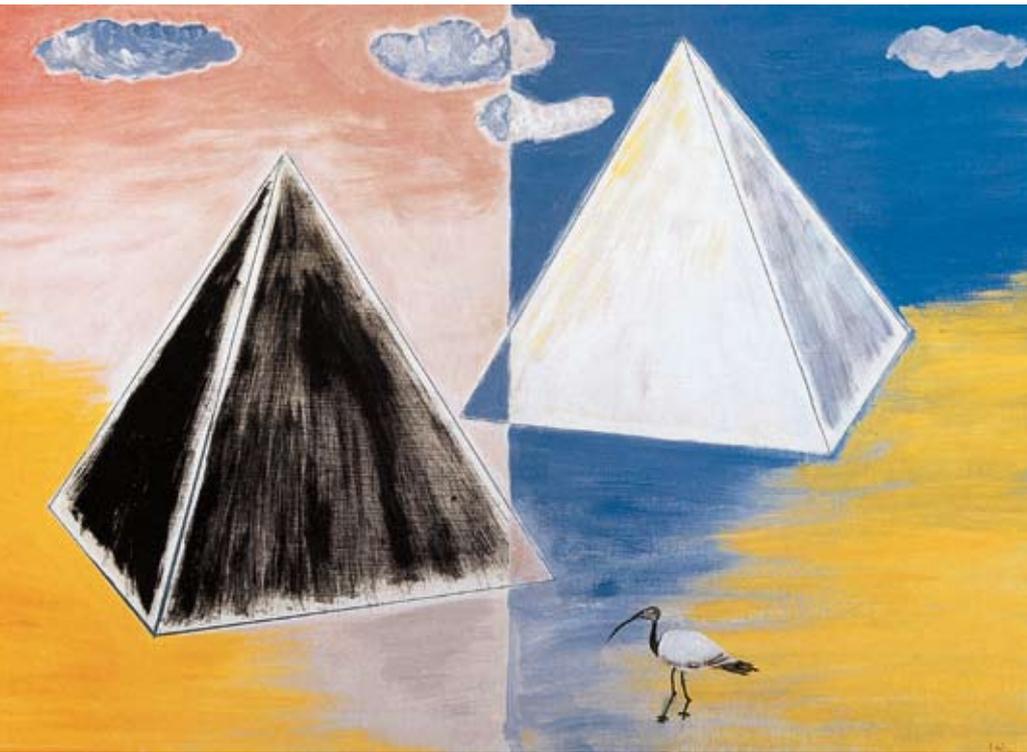
In den letzten Jahren hat der Gesetzgeber das Arbeitnehmerüberlassungsrecht stufenweise reformiert. Gleichzeitig hat die Leiharbeit als Erwerbsform erheblich an Bedeutung gewonnen. Wir untersuchen sowohl die Perspektive des Arbeitsangebotes als auch die Determinanten der Nachfrage nach Leiharbeit. Bei der Arbeitsnachfrage interessieren uns vor allem die folgenden Fragen: Warum und in welchem Um-

fang fragen Betriebe Leiharbeitskräfte nach? Erhöht Leiharbeit die betriebliche Flexibilität? Nutzen Betriebe Leiharbeit eher substitutiv oder komplementär zu anderen Erwerbsformen? Beim Arbeitsangebot stehen primär arbeitsmarkt- und sozialpolitische Fragen im Mittelpunkt. Für die meisten Arbeitnehmer ist die Suche nach einer stabilen Beschäftigung außerhalb der Zeitarbeitsbranche der ausschlaggebende Grund, einen Leiharbeitsjob anzunehmen. Wir untersuchen, ob Leiharbeit ein Sprungbrett in den regulären Arbeitsmarkt darstellt. Eng mit der Akzeptanz eines Leiharbeitsjobs ist der Wunsch verbunden, Arbeitslosigkeit zu beenden. Wir prüfen, ob Leiharbeit langfristige Beschäftigungsperspektiven bietet. Zudem versuchen wir zu ermitteln, ob es nationale und regionale Unterschiede gibt.

Arbeitsgruppe Kombilohn

Die AG Kombilohn befasst sich nicht nur mit dem Kombilohn im engeren Sinne, sondern behandelt auch komplementäre Themen, insbesondere die Abgrenzung und Dynamik des Niedriglohnsektors und alternative Formen der Lohnsubventionierung, etwa durch Lohnkostenzuschüsse an den Arbeitgeber. Auf diese Weise wird auch unsere Politikberatung zu diesen Themen auf ein breites wissenschaftliches Fundament gestellt. Im IAB-Forum 1/2007 werden einige Befunde aus unserer Arbeit präsentiert. Im vergangenen Jahr standen sowohl allgemeine, unbefristete als auch zielgruppenspezifische, befristete Kombilöhne im Fokus der wirtschaftspolitischen Debatte. Einen Beitrag zu dieser Debatte haben auch Mitglieder der Arbeitsgruppe geleistet, etwa in Form von Simulationsberechnungen zum „Bofinger/Walwei-Modell“, durch Forschungsergebnisse zu den „Aufstockern“ im Bereich der Grundsicherung und durch Evaluationsergebnisse zum Eingliederungszuschuss. Weitere Themen waren die Einführung des Beschäftigungszuschusses, eines kommunalen Kombilohnes in Regionen mit besonders hoher und verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit („Kommunal-Kombi“) sowie eines generellen Erwerbstätigenzuschusses für niedrige Einkommen. ■

Promovieren am IAB



Das Projekt

Das Projekt ist die Inkarnation der Idee, und das Design des Projektes ist ihre Gestalt. Bei diesem Design stellt sich der Betrachter in die Mitte des Blickfelds, es gibt keinen anderen Platz für ihn. Der Forscher ist in seinem Projekt, und er liebt die Anordnung der noch ungeöffneten und unbestiegenen Pyramiden der Erkenntnis, die er zu erobern hofft, eine nach der anderen, beraten vom weisen Ibis am Ufer seiner Wüste, und er denkt, dass er nur zwei Farben entdecken wird: Schwarz und Weiß.

Bild und Text: Dieter Mertens

Graduiertenprogramm

Das IAB hat im Oktober 2004 zusammen mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (seit Wintersemester 2007: Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) der Universität Erlangen-Nürnberg ein Programm zur Förderung von Promotionsvorhaben im Bereich der Arbeitsmarktforschung eingerichtet. Es wendet sich an überdurchschnittlich qualifizierte Hochschulabsolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die sich in ihrer Dissertation mit der empirischen und theoretischen Erforschung des Arbeitsmarktes oder der Entwicklung geeigneter statistisch-ökonomischer Methoden beschäftigen. Dabei werden solche Dissertationsvorhaben bevorzugt gefördert, die von der Anbindung an das IAB in besonderer Weise profitieren und von denen das IAB in besonderer Weise profitiert.

Im Jahr 2007 wurden zwei weitere Stipendiatinnen und Stipendiaten aufgenommen. An der Auswahl waren seitens der Universität Erlangen-

Nürnberg Hermann Scherl und Claus Schnabel, seitens des IAB Ulrich Walwei, Joachim Wolff, Uwe Blien und Ulrich Wenzel beteiligt. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass die Graduierten durch Vertreterinnen und Vertreter beider Institutionen betreut werden. Da die Zweitgutachten der habilitierten IAB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch formal anerkannt werden, ist eine optimale Betreuungssituation für die Stipendiatinnen und Stipendiaten sichergestellt.

Die Graduierten nehmen während des Studienprogramms an vier Lehrmodulen teil. Diese vertiefen die inhaltlichen und methodischen Kompetenzen der Teilnehmer im Bereich der Arbeitsmarktforschung. Neben einem Modul zu statistischen Analyseverfahren sind die theoretischen Grundlagen der Arbeitsmarktforschung ebenso im Studienprogramm verankert wie die institutionelle Ausgestaltung des Arbeitsmarktes und die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Einführung

in die Datenbestände des IAB. Zudem profitieren sie von den umfangreichen Weiterbildungsangeboten. Um den Austausch zu intensivieren, organisieren die Teilnehmer darüber hinaus ein Kolloquium in eigener Regie. Schließlich beteiligen sich die Stipendiatinnen und Stipendiaten auch an allgemeinen Veranstaltungen und Vortragsreihen des IAB. Last but not least werden sie dazu ermuntert, auch auf wissenschaftlichen Kongressen außerhalb des IAB vorzutragen.

Die Arbeiten profitieren mithin nicht nur vom Austausch mit den Betreuerinnen und Betreuern und vom Austausch der Stipendiatinnen und Stipendiaten untereinander, sondern auch von den Anregungen anderer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB und der Universität Erlangen-Nürnberg. Die Graduierten stehen so in ständigem Kontakt mit der aktuellen Forschung.

Empirische Forschungsvorhaben der Stipendiatinnen und Stipendiaten haben häufig aktuelle und zentrale Fragen der Arbeitsmarktpolitik zum Gegenstand. Dort geht es beispielsweise um die Auswirkungen von Arbeitsmarktreformen, etwa dem Einfluss von Ein-Euro-Jobs auf die Wiederbeschäftigungschancen von Leistungsempfängern, aber auch um Fragen der Arbeitszeit, der Lohnentwicklung, der beruflichen Bildung bzw. der Weiterbildung oder um Fragestellungen aus der regionalen Migrationsforschung. Andere Forschungsarbeiten setzen sich mit statistisch-ökonomischen Methoden auseinander oder prüfen vorhandene Datenbestände auf bisher ungenutzte Analysemöglichkeiten.

Dabei können die Graduierten auf eine Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen zugreifen. So wird mit prozessproduzierten Daten der BA im Rahmen einer mikroökonomischen Evaluationsstudie ebenso gearbeitet wie mit eigenen Datensätzen des IAB. Beispielsweise werden derzeit das IAB-Betriebspanel, die IAB-Beschäftigtenstichprobe, die IAB-Regionalstichprobe und der Linked-Employer-Employee Datensatz von den Promovierenden ausgewertet. Mit ihren Arbeiten sind die Graduierten des IAB auch unmittelbar an die thematisch einschlägigen

Forschungsbereiche des IAB angebunden. Die Anbindung an die Universität Erlangen-Nürnberg erfolgt vor allem über die Lehrstühle von Claus Schnabel (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik), Klaus Moser (Lehrstuhl für Psychologie, insbesondere Wirtschafts- und Sozialpsychologie) und Regina Riphahn (Lehrstuhl für Statistik und Empirische Wirtschaftsforschung). Seit Oktober 2007 sind zusätzlich zu den zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB als Kollegiatinnen bzw. Kollegiaten im Graduiertenprogramm beteiligt.

Informationen zu unserem Graduiertenprogramm stehen im Internet bereit unter:
<http://www.iab.de/graduiertenprogramm>

Das offene Doktorandenseminar

Einen weiteren Baustein zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am IAB bildet das ‚offene Doktorandenseminar‘. Derzeit sind etwa 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben ihrer hauptberuflichen Forschungstätigkeit mit Dissertationsvorhaben beschäftigt. Auch für diese Promovierenden soll ein intensiver, wechselseitiger Austausch gefördert werden. Daher gibt es seit Frühjahr 2006 dieses neues Forum für die Promovierenden am IAB. Es dient der Vernetzung, Diskussion und Qualitätssicherung zwischen den Promovierenden, thematisch Interessierten und Betreuern aller am IAB vertretenen akademischen Disziplinen.

Das Forum setzt vor allem darauf, den informellen Austausch zu befördern und für die Promotionsprojekte fruchtbar zu machen. Die Teilnehmer können ihre Dissertationsprojekte dort nicht nur als Ganzes präsentieren, sondern bei Bedarf auch einzelne Teile zur Diskussion zu stellen, etwa methodische oder theoretische Probleme. Neben solchen inhaltlichen Diskussionen sind auch propädeutische und psychologische Aspekte des Promotionsprozesses Gegenstand des Seminars. Das offene Doktorandenseminar wird von Markus Promberger geleitet. ■

Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe

In der Nachwuchsgruppe wird die Lebenssituation und Alltagsgestaltung von Doppelkarriere-Paaren untersucht. Im Zentrum stehen wechselseitige Anerkennung in diesen Paarbeziehungen und deren Verhältnis zu gesellschaftlichen Anerkennungsstrukturen, vor allem zur Erwerbsarbeit.

Arbeit und Familie befinden sich gegenwärtig im Wandel. Durch die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen sowie eine Entgrenzung von ‚Arbeit‘ und ‚Leben‘ wird die Gültigkeit des männlichen Familienernährer-Modells und die damit verbundene Trennung der Sphären in Frage gestellt. Zugleich wird auch die althergebrachte geschlechtsspezifische Anerkennungsordnung obsolet, in der der Mann für den Beruf zuständig ist, die Frau für Haus und Kinder.

Dies gilt besonders für Doppelkarriere-Paare, in denen beide Partner hohe Bildung und großes berufliches Engagement aufweisen und sich als – zumindest beruflich – Gleiche gegenüber stehen.

Daraus ergeben sich eine Reihe von Fragen: Wie gestalten Doppelkarriere-Paare ihren Alltag zwischen Beruf und Familie? Geht mit den Veränderungen von Arbeits- und Familienformen eine Entgrenzung und vor allem eine Angleichung der Anerkennungschancen in Paarbeziehungen sowie von gesellschaftlicher Anerkennung in der Erwerbstätigkeit, der Familie oder im Ehrenamt einher? Oder lassen sich nach wie vor geschlechtsspezifische Ungleichheiten finden? Wird zum Beispiel die Karriere der Frau im Zweifel zugunsten der des Mannes zurückgestellt? Diesen Fragen gehen wir auf drei Ebenen nach: auf der Ebene von Paaren, von Arbeitsorganisationen und von sozialstaatlichen Regelungen.

Die von der DFG finanzierte Nachwuchsgruppe war vom 01.01.2006 bis zum 31.12.2007 mit dem IAB assoziiert und universitär an die Universität Erlangen-Nürnberg gebunden. Seit dem 01.01.2008 forscht sie am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Teilprojekte

1. Doppelkarriere-Paare

In diesem Teilprojekt wird die Lebenssituation und Alltagsgestaltung von Doppelkarriere-Paaren im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie untersucht: Wie können zwei Karrieren und Privatleben miteinander vereinbart werden? Welche Handlungsstrategien sind Erfolg versprechend? Wofür erkennen sich die Partner wechselseitig an? Welche (geschlechtsspezifischen) Ungleichheiten lassen sich ausmachen? Wie hängen diese mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen zusammen?

Im Einzelnen wird z.B. danach gefragt, wie die Partner unterschiedliche Lebensbereiche wie Familie, Arbeit, Freizeit oder Ehrenamt bewerten und in welchem Wertverhältnis diese zueinander stehen. Von Interesse ist auch, wie berufliche Aspekte, etwa zeit-



Christine Wimbauer (Leiterin), Markus Gottwald, Annette Henninger, Anke Spura
Nicht auf dem Bild: Maria Bachmann, Anna Baran, Cordula Bauer, Stefan Eckl (v.l.n.r.)

liche, räumliche und inhaltliche Anforderungen die Anerkennungschancen in Doppelkarriere-Paaren beeinflussen (vgl. Wimbauer/Henninger/Gottwald 2007; Henninger/Wimbauer/Spura 2007). Berufstätigkeit ist für die Paare von großer Bedeutung; jedoch versuchen alle, auch ‚private‘ Lebensbereiche zu pflegen. Doch mit der Familiengründung erfahren die ansonsten an Egalität orientierten Partnerschaften oft eine (zeitweilige) Re-Traditionalisierung; zudem lassen sich Umdeutungen der Wertigkeit der Karrieren – in unterschiedlichem Ausmaß, aber durchgängig „zu Lasten“ der Frau – beobachten. Welche Konsequenzen eine ungleiche Arbeitsteilung innerhalb der Paarbeziehung hat, ist stark von den paarinternen Anerkennungsverhältnissen abhängig: Wird Familienarbeit vom hier weniger involvierten Partner wertgeschätzt, kann diese Ungleichheit – zumindest vorübergehend – ausgeglichen werden. Ausbleibende Würdigung dieser Leistungen führt – gerade in Doppelkarriere-Paaren – zu Konflikten.

2. Arbeitsorganisationen

Ziel des zweiten Forschungsstrangs ist es, den Umgang ausgewählter Betriebe mit (Doppelkarriere-) Paaren herauszuarbeiten. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob und wie Arbeitsorganisationen Paare als Paare behandeln: Tragen Doppelkarriere-Paare besondere Bedürfnisse an die Arbeitgeber heran? Versuchen diese Arbeitsorganisationen, sich darauf einzustellen und wenn ja, wie und in welchem Ausmaß? Welche Rolle spielt dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Des Weiteren werden die Motive der Betriebe im Umgang mit (Doppelkarriere-) Paaren analysiert, denn dies gibt auch Aufschluss über gesellschaftliche Wertvorstellungen. Wenn Betriebe die individuelle Lebenssituation berücksichtigen, geschieht dies nur deshalb, weil Doppelkarriere-Paare in der Regel hoch qualifiziert und damit stark gefragte Arbeitskräfte sind? Geht es den Betrieben dabei primär um die Förderung von Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit? Oder eher um eine familienfreundliche Personalpolitik?

3. Sozialpolitische Regelungen

Im dritten Teilprojekt wird der Einfluss sozialpolitischer Institutionen untersucht. In einem ersten Schritt wird gefragt, welche Familienformen bzw. Formen des Zusammenlebens institutionell anerkannt und finanziell gefördert werden. Dabei unterscheiden wir zwischen verheirateten und unverheirateten Paaren sowie zwischen Paaren mit und ohne Kinder. Analysiert werden sowohl sozial- und familienrechtliche, als auch steuer- und arbeitsrechtliche Regelungen.

In einem zweiten Schritt geht es darum, inwieweit sich der gegenwärtige Umbau des deutschen Sozialstaats unmittelbar auf Paare auswirkt und welche Formen der gesellschaftlichen Anerkennung damit zum Ausdruck kommen. Unsere jüngsten Ergebnisse zeigen, dass – ungeachtet einiger familienfreundlicher Maßnahmen, wie dem 2007 eingeführten Elterngeld – die ungleiche Anerkennung von Erwerbs- und Familienarbeit fortbesteht. Auch zeichnet sich ab, dass für beide Geschlechter die Anreize zur Aufnahme von Erwerbsarbeit verstärkt werden. Zugleich soll insbesondere für hochqualifizierte Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden, da gerade diese Personengruppe vergleichsweise häufig kinderlos bleibt (Henninger/Wimbauer/Dombrowski 2008). ■

Literatur

Henninger, Annette, Christine Wimbauer und Rosine Dombrowski (2008): Geschlechtergleichheit oder ‚exklusive Emanzipation‘? Ungleichheitssoziologische Implikationen der aktuellen familienpolitischen Reformen. *Berliner Journal für Soziologie*, 18 (1). Im Erscheinen.

Henninger, Annette, Christine Wimbauer und Anke Spura (2007): Zeit ist mehr als Geld – Vereinbarkeit von Kind und Karriere bei Doppelkarriere-Paaren. *Zeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung*, Heft 3-4, S. 69-84.

Wimbauer, Christine, Annette Henninger und Markus Gottwald (2007) (Hrsg.): Die Gesellschaft als ‚institutionalisierte Anerkennungsordnung‘ – Anerkennung und Ungleichheit in Paarbeziehungen, Arbeitsorganisationen und Sozialstaat. Opladen: Barbara Budrich.

Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Reduktion

Hier sollte eigentlich stehen:
Redaktion.

Doch der Druckfehler ergibt Sinn.
Redaktion und Reduktion sind ja
eins. Die Blume des genormten und
geordneten und formalisierten Be-
fundes blüht wohl in der Gelehrten-
kammer, aber Redaktion beginnt sie
zu entblättern – Reduktion.
Erst gefällt dem Forscher diese
Minderung gar nicht, dann sieht er
es ein: So wird die Sache doch noch
übersichtlicher.

Bild und Text: Dieter Mertens

Das Jahr begann für die Redaktionsteams so turbulent, wie das vorangegangene endete: Die Evaluation durch den Wissenschaftsrat im April 2007 bedurfte naturgemäß einer intensiven Vorbereitung durch das gesamte Institut. Ein Katalog von 65 Fragen musste beantwortet, gewichtige Dokumente verfasst, redigiert und gestaltet, anspruchsvolle Präsentationen vorbereitet und überarbeitet werden – eine Sisyphusarbeit, an der auch der Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ (PPÖ) in vielfältiger Weise beteiligt war. Schließlich musste auch der Jahresbericht weit vor der Begehung durch die Kommission des Wissenschaftsrats fertig gestellt sein.

„Die Öffentlichkeitsarbeit des IAB ist außerordentlich erfolgreich.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Keine Pause

Die Verschnaufpause, die uns nach der Evaluation vergönnt war, währte freilich nur kurz: Am 16. Juni feierte das IAB sein 40jähriges Bestehen. Natürlich wollten wir auch hier eine gute Figur abgeben – schließlich waren jede Menge Gäste geladen,

darunter reichlich Prominenz. Es galt, einen würdigen Festakt und ein attraktives Rahmenprogramm für über 250 Gäste auf die Beine zu stellen.

Auch hier mischte PPÖ kräftig mit und produzierte einen Kurzfilm zur Geschichte des IAB sowie zwei Ausstellungen, die auf der 40-Jahr-Feier erstmals gezeigt wurden: die Phasen des Forschungsprozesses, wie sie Dieter Mertens einst in Wort und Bild portraitiert hatte, sowie eine reich bebilderte Chronik zur 40jährigen Geschichte des IAB.



Neues Gewand

40 Jahre IAB waren aber auch ein Anlass, unseren Medien ein neues Gewand zu schneiden. So wurde aus den in die Jahre gekommenen Beiträgen zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die IAB-Bibliothek, die mit neuer Gestaltung ein modernes Gesicht zeigt.

Frisch gestrichen

Auch die Internetseiten des IAB präsentierten sich anlässlich der 40-Jahr-Feier im neuen Design: farbiger, strukturierter, aktueller und fast barrierefrei. Das war ein hartes Stück Arbeit für unser Internetteam.

Für das Internetbüro war damit freilich nur eine Etappe auf einer langen Wegstrecke geschafft. Mit dem Aufbau englischsprachiger Inhalte sowie multimedialer Internetangebote – ein Webcast über die Antrittsvorlesung des neuen IAB-Direktors, Joachim Möller, ist bereits im Netz – stehen weitere Projekte auf unserer Agenda.

Gut vermarktet

Dass der 40. Geburtstag des Instituts ein zusätzlicher Ansporn war, die Außendarstellung des IAB weiter zu verbessern, wird besonders beim Eventmarketing deutlich. Hierfür hat PPÖ ein probates Konzept entwickelt und in weiten Teilen bereits umgesetzt.

Ergänzt wird es um den Aufbau einer Marketingdatenbank, die vorhandene Adressdateien integrieren soll.

Schöne Kontroverse

Natürlich waren im abgelaufenen Jahr auch die regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben des Bereichs zu bewältigen. So wurden 2007 über 40 Manuskripte von überwiegend externen Autorinnen und Autoren zur Veröffentlichung in der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF)“ eingereicht bzw. begutachtet.

Aufwändig und langwierig gestaltete sich vielfach die Abstimmung zwischen Herausgebern, Gutachtern und Autoren.

Als besondere Highlights der ZAF im abgelaufenen Jahr mögen genannt sein: das von Uschi Backes-Gellner und Lutz Bellmann herausgegebene Themenheft mit Analysen zum System der betrieblichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland und der Schweiz sowie zwei kontroverse und aktuelle Diskussionsbeiträge von Gerhard Bosch und Wolfgang Franz zum Mindestlohn.

Kurs gehalten

Auch die Kurzberichtsredaktion hatte alle Hände voll zu tun, um unser publizistisches Flaggschiff auf Kurs zu halten: Insgesamt 27 Manuskripte mussten im vergangenen Jahr redigiert und layoutet werden. Wichtige Themen waren unter anderen die Hartz-IV-Reform und die EU-Osterweiterung.

Schließlich wurden 2007 wieder zwei Ausgaben unseres Magazins IAB-Forum produziert. Inhaltliche Schwerpunkte lagen auf dem Niedriglohnsektor und dem Fachkräftemangel.

„Auch die zwischen 2004 und 2006 deutlich gestiegene Medienresonanz auf Publikationen des IAB belegt die hohe Qualität der Informationsdienstleistungen, die das IAB zielgruppengerecht erbringt.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Prima Resonanz

Last but not least haben wir die Forschungsergebnisse des IAB über Presse und Rundfunk der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So ist es unserer Pressestelle im vergangenen Jahr erneut gelungen, die ohnehin hohe Medienresonanz des IAB weiter zu steigern: Monatlich erschienen durchschnittlich 250 Zeitschriften- und Zeitungsartikel, in denen das IAB genannt wurde – 50 Prozent mehr als im Jahr 2006.

Bei all diesen Aktivitäten sind und bleiben die Informationsbedürfnisse unserer Zielgruppen die Richtschnur des Handelns. Daher gilt auch für uns eine Maxime, die sich bereits der römische Kaiser Marc Aurel auf die Fahnen geschrieben hatte: „Werde also nicht müde, deinen Nutzen zu suchen, indem du anderen Nutzen gewährst“.

IT- und Informationsmanagement

Kernaufgabe des Servicebereiches IT- und Informationsmanagement (ITM) ist es, die Forschung des IAB durch IT-Dienstleistungen optimal zu unterstützen. Dazu gehört in erster Linie die Aufbereitung der BA-Prozessdaten, die kontinuierlich aus vielfältigen Quellen in den Forschungsdatenbestand des IAB einfließen. Unabdingbar ist aber auch die zuverlässige Versorgung der PC-Anwender im IAB mit Hard- und Software, einschließlich der entsprechenden Dienstleistungen im Support. Service-Prozesse und Organisation des Bereiches sind darauf ausgelegt, Anforderungen aus der Forschung schnell und effizient zu erledigen.

IT-Unterstützung für die Forschung

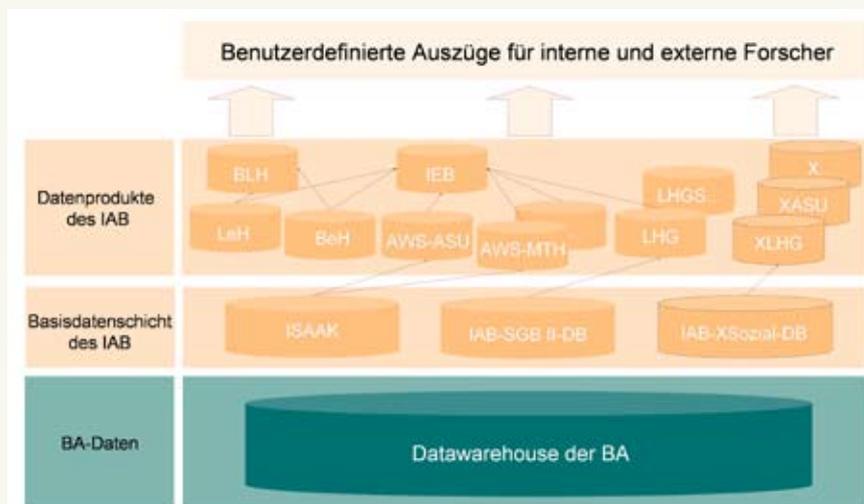
Fragestellungen der Arbeitsmarktforschung lassen sich in aller Regel nur auf Grundlage geeigneter Daten beantworten. Ziel des Servicebereiches ist es, dass die Forscherinnen und Forscher im IAB ihre Daten je nach Forschungszweck individuell aufbereiten können. Mit seinem Team „Anforderungsmanagement“ trägt ITM zudem dafür Sorge, dass jeder Kunde mit jeder Anforderung einen Ansprechpartner hat. Das Team berät die Forscherinnen und Forscher im Vorfeld und konkretisiert mit ihnen die

Anforderungen in Bezug auf Funktionen, Termine und Kosten. Für die professionelle Umsetzung umfangreicherer Anforderungen ist die Erstellung eines Fachkonzeptes unerlässlich. Dieser Tatsache trägt die Einheit „Konzepte und Analysen“ Rechnung, die das Know-how innerhalb des Servicebereiches bündelt und gezielt Unterstützung bei der Analyse der Rahmenbedingungen einer Anforderung sowie bei der Konzepterstellung bietet.

In enger Zusammenarbeit mit den Forscherinnen und Forschern erstellt ITM Datenprodukte mit qualitätsgesicherten, dokumentierten und für unterschiedliche Forschungszwecke auswertbaren Daten (Abbildung 1). Diese werden internen und externen Forscherinnen und Forschern zur Verfügung gestellt – entweder als Ganzes oder in Form von anforderungsspezifischen Stichproben. Um forschungsadäquate Datenprodukte erstellen zu können, extrahiert, konsolidiert und integriert ITM Prozessdaten der BA und verfolgt kontinuierlich etwaige Änderungen in den operativen Verfahren und Datenstrukturen der BA. Gegebenenfalls erschließen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ITM neue Daten aus dem Data Warehouse (DWH) der BA – etwa zum Arbeitslosengeld II – und generieren neue Produkte wie etwa die Leistungs-Historik Grundsicherung (LHG).

Falls Standardprodukte nicht zur Verfügung stehen, werden Anwendungsprogramme wie Benutzeroberflächen, Softwarewerkzeuge oder auch größere Softwaresysteme selbst entwickelt. Last but not least haben die Forschungs- und Servicebereiche des IAB mit dem Team „IT-Service“ einen kompetenten Ansprechpartner, der sie bei allen Fragen und Problemen rund um die Informationstechnik unterstützt. Bei übergreifenden Themen erfolgt im Bedarfsfall eine Zusammenarbeit mit dem IT-Systemhaus sowie der Zentrale der BA.

Abbildung 1
Das Modell der IAB-Datengenerese



Wichtige Highlights des Jahres 2007

Neben den hier beschriebenen Daueraufgaben führt ITM auch mehrere – zeitlich befristete – Projekte durch. So haben wir damit begonnen, die verschiedenen Datenbasen der IAB-Servicebereiche technisch in eine gemeinsame Geschäftsdatenbasis zu integrieren und die Systemlandschaft anforderungsorientiert neu zu konzipieren. Dieses Vorgehen soll die Qualität und Konsistenz der vielfältigen Geschäftsdaten des IAB erhöhen und die Steuerung des Instituts erleichtern – gerade in Zeiten sich rasch wandelnder organisatorischer Anforderungen.

Ein weiteres wichtiges Vorhaben des vergangenen Jahres bestand darin, die Leistungsdaten der Arbeitsgemeinschaften mit ihren unterschiedlichen Bereichen (Grundinformationen zu Personen und Bedarfsgemeinschaften, Zahlungsinformationen, Sanktionsinformationen) zu erschließen, aufzubereiten und zu integrieren. Dadurch ist es unter anderem gelungen, der Evaluationsforschung zum SGB II neue Möglichkeiten und Blickwinkel zu eröffnen.

Auch externe Forschungsinstitute haben wir 2007 mit Entwicklungs- und Beratungsaktivitäten unterstützt: ITM hat für fünf Evaluationsprojekte anonymisierte Daten zusammengestellt, mit denen Befragungen und Analysen durchgeführt werden können. Dabei unterstützen wir insbesondere die drei Teilprojekte zur Evaluation der Optionsklausel des SGB II. Parallel dazu erstellen wir ein Scientific Use File mit den dort verwendeten Individualdaten.

Schließlich ist 2007 unser Datenproduktkatalog erschienen (Abbildung 2). Dort werden unsere Datenprodukte überblicksartig in ihrer Genese beschrieben und deren Nutzungsmöglichkeiten exempla-

risch aufgezeigt. Auf diese Weise kann schon im Vorfeld das Einbringen von Datenanforderungen seitens der Forschung vereinfacht werden.

Ende 2007 wurde das gemeinsam mit dem IT-Systemhauses durchgeführte Projekt „Optimierung der IT-Services und Systeme für das IAB“ (ODISEUS) abgeschlossen. Dessen Ziel waren strukturelle Verbesserungen in der Servicestruktur. So steht nun eine eigene IAB-Entwicklungsdomäne zur Verfügung, um Entwicklungs- bzw. Testzyklen für IAB-spezifische Anwendungen zu beschleunigen. Damit der im Rahmen von ODISEUS verbesserte IT-Service weitergeführt werden kann, wurde die neue Servicestruktur nach Projektende in den Linienbetrieb bei ITM-IT überführt.

Ausblick

Auch künftig stellt die schnelle und effiziente Aufgabenerledigung eine zentrale Herausforderung dar – zumal auch die an uns gestellten Anforderungen in punkto Komplexität und Umfang beständig wachsen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beobachten weiterhin die Märkte für Software und Systeme, um der Forschung auch künftig innovative Lösungen und optimale Dienstleistungen anbieten zu können. Darüber hinaus soll die IT-Infrastruktur für ein zukunftsorientiertes Wissensmanagement aufgebaut werden. Dies schließt webbasierte Informations- und Recherchefunktionen (insbesondere zu Datenprodukten) ebenso ein wie sog. Wikis – Websites also, die von den Benutzern nicht nur gelesen, sondern auch unmittelbar online geändert werden können. ■



Abbildung 2
Datenproduktkatalog
vom 1.7.2007.

Dokumentation und Bibliothek

Das IAB feierte 2007 sein 40jähriges Bestehen – und mit ihm auch dessen Bibliothek. In dieser Zeit war sie stets mehr als eine kleine, nur am jeweils aktuellen Forschungsprogramm orientierte Institutsbibliothek. Spätestens seit den in den 70er Jahren eingeführten Fachinformationsprogrammen der Bundesregierung zur Förderung wissenschaftlicher Informationen fiel ihr die Funktion zu, die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im deutschsprachigen Raum umfassend zu dokumentieren. Heute verfügt sie über einen umfangreichen und in seinem thematischen Zuschnitt einzigartigen Bestand. Auf diesen Bestand bauen die **vielfältigen Dienstleistungen** auf, die der Servicebereich Dokumentation und Bibliothek für das IAB, für andere Dienststellen der BA im Verwaltungszentrum Nürnberg sowie für die **externe Fachöffentlichkeit** erbringt.

Jahre lag dieser bei neuerworbenen Monographien noch bei knapp 20%, heute bei nahezu 50%. Das Ausmaß der zeitgenössischen medialen Revolution illustriert ein anderes Phänomen: Viele der „grauen“, außerhalb des Verlagsbuchhandels publizierten Veröffentlichungen – seit jeher ein Sammelschwerpunkt der IAB-Bibliothek – erscheinen nur noch im Internet, nicht mehr in Papierform. Lag der Anteil der ausschließlich elektronisch vorliegenden Publikationen an der dokumentierten monographischen Literatur noch 2002 bei unter 10%, so sind es mittlerweile bereits 57%.

Hybride Bibliothek – große Bedeutung von Print- und Online-Medien

Die IAB-Bibliothek ist heute eine hybride Bibliothek. Parallel zur stetig wachsenden Bedeutung online



40 Jahre kompakte Informationen in der IAB-Bibliothek.

Das Ziel war stets, exzellente Informationsdienstleistungen anzubieten. Dabei haben sich die technischen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Zeit geändert und sich in **gewandelten Ansprüchen an die Informationsversorgung** niedergeschlagen. So wächst die Literaturdatenbank der IAB-Dokumentation weiterhin um etwa 4.000 Aufnahmen jährlich. Zugleich haben sich die Gewichte in mehrfacher Hinsicht verschoben. Die zunehmende internationale Vernetzung der Wissenschaft etwa spiegelt sich im gewachsenen Anteil fremdsprachiger Literatur wider: Mitte der 90er

verfügbarer Monographien gewinnen elektronische Angebotsformen bei den wissenschaftlichen Zeitschriften an Bedeutung: Für etwa 21% der gut 800 abonnierten Zeitschriften ist zusätzlich eine aktuelle Online-Lizenz vorhanden. Darüber hinaus hat die Bibliothek bei Retrodigitalisierungsdiensten und durch die Teilnahme am Nationallizenz-Programm der DFG für zahlreiche weitere Titel elektronische Zugänge zu älteren Jahrgängen erworben. In der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek des IAB sind mittlerweile mehr als 4.300 Titel nachgewiesen. Dazu kommen Zugangslizenzen zu externen

Fachdatenbanken, deren Anzahl auch 2007 nochmals gesteigert werden konnte. Trotz der gewachsenen Bedeutung elektronischer Medien werden unsere Printmedien genauso stark oder sogar stärker genutzt als zuvor, was sich etwa an der Anzahl der entliehenen Bücher und Zeitschriften und der Zahl der Bücher, die wir auf Anforderung von Institutsangehörigen beschaffen, ablesen lässt.

Der Einstieg in die EDV begann bereits Anfang der 70er Jahre mit der Einführung von Datenbanken. Damit wurde das möglich, was in der Welt der Zettelkataloge nur mit sehr hohem Aufwand machbar war: der Nachweis nicht-selbständiger Publikationsformen (Zeitschriften- oder Sammelwerksaufsätze), eine umfangreichere inhaltliche Beschreibung der erfassten Werke (Abstracts) und der sinnvolle Einsatz hierarchisch aufgebauter Erschließungsmittel (Thesauri, Klassifikationen). In Zusammenarbeit mit IAB-Forschern entstanden der **Thesaurus „Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation“** und eine systematische Klassifikation – Erschließungsinstrumente, die bis heute kontinuierlich fortgeschrieben und angepasst werden.

Literatur- und Forschungsprojektnachweise

Auch der Nachweis arbeitsmarktbezogener Forschungsprojekte gehört seit vielen Jahren zur Angebotspalette der IAB-Dokumentation. Auf Wunsch des damaligen Bundesarbeitsministeriums wurde mit halbjährlich wiederholten Befragungen eine Gesamtschau der Arbeitsmarktforschung im deutschsprachigen Raum erstellt. Intention war dabei neben der Förderung des Informationsaustausches auch die Vermeidung von Parallelarbeiten. Diese Funktionen haben freilich mit den allgemein verfügbaren Selbstdarstellungen von Forschungsinstitutionen und -projekten im Internet an Bedeutung verloren. Das IAB hat deshalb seine eigenen Erhebungen eingestellt und die Datenbestände 2007 an das Informationszentrum Sozialwissenschaften abgegeben. Der Verzicht auf Vollerhebungen bedeutet aber nicht, dass Forschungsinformationen in den aktuellen thematischen Informationsdiensten der IAB-Dokumen-

tation fehlen: Dazu greifen wir auf die nach wie vor gepflegte Forschungsdatenbank des Informationszentrums Sozialwissenschaften zurück und führen eigene themenbezogene Recherchen durch.

Für die interessierte Öffentlichkeit bieten wir seit jeher thematische Informationssammlungen an: Zunächst in gedruckter Form durch Referatedienste, später auch auf CD-ROM angeboten, veröffentlichen wir sie heute nur noch online in der **„IAB-Informationplattform“**. Auch im vergangenen Jahr sind wieder aktuelle Themen hinzugekommen, beispielsweise „Regionale Arbeitsmärkte“, „Arbeitsmarktpolitik für Ältere“ oder „Fachkräftebedarf“. Ein weiteres Online-Medium mit konstant hohen Zugriffszahlen ist das **„Arbeitsmarktpolitische Informationssystem“**. Dort sind Presseartikel und tagesaktuelle Informationen über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zusammengestellt – ein Angebot auch an externe Kundinnen und Kunden, die vorrangig anwendungsbezogene und politiknahe Informationen suchen.

Fusion mit der Verwaltungsbibliothek der BA

Ein Meilenstein in der Geschichte des Servicebereichs war die Fusion mit der Verwaltungsbibliothek der BA im Jahre 2006. Seither beherbergt die „IAB-Bibliothek“ neben einer wissenschaftlichen eine weitere Teilbibliothek, die der Literaturversorgung der Verwaltung und des Managements der BA dient. Die Zusammenlegung der Bestände und Systeme beider Teilbibliotheken stellte uns auch noch 2007 vor große Herausforderungen. Mittlerweile werden jedoch Synergieeffekte deutlich, die über eine bloße Rationalisierung von Prozessen hinausgehen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zentrale der BA haben ein starkes Interesse an wissenschaftlich fundierter Literatur, umgekehrt benötigen die Wissenschaftler des IAB für ihre Arbeit vielfältige Informationen aus den Gebieten Recht, Verwaltung und Management.

Nähere Informationen zum Informationsservice des IAB stehen unter folgendem link zur Verfügung: <http://www.iab.de/de/informationsservice.aspx> ■

Personal, Infrastruktur und Finanzen

Die wissenschaftliche Arbeit des IAB flankieren wir mit umfangreicher Personalarbeit, Sach- und Personalhaushaltsverwaltung, Beschaffung und Betreuung von Forschungsaufträgen sowie mit der Abwicklung von Verträgen und Vereinbarungen zu Drittmitteln. Zudem bieten wir rechtliche Beratung und Hilfestellungen, planen und koordinieren Veranstaltungen, Konferenzen, Tagungen und administrieren das Graduiertenprogramm.

Evaluation

Das Jahr 2007 begann mit der Evaluation durch den Wissenschaftsrat und forderte von uns die Bereitstellung umfangreicher Berichte und Zahlenwerke.

40 Jahre IAB

Im Juni feierte das IAB sein 40-jähriges Bestehen. Wir haben die Planungen und die Organisation des Festaktes mit vielen Prominenten und Partnern des IAB im Rathaussaal der Stadt Nürnberg unterstützt. In Kooperation mit den Bildungszentren der BA haben wir beispielsweise dafür gesorgt, dass unseren Gästen kulinarische Spezialitäten aus den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands angeboten wurden – gleichsam ein Symbol für die breite regionale Präsenz des IAB.

Personalservice

Im Zuge einer Strukturreform der BA wurde das für das IAB verantwortliche Personalserviceteam, das bisher in einer anderen Dienststelle, dem BA-Servicehaus, angesiedelt war, in unseren Bereich integriert. Dies hat unsere Arbeit erheblich effizienter gemacht, auch wenn innerhalb des Personalteams Aufgaben neu verteilt werden mussten.

Schließlich haben wir 2007 auch die neue Dienstvereinbarung zur Arbeitszeit umgesetzt. Sie ist auf die spezifischen Anforderungen eines Forschungsinstituts zugeschnitten. So können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die beispielsweise an Ihrer Promotion arbeiten oder wichtige Projektaufgaben abschließen müssen, die Möglichkeit der Heimarbeit nutzen.

Personalentwicklung

In der Personalentwicklung legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Weiterbildung. Anhand von Mitarbeitergesprächen haben wir ermittelt, auf welchen Feldern Qualifizierungsbedarf besteht, und ein probates Weiterbildungskonzept erarbeitet.

Eine enge Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen ist für das IAB unverzichtbar. Dazu gehören auch Forschungsaufenthalte im In- und Ausland. So haben wir im vergangenen Jahr Gastaufenthalte von IAB-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Harvard (USA), an der Universität Aarhus (Dänemark) und in Johannesburg (Südafrika) gefördert.

Schließlich haben wir 2007 im Sinne einer demographiesensiblen Personalpolitik den Einstieg in ein aktiv betriebenes Gesundheitsmanagement betrieben.

Personaleinkauf

Im Jahr 2007 wurden 108 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt. 76 Kolleginnen und Kollegen haben im Jahreszeitraum ihr Beschäftigungsverhältnis beendet, darunter 12 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von diesen sind sechs zu Universitäten und Forschungseinrichtungen gewechselt, sechs haben ein unbefristetes Arbeitsverhältnis in anderen Dienststellen der BA aufgenommen.

Zum 1.10.2007 wurde ein „Tenure track-Verfahren“ eingeführt, das dem wissenschaftlichen Personal klare Kriterien für eine Entfristung an die Hand gibt. Dabei waren zwei Überlegungen für uns handlungsleitend: Es ist für ein Forschungsinstitut wie das IAB wichtig, sich über den Zugang an jüngeren Kolleginnen und Kollegen zu erneuern. Ein gewisses Maß an Personalfluktuations ist daher unabdingbar. Andererseits benötigt gerade das IAB auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihren Arbeitsbereich und dessen Entwicklung über einen größeren Zeitraum hinweg überblicken. Die Dauer der Zugehörigkeit zum IAB ist ein Indikator dafür, inwieweit es gelingt, beide Ziele auszubalancieren: Abbildung 1 zeigt, dass

gut ein Viertel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter länger als fünf Jahre am IAB verbleiben. Unser Ansatz trägt auch dazu bei, dass die Altersstruktur im IAB insgesamt recht ausgewogen ist. So ist gut die Hälfte des Personals jünger als 40 Jahre (Abbildung 2).

Kontraktmanagement, Infrastruktur und Finanzen

Mit der rechtlichen Entscheidung, dass das IAB in der Auftragsforschung als „Betrieb gewerblicher Art“ tätig wird, wurde die Umsatzsteuerpflicht für das IAB festgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Zentralfinanzamt und dem Justizariat erarbeiteten wir einen „Leitfaden zur umsatzsteuerlichen Beurteilung von Leistungen des IAB“ und stellten diesen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung.

Graduiertenprogramm

Die Zahl der Teilnehmer am Graduiertenprogramm ist beachtlich gestiegen. Wir haben gemeinsam mit den Kollegiaten und Stipendiaten eine Studienordnung erarbeitet, welche die Qualität des Programms sichern und verbessern soll. So wurden die Möglichkeiten zur Erstattung der Kosten für Fortbildungs- und Vortragsaktivitäten erweitert.

Veranstaltungen

Auch im vergangenen Jahr nahm die Zahl der vom IAB ausgerichteten Veranstaltungen weiter zu. Einen Großteil der Konferenzen und Workshops hat der Servicebereich organisatorisch begleitet. Um die Veranstaltungen effizienter organisieren und deren nachträgliche Auswertung verbessern zu können, arbeiten wir seit Sommer 2007 zusammen mit dem Internetbüro und dem Bereich ITM an der Erstellung einer Software für die Organisation von Veranstaltungen.

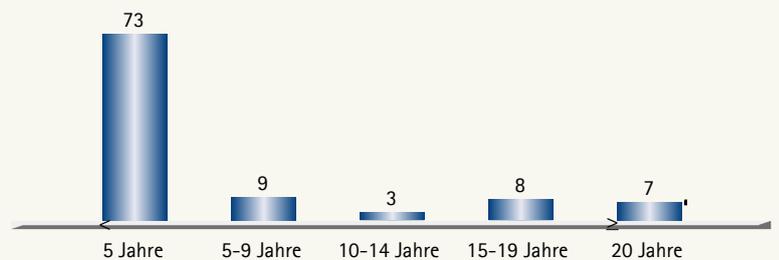
Justizariat

Dem Justizariat obliegt die Rechtsberatung aller Forschungsbereiche, der Wissenschaftlichen Leitung und des Personalteams. Im Jahr 2007 hat es die Stiftungsprofessuren an den Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg vertraglich abgesichert.

Abbildung 1

Dauer der Zugehörigkeit zum IAB

Anzahl der Jahre in % (Stand: 31.12.2007)

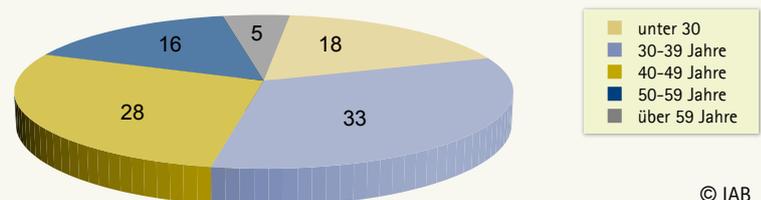


© IAB

Abbildung 2

Altersverteilung im IAB

Anteile der Altersgruppen in % (Stand: 31.12.2007)



© IAB

Weitere Themen, mit denen sich das Justizariat im vergangenen Jahr zu befassen hatte, waren die Erstellung und Umsetzung eines Vergütungskonzepts für unsere außertariflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für das Gastwissenschaftlermodell des IAB, die Novelle des Urheberrechts und die datenschutzrechtliche Absicherung der § 6c-Forschung, also der Wirkungsforschung über die Aufgabenerfüllung durch die ARGEN und die Optionskommunen.

Alumni-Aktivitäten

Anlässlich der 40-Jahr-Feier des IAB haben wir zu ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Kontakt aufgenommen und die Gründung einer Alumni-Gruppe initiiert. Seither haben über 70 Personen sich bereit erklärt, dort aktiv mitzuwirken. ■



Veranstaltungen

Veranstaltungen



Tagungen

IAB-Colloquium

IAB-DiskAB

Tagungen

22. Januar 2007 **Wirtschaftspolitik für die rheinland-pfälzischen Regionen**

Gemeinsamer Workshop des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und des IAB in Mainz

In Wissenschaft und Praxis gewinnen seit geraumer Zeit regionale Fragen und Probleme zunehmend an Gewicht. Denn zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd gibt es immer noch ein erhebliches Wachstumsgefälle. Aber auch innerhalb der einzelnen Bundesländer driften Regionen auseinander, entwickeln sich Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Stadt und Land höchst unterschiedlich. Dies gilt auch für das ländlich-mittelständisch geprägte Rheinland-Pfalz.

Der Workshop widmete sich im ersten Teil den Ursachen, Folgen und wirtschaftspolitischen Konsequenzen eines solchen Divergenzprozesses. Der zweite Teil beschäftigte sich mit der besonderen Situation in den rheinland-pfälzischen Regionen und den sich daraus ergebenden wirtschaftspolitischen Herausforderungen.

Dr. Anne Otto vom regionalen Forschungsnetz des IAB in Rheinland-Pfalz-Saarland zeigte, dass eine zunehmende Polarisierung der Arbeitsmarktentwicklung zwischen den großstädtischen Agglomerationsräumen seit Ende der 90er Jahre festzustellen ist. Vom New Economy Boom haben nur wenige städtische Ballungsräume profitiert, was sich auch in einem hohen Beschäftigungswachstum niedergeschlagen hat. Eine wesentliche Ursache liegt in der hohen Konzentration von dynamisch wachsenden wissensintensiven Dienstleistungsbranchen in eben diesen Agglomerationen.



Dr. Anne Otto / IAB

Prof. Dr. Uwe Blien (IAB), der auch Mitorganisator des Workshops war, Dr. Ingrid Dietrich (IAB) und Dr. Oliver Ludewig (IAB) diskutierten in ihren Beiträgen über Strukturwandel und Arbeitslosigkeit sowie zu Fragen der Arbeitsplatzdynamik in Rheinland-Pfalz. ■

12. bis 16. März 2007 **Datenpotenziale für die empirische Sozialforschung – Arbeiten und Leben in Deutschland** Nachwuchsworkshop des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Nürnberg



Dr. John P. Haisken-DeNew / RWI Essen

Der Workshop richtete sich an junge Forscherinnen und Forscher, die in ihren Arbeiten auf Daten der Forschungsdatenzentren zurückgreifen. Unterstützt wurde er dabei von den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie dem Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB in Nürnberg.

Ziel des Workshops war das Erlernen bzw. Verbessern des praktischen Umgangs mit Mikrodaten. Im Mittelpunkt standen Vorträge zu den verwendeten Datensätzen und statistischen Methoden, die Weiterentwicklung und Bearbeitung laufender Projekte sowie die Betreuung bei der Handhabung statistischer Analysesoftware.

Über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitierten von den fundierten Kenntnissen der Fachleute aus den Forschungsdatenzentren und der externen Experten Bernhard Schimpl-Neimanns (ZUMA) und Dr. John P. Haisken-DeNew (RWI). Gleichzeitig konnten die Forschungsdatenzentren ein direktes Feedback zu den bereitgestellten Datensätzen erhalten. Die Veranstaltung soll 2009 wiederholt werden. ■

Qualitative Studien zur Fallbearbeitung im SGB II

IAB-Workshop in Nürnberg

15. und 16. März 2007

Auf dem Workshop über Studien zur Fallbearbeitung im Rahmen der SGB-II-Umsetzung tauschten sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis aus über die Untersuchungsergebnisse von Leistungsprozessen und diskutierten Forschungsperspektiven.

Der erste Teil begann mit einer Einführung in die Mikroebene der Fallbearbeitung. Dr. Peter Bartelheimer (SOFI) stellte dazu Ergebnisse der Konzeptstudie „Neue soziale Dienstleistungen im SGB II“ vor. Weitere Beiträge thematisierten Organisationsaspekte und Deutungsmuster von Fallmanagern sowie die Fallbearbeitung im Kontext beruflicher Rehabilitation.



Dr. Helmut Schröder / infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Im zweiten Veranstaltungsteil erläuterte Dr. Helmut Schröder (infas) die Perspektiven der organisationsbezogenen Erforschung von Fallbearbeitung. Projekte zu gleichstellungspolitischen Aspekten und zu Personen und Bedarfsgemeinschaften mit Migrationshintergrund bildeten einen weiteren Themenschwerpunkt. Abschließend erläuterte Dr. Volker Baethge-Kinsky (SOFI) den weiteren Untersuchungsbedarf gemäß der SOFI-Konzeptstudie.

Obschon die referierten Ergebnisse manche Frage beantworten konnten, ist vieles noch ungeklärt und bedarf weiterer Forschung. Einig war man sich darin, Studien über konkrete Leistungsprozesse auf eine breitere empirische

Basis zu stellen und die Vermittlung im SGB III einzubeziehen. Die Evaluationsforschung des IAB wird hierfür ein Forschungskonzept entwickeln.

Der Workshop wurde von Dr. Peter Kupka (IAB) organisiert und von Dr. Susanne Koch (IAB) moderiert.



Dr. Andreas Hirsland und Dr. Peter Kupka / IAB (v.l.n.r.)

Integrationschancen von Spätaussiedlern

Expertenworkshop in Nürnberg

29. und 30. März 2007



Dr. Holger Seibert / IAB

Der Workshop führte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Er ging der Frage nach, mit welchen Problemen Spätaussiedler in Deutschland heute konfrontiert sind und was ihre Probleme von denen der ausländischen Mitbürger unterscheidet.

Trotz vielfältiger Integrationsangebote deutet viel darauf hin, dass sich die Integrationschancen von Spätaussiedlern in den Arbeitsmarkt und ins Bildungssystem verschlechtern. Auch die Rolle der Bildung unterscheidet sich zwischen Spätaussiedlern und den anderen Gruppen, so Dr. Holger Seibert (IAB). Während bei Deutschen und Ausländern die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit mit höheren Bildungsabschlüssen sinke, sei dies bei Spätaussiedlern nicht der Fall. Die Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss seien sogar stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Spätaussiedler mit oder ohne eine Berufsausbildung.

Die Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss seien sogar stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Spätaussiedler mit oder ohne eine Berufsausbildung.



Prof. Dr. Rita Süssmuth, Bundestagspräsidentin a. D.

Einigkeit bestand darin, dass sich die ungünstige Arbeitsmarktlage wegen der rückläufigen Zahl Neueinreisender nicht verbessern wird. Integrationsprobleme der einreisenden Generation würden oft auf nachkommende Generationen übertragen. So hätten Kinder von Spätaussiedlern eine geringere Wahrscheinlichkeit eine weiterführende Schule zu besuchen, als Kinder von in Deutschland aufgewachsenen Eltern.

Bundestagspräsidentin a. D. Prof. Dr. Rita Süssmuth formulierte in ihrem politikkritischen Vortrag die These, dass Integration in Deutschland nicht primär von der Politik umgesetzt werde. Vielfältige Ansätze zur Integrationsförderung – insbesondere von Stiftungen und aus Einzelinitiativen der Wirtschaft – belegten das. Politik brauche immer wieder den Anstoß zum Handeln. Wissenschaftlich begleitete Good-Practice-Beispiele könnten den politischen Akteuren durchsetzbare Handlungsempfehlungen geben.

Der Expertenworkshop wurde von Dr. Carola Burkert, Dr. Rüdiger Wapler, Andrea Brück-Klingberg und Dr. Holger Seibert (alle IAB) organisiert. ■



Dr. Carola Burkert / IAB



Dr. Rüdiger Wapler / IAB



Andrea Brück-Klingberg / IAB

7. und 8. Mai 2007 Sichere Wege zu mehr Beschäftigung?

Gemeinsame Fachtagung des IAB und der Evangelischen Akademie Bad Boll

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt eine zentrale Herausforderung für Politik und Gesellschaft. Zu den Reformen der Jahre 2003 bis 2005 liegen Evaluationen und praktische Erfahrungen in der Umsetzung und Anwendung der eingeführten Instrumente vor.

Expertinnen und Experten aus Wissenschaft (darunter: Dr. Susanne Koch und Dr. Ulrich Walwei vom IAB) und Praxis setzten sich mit den Problemen junger Erwachsener an der ersten und zweiten Schwelle des Arbeitsmarktes auseinander. Man diskutierte – oft kontrovers – die Integrationschancen älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt.



Dr. Ulrich Walwei / IAB

Erörtert wurde auch die Frage, welche Rolle die Evaluationsergebnisse in der Politikberatung spielen. Dr.

Bruno Kaltenborn (Wirtschaftsforschung und Politikberatung) machte deutlich, dass sowohl die Politik aus den Evaluationsergebnissen lerne, als auch diejenigen, die diese Ergebnisse liefern.

Abschließend skizzierte Dr. Rolf Schmachtenberg (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) die arbeitsmarktpolitischen Trends der großen Koalition. Anhand des Koalitionsvertrages zeigte er Politikfelder auf, die einer weiteren Bearbeitung bedürfen. Dazu gehöre die Neugestaltung des Niedriglohnssektors ebenso wie die Einführung eines Mindestlohnes. ■



Dr. Bruno Kaltenborn / Wirtschaftsforschung und Politikberatung, Berlin



Dr. Rolf Schmachtenberg / Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

Wirtschaftsstatistische Paneldaten und faktische Anonymisierung Nutzerkonferenz in Tübingen

14. und 15. Juni 2007

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt verfolgt das Ziel, der Wissenschaft Betriebsdaten im Längsschnitt zur Verfügung zu stellen. Am Projekt sind neben dem IAB, die Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt und das Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) beteiligt.



Dirk Oberschachtsiek / IAB

Die Konferenz gab einen Überblick über die neuesten Datenangebote der Forschungsdatenzentren, die Zwischenergebnisse der Arbeiten im Bereich der Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Paneldaten und die geplanten Projekte zur Verknüpfung unterschiedlicher Wirtschaftsstatistiken.

Das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB stellte das Betriebs-Historik-Panel (Agnes Dundler) und die gemeinsamen Betriebsdaten der Statistischen Ämter und des IAB (Dirk Oberschachtsiek) zur Diskussion. Die Tagungsergebnisse werden in einer Sonderausgabe des Allgemeinen Statistischen Archivs veröffentlicht.



Agnes Dundler / IAB

40 Jahre IAB – Wissen verändert Perspektiven Festveranstaltung zum vierzigjährigen IAB-Bestehen

16. Juni 2007

Mit über 250 Gästen feierte das IAB im Nürnberger Rathaus seinen 40. Geburtstag. Mitte der sechziger Jahre befürchteten Fachleute, dass die voranschreitende Automatisierung der Produktion große Entlassungswellen und bisher nicht gekannte Brüche in den Biografien der Erwerbstätigen mit sich bringen werde. Um mit einer wissenschaftlich fundierten Politik den Wandel beherrschbar zu machen, gründete die Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1967 das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

„Der Name IAB hat einen guten Klang“, so Arbeitsminister Franz Müntefering, der das IAB und die Arbeit von Prof. Jutta Allmendinger würdigte. Frank-J. Weise unterstrich die Bedeutung des Forschungsinstituts für die Bundesagentur und dankte der bis vor wenigen Wochen amtierenden IAB-Direktorin Jutta Allmendinger für ihre Arbeit, die im April an das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wechselte.

Prof. Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, betonte in ihrem Festvortrag, „dass die Gründung des IAB eine wichtige

Prof. Jutta Allmendinger /
Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung (WZB)Dr. Ulrich Walwei / IAB (links) begrüßt Frank-J. Weise /
Vorstandsvorsitzender der BAProf. Gesine Schwan / Europa-Uni-
versität Viadrina, Frankfurt/OderFranz Müntefering / ehem. Bundesminister für Arbeit und
Soziales (BMAS), Berlin (rechts)



Ausstellung: Wissen verändert Perspektiven



Chronikwand: 40 Jahre IAB



Festakt im Nürnberger Rathausaal

Innovation war, weil sie die Beratung als Umsetzung der Wissenschaft in die Praxis viel konkreter in den Blick nahm".

Der kommissarische Direktor des IAB Dr. Ulrich Walwei hob hervor, dass Frank-J. Weise sein Herz für die Forschung nicht zuletzt dadurch zeige, „dass er sich ein unabhängiges Institut leistet und dafür bereit ist, auch einmal Unbequemlichkeiten im politischen Raum in Kauf zu nehmen.“

Nach der offiziellen Veranstaltung ging das Fest bei gutem Wetter im Innenhof des Rathauses weiter. Während sich die Gäste dem bunten Buffet zuwandten, dessen Speisen die regionale Vielfalt Deutschlands widerspiegeln, sorgte die Band L'Orchestre Europa für die musikalische Begleitung.

Der Nürnberger Künstler Clemens Heigl beeindruckte, als er innerhalb weniger Minuten mithilfe einer Motorsäge einen Holzblock in eine Rose verwandelte. Aus seiner Hand stammte auch das Abschiedsgeschenk an Jutta Allmendinger, das ihr das IAB anschließend überreichte: Kubb, ein geschnitztes Strandspiel aus Holzfiguren, das sogleich auf offener Bühne eingeweiht wurde.

Gute Laune verbreitete auch das Kabarettprogramm von Christian Chako Habekost. Danach leitete die Band den stimmungsvollen Ausklang des Abends ein.

Die „Blauen Stunden“ (ab Seite 200) dokumentieren das bunte Abendprogramm. ■



L'Orchestre Europa



„Umwerfend“ – Prof. Jutta Allmendinger beim Kubb-Spiel

Medien- und Marketingkonzept des IAB

Workshop des Servicebereiches „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ in Lauf

28. und 29. Juni 2007



Ulrich Möller / IAB, Prof. Bernd-Joachim Ertelt / Fachhochschule des Bundes Mannheim, Pia Klotz / IAB (v.l.n.r.)

Das IAB vermarktet seine Forschungsergebnisse in Vortrag und persönlichem Gespräch über seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem aber zeit- und marktnah mit Hilfe geeigneter (Massen-) Medien. Hierfür benötigt es ein modernes Medien- und Marketingkonzept, das neuen Herausforderungen laufend anzupassen ist.

Zu diesem Zweck hatte der Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ zu einem Workshop eingeladen – Forscherinnen und Forscher aus dem IAB, einschlägig arbeitende Kolleginnen und Kollegen aus kooperierenden Instituten aber auch Experten aus der Kommunikationsforschung und der publizistischen Praxis.

Neben konzeptionellen Überlegungen zu einzelnen IAB-Medien, dem Verhältnis von Printprodukten zu elektronischen Medien und der öffentlichkeitswirksamen Präsentation und Gestaltung von Medien stand die Bedeutung von Zielgruppenorientierung und Marketing im Mittelpunkt der Diskussion. Prof. Jörg Koch von der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg machte in seinem Vortrag deutlich, dass modernes Marketing bei den Kunden und ihren Bedürfnissen anfangen muss. Das IAB müsse seine Kundenkontakte durch den Aufbau geeigneter Instrumente intensivieren.

In der Diskussion mit den Forscherinnen und Forschern spielte das Thema Veröffentlichungsplanung eine wichtige Rolle. Pro und Kontra hielten sich die Waage. Vorteile sehe man in der Ankündigung von Themen in kommenden Ausgaben oder in Querverweisen zu gleichen Themen in anderen Medien. Dem stünde aber der Nachteil weit höherer Vorlaufzeiten gegenüber.

Der Workshop machte einmal mehr deutlich, dass Wissenschaft und Kommunikation aufeinander angewiesen sind, und sich gegenseitig stützen und befördern.



Prof. Jörg Koch / Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg

Gründungen, Auslagerungen, Direktinvestitionen – die regionalen Implikationen von Unternehmensstrategien

Sommerseminar der Gesellschaft für Regionalforschung (GfR) und des IAB in Wien

29. und 30. Juni 2007

Strategische Unternehmensentscheidungen bestimmen wesentlich die Entwicklung der (regionalen) Wirtschaft. In diesem Kontext galten die Vorträge u. a. der Erklärung der regionalen Verteilung von Produktivität bzw. der Erklärung der urbanen Lohnprämien. Die Effekte von ausländischen Direktinvestitionen, neuere theoretische Entwicklungen des Zusammenhangs von internationalem Handel und Entlohnung und der Einfluss externer Effekte auf die regionale Wirtschaftsdynamik waren weitere Diskussionspunkte.

Der Hauptvortrag von Prof. David Audresch, Direktor des Max-Planck-Instituts für Ökonomik in Jena, war der Rolle von Unternehmensgründungen in regionalen Innovationssystemen gewidmet.



Prof. David Audresch / Direktor des Max-Planck-Instituts für Ökonomik Jena

6. Juli 2007 Zukunft 50 plus – Transnationaler Austausch über aktives Altern

Internationale Konferenz der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in Kooperation mit dem IAB in Nürnberg



Dr. Ulrich Walwei / IAB

Die von der EU-Kommission geförderte Tagung bot eine Plattform zum länderübergreifenden Erfahrungsaustausch über aktives Altern. Informiert und diskutiert wurde über Strategien zum Altersmanagement, zur Wiedereingliederung älterer Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt und zur transnationalen Vernetzung.

Dr. Ulrich Walwei (IAB) beteiligte sich mit dem Vortrag „Ältere Arbeitnehmer: Problemgruppe oder Hoffnungsträger für den Arbeitsmarkt?“. Darin zeigte er, dass Ältere aktuell stark von Arbeitslosigkeit betroffen und weniger als Jüngere in Beschäftigung integriert sind. Längerfristig müsse man aber aufgrund der demographischen Entwicklung verstärkt auf den produktiven Beitrag älterer Arbeitnehmer setzen.

Deshalb seien die Anreize für Arbeitnehmer, länger im Arbeitsleben zu bleiben, genauso wichtig wie die aktive Nutzung des von den Betrieben hochgeschätzten Erfahrungswissens älterer Arbeitnehmer. Zur Umsteuerung in der Altenpolitik könne darüber hinaus auch die Arbeitsmarktpolitik mit Maßnahmen des Förderns und Forderns Älterer beitragen.

Insgesamt hat die Veranstaltung gezeigt, wie wichtig die öffentliche Diskussion dieses Themas ist. Deutschland muss einen Paradigmenwechsel vollziehen und sich von der noch immer weit verbreiteten Frühverrentungsmentalität lösen. Auch die stärkere Vermarktung positiver Beispiele von Betrieben, die ein erfolgreiches Altersmanagement betreiben, könnte zum Umdenken beitragen. ■



Nürnberger Altstadt mit Burg

23. Juli 2007 Vernetzte Kompetenzen

Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg

Der erste Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg hat regionale Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in Nürnberg zusammengeführt. Alle nordbayerischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – darunter auch das IAB – präsentierten sich mit ihren Forschungsarbeiten. In vier Foren (Information, Kommunikation /

Neue Materialien / Medizin, Gesundheit / Optik, Laser und Photonik) diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Kompetenzen, Zukunftspotenzial und Vernetzung. ■



Workshop on Data Access to Micro-Data (WDA)

Expertenworkshop in Nürnberg

20. und 21. August 2007

Probleme im Zugang zu wissenschaftlichen Daten und deren Schutz standen im Mittelpunkt des zweitägigen Workshops. Traditionell sind Zugänge über Scientific Use Files, Lizenzen und zunehmend auch über Forschungsdatenzentren möglich. Es zeichnen sich neue Entwicklungen ab. Dazu gehören zum einen die Verwendung von Multiple Imputation um Scientific Use Files zu generieren und zum anderen die Verwendung von technologischen Lösungen um einen sogenannten Remote Access für Wissenschaftler zu ermöglichen.

Ziel des Workshops war es, Forscher zusammenzubringen, die zu diesen neuen und innovativen Entwicklungen beitragen. Der Workshop diente auch dazu, dass sich Forschungsdatenzentren aus Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Kanada, Neuseeland, den Niederlanden, Serbien und den USA über ihre Erfahrungen austauschten.

Der Workshop, der vom „Kompetenzzentrum Empirische Methoden“ des IAB organisiert wurde, soll jährlich veranstaltet werden. Die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer diskutierten auch über zukünftige gemeinsame Aktivitäten. So beteiligen sich die europäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer Ausschreibung im siebten Schwerpunktprogramm der EU. ■



Milan Marković / Banca Intesa ad Beograd, Serbien, Stephen E. Fienberg / Carnegie Mellon University, USA, Frans Hoeve / Statistics Netherlands (CBS), Niederlande v.l.n.r. (Foto: Dagmar Herrlinger / IAB)

Methoden und Reichweiten langfristiger Qualifikationsprognosen

Gemeinsame Tagung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des IAB in Bonn

17. und 18. September 2007

Projektionen zur Qualifikationsentwicklung werden für Wissenschaft und Politik immer nützlicher. Unter internationaler Beteiligung wurden Forschungsansätze vorgestellt und diskutiert. Für Deutschland sind das die IAB-Prognos-Tätigkeitsprojektionen, die Beschäftigungsprognose der Bund-Länder-Kommission „Zukunft von Bildung und Arbeit“ sowie die Qualifikationsprojektion auf Basis des Inforge-Modells. An der Tagung nahmen aus dem IAB Dr. Ulrich Walwei und Dr. Hermann Gartner teil.

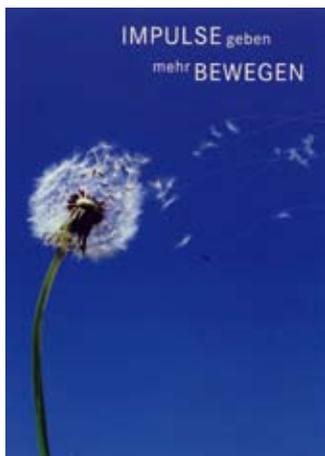
Die Diskussion der Forschungsansätze in Großbritannien, Skandinavien, den Niederlanden und Österreich bildeten einen weiteren Tagungsschwerpunkt. Die Erfahrungen dieser Länder sollen für künftige Projektionen in Deutschland nutzbar gemacht werden.

Auf der abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Bedarf, Möglichkeiten und Grenzen von Arbeitsmarkt- und Qualifikationsprognosen“ war man sich einig, dass solche Projektionen an Bedeutung gewinnen werden. ■



Dr. Hermann Gartner / IAB

1. und 2. Oktober 2007 Impulse geben – mehr bewegen
 Bundeskongress in Berlin



Unter diesem Motto trafen sich rund 1200 Experten aus Kommunen, Politik, von Bildungsträgern und der Bundesagentur für Arbeit (BA), um eine erste Bilanz der Hartz-Reformen zu ziehen. Das SGB II sei auf dem richtigen Weg, so BA-Vorstandsmitglied Heinrich Alt. Das täusche aber nicht über Probleme hinweg, die es in der täglichen Arbeit der ARGEN noch gibt. Die Arbeit müsse zunehmend professionalisiert und die berufliche Weiterbildung ausgebaut werden.

Das IAB beteiligte sich in vielfältiger Weise an der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses, den die Bundesagentur für Arbeit im Auftrag des BMAS veranstaltete. Die Stabsstelle „Koordination der Evaluationsforschung und Forschungsplanung“ war Mitglied in der Projektgruppe für die inhaltliche Vorbereitung der Foren und federführend zuständig für den Themenschwerpunkt „Grundsicherung für Arbeitsuchende“.

Darüber hinaus beteiligte sich das IAB mit zahlreichen Vorträgen, beispielsweise zur Wirkungsforschung (Susanne Koch), zur Beauftragung Dritter (Sarah Bernhard), zu den Arbeitgeberanforderungen an Bewerber (Lutz Bellmann) oder zur Aktivierung im internationalen Vergleich (Regina Konle-Seidl). Der IAB-Informationsstand, der von Sandra Scholz betreut wurde, fand reges Interesse.



Dr. Ulrich Walwei / IAB
 (Foto: eventpiloten GmbH, Nürnberg)

4. und 5. Oktober 2007 Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten



PD Dr. Lutz Bellmann / IAB

Arbeitstreffen des DFG-Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“ in Nürnberg

Die lang anhaltend hohe Arbeitslosigkeit hat zu einer Debatte über die mangelnde Flexibilität des deutschen Arbeitsmarktes geführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten institutionelle Arrangements, die das Funktionieren des Arbeitsmarktes hemmen oder fördern können.

Auf der Basis kombinierter Individual- und Betriebsdaten untersuchte PD Dr. Lutz Bellmann (IAB) die betriebliche Reorganisation, Entlohnung und Beschäftigungsstabilität. Lena Koller (IAB) ging der Frage nach, ob freigestellte Betriebsräte eine Beschäftigungsbremse darstellen.

11. und 12. Oktober 2007 Interdisciplinary Workshop on Meta-Analysis
 Expertenworkshop in Nürnberg

Der Austausch über Methoden und deren Anwendung im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik stand im Mittelpunkt des Workshops, zu dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Soziologie, Ökonomie, Statistik, Epidemiologie und Psychologie zusammenfanden.

Dr. Sabine Fromm, die den Workshop mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-



Dr. Sabine Fromm / IAB

Stiftung organisierte, referierte über „A systematic review of activation programmes for welfare recipients or: what you can do if you can't conduct a statistical meta-analysis“. Der internationale Workshop war das zweite Treffen innerhalb einer Veranstaltungsreihe, die dem Aufbau eines Forschungsnetzwerkes „Meta-Analysis“ dient. ■

Research on Unemployment and Labour Market Policies: Novel Approaches Gemeinsame Tagung des Arbeitskreises „Politische Ökonomie“ und IAB in Nürnberg

12. bis 14. Oktober 2007

Auf der internationalen Konferenz diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarktinstitutionen sowie deren Effekte aktiver Arbeitsmarktpolitik.

IAB-Direktor Prof. Dr. Joachim Möller begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung. Tito Boeri, Professor an der Bocconi Universität in Mailand und Direktor der Fondazione Rodolfo De Benedetti, referierte anschließend über „Dual track reforms and the honeymoon of European unemployment“. Er zeigte, dass der gegenwärtige Beschäftigungsaufschwung in Europa kurzfristig durch eine Zunahme befristeter Beschäftigung getragen wird.

Den zweiten Konferenztag eröffnete Prof. Armin Falk von der Universität Bonn. Anhand von Laborexperimenten belegte er, dass Mindestlöhne den Anspruchslohn erhöhen und die gesamte Lohnverteilung dauerhaft nach oben verschieben.

Das IAB gestaltete die Tagung aktiv mit und stellte seine Forschungsergebnisse in zahlreichen Vorträgen zur Diskussion. ■



Prof. Tito Boeri / Bocconi Universität, Mailand



Prof. Joachim Möller / IAB



Prof. Armin Falk / Universität Bonn

LASER - Labor and Socio-Economic Research Center Feierliche Eröffnung des Interdisziplinären Zentrums

19. Oktober 2007



Im Mittelpunkt des Interdisziplinären Zentrums „LASER“ soll die Analyse der Arbeitsmärkte und der Arbeitswelt stehen. Es führt Forscherinnen und Forscher aus den Wirtschafts-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften in einem virtuellen Netzwerk zusammen. Die Universität Erlangen-Nürnberg und das IAB haben das neue Forschungszentrum im Großraum Nürnberg als ein Gemeinschaftsunternehmen gegründet. PD Dr. Lutz Bellmann (IAB) ist Mitglied des Vorstands von LASER.

International wettbewerbsfähige Forschungsaktivitäten sind geplant für die Bereiche Zeitarbeit und deren Kostenvorteile, Karriereziele von Akademikern, Mitgliederverluste von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden sowie die Bedeutung von Weiterbildung. Die Beratung der Fachöffentlichkeit ist ein weiteres Ziel von „LASER“. Die akademische Festrede zum Thema „Ethnische Identität und Erfolg am Arbeitsmarkt“ hielt der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann. ■

19. und 20. Oktober 2007 Arbeitslosigkeit

Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gemeinsam mit dem IAB in Nürnberg



Prof. Peter A. Berger / Universität Rostock, Dr. Markus Promberger / IAB, Dr. Berthold Vogel / Hamburger Institut für Sozialforschung (v.l.n.r.)

Arbeitslosigkeit hat viele Facetten und erfordert vielfältige analytische Perspektiven. Fünfundzwanzig Vorträge boten den mehr als achtzig Gästen eine umfassende Bestandsaufnahme der gegenwärtigen soziologischen Forschung zur Arbeitslosigkeit. Das Spektrum reichte von theoretischen und historischen Überlegungen zur Struktur von Arbeitsgesellschaften und Ungleichheiten über die kritische Analyse der Praxis von Arbeitsämtern und ARGEN bis zur Untersuchung von alltäglichen Handlungsweisen und Lebenszusammenhängen in der Erwerbslosigkeit.

Prof. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer von der Universität Siegen und Dr. Markus Promberger (IAB) organisierten die Tagung. Das IAB beteiligte sich mit zahlreichen Vorträgen am wissenschaftlichen Austausch. ■

20. Oktober 2007 Lange Nacht der Wissenschaften

Wissenschaftsnacht in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo) in Nürnberg



Im Mittelpunkt der IAB-Veranstaltung in der „langen Nacht“ stand die Podiumsdiskussion zum Thema „Einwanderungspolitik“. Einhellige Meinung war, dass Deutschland angesichts des demografischen Wandels künftig mehr qualifizierte Zuwanderung braucht. Das bestätigen auch empirische Befunde des IAB, die Dr. habil. Herbert Brücker, Dr. Carola Burkert und Elmar Hönekopp in ihren Impulsreferaten präsentierten.

Deutschland müsse im Wettbewerb um die besten Köpfe attraktiver werden. Es sei ein fatales Signal, so Peter Clever von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, wenn Studenten aus Nicht-EU-Ländern nach Abschluss ihres Studiums lediglich eine Arbeiterlaubnis von drei Jahren erhielten.

Betont wurde aber auch, dass Zuwanderung kein Allheilmittel sei, um die Arbeitsmarktprobleme zu lösen. Bildungs- und Arbeitsmarktchancen müssten gerade für die bereits hier lebenden Personen mit Migrationshintergrund deutlich verbessert werden. Hochwertige und kostenfreie staatliche Betreuungsangebote im frühkindlichen Alter könnten eine Lösung sein.

Vor der Podiumsdiskussion fanden drei Arbeitsmarktgespräche statt. Im ersten Gespräch ging es unter dem Aspekt von „Arbeit und Fairness“ um die Frage, wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Arbeitsbedingungen bewerten und wie sie darauf reagieren. Sarah Bernhard und Dr. Thomas Kruppe aus dem IAB diskutierten auf der Grundlage repräsentativer empirischer Befunde, unter welchen Bedingungen Entlassungen und Lohnkürzungen als gerecht empfunden werden. ■

Die zweite Gesprächsrunde vermittelte einen Einblick in „Vierzig Jahre IAB“ und präsentierte einen Rückblick auf Forschung und Politikberatung im IAB (Christian Brinkmann, Dr. Werner Karr, Dr. Jürgen Kühl, Gerd Peters).



Christian Brinkmann, Dr. Werner Karr, Gerd Peters, Dr. Jürgen Kühl (ehemalige IAB-Mitarbeiter im Ruhestand)

Das dritte Arbeitsmarktgespräch widmete sich dem Thema „Fachkräftemangel“. Ist die Lage wirklich so dramatisch oder handelt es sich nur um vorübergehende Engpässe in einzelnen Berufen und Branchen? Was kann gegen den Fachkräftemangel getan werden und was passiert, wenn wir nichts tun? Über diese Fragen diskutierten Stephan Doll (DGB Mittelfranken), Christof Furtwängler (Bühler Motor GmbH) und Eugen Spitznagel (IAB). ■

Antrittsvorlesung Prof. Joachim Möller

25. Oktober 2007

Begrüßung und Antrittsvorlesung des neuen IAB-Direktors in Nürnberg

In seiner Antrittsvorlesung präsentierte der neue IAB-Chef grundsätzliche Überlegungen zum Spannungsverhältnis zwischen Arbeitsmarktforschung und Politikberatung. Am Beispiel der neuesten Studien zum gesetzlichen Mindestlohn demonstrierte er, wie wichtig der Diskurs mit der Scientific Community ist. Gute Politikberatung brauche den regen Austausch mit den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der ganzen Welt.

Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Politik und Praxis begrüßten Joachim Möller in seinem Amt. Mit der neuen Spitze verbindet Frank-J. Weise, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit (BA), hohe Erwartungen. Das IAB sei über die Jahre durch die



Die Presse begrüßt den neuen IAB-Direktor

Leistungen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer anerkannten Institution geworden und für den BA-Vorstand zu einer nützlichen und unverzichtbaren Einrichtung. Die jeweiligen Leiter hätten dem IAB immer wieder wichtige Impulse gegeben. Unabhängige und kompetente Wissenschaft brauche die Politik

auch heute, so Annelie Buntenbach vom Verwaltungsrat der BA. Das zeige nicht zuletzt die umfangreiche Begleitforschung zu den Hartz-Gesetzen. Lohndifferenzen, sich verfestigende Armut und Fachkräftebedarf zählt Bernd Buchheit vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales zu den weiteren Entwicklungen am Arbeitsmarkt, die tiefer erforscht werden sollten.

IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei, die Personalrätin des IAB, Sonja Heinlein, und der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly gaben dem neuen IAB-Direktor dazu gute Wünsche mit auf den Weg. ■



Dr. Ulrich Walwei / IAB



Sonja Heinlein / Personalratsvorsitzende des IAB



Dr. Ulrich Maly / Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

12. und 13. November 2007 **Atypische Beschäftigung und Niedrigeinkommen**

Gemeinsamer Workshop des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) mit dem IAB in Halle

Niedrigeinkommen assoziiert häufig atypische Beschäftigung. Das muss aber nicht sein. Expertinnen und Experten diskutierten die Ursachen für Niedrigeinkommen und beschäftigten sich mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Ein weiterer Aspekt galt Kombilohn- und Grundeinkommensmodellen und der Finanzierbarkeit dieser sozialen Sicherungsstrategie.



Christian Hohendanner / IAB

Prof. Ronnie Schöb von der Freien Universität Berlin eröffnet den Workshop über die aktuelle wirtschaftswissenschaftliche Diskussion zur Neuordnung des Niedriglohnbereichs. Schöb warb dabei auch für die „Magdeburger Alternative“, einem Modell zur Subventionierung von niedrigen Einkommen. Daran schloss sich eine Diskussion über das „Solidarische Bürgergeld“ an, die mit der Frage nach der Prekarität von atypischer Beschäftigung vertieft wurde.

Auswertungen des IAB-Betriebspanels zur „Generation Praktikum“ von Christian Hohendanner (IAB) und Florian Janik (IAB) stießen auf ebenso großes Interesse wie Antworten aus der Beschäftigtenstichprobe zur Frage, wie sich Zeitarbeitsformen auf die Beschäftigungsdauer von Leiharbeitnehmern auswirken (Manfred Antoni und Dr. Elke J. Jahn, IAB). ■

15. und 16. November 2007 **IAB-Beiträge zur Steuerung der Agenturen**

Workshop in der Führungsakademie der Bundesagentur für Arbeit in Lauf

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutierten mit Führungskräften der Bundesagentur für Arbeit neueste Forschungsergebnisse aus dem IAB. Im Mittelpunkt des zweitägigen Workshops standen erste Analysen zu den Wirkungen von SGB-II-Instrumenten.

In einer Arbeitsgruppe stellten Christian Hohendanner und Katrin Hohmeyer die individuellen und die betrieblichen Wirkungen von Zusatzjobs vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten kontrovers,

welche Schlüsse hieraus für die praktische Umsetzung zu ziehen sind. Einig war man sich, dass die Konzentration der Zuweisungspraxis auf die Zielgruppen eine zentrale Rolle spielt.

Eine zweite Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den SGB-III-Instrumenten im SGB II. Eva Jozwiak und Dr. Joachim Wolff präsentierten Wirkungsanalysen zu betrieblichen und nicht-betrieblichen Trainingsmaßnahmen sowie zur Beauftragung Dritter mit der gesamten Vermittlung. Es zeigte sich, dass insbesondere betriebliche Trainingsmaßnahmen zur besseren Wiedereingliederung und zu mehr Austritten aus dem Hilfebezug führen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um einen drohenden Fachkräftemangel befasste sich die dritte Arbeitsgruppe mit den Möglichkeiten regionaler Fachkräftebedarfsprognosen. Dr. Dieter Bogai wies in diesem Zusammenhang auf die Grenzen solcher Prognosen hin.

In der abschließenden Plenumsitzung gaben die Führungskräfte Anregungen für Forschungsthemen und Schwerpunkte bei der Fortsetzung des Workshops im kommenden Jahr.



PD Dr. Joachim Wolff / IAB

Aufschwung am Arbeitsmarkt: Alles wird gut ...?

Fachtagung der Akademie für Politische Bildung in Tutzing

16. und 17. November 2007

Die Tagung widmete sich den makroökonomischen Bestimmungsgründen der Arbeitsmarktentwicklung. Dr. Gebhardt Flaig von der Ludwig-Maximilian-Universität München ging der Frage nach, inwieweit die



Prof. Uwe Blien / IAB

jüngste Arbeitsmarktentwicklung Folge der Hartz-Reformen ist. Mit den Auswirkungen der Globalisierung auf dem Arbeitsmarkt beschäftigte sich Prof. Michael Pflüger von der Universität Passau und Prof. Dr. Uwe Blien vom IAB wies auf regionale und sektorale Arbeitsmarktprobleme in Deutschland hin.

Ein weiterer Schwerpunkt waren die Wirkungen politischer Interventionen auf dem Arbeitsmarkt. Dr. Ulrich Walwei vom IAB und Dr. Hilmar Schneider vom Institut zur Zukunft der Arbeit Bonn stellten verschiedene Reformoptionen für den Niedriglohnbereich vor. Im Anschluss daran diskutierte Prof. Joachim Möller, Direktor des IAB, seine neuesten Forschungsergebnisse zur Wirkung von Mindestlöhnen.

Abschließend ordneten politische Akteure die wissenschaftlichen Befunde ein und zeigten Handlungsmöglichkeiten auf. Mit Dr. Hilmar Schneider und Prof. Joachim Möller diskutierten auf dem Podium der Fraktionsvorsitzende der FDP in Sachsen-Anhalt, Karl-Heinz Paqué, und der bayerische SPD-Bundestagsabgeordnete, Klaus Barthel.

Hartz-IV-Reform: Armutsfalle oder Sprungbrett für Arbeitslose?

Nürnberger Gespräche im historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg

19. November 2007

Kaum eine Reform der deutschen Sozialgeschichte hat so heftige Kontroversen ausgelöst wie die sogenannten „Hartz-IV-Gesetze“: Für die einen können sie eine Armutsfalle sein, für andere der Weg aus der Arbeitslosigkeit. Bei den Nürnberger Gesprächen debattierten dazu Prof. Heide Pfarr vom Wirtschafts- und Sozial-



NÜRNBERGER GESPRÄCHE 2007

wissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung, Heinrich Alt vom Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, der Wirtschaftssoziologe Prof. Klaus Dörre von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly.

Kein anderes Thema habe die Gesellschaft so gespalten, betonte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller in seinen Begrüßungsworten. Auch seien die Gründe für die Reform durch die Politik zu wenig kommuniziert worden. Die Diskussion um Hartz IV mache aber auch deutlich, dass Arbeit stets mehr sei als bloßer Broterwerb. Auch heute gelte Voltaires Satz: „Die Arbeit hält drei große Übel fern: die Langeweile, das Laster und die Not“.

Deutliche Kritik an der Reform übte der Soziologe Prof. Klaus Dörre. Hartz IV berühre die soziale Architektur der Gesellschaft. Es bedürfe eines Minimums an Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit, um unternehmerisch und eigenverantwortlich handeln zu können. Hartz IV dagegen entziehe den Menschen die Ressourcen für ein zukunftsgerichtetes Denken. Die dadurch geschaffene soziale Unsicherheit strahle bis in die Mitte der Gesellschaft – ein Urteil, dem sich auch Prof. Heide Pfarr anschloss. So zeige die drastisch gestiegene Zahl derer, die trotz einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitstelle aufstockendes Arbeitslosengeld II beziehen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer „erpressbarer und gefügiger“ geworden seien.



Prof. Klaus Dörre / Friedrich-Schiller-Universität Jena



Prof. Heide Pfarr / Wirtschafts-u. Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung

Im Gegensatz zu Dörre und Pfarr zog BA-Vorstand Alt eine deutlich positivere Bilanz. Der Weg sei mühsam, aber letztlich ohne Alternative. Hartz IV biete den Betroffenen eine bessere Chance auf Teilhabe und sei menschenwürdiger als die alte Regelung. Es sei vernünftig gewesen, Bundesagentur und Kommunen mit ihren spezifischen Kompetenzen unter



Dr. Ulrich Maly / Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



Heinrich Alt / Vorstand der BA

einander ein Dach zusammenzubringen. Dr. Ulrich Maly hob hervor, dass durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe jene Armut sichtbar geworden sei, die es bereits zuvor in Deutschland gegeben habe.

Jonas Viering, freier Journalist in Berlin, formulierte in seinem Schlusswort ein gemischtes Fazit: Durch Hartz IV werde ein stärkerer Druck auf Beschäftigte wie Arbeitslose ausgeübt – im Positiven wie im Negativen. Das frühere System mit seinen „Drehtüreffekten“ sei nicht besser gewesen. Auch hätten die untersten Einkommensgruppen sogar von Hartz IV profitiert. Allerdings bestünde nach wie vor eine Kluft zwischen Fördern und Fordern, die es zu schließen gelte.

Dr. Susanne Koch vom IAB moderierte die Gesprächsrunde. ■



Moderation Dr. Susanne Koch / IAB

Evaluation of Passive and Active Labour Market Policies for the Long-Term Unemployed and Social Benefit Recipients

23. und 24. November 2007

Internationaler Workshop in Nürnberg

Der Workshop richtete sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die im Bereich der Evaluierung passiver und aktiver Arbeitsmarktpolitik arbeiten. Im Mittelpunkt standen Vorträge über Theorien zur Wirkung aktiver und passiver Arbeitsmarktpolitik und ihrer ökonometrischen Evaluierung. Prof. Peter Fredriksson (Institute for Labour Market Policy Evaluation und Uppsala University, Schweden) stellte neue Forschungsergebnisse zu der Frage vor, ob höhere Arbeitslosengeldleistungen auch eine höhere Arbeitslosigkeit in Schweden bewirken. Eva Jozwiak (IAB) präsentierte ihre Studie „Does short-term training activate means-tested unemployment benefit recipients in Germany?“



Peter Fredriksson / Institute for Labour Market Policy Evaluation (IFAU)

Gender and Labour Market Policies

7. und 8. Dezember 2007

Interdisziplinärer Workshop in Nürnberg

Das IAB und das „Labor and Socio-Economic Research Center“ (LASER) der Universität Erlangen-Nürnberg hatten zu diesem Workshop eingeladen. In Keynotes und Vorträgen befassten sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Gleichheit und Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt, mit geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden und mit den Auswirkungen der Mutterschaft auf die Arbeitsmarktchancen.

Prof. Alison Booth von der Australian National University and University of Essex zeigte in ihrem Vortrag, dass die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Ländervergleich signifikant höher ist. Das ist dann der Fall, wenn die Besteuerung von Zweitverdienern im Haushalt geringer ausfällt, Kindergeld und -zahl niedriger sind und bessere Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zur Verfügung stehen.

Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm von der Universität Erlangen-Nürnberg ging anhand einer Panelstudie der Frage nach, warum Frauen immer noch weniger Karriereerfolge als Männer aufweisen.

Die kausalen Effekte des Familienstandes auf die Mortalität waren das Thema der Präsentation von Gerard van den Berg, Professor der Free University Amsterdam.

Aus dem IAB stellten Katrin Hohmeyer und Eva Jozwiak Ergebnisse aus der Wirkungsanalyse zu Ein-Euro-Jobs zur Diskussion.

Der Workshop wurde von Prof. Regina Riphahn, Prof. Claus Schnabel (beide Universität Erlangen-Nürnberg) und PD Dr. Gesine Stephan vom IAB vorbereitet und begleitet.



Prof. Claus Schnabel / Universität Erlangen-Nürnberg



Mary Cornish / Anwaltsfirma Cavalluzzo Hayes Shilton McIntyre & Cornish, Toronto, Kanada, PD Dr. Gesine Stephan / IAB (v.l.n.r.)



Gerard van der Berg / Free University Amsterdam, Niederlande, Prof. Regina Riphahn / Universität Erlangen-Nürnberg

10. bis 12. Dezember 2007 Drei Jahre SGB II

Gemeinsame Tagung des IAB mit der Evangelischen Akademie in Loccum

Was können wir wissen? Drei Jahre nach der Einführung des Gesetzes kann die Forschung noch nicht auf alle Fragen eine Antwort geben. Forscherinnen und Forscher aus dem IAB stellten ihre neuesten Ergebnisse zur Struktur und Entwicklung des Hilfebezugs, zur Armutsdynamik, zu den Wirkungen der arbeitsmarktpolitischen Instrumente und zur spezifischen Förderung einzelner Gruppen vor. Sie zeigten die Vielfalt der Themen und stießen auf großes Interesse bei den rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wissenschaft, Politik und Praxis.

Die Frage nach dem „Tun“ beschäftigte die vertiefenden Arbeitsgruppen und eine Plenumsveranstaltung. Ziel müsse sein, so Dr. Rolf Schmachtenberg vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMAS), gute Praxis und zielorientierte Zusammenarbeit zu erreichen. So gehe es beispielsweise um verbesserte Eingliederungsvereinbarungen, die Qualitätssicherung beim Einkauf von Dienstleistungen und eine Stabilisierung im Bereich Personal.



Evangelische Akademie  Loccum

Damit leitete er gleichzeitig zur dritten Frage über: „Was dürfen wir hoffen?“ Hier verwies Schmachtenberg auf die geplanten gesetzlichen Fortschreibungen des SGB II. Auf der Agenda stünden die Themen „Freibeträge bei Erwerbstätigkeit“ sowie „Erwerbstätigen- und Kinderzuschuss“. Erforderlich sei zudem eine Flankierung durch Verbesserungen beim Wohngeld. Zentrale Ziele seien, die Anreize zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu erhöhen und Kinderarmut zu vermeiden.

An der abschließenden – auch kontroversen – Podiumsdiskussion, nahmen Dr. Christine Bergmann von der Evangelischen Kirche in Deutschland (ehemals Ombudsrat SGB II), Thomas Pleye vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Sachsen-Anhalt, Bettina Schattat vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Götz von Einem von der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, Matthias Schulze-Böing von der MainArbeit GmbH Offenbach und Dr. Ulrich Walwei vom IAB teil.

Auch wenn Wissenschaft und Praxis gelegentlich eine unterschiedliche Sprache sprechen, war man sich darin einig, dass beide Seiten vom Austausch profitieren: für die tägliche Umsetzungsarbeit vor Ort wie für die Interpretation der wissenschaftlichen Ergebnisse. Was das SGB II anbelangt, so zeigten sich gute Ansätze, aber auch Probleme. ■

Veranstaltungsreihe IAB-Colloquium

Die Gesprächsreihe "IAB-Colloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung" ist ein Forum, bei dem überwiegend externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit vorstellen und mit Expertinnen und Experten aus dem IAB diskutieren. Zumeist handelt es sich dabei um bereits abgeschlossene oder weit fortgeschrittene Projekte. Die Reihe dient primär dem Austausch zwischen dem IAB und anderen Forschungseinrichtungen. Selbstverständlich sind aber auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der politischen, administrativen und betrieblichen Praxis willkommen. Im Jahre 2007 wurde die Gesprächsreihe von Dr. Susanne Koch und Sandra Scholz organisiert.

Im Rahmen dieser Reihe wurden Vorträge zu folgenden Themen gehalten:



Dr. Susanne Koch, IAB



Sandra Scholz, IAB

Insider and Outsider Markets: Where Not to Accept a Temporary Contract

Dr. Vanessa Gash, School of Social Science, University Manchester, Großbritannien



18. Januar 2007

Multiple Imputation for Disclosure Limitation: Why Rubin's 1987 Rules Are Not Appropriate

Prof. Jerome Reiter, Institute of Statistics and Decision Sciences, Duke University, North Carolina, USA



19. Januar 2007

Productivity over the Life Cycle. The Changing Importance of Age-Specific Abilities

Dr. Vegard Skirbekk, International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Österreich



25. Januar 2007

6. Februar 2007



Bedingungen des Erfolgs von Lehrstellenbewerbern mit und ohne Migrationshintergrund – Zentrale Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2004

Dr. Mona Granato, Dr. Joachim Gerd Ulrich (im Bild), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn

26. März 2007



Flexibility and security in the EU labour markets: the effects of labour market policies and „flexurity“ regimes

Matteo Governatori, Europäische Kommission, Brüssel

10. Mai 2007



Unemployment in East and West Europe

Daniel Münich, Center for Econ Research & Grad Education and Econ Institute (CERGE-EI), Prag

24. Mai 2007



Einfluss der regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) auf die Wiedereingliederung von Stellensuchenden

Prof. Dr. Michael Lechner, Swiss Institute for Applied and International Economics (SIAW), Universität St. Gallen, Schweiz

14. Juni 2007



The Effect of Sanctions on the Job Finding Rate: Evidence from Denmark

Prof. Michael Svarer, Universität Aarhus, Dänemark

Bildungslos & arbeitslos? Über Bedingungen besserer Arbeitsmarktchancen für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaften



18. Juni 2007

„Employment First“: the British Governments Employment Strategy and Welfare Reform

Prof. Dan Finn, University of Portsmouth, Großbritannien



12. Juli 2007

Jobless Recoveries – A Tale of Two Margins

Rüdiger Bachmann, Yale University, USA



19. Juli 2007

Female Labour Market Inactivity in the Grand Duchy of Luxembourg

Dr. Marie Valentova, CEPS/INSTEAD, Luxemburg



2. August 2007

Unemployment Insurance's Time-varying Impacts on Reemployment Wages

Prof. Kailing Shen, Wang Yanan Institute for Studies in Economics (WISE), Universität Xiamen, China



22. August 2007

20. September 2007



Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung – Neoklassische Postulate und keynesianische Zweifel

Erik Klär, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

27. September 2007



Das Konzept des „Migrationshintergrundes“ in Mikrozensus und öffentlichem Diskurs

Michael Fischer, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Dr. Gunter Brückner, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

4. Oktober 2007



Der Kölner Kombilohn für den Niedriglohnsektor

Thilo Schaefer, Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut, Universität Köln

8. November 2007



Empirical Bias Bandwidth Choice for Local Polynomial Matching Estimators

Anton Flossmann, Universität Konstanz / Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn

6. Dezember 2007



Arbeitsmobilisierung und Produktivität als Entwicklungsbedingungen von Wohlfahrtsstaaten

Prof. Dr. Heiner Ganßmann, Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie

Armut von Erwerbstätigen in europäischen Wohlfahrtsstaaten

Henning Lohmann, Universität Köln, Lehrstuhl für Empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung



13. Dezember 2007

Veranstaltungsreihe IAB-DiskAB

Die konzeptionelle Weiterentwicklung IAB-eigener Projekte sowie Arbeiten externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit Daten aus dem IAB erstellt wurden, stehen im Mittelpunkt unseres internen „Diskussionskreis zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (DiskAB)“. DiskAB unterstützt die Förderung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses und bietet eine Plattform, frühzeitig in den wissenschaftlichen Diskurs einzutreten.

Die Reihe DiskAB organisiert Stefan Bender.



Stefan Bender, IAB

Eine Pilotstudie über den mittelvietnamesischen Arbeitsmarkt

Phan thi Hong Vang (IAB)



31. Januar 2007

Qualifikationsbezogene Klassifikation von Berufen auf Basis des Mirkozensus

Alexander Cordes (im Bild), Oliver Brandt, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (NIW), Hannover



28. Februar 2007

7. März 2007



An Empirical Test of the Reder Hypothesis using Fixed Effects Quantile Regressions

Dr. Johannes Ludsteck (IAB)

2. Mai 2007



Das internationale Datenservicezentrum des IZA (IdZA) stellt sich vor

Dr. Hilmar Schneider, Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn

6. Juni 2007



Occupational Upgrading, Overqualification and the Business Cycle

Dr. Johannes Ludsteck (im Bild), Thomas Büttner (IAB)

11. Juli 2007



Wie wirken Trainingsmaßnahmen bei Arbeitslosen mit unterschiedlichem Bildungsabschluss?

Britta Ullrich (IAB)

26. Juli 2007



Vorstellung von DDI 3 (Data Documentation Initiative)

Joachim Wackerow, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim

GlobalIndex – A Multidimensional Approach to Measure Globalization

Michael Ruland, Marcel Raab, Benno Schönberger (Universität Bamberg, Lehrstuhl für Soziologie I)



31. Juli 2007

KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland

Stefan Bender (im Bild), Tanja Hethy, Dirk Oberschachtsiek, Anja Spengler (IAB)



15. August 2007

The effect of in-work benefits on perceived violations of reciprocity

Gerhard Krug (IAB)



30. August 2007

Makroevaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik – eine Erweiterung der Theorie und empirische Evidenz

Dr. Rüdiger Wapler (im Bild), Daniel Werner, Dr. Katja Wolf (IAB)



17. Oktober 2007

Flexibility from the Bottom – Evidence on Wage Cyclicity using Job Stayers and Job Movers

Dr. Johannes Ludsteck (IAB)



15. November 2007

28. November 2007



A new method on an old question – What explains changes in full-time and part-time employment in Western Germany?

Dr. Sabine Klinger (im Bild), Dr. Katja Wolf (IAB)

5. Dezember 2007



Definitionen von Arbeitslosigkeit und ihre Implementation in Registerdaten

Dr. Thomas Kruppe (IAB)

12. Dezember 2007



Die Beschäftigungsentwicklung im 3. Sektor

Dr. Lutz Bellmann (im Bild), Christian Hohendanner, André Pahnke (IAB)



Personalia

Personalia

Personalia



Auszeichnungen
und Rufe

Promotionen

Mitgliedschaften
durch Berufung

Lehraufträge

Personalnachrichten

Auszeichnungen und Rufe

- Uwe Blien** Auszeichnung als „Außerplanmäßiger Professor“ von der Technischen Universität Kaiserslautern am 14.2.2007.
- Herbert Brücker** Ruf auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Integration Europäischer Arbeitsmärkte, an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, am 3.9.2007.
- Carola Burkert** Fellow SIAS Summer Institute on „Citizenship and Migration“, Wissenschaftskolleg Berlin 2007, Stanford 2008, am 2.4.2007.
- Bernhard Christoph** 2007 Senior Prize of the Society of Friends of the DIW Berlin for the Best Scientific Publication in 2005-2006 Based on German Socio-Economic Panel Data (SOEP-Prize), 2. Preis gemeinsam mit Rüdiger Schmitt-Beck und Stefan Weick, am 9.5.2007.
- Hans Dietrich** Forschungsaufenthalt am Center for Research on Inequality and the Life Course an der Yale University, New Haven, vom 2.1. bis 30.4.2008.
- Katrin Drasch** Diplompreis der Freunde des (ehemaligen) Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg, am 22.6.2007.
- Carola Grün** Ruf auf eine Juniorprofessur an der Universität Georg-August Göttingen am 1.9.2007. Forschungsaufenthalt an der University of Witwatersrand, Johannesburg, School of Economic and Business Sciences vom 1.11. bis 31.12.2007.
- Elke Jahn** Übernahme einer Associate Professur an der Universität Aarhus in Dänemark vom 3.12.2007 bis 30.11.2008.
- Anne Otto** Edwin-von-Böventer Preis 2006, Gesellschaft für Regionalforschung (GfR), Winterseminar 2006 in Matrei/Österreich, am 21.2.2007.
- Frank Pelzel** Preis der „Christa-Lindner-Stiftung“ für die Diplomarbeit „Entwicklung eines Barometers der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit – Ein Benchmark Ansatz für die Region Regensburg“, am 1.12.2007. ■

Promotionen

- Tina Klug** Referentin der Wissenschaftlichen Leitung, wurde im Februar 2007 von der Technischen Universität Darmstadt der akademische Grad eines Doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.) verliehen. Der Titel der Dissertation lautet „Complexities of Flexible Labor – Dimensions and consequences“.
- Franziska Schreyer** Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, wurde im August 2007 von der Technischen Universität Darmstadt der akademische Grad eines Doctor philosophiae (Dr. phil.) verliehen. Der Titel der Dissertation lautet „Akademikerinnen im technischen Feld. Der Arbeitsmarkt von Frauen aus Männerfächern“.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“, wurde im November 2007 von der Universität Witten/Herdecke der akademische Grad „Doktor der Wirtschaftswissenschaft“ (Dr. rer. pol.) verliehen. Der Titel der Dissertation lautet „Organisation, Personalpolitik und betriebliche Performance“.

Iris Möller

Mitgliedschaften durch Berufung

Herausgeberkreis der Zeitschrift „Forschung. Politik – Strategie – Management“, seit 6.2.2007.

Jutta Allmendinger

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, seit 1.2.2007.

Expertenkommission Forschung und Innovation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, vom 1.2.2007 bis 1.2.2011.

Wissenschaftlicher Beirat des Sozialwissenschaftlichen Archivs Konstanz, seit 15.1.2007.

Kuratorium des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung, vom 1.1.2007 bis 31.12.2009.

Wissenschaftlicher Beirat der Hans-Böckler-Stiftung, seit 17.11.2006.

Mitglied des Stiftungsrats des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin, seit 12.10.2006.

Berufungskommission der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, seit 5.10.2006.

Forum Bildung beim SPD-Parteivorstand, seit 22.5.2006.

Schwerpunktsetzung „Bildung“ der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, seit 21.4.2006.

Innovationskreis berufliche Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, seit 6.4.2006.

Projektgruppe „Frauen in der Wissenschaft“ der Hochschulrektorenkonferenz, seit 16.3.2006.

Forum „Wissenschaft“ der Metropolregion Nürnberg, seit 14.2.2006.

Berufung zur wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats, seit 1.2.2006.

Wissenschaftlicher Beirat des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, vom 1.1.2006 bis 31.12.2009.

Research Council des European University Institute in Florenz, seit 18.11.2005.

Hochschulrat der Technischen Universität Darmstadt, seit 29.8.2005.

Arbeitskommission zur Vorbereitung des Carl-Bertelsmann-Preises „Junge Generation und Arbeit“, seit 23.2.2005.

Beraterkreis „Hochschulentwicklung“ beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, seit 17.12.2004.

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Bundesministerium für Bildung und Forschung), seit 1.11.2004.

Wissenschaftlicher Beirat des Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development der International University Bremen, seit 16.12.2003.

Berufung zum ordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Sozialwissenschaftliche Klasse), seit 15.12.2003.

- Jutta Allmendinger** Begleitgruppe „Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit in der Wirtschaft“ (Ziel: Bilanzierung einer entsprechenden Vereinbarung der Bundesregierung mit der deutschen Wirtschaft), seit 1.7.2003.
(Geschäftsführende) Herausgeberin der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ (bis 2003 „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“), seit 1.2.2003.
Kuratorium des Deutschen Studienpreises der Körber-Stiftung, seit 1.2.2003.
Herausgeberin der Reihe „Studien zur Wissenschafts- und Organisationssoziologie“, Opladen: Leske + Budrich (jetzt im VS Verlag für Sozialwissenschaften), seit 1.1.1999.
- Lutz Bellmann** Beirat des Hans-Böckler-Projektes „Temporäre Beschäftigungsverhältnisse – Brücken in den Arbeitsmarkt oder Instrumente der Segmentierung“, seit 1.1.2004.
Beirat Berichtssystem Weiterbildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, seit 1.1.2003.
Sozialpolitischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, seit 1.1.2003.
Research Fellow des Instituts zur Zukunft der Arbeit, seit 1.1.1999.
Bildungsökonomischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, seit 1.1.1998.
Projektbeirat „Betriebs- und Personalrätebefragung“ des Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.1.1994.
- Uwe Blien** Vertreter der deutschsprachigen Sektion im Council der European Regional Science Association, seit 30.5.2003.
Research Fellow des Instituts zur Zukunft der Arbeit, seit 1.1.2000.
Ausschuss für Regionalpolitik und Regionaltheorie des Vereins für Socialpolitik, seit 1.9.1998.
Bildungsökonomischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, seit 1.6.1997.
- Dieter Bogai** Beirat der Zeitschrift „Brand Aktuell“, seit 5.12.2006.
Gutachter für die Zeitschrift „Sozialer Fortschritt“, seit 1.9.2004.
Beirat der Hans-Böckler-Stiftung zum Projekt „Altersübergangsmonitor“, seit 1.1.2004.
- Udo Brixy** Gründungskomitee „Global Assessment of Longitudinal Entrepreneurial Studies“, Leitung Prof. Paul Reynolds (Florida International University), seit 6.10.2006.
- Andrea Brück-Klingberg** Beirat für das IAB-Betriebspanel Land Bremen, seit 1.1.2003.
- Carola Burkert** Beirat, Projekt „GleichbeRECHTigt?! Handlungsmöglichkeiten betrieblicher Akteure zur Förderung der Gleichberechtigung von Arbeitnehmenden mit Migrationshintergrund“ der Hans-Böckler-Stiftung, vom 1.3.2007 bis 28.2.2009.
- Axel Deeke** Arbeitskreis „Reform der Europäischen Strukturfonds“ des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.4.2003.
Steuerungsgruppe Evaluierung und Monitoring des ESF beim BMWA, seit 25.4.2001.

- Wissenschaftlicher Beirat im DFG-Projekt „Menschenrecht auf Bildung für alle“, Universität Bamberg, seit 1.3.2006. **Hans Dietrich**
- Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (Vorstandsmitglied), seit 1.1.2004.
- Beirat des Deutschen Jugendinstituts e.V., seit 1.1.2002.
- Network on Transitions in Youth (Vorstandsmitglied), seit 1.1.1994.
- Beirat des Projekts „Betriebliche Interessenregulierung in Deutschland – Survey und Strukturanalyse“ der Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.3.2005. **Peter Ellguth**
- Beirat zum Projekt „Chancengleichheitsorientierte Arbeitszeitpolitik in der betrieblichen Praxis: Eine Wirkungsanalyse des neuen Bundeserziehungsgeldgesetzes und des Teilzeit- und Befristungsgesetzes“ der Hans-Böckler-Stiftung, seit 25.5.2005. **Gerhard Engelbrech**
- Beirat im Projekt „Auf dem Weg zur Arbeitsmarktbürgerin? Neue Konzepte der Arbeitsmarktpolitik am Beispiel allein erziehender Frauen“ der Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.10.2003.
- Gutachter Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.1.2004. **Oliver Farhauer**
- Gutachter „Schmollers Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, seit 1.1.2003.
- Gutachter für Fritz-Thyssen-Stiftung, seit 1.1.2003.
- Gutachter für die VW-Stiftung, seit 21.9.2002.
- Mitglied des Ständigen Ausschusses für Fragen der Frauenförderung der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, seit 19.11.2004. **Annette Henninger**
- Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, seit 19.10.2007. **Christian Hohendanner**
- Research Fellow des Instituts zur Zukunft der Arbeit, seit 1.3.2005. **Elke J. Hahn**
- Task Force „Job Vacancy Statistics“ der Europäischen Kommission, seit 5.8.2005. **Anja Kettner**
- Begleitgruppe des Projekts „Nationale Ergänzungserhebung zur dritten europäischen Weiterbildungserhebung in Unternehmen (CVTS3-Zusatzerhebung)“, seit 10.10.2007. **Ute Leber**
- Beirat des ESRC (Economic and Social Research Council)-Projekts „Age Diversity at the Workplace: A Comparative Study on the Influence of National Institutions on Employers' Age Management Practices“, seit 9.10.2007.
- Geschäftsführender Herausgeber der „Zeitschrift für Rechtssoziologie“, seit 1.7.2005. **Wolfgang**
- Geschäftsführender Vorstand der Vereinigung für Rechtssoziologie, seit 8.4.2005. **Ludwig-Mayerhofer**
- Beirat der „Monatsschrift für Kriminologie“, seit 1.2.2005.

- Wolfgang Ludwig-Mayerhofer** Herausgeberschaft der „Zeitschrift für Rechtssoziologie“, seit 1.7.2000.
Vorstand der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, seit 1.7.1999.
Vorstand der Sektion „Rechtssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, seit 1.4.1997.
- Britta Matthes** Beiratstätigkeit für das Internetangebot „www.abi.de“, seit 1.11.2005.
- Joachim Möller** Wissenschaftlicher Beirat des Osteuropa-Instituts im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg, seit 26.11.2007.
Geschäftsführender Herausgeber der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“, seit 1.10.2007.
Mitglied des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten, seit 1.10.2007.
Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift „Economic Systems“, seit 1.1.2006.
Koordinator des durch das Erasmus-Mundus-Programm der EU geförderten Joint European Master in Comparative Local Development (CoDe) in Regensburg (gemeinsam mit den Universitäten Trento, Budapest (Corvinus) und Ljubljana), seit 1.1.2005.
Vorsitzender des Ausschusses für Regionaltheorie und -politik im Verein für Socialpolitik, seit 1.10.2004.
Associate Editor der Zeitschrift „Empirical Economics“, seit 1.6.2004.
Vorsitzender des Beirats des Europaeum - Zentrum für Ost-West-Studien der Universität Regensburg, seit 1.1.2002.
- Annekatrien Niebuhr** Ausschuss für Regionaltheorie und Regionalpolitik des Vereins für Socialpolitik, seit 18.10.2003.
- Markus Promberger** Mitglied der internationalen projektbegleitenden Expertengruppe des EU-Forschungsvorhabens „Work Organisation and Restructuring in the Knowledge Society“, seit 1.5.2006.
Mitherausgeber der Zeitschrift „Work Organisation, Labour and Globalisation“, zus. mit Elmar Altvater, Manuel Castells, Chris Benner, Ursula Huws und anderen, seit 1.4.2006.
Expertengruppe Arbeitszeitflexibilisierung der Hans-Böckler-Stiftung, seit 1.1.1999.
- Susanne Rässler** Census Kommission der Bundesregierung, „Kommission zur Beratung der amtlichen Statistik der Bundesregierung zum Census 2011“, vom 1.8.2007 bis 31.12.2013.
Editorial Board der Zeitschrift „AStA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv“, seit 1.1.2007.
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Summer School 2007 der Frankfurt School of Finance & Management, seit 1.1.2007.
Professor für Computational Statistics an der Frankfurt School of Finance & Management, seit 1.1.2007.
Associate Editor des „Journal of Official Statistics“, seit 1.8.2003.
- Angela Rauch** Wissenschaftliche Fachgruppe „RehaFutur“ des BMAS, seit 12.7.2007.

- Arbeitsgruppe von BA, Deutsche Rentenversicherung und Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (Entwicklung eines trägerübergreifenden Konzeptes zur Verlaufskontrolle und Erfolgsbeobachtung von Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation), seit 26.3.2004. **Angela Rauch**
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Mitglied in der Arbeitsgruppe „Fortschreibung Beschäftigungsperspektiven“ zur Schätzung des qualifikationsspezifischen Arbeitskräftebedarfs- und Angebotes (laufend), seit 1.1.2004. **Alexander Reinberg**
- Ständige Arbeitsgruppe des Netzwerks „Wege ins Studium“, seit 25.2.2000. **Franziska Schreyer**
- Unterausschuss der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, seit 1.1.2005. **Barbara Schwengler**
- Jury des Wettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“, seit 1.5.2007. **Ulrich Walwei**
 Rat für Wirtschafts- und Sozialdaten, vom 1.5.2007 bis 30.9.2007.
 Arbeitskommission zum Carl Bertelsmann-Preis 2006, seit 24.10.2006.
 Ordnungspolitischer Beirat der Konrad-Adenauer-Stiftung, seit 7.4.2006.
 Sozialpolitischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, seit 26.9.2004.
- Assoziiertes Mitglied des DFG-Graduiertenkollegs „Kulturhermeneutik im Zeichen von Differenz und Transdifferenz“ an der Universität Erlangen-Nürnberg, seit 1.10.2003. **Ulrich Wenzel**
- Beirat zum Projekt „Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie“ der Hans-Böckler-Stiftung, vom 1.3.2006 bis 30.7.2007. **Christine Wimbauer**
- Wahl zur 3. Vorsitzenden der „Gesellschaft für Regionalforschung“ der deutschsprachigen Sektion der European Regional Science Association am 21.2.2007. **Katja Wolf**

Lehraufträge

- Freie Universität Berlin, „Der Europäische Erweiterungs- und Integrationsprozess: Theoretische Ansätze und Erfahrungen mittel- und osteuropäischer Länder“, Seminar, 2007/2008 WS. **Timo Baas**
- Freie Universität Berlin, „Die Erweiterung der EU – Ausgewählte Probleme“, Seminar, 2007 SS.
- Freie Universität Berlin, „Der Europäische Integrationsprozess und dessen Konsequenzen für mittel- und osteuropäische Volkswirtschaften“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
- Universität Passau, „Mikroökonomische Arbeitsmarktanalysen“, Blockseminar, 2007 SS. **Lutz Bellmann**
- Universität Trier, „Fortgeschrittene Mikroökonomie“, Blockseminar, 2007 SS.

- Lutz Bellmann** Universität Trier, „Angewandte Mikroökonomie“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
Universität Tübingen, „Qualifizierung und Vergütung“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
- Sarah Bernhard** Universität Bamberg, „Übung zu Methoden der Statistik“, Seminar, 2007 SS.
- Uwe Blien** Technische Universität Kaiserslautern, „Arbeitsmarktökonomie“, Vorlesung, 2007 SS.
Technische Universität Kaiserslautern, „Regionalökonomie“, Vorlesung, 2006/2007 WS.
- Udo Brixy** Universität Hannover, „Geographie europäischer Arbeitsmärkte“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
Technische Universität Kaiserslautern, „Regionalökonomie“, Vorlesung, 2006/2007 WS.
- Herbert Brücker** Universität Bamberg, „International Migration in Europe: Causes and Consequences“, Seminar, 2006/2007 WS.
- Tanja Buch** Universität Hamburg, „Einführung in die Arbeitssoziologie“, Vorlesung, 2007 SS.
- Carola Burkert** Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Methoden der empirischen Sozialforschung“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Statistik und Datenanalyse“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Methoden der empirischen Sozialforschung“, Vorlesung, 2007 SS.
Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte“, Vorlesung, 2007 SS.
Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Methoden der empirischen Sozialforschung“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
Evangelische Fachhochschule Nürnberg, „Statistik und Datenanalyse“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
- Hans Dietrich** Universität Erlangen-Nürnberg, „Bildung und Beschäftigung“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
Universität Erlangen-Nürnberg, „Sozialstruktur und soziale Ungleichheit: Institutioneller Rahmen und individuelles Handeln“, Seminar, 2007 SS.
Universität Erlangen-Nürnberg, „Kolloquium zu Bildung und Beschäftigung“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
- Hermann Gartner** Universität Erlangen-Nürnberg, „Arbeitsmarkttheorie und -politik“, Vorlesung, 2007/2008 WS.
- Nadia Granato** Universität Leipzig, „Praktische Datenanalyse: Erwerbsmuster in Partnerschaften“, Seminar, 2007/2008 WS.
- Annette Henninger** Universität Erlangen-Nürnberg, „Hauptseminar Qualitative Methoden der Interviewauswertung am Beispiel von Paar- und Experteninterviews (gemeinsam mit Christine Wimbauer, Markus Gottwald und Anke Spura)“, Blockseminar, 2007/2008 WS.

| | |
|--|------------------------------|
| Universität Bamberg, „Verfahren der Panelanalyse mit STATA“, Seminar, 2007/2008 WS. | Christian Hohendanner |
| Universität Heidelberg, „Neue Arbeitsmarkttheorien“, Blockseminar, 2007/2008 WS. | Elke J. Hahn |
| Universität Bamberg, „Wirtschafts- und Sozialstatistik“, Vorlesung, 2007/2008 WS. | Hans Kiesl |
| Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, „Wirtschafts- und Sozialstatistik“, Vorlesung, 2007/2008 WS. | |
| Universität Bamberg, „Einführung in die Ökonometrie“, Vorlesung, 2007 SS. | |
| Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, „Wirtschafts- und Sozialstatistik“, Vorlesung, 2006/2007 WS. | |
| Universität Erfurt, „Soziale Ungleichheit: Arbeitsmarkt und Sozialstruktur“, Seminar, 2007 SS. | Per Kropp |
| Universität Bamberg, „Konzepte und Verfahren der Kausalanalyse“, Seminar, 2007 SS. | Gerhard Krug |
| Universität Bamberg, „Projektseminar European Economic Studies (EES)“, Blockseminar, 2007 SS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Arbeitslosigkeit und Arbeitsmarktpolitik“, Seminar, 2007 SS. | Thomas Kruppe |
| Universität Regensburg, „Analyse der Lohn- und Beschäftigungsstruktur“, Vorlesung, 2006/2007 WS. | Johannes Ludsteck |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Seminar zur Arbeitsmarktökonomik“, Seminar, 2007/2008 WS. | Roman Lutz |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zur Makroökonomie“, Seminar, 2007/2008 WS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zur Makroökonomie“, Seminar, 2007 SS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Seminar zur Arbeitsmarktökonomik“, Seminar, 2006/2007 WS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zu den Grundzügen der Makroökonomik“, Seminar, 2006/2007 WS. | |
| Universität Regensburg, „Quantitative Wirtschaftsforschung“, Vorlesung, 2007/2008 WS. | Joachim Möller |
| Universität Regensburg, „Regional- und Stadtökonomie“, Blockseminar, 2007/2008 WS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Arbeitsmarktökonomik“, Seminar, 2007/2008 WS. | Michael Moritz |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zur Regionalpolitik“, Seminar, 2007/2008 WS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik“, Seminar, 2007 SS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zur Regionalpolitik“, Seminar, 2007 SS. | |
| Universität Erlangen-Nürnberg, „Übung zur Regionalpolitik“, Seminar, 2006/2007 WS. | |
| Christian-Albrechts-Universität Kiel, „Regionale Arbeitsmärkte“, Seminar, 2006/2007 WS. | Annekatriin Niebuhr |
| Universität Bamberg, „Erhebung von Lebensverlaufsdaten - Generationen und soziale Beziehungen“, Seminar, 2007/2008 WS. | Wiebke Paulus |
| Universität Bamberg, „Bildung im Lebenslauf - Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen“, Seminar, 2006/2007 WS. | |

- Susanne Rässler** Business School of Finance & Management, Frankfurt am Main, „Empirical Research II“, Blockseminar, 2007 SS.
 Universität Bamberg, „Analyse von Querschnittsdaten I/Ökonometrie I“, Vorlesung, 2007 SS.
 Universität Bamberg, „Analyse von Querschnittsdaten II/Ökonometrie II“, Vorlesung, 2007 SS.
 Universität Bamberg, „Methoden der Statistik II“, Vorlesung, 2007 SS.
 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, „IAB-Wiso-Graduiertenprogramm - Modul Statistik“, Blockseminar, 2006/2007 WS.
- Jens Stegmaier** Universität Erlangen-Nürnberg, „Theorien sozialer Ungleichheit im Vergleich“, Seminar, 2007/2008 WS.
- Gesine Stephan** Universität Tübingen, „Personalökonomie“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
 Universität Hannover, „Grundlagen der Personalökonomik“, Blockseminar, 2007 SS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Personalökonomik“, Vorlesung, 2006/2007 WS.
- Michael Stops** Fachhochschule Heidelberg, „Arbeitsmarktausgleich und Matchingsysteme“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
 Fachhochschule Heidelberg, „Personalwirtschaftslehre und Human Resource Management“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
 Fachhochschule Heidelberg, „Personalwirtschaftslehre und Human Resource Management“, Blockseminar, 2007 SS.
- Ulrich Wenzel** Universität Erlangen-Nürnberg, „Gesellschaftliche Differenzierung und Wohlfahrtsstaat“, Seminar, 2007/2008 WS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Steuerungsprobleme in der modernen Gesellschaft“, Seminar, 2007 SS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Inklusion und Exklusion in modernen Gesellschaften (gemeinsam mit Dr. Jan Weyand)“, Seminar, 2006/2007 WS.
- Claudia Wenzig** Universität Erlangen-Nürnberg, „Soziale Ungleichheit in Deutschland - Analysen mit dem SOEP“, Blockseminar, 2007/2008 WS.
- Frank Wießner** Fern-Hochschule Hamburg, „Empirische Methoden“, Vorlesung, 2007 SS.
 Fern-Hochschule Hamburg, „Empirische Methoden“, Vorlesung, 2006/2007 WS.
- Christine Wimbauer** Universität Erlangen-Nürnberg, „Qualitative Methoden der Interviewauswertung am Beispiel von Paar- und Experteninterviews“, Blockseminar, 2007 SS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Theorien des Wohlfahrtsstaates“, Seminar, 2006/2007 WS.
- Katja Wolf** Universität Bamberg, „Panelökonometrie“, Vorlesung, 2007/2008 WS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Statistik für Wirtschaftswissenschaftler“, Vorlesung, 2007/2008 WS.
 Universität Erlangen-Nürnberg, „Statistik für Wirtschaftswissenschaftler“, Vorlesung, 2007 SS.

- Universität Erlangen-Nürnberg, „Arbeitsmarktökonomik“, Vorlesung, 2006/2007 WS. **Katja Wolf**
- Universität Erlangen-Nürnberg, „Statistik für Wirtschaftswissenschaftler“, Vorlesung, 2006/2007 WS.
- Ludwig-Maximilians-Universität München, „Theorie und Empirie des Arbeitsmarktes“, Vorlesung, 2007 SS. **Joachim Wolff**
- Universität Bremen, „Neuere Standorttheorien - von Clustern und Netzwerken“, Seminar, 2007/2008 WS. **Martin Wrobel**
- Universität Bremen, „Neuere Standorttheorien - von Clustern und Netzwerken“, Seminar, 2006/2007 WS.
- Georg-Simon-Ohm-Hochschule für angewandte Wissenschaften - Fachhochschule Nürnberg, „Sozialwissenschaftliche Arbeitsweisen, Methoden und Techniken“, Seminar, 2007/2008 WS. **Ralf Zimmermann**

Personalnachrichten

„Hauptverantwortlich für die hohe Leistungsfähigkeit des IAB ist jedoch das hervorragend qualifizierte wissenschaftliche Personal, für das das IAB aufgrund der sehr guten Personalentwicklungsinstrumente ein attraktiver Arbeitgeber ist.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Änderungen in der Wissenschaftlichen Leitung

- Direktorin des IAB bis 30.4.2007, seither Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung. **Prof. Jutta Allmendinger, Ph.D.**
- Kommissarischer Direktor des IAB vom 1.5. bis 30.9.2007 (bislang Leiter des Forschungsbereichs „Wachstum und Demographie“). **Dr. Ulrich Walwei**
- Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg, seit 1.10.2007 Direktor des IAB. **Prof. Dr. Joachim Möller**

Neubesetzung von Führungspositionen

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Forschungsbereichen „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ und „Panel „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, leitet seit 16.5.2007 die Arbeitsgruppe „Geschlechterforschung“. **Juliane Achatz**
- Kommissarischer Leiter des Forschungsbereichs „Wachstum und Demographie“ seit 1.5.2007 (bislang wissenschaftlicher Mitarbeiter in diesem Forschungsbereich). **Michael Feil**
- Kommissarischer Leiter des Kompetenzzentrums Empirische Methoden seit 4.10.2007 (bislang wissenschaftlicher Mitarbeiter in diesem Forschungsbereich). **Dr. Hans Kiesel**
- Kommissarische Leiterin des Forschungsbereichs „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ seit 16.4.2007 (bislang wissenschaftliche Mitarbeiterin in diesem Forschungsbereich). **Dr. Corinna Kleinert**
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Aktive Arbeitsmarktpolitik“, leitet seit 19.7.2007 die Arbeitsgruppe „Berufliche Weiterbildung“. **Dr. Thomas Kruppe**

Dr. Britta Matthes Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, leitet seit 1.5.2007 die Arbeitsgruppe „Berufsforschung“.

Dr. Mark Trappmann Leiter des Forschungsbereichs „Panel ‚Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung‘“ seit 1.1.2007 (bisheriger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“).

Ausgeschiedene Führungskräfte

Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer Rückkehr an die Universität Siegen, bisheriger Leiter des Forschungsbereichs „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, ist zum 31.3.2007 ausgeschieden.

Prof. Dr. Susanne Rässler Ruf vom Bayerischen Staatsministerium auf eine Professur für Statistik und Ökonometrie an der Otto-Friedrich Universität Bamberg, bisheriger Leiterin des Kompetenzzentrums Empirische Methoden, ist zum 31.8.2007 ausgeschieden.

Neueinstellungen Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Tanja Buch Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz (Regionaleinheit Nord), seit 16.4.2007.

Alexander Danuschewski Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“, seit 12.2.2007.

Katrin Drasch Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, seit 7.5.2007.

Daniel Gebhardt Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Panel ‚Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung‘“, seit 12.3.2007.

Meike Heidenreich Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“, seit 1.10.2007.

Barbara Hofmann Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Empirische Methoden, seit 1.4.2007.

Martina Huber Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum, seit 1.3.2007.

Catherine Huth Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“, seit 26.2.2007.

Alaa Jasim Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“, seit 20.3.2007.

Elissa Koulieva Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“, seit 20.9.2007.

Michael Moritz Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“, seit 18.10.2007.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Panel ‚Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung‘“, Dr. Gerrit Müller
seit 12.3.2007.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, seit 1.8.2007. **Wiebke Paulus**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Wissenschaftlichen Leitung, seit 19.11.2007. **Frank Pelzel**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“, seit 12.3.2007. **Simon Roßmann**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“, seit 1.9.2007. **Frank Sowa**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum, seit 1.6.2007. **Anja Spengler**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“, seit 1.10.2007. **Jens Stegmaier**

Wissenschaftlicher Redakteur im Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, Joß Steinke
seit 1.8.2007.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“, seit 1.3.2007. **Heiko Stüber**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“, seit 1.10.2007. **Stefan Theuer**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Empirische Methoden, seit 1.7.2007. **Britta Ullrich**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „Dokumentation und Bibliothek“, seit 1.8.2007. **Cédrine Vieillet**

Wissenschaftliche Redakteurin im Servicebereich „Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, Jutta Winters
seit 18.6.2007.

Beendigung des Arbeitsverhältnisses Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“ **Torsten Clauß**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsdatenzentrum. **Agnes Dundler**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Wissenschaftlichen Leitung. **Christan Ebner**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Regionalen Forschungsnetz (Regionaleinheit SAT). **Dr. Oliver Farhauer**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz (Regionaleinheit NRW). **Katharina Hampel**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“. **Silke Hartung**

Kai Kirchof Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Regionalen Forschungsnetz (Regionaleinheit Hessen).

Marcus Kunz Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzzentrum Empirische Methoden.

Kristina Lang Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“.

Dr. Rita Nikolai Referentin der Wissenschaftlichen Leitung.

Melanie Stamm Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“.

Heiko Stüber Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“.

Britta Ullrich Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Empirische Methoden.

Cédrine Vieillet Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „Dokumentation und Bibliothek“.

Claudia Weber Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Servicebereich „IT und Informationsmanagement“.



Publikationen

Publikationen

Publikationen



Publikationsreihen
des IAB

Publikationen des
Forschungsdatenzentrums
(FDZ) der BA im IAB

Externe Publikationen
von IAB-Forscherinnen
und IAB-Forschern

Publikationsreihen des IAB



IAB-Forum

Das Magazin bietet eine Auslese aus der ganzen Bandbreite der Forschungsarbeiten des IAB. Die Ausgaben haben in der Regel einen reich bebilderten Themenschwerpunkt. Daneben gibt es eine Reihe weiterer Beiträge und Rubriken. Das IAB-Forum erscheint zweimal im Jahr.

1/2007 Lichtblicke:

Wie Niedrigverdiener aus dem Schatten des Arbeitsmarktes treten können

In vier Kapiteln wird das Thema Niedriglohnbeschäftigung aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet:

Im Souterrain

Eine Bestandsaufnahme – Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland

Thomas Rhein, Carola Grün

Regionale Einkommensunterschiede – Transfers gleichen Gefälle aus

Barbara Schwengler

Aufstocker – Kombilohn durch die Hintertür?

Kerstin Bruckmeier, Tobias Graf und Helmut Rudolph

Stolpersteine

Arbeitsmarktwirkungen – Grundsicherung und äquivalente Marktlöhne

Martin Dietz, Ulrich Walwei

Konzessionsbereitschaft – Was muten sich (Langzeit-)Arbeitslose zu?

Stefan Bender, Susanne Koch, Susanne Meßmann, Ulrich Walwei

Alles was recht ist... – Wie Menschen Lohnkürzungen und Entlassungen beurteilen

Gesine Stephan, Olaf Struck

Kleine Schritte

Kombilöhne in den USA und in Großbritannien – Der gleiche Ansatz, aber verschiedene Effekte

Herbert Brücker, Regina Konle-Seidl

Entgeltsicherung – Ein Kombilohn für Ältere

Sarah Bernhard, Martin Brussig, Ursula Jaenichen, Thomas Zwick

Bitterer Honig – Warum hohe Überlebensraten Gründerinnen nicht immer glücklich machen

Frank Wießner, Susanne Noll

Kombilöhne – Das Bofinger/Walwei-Modell

Kerstin Bruckmeier, Michael Feil, Jürgen Wiemers

Unterm Dach

Der Blick nach draußen – Von anderen lernen

Regina Konle-Seidl

Im Schatten – Deutschland, deine Armut

Markus Promberger

Ende gut, alles gut? – Wenn Hilfeempfänger in Rente gehen

Christina Wübbecke

In fünf Rubriken berichtet die Redaktion über wichtige Forschungsvorhaben, Neuigkeiten aus der Abteilung „Leute“, aktuelle Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB, eine Auswahl aus dem Veranstaltungsprogramm und über die Presseresonanz zu IAB-Themen.

Wachstumsstütze:**2/2007****Was man gegen den drohenden Fachkräftemangel unternehmen kann**

Die Ausgabe 2/2007 enthält neben fünf Beiträgen zum Themenschwerpunkt „Fachkräftemangel“ drei weitere Aufsätze und die Zusammenfassung eines wissenschaftlichen Diskurses am IAB:

Demografischer Wandel – Ein altbekanntes Menetekel

Johann Fuchs, Brigitte Weber

Arbeitsmarkt für Ingenieure – Derzeit noch kein allgemeiner Mangel

Wolfgang Biersack, Anja Kettner, Franziska Schreyer

Schlüsselfrage – Mit Berufsprognosen gegen Fachkräftemangel?

Peter Kupka

Arbeitsmarktpolitik – Vom Arbeitslosen zur Fachkraft

Thomas Kruppe

Migrationspolitik – Horch was kommt von draußen rein ...

Herbert Brücker

Aufschwung am Arbeitsmarkt – Die Entwicklungsmuster wandeln sich

Hans-Uwe Bach, Eugen Spitznagel

Bildungshunger – Genuss ohne Reue

Markus Hummel, Alexander Reinberg

Arts and Figures – Was Geisteswissenschaftler so verdienen

Maria Kräuter, Willi Oberlander, Frank Wießner

Wissenschaftlicher Diskurs – Konjunktur oder Hartz?

IAB-Forscherinnen und -Forscher diskutieren über die Ursachen des Aufschwungs am Arbeitsmarkt

In fünf Rubriken berichtet die Redaktion über eine Auswahl aus dem Veranstaltungsprogramm, wichtige Forschungsvorhaben, aktuelle Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB, Neuigkeiten aus der Abteilung „Leute“ und über die Presseresonanz zu IAB-Themen. ■



IAB-Kurzbericht

Die IAB-Kurzberichte enthalten aktuelle, kurzgefasste Informationen aus der ganzen Forschungsbreite des Instituts zu einzelnen Themen. Sie erscheinen seit 1992 ca. 20 bis 30 mal pro Jahr in loser Folge. Seit 2001 bieten wir die in den Kurzberichten enthaltenen Grafiken separat zum Download an. Man findet sie – zusätzlich zu den Volltext-Dateien – bei den jeweiligen Ausgaben auf der Internet-Seite des IAB (www.iab.de).

- 1/2007 Berufswechsel in Deutschland – Wenn der Schuster nicht bei seinem Leisten bleibt ...
Holger Seibert
- 2/2007 Jugendliche – Die Schwächsten kamen seltener zum Zug
Manfred Antoni, Hans Dietrich, Maria Jungkunst, Britta Matthes, Hannelore Plicht
- 3/2007 Arbeitslose mit Migrationshintergrund – Sprachförderung allein greift häufig zu kurz
Axel Deeke
- 4/2007 Arbeitsmarktpolitik – Regionale Einkommenseffekte der Arbeitsmarktreformen
Kerstin Bloss, Barbara Schwengler
- 5/2007 Arbeitsmarkt 2007 – Arbeitslosigkeit sinkt unter vier Millionen
Hans-Uwe Bach, Sabine Klinger, Thomas Rothe, Eugen Spitznagel
- 6/2007 EU-Osterweiterung – Beachtliche Gewinne für die deutsche Volkswirtschaft
Timo Baas, Herbert Brücker, Elmar Hönekopp
- 7/2007 Betriebspraktika – Auf Umwegen zum Ziel
Martina Rebien, Eugen Spitznagel
- 8/2007 Verkehrte Welt – Spätaussiedler mit höherer Bildung sind öfter arbeitslos
Andrea Brück-Klingberg, Carola Burkert, Holger Seibert, Rüdiger Wapler
- 9/2007 Eingliederungszuschüsse – Die Geförderten profitieren
Sarah Bernhard, Ursula Jaenichen, Gesine Stephan
- 10/2007 Existenzgründungen – Unterm Strich ein Erfolg
Marco Caliendo, Alexander Kritikos, Viktor Steiner, Frank Wießner
- 11/2007 Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot – Kräftige Konjunktur stärkt die Arbeitsnachfrage
Anja Kettner, Eugen Spitznagel
- 12/2007 Migrationseffekte – Zuzug Hochqualifizierter stärkt Innovationskraft der Regionen
Annekatriin Niebuhr

| | |
|--|---------|
| Materielle Mitarbeiterbeteiligung – Geringe Verbreitung, aber hohe Intensität <i>Lutz Bellmann, Ute Leber</i> | 13/2007 |
| Ältere Bezieher von Arbeitslosengeld II – Einmal arm, immer arm? <i>Christina Wübbeke</i> | 14/2007 |
| Arbeitsmarkt 2007/2008 – Ein robuster Aufschwung mit freundlichem Gesicht <i>Hans-Uwe Bach, Hermann Gartner, Sabine Klinger, Thomas Rothe, Eugen Spitznagel</i> | 15/2007 |
| Fachkräftebedarf – Engpässe, aber noch kein allgemeiner Ingenieurmangel <i>Wolfgang Biersack, Anja Kettner, Franziska Schreyer</i> | 16/2007 |
| Bedarfsgemeinschaften 2005 und 2006 – Die Hälfte war zwei Jahre lang durchgehend bedürftig <i>Tobias Graf</i> | 17/2007 |
| Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos <i>Alexander Reinberg, Markus Hummel</i> | 18/2007 |
| Hartz-IV-Reform – Impulse für den Arbeitsmarkt <i>Anja Kettner, Martina Rebien</i> | 19/2007 |
| Grenzöffnung zu Tschechien – Entwicklung in Ostbayern besser als erwartet <i>Michael Moritz</i> | 20/2007 |
| Demographischer Wandel – Betriebe müssen sich auf alternde Belegschaften einstellen <i>Lutz Bellmann, Ernst Kistler, Jürgen Wahse</i> | 21/2007 |
| Erwerbstätige Leistungsbezieher im SGB II: Aufstocker – bedürftig trotz Arbeit <i>Kerstin Bruckmeier, Tobias Graf, Helmut Rudolph</i> | 22/2007 |
| Arbeitsmarktpolitik – Wenig Betrieb auf neuen Wegen der beruflichen Weiterbildung <i>Margit Lott, Eugen Spitznagel</i> | 23/2007 |
| Wirkungsanalyse: Kurz und bündig – Trainingsmaßnahmen im SGB II <i>Eva Jozwiak, Joachim Wolff</i> | 24/2007 |
| Regionale Arbeitsmarktlage der Älteren: Arbeiten bis 65 – längst noch nicht die Regel <i>Franziska Hirschenauer</i> | 25/2007 |
| Arbeitskräftebedarf bis 2015 – Die Grenzen der Expansion <i>Peter Schnur, Gerd Zika</i> | 26/2007 |



IAB-DiscussionPaper

Die „Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ enthalten Diskussionspapiere aus der aktuellen Institutsarbeit. Hier werden wissenschaftliche Forschungsergebnisse von Mitarbeitern, Gastforschern und Stipendiaten des IAB der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht, bevor sie in einer Fachzeitschrift publiziert werden. Auch Referate von Tagungen und Kolloquien im IAB finden darin Platz. Die Beiträge sollen zu kritischen Kommentaren anregen und damit den wissenschaftlichen Diskurs befruchten.

Die IAB-DiscussionPaper werden ausschließlich in elektronischer Form publiziert. Sie erscheinen in unregelmäßigen Abständen auf der Internetseite des IAB unter www.iab.de.

- 1/2007 The German-Czech border region after the fall of the Iron Curtain: Effects on the labour market: An empirical study using the IAB Employment Sample (IABS)
Michael Moritz, Margit Gröger
- 2/2007 Regional employment forecasts with spatial interdependencies
Katharina Hampel, Marcus Kunz, Norbert Schanne, Rüdiger Wapler, Antje Weyh
- 3/2007 Vergleich von deutschen Arbeitsmarktregionen
Hans-Friedrich Eckey, Barbara Schwengler, Matthias Türck
- 4/2007 The educational attainment of the second generation in Germany: Social origins and ethnic inequality
Cornelia Kristen, Nadia Granato
- 5/2007 Does unemployment help or hinder becoming independent? The role of employment status for leaving the parental home
Marita Jacob, Corinna Kleinert
- 6/2007 Activation policies in Germany: From status protection to basic income support
Regina Konle-Seidl, Werner Eichhorst, Maria Grienberger-Zingerle
- 7/2007 Are training programs more effective when unemployment is high?
Michael Lechner, Conny Wunsch
- 8/2007 Verdrängen Ein-Euro-Jobs sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den Betrieben?
Christian Hohendanner
- 9/2007 Frühe Flexibilisierung? Regionale Mobilität nach der Lehrausbildung in Deutschland zwischen 1977 und 2004
Holger Seibert
- 10/2007 Familie und Arbeitsmarkt: Eine Längsschnittstudie zum Einfluss beruflicher Unsicherheiten auf die Familienerweiterung
Sarah Bernhard, Karin Kurz
- 11/2007 A new approach for disclosure control in the IAB Establishment Panel: Multiple imputation for a better data access
Jörg Drechsler, Agnes Dundler, Stefan Bender, Susanne Rässler, Thomas Zwick
- 12/2007 Einflussfaktoren auf das Erwerbspotenzial: Demografie und Erwerbsverhalten in Ost- und Westdeutschland
Johann Fuchs, Doris Söhnlein

| | |
|---|---------|
| Verknüpfung von Befragungs- und Prozessdaten: Selektivität durch fehlende Zustimmung der Befragten? <i>Josef Hartmann, Gerhard Krug</i> | 13/2007 |
| Phillips Curve or wage curve? Evidence from West Germany: 1980–2004 <i>Badi H. Baltagi, Uwe Blien, Katja Wolf</i> | 14/2007 |
| Expensive and low-price places to live: Regional price levels and the agglomeration wage differential in Western Germany <i>Uwe Blien, Hermann Gartner, Heiko Stüber, Katja Wolf</i> | 15/2007 |
| The effectiveness of targeted wage subsidies for hard-to-place workers <i>Ursula Jaenichen, Gesine Stephan</i> | 16/2007 |
| Vollbeschäftigungsannahme und Stille Reserve: Eine Sensitivitätsanalyse für Westdeutschland <i>Johann Fuchs, Brigitte Weber</i> | 17/2007 |
| Labour market entry of migrants in Germany: Does cultural diversity matter? <i>Anette Haas, Andreas Damelang</i> | 18/2007 |
| Do initial conditions persist between firms? An analysis of firm-entry cohort effects and job losers using matched employer-employee data <i>Till von Wachter, Stefan Bender</i> | 19/2007 |
| Releasing multiply-imputed synthetic data generated in two stages to protect confidentiality <i>J.P. Reiter, Jörg Drechsler</i> | 20/2007 |
| Räumliche Mobilität von türkischen Arbeitnehmern Eine Analyse mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe 2001 <i>Andreas Damelang</i> | 21/2007 |
| Homogene und heterogene Teilnahmeeffekte des Hamburger Kombilohnmodells: Ein Verfahrensvergleich von Propensity Score Matching und OLS-Regression <i>Christian Pfeifer</i> | 22/2007 |
| Was muten sich Arbeitslose zu? Lohnkonzessionen von ALG-II-Empfängern <i>Stefan Bender, Susanne Koch, Susanne Meßmann, Ulrich Walwei</i> | 23/2007 |
| Was wurde aus den Arbeitslosenhilfeempfängern? Eine empirische Analyse des Übergangs und Verbleibs von Arbeitslosenhilfeempfängern nach der Hartz-IV-Reform <i>Kerstin Bruckmeier, Daniel Schnitzlein</i> | 24/2007 |
| Ankündigungseffekt oder Maßnahmewirkung? Eine Evaluation von Trainingsmaßnahmen zur Überprüfung der Verfügbarkeit <i>Thomas Büttner</i> | 25/2007 |
| Inequality and the (self-)selection of international migrants: Theory and novel evidence <i>Herbert Brücker, Cécily Defoort</i> | 26/2007 |
| International migration with heterogeneous agents: Theory and evidence <i>Herbert Brücker, Philipp J.H. Schröder</i> | 27/2007 |
| In-work benefits for low wage jobs: Can additional income hinder labor market integration? <i>Gerhard Krug</i> | 28/2007 |

- 29/2007 Does short-term training activate means-tested unemployment benefit recipients in Germany?
Joachim Wolff, Eva Jozwiak
- 30/2007 Mindestlohneffekte des Entsendegesetzes? Eine Mikrodatenanalyse für die deutsche Bauwirtschaft
Marion König, Joachim Möller
- 31/2007 Labour market outcomes after vocational training in Germany: Equal opportunities for migrants and natives?
Carola Burkert, Holger Seibert
- 32/2007 A fistful of Euros: Does One-Euro-Job participation lead means-tested benefit recipients into regular jobs and out of unemployment benefit II receipt?
Katrin Hohmeyer, Joachim Wolff



IAB-Forschungsbericht

Die IAB-Forschungsberichte enthalten „Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“. Mit ihrer Publikation will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen.

Die IAB-Forschungsberichte erscheinen in loser Folge und werden ausschließlich im Internet veröffentlicht, wo sie zum kostenlosen Download bereit stehen (www.iab.de).

- 1/2007 Typisierung von SGB II-Trägern
Felix Rüb, Daniel Werner
- 2/2007 Soziale Arbeitsgelegenheiten:
Einsatz und Wirkungsweise aus betrieblicher und arbeitsmarktpolitischer Perspektive
Anja Kettner, Martina Rebien
- 3/2007 The effects of collective bargaining on firm performance: New evidence based on stochastic production frontiers and multiply imputed German establishment data
Susanne Rässler, Uwe Jensen
- 4/2007 Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt: Eine Analyse von Beständen und Bewegungen
Thomas Rothe, Stefanie Tinter
- 5/2007 Standortbedingungen und Beschäftigung in den Regionen West- und Ostdeutschlands: Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2006
Gabriele Fischer, Jürgen Wahse, Vera Dahms, Marek Frei, Arnold Riedmann, Florian Janik
- 6/2007 Berufsbezogene Deutschkurse im Rahmen des ESF-BA-Programms: Ergebnisse aus regionalen Fallstudien zur Umsetzung
Eva Schweigard

| | |
|---|---------|
| Beschäftigungseffekte, Verteilungseffekte und fiskalische Kosten des Bofinger-Walwei-Konzepts zur Existenz sichernden Beschäftigung im Niedriglohnbereich <i>Kerstin Blos, Michael Feil, Helmut Rudolph, Ulrich Walwei, Jürgen Wiemers</i> | 7/2007 |
| Sprachförderung für arbeitslose ALG-II-Bezieher mit Migrationshintergrund: Eine explorative Untersuchung zur Umsetzung <i>Eva Schweigard</i> | 8/2007 |
| Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform: Empirische Befunde und methodische Probleme <i>Alexander Reinberg, Markus Hummel</i> | 9/2007 |
| Arbeitsangebotseffekte und Verteilungswirkungen der Hartz-IV-Reform <i>Melanie Arntz, Markus Clauss, Margit Kraus, Reinhold Schnabel, Alexander Spermann, Jürgen Wiemers</i> | 10/2007 |
| Förderung der beruflichen Qualifizierung durch Weiterbildungs- und Arbeitszeitmanagement: Ergebnisse einer Betriebsbefragung <i>Kathi Zickert</i> | 11/2007 |
| Neue Daten für die Sozialstaatsforschung: Zur Konzeption der IAB-Panelerhebung „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ <i>Markus Promberger (Hrsg.)</i> | 12/2007 |
| Jugendarbeitslosigkeit und psychisches Wohlbefinden <i>Brigitte Schels</i> | 13/2007 |
| Modellversuch Bürgerarbeit: Zwischen Workfare und Sozialem Arbeitsmarkt <i>Christine Heinz, Christine Hense, Susanne Koch, Christopher Osiander, Christian Sprenger</i> | 14/2007 |
| Neue Soziale Dienstleistungen nach SGB II <i>Volker Baethge-Kinsky, Peter Bartelheimer, Jutta Henke, Rainer Land, Andreas Willisch, Andreas Wolf, Peter Kupka</i> | 15/2007 |

IAB-Projektberichte

Deeke, Axel; Scioch, Patrycja; Szameitat, Jörg (2007): Begleitforschung zum ESF-BA-Programm – sechster Zwischenbericht. Teil 1: Begleitforschung zum auslaufenden ESF-BA-Programm – zur aktuellen Entwicklung des Programms und zum Stand der Begleitforschung Ende 2007. Teil 2: Ergebnisse des Projekts „Individualdatenbank“ der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm: Daten zur Förderung von 2000 bis 2006. Nürnberg, 31 S. / 181 S.

Oberschachtsiek, Dirk (2007): Regionale Strategien bei der ergänzenden Gründungsförderung. Auswirkungen auf mikroökonomische Evaluationsdesigns am Beispiel des Gründercoachings (ESF-BA-Förderung). Nürnberg, 56 S.

Rässler, Susanne; Kiesl, Hans (2007): Kalibrierte Imputation zur Verbesserung der Ergebnisqualität im Mikrozensus (IAB-Projekt 970). Abschlussbericht für das Statistische Bundesamt, 28 S.



IAB-Bibliothek

Die neu gestaltete Buchreihe des IAB heißt seit 2007 „IAB-Bibliothek“ und löst die bisherigen „Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ ab. Darin werden ausführliche Untersuchungsberichte, Forschungsmonografien und ausgewählte Dissertationen veröffentlicht. Die Buchreihe deckt das ganze Themenspektrum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ab. Pro Jahr erscheinen mehrere Bände in unregelmäßiger Folge.

- 307** 40 Jahre IAB – Ein Rückblick auf Forschung und Politikberatung
Christian Brinkmann, Werner Karr, Jürgen Kühl, Gerd Peters, Friedemann Stooß
- 308** Veränderung der seelischen Gesundheit durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen – Eine Analyse am Beispiel des Jugendsofortprogramms JUMP
Heike Behle
- 309** Berufliche Rehabilitation im Kontext des SGB II
Johanna Dornette, Angela Rauch (Hrsg.)
- 310** Estimation of vacancies by NACE and ISCO at disaggregated regional level
Anja Kettner, Jörg Drechsler, Martina Rebien, Katrin Schmidt, Marina Semerdijieva, Michael Stops, Kurt Vogler-Ludwig
- 311** Auswirkungen der EU-Erweiterung auf Wachstum und Beschäftigung in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten
Gerhard Untiedt, Björn Alecke, Timo Baas, Gudrun Biffel, Herbert Brücker, Oliver Fritz, Ben Gardiner, Elmar Hönekopp, Peter Huber, Andrew Lamour, Timo Mitze



IAB-regional

In „IAB-regional“ berichtet das „Regionale Forschungsnetz“ des IAB über die Ergebnisse seiner Arbeit. Dabei geht es vor allem (und immer wieder) um die Analyse regionaler Unterschiede in der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

„IAB-regional“ erscheint in loser Folge und wendet sich gleichermaßen an Wissenschaft und Praxis. Die Volltext-Dateien werden zum kostenlosen Download im Internet angeboten (www.iab.de).

**IAB Bayern**

Ausbildungsmarkt und Ausbildungsmobilität in Bayern 1/2007

Stefan Böhme

Der Arbeitsmarkt für Ältere in Bayern 2/2007

Andreas W. Huber, Thomas Staudinger, Daniel Werner

Demografische Entwicklung und Beschäftigung Älterer im Freistaat Bayern 3/2007

Stefan Böhme, Andreas Ebert, Ernst Kistler

IAB Berlin-Brandenburg

Ausbildungsmobilität in der Region Berlin-Brandenburg 1/2007

Doris Wiethölter, Holger Seibert, Dieter Bogai

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2006. Arbeitskräftemobilität 2/2007

in den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburgs

Dieter Bogai, Holger Seibert, Doris Wiethölter

IAB Hessen

Regionale Mobilität von Arbeitnehmern. Pendlerbericht Hessen 2005 1/2007

Carola Burkert, Kai Kirchhof, Annette Röhrig, Peter Schaade

Ausbildungsmobilität in Hessen 2/2007

Peter Schaade

IAB Nord

Die Erreichbarkeit der Arbeitsmärkte für Berufspendler aus den Gemeinden Schleswig-Holsteins 1/2007

Ann-Christine Schulz, Johannes Bröcker

Ausbildungsmobilität in Mecklenburg-Vorpommern 2/2007

Volker Kotte

IAB-Nordrhein-Westfalen

Ausbildungsmobilität in Nordrhein-Westfalen 1/2007

Georg Sieglén

IAB Rheinland-Pfalz-Saarland

1/2007 Arbeitsmarkt Westpfalz – Sektoraler Strukturwandel in den Agenturbezirken Kaiserslautern und Pirmasens
Oliver Ludewig, Anne Otto, Jochen Stabler

IAB Sachsen

1/2007 Ausbildung und Ausbildungsmobilität in Sachsen
Per Kropp, Uwe Sujata, Antje Weyh

IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen

1/2007 Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt
Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche

2/2007 Ausbildungsmobilität in Thüringen
Ingrid Dietrich, Birgit Fritzsche



IAB-online

Nachdem der organisatorische Umbau vollzogen war und das Institut sich im neuen Corporate Design zeigte, waren die Medien dran – inhaltlich wie formal. Die meisten Veröffentlichungen haben im Laufe des Jahres ein neues Gesicht bekommen, allen voran das Internet.

Pünktlich zur 40-jährigen Geburtstagsfeier des Instituts im Juni 2007 präsentierte sich die IAB-Website im neuen Design: farbiger, besser strukturiert, noch aktueller und fast ohne Barrieren. Mit funktionaler Stabilität, Rhythmus und Wiedererkennung wollen wir die Orientierung und Zugriffssicherheit für unsere Websitebesucher verbessern und gleichzeitig die eigene visuelle Identität erhöhen.

Das Logo trägt der Tradition Rechnung, indem es die blaue Buchstabenkombination „IAB“ beibehält. Mit seinen neun verschiedenen Farbkombinationen spiegelt es die Vielfalt der Inhalte, Aufgaben und Ziele des Instituts wider und drückt zugleich auch die Offenheit und Flexibilität aus, die unser Selbstverständnis als wissenschaftliche Einrichtung prägen.



Die auffälligste Veränderung auf unserer Website ist die neu gestaltete Navigation. Hier orientieren wir uns an bewährten Standards: Die Navigation zu den inhaltlichen Schwerpunkten ist am linken Bildrand positioniert. Eher organisatorische und formale Dinge wie „Kontakt“, „Impressum“ usw. sind als Quernavigation am oberen Rand unterhalb der Bild-Leiste platziert.

Stammgäste der IAB-Website werden sich trotz veränderter Grundaufteilung sofort zurechtfinden. Neuen Besuchern wird der Zugang zu den Informationen deutlich erleichtert.

Der mittlere Seitenbereich ist den Inhalten vorbehalten. Sie wurden aktualisiert und zum Teil neu strukturiert. Damit wollen wir das Online-Lesen erleichtern und das schnelle Auffinden der Informationen unterstützen.

Direkt auf der Startseite erscheinen – oft ergänzt um Bildinformationen – Neuigkeiten und Stellungnahmen in knapper, chronologischer Form. Ein Link führt jeweils zum ausführlichen Inhalt. Statements zu aktuellen Themen aus dem IAB hat der Nutzer ebenso schnell auf dem Bildschirm wie Berichte über neue Forschungsprojekte und Veröffentlichungen. Der rechte Seitenbereich enthält feste Rubriken, die z. B. über aktuelle Veröffentlichungen, Themenschwerpunkte u. a. m. informieren.

Von jeder Seite aus kann man suchen. Das Suchfeld befindet sich an exponierter Stelle im linken Seitenbereich unterhalb der Hauptnavigation. Die Suche ergänzt die inhaltlichen und thematischen Zugänge. Gegenwärtig werden ca. 350 statische Webseiten, über 13.000 Datenbankeinträge und mehr als 5.000 Volltexte durchsucht. ■

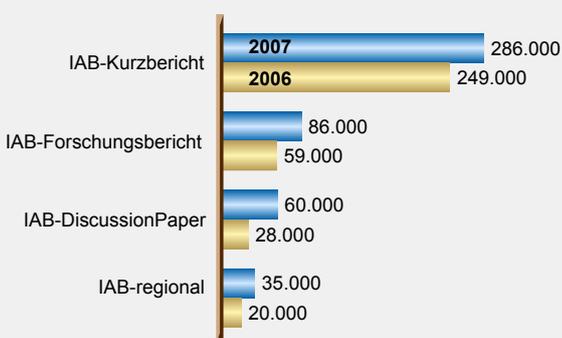
IAB-Publikationsreihen im Internet

Das „weltweite Netz“ ist nun schon seit geraumer Zeit ein wichtiger Vertriebskanal für die Publikationsreihen des IAB. Sowohl Downloads von einzelnen Ausgaben als auch online-Bestellungen (einzeln und im Abo) sind möglich – und werden rege genutzt (<http://www.iab.de/publikationen>).

Die IAB-Kurzberichte mit ihren redaktionell überarbeiteten und graphisch umgesetzten Inhalten liegen im Download-Ranking konstant vorne. Auch die intensive Nutzung des dazugehörigen Graphik-Services zeigt, dass Informationen in dieser Aufbereitung bei unseren Kunden gut ankommen. Im Übrigen ist bei allen Reihen die Zahl der Anfragen im Internet gegenüber dem Vorjahr – wie schon im Jahr zuvor – wieder gestiegen (Abbildung). ■

Hitliste der IAB-Medien im Internet

Volltext-Downloads 2006 und 2007



IAB-Literaturdatenbank im Internet

proARBEIT ist ein komplexes Informationssystem zu Arbeitsmarkt und Beruf. Es enthält Angaben über Literatur, Forschungsprojekte und Institutionen aus dem gesamten Themenkreis. proARBEIT kann online genutzt werden. Ein Großteil der jüngeren Literaturnachweise enthält direkte Links auf Volltexte oder andere, im Netz verfügbare Informationen. (<http://www.iab.de/proarbeit>) ■

Die Informationsplattform des IAB

IABInfoSpezial und IABInfoPool bilden eine Online-Plattform mit inhaltlich strukturierten Informationen über Veröffentlichungen (oft mit Volltextzugriff), Forschungsprojekte, Institutionen und weiterführende Links zu ausgewählten Themen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. (<http://www.iab.de/infoplattform>)

IABInfoSpezial greift kurzfristig aktuelle Arbeitsmarktthemen aus der wissenschaftlichen und politischen Debatte auf. Im Jahr 2007 gehörten dazu: Prekäre Beschäftigung ■ Zeitarbeit ■ Integrationschancen von Spätaussiedlern. Außerdem verfügbare Themen: Alle Türen offen? Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt ■ Arbeitslos – Gesundheitlos – chancenlos? ■ Arbeitsmärkte und Mobilität ■ Aktivierende Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich ■ Geförderte Beschäftigung für leistungsgeminderte Langzeitarbeitslose ■ Mindestlohn ■ Minijobs ■ Rente mit 67.

Im IABInfoPool werden Quellensammlungen zu Schwerpunktthemen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bereitgestellt. Themen wie „Fachkräftebedarf“ und „Atypische Beschäftigung“ sind 2007 neu hinzugekommen. Außerdem verfügbare Themen: Arbeitszeit ■ Evaluation der Arbeitsmarktpolitik ■ Regionale Arbeitsmärkte ■ Hartz-Gesetze ■ Discussion Papers zur Arbeitsmarktforschung.

Das arbeitsmarktpolitische Informationssystem bietet Informationen über aktuelle Entwicklungen in der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Es besteht aus einer chronologischen Sammlung von wichtigen Positionspapieren von Verbänden und Parteien, Politikvorschlägen und Programmen. Sie reicht bis ins Jahr 1978 zurück und ist nach Schlagworten, Rubriken oder Zeiträumen abrufbar.

Auch 2007 wurden zahlreiche Dokumente online gestellt. Zentrale Themen waren die Verbesserung der Beschäftigungschancen für benachteiligte Jugendliche und Langzeitarbeitslose mit Vermittlungshemmnissen („Job-Perspektive“). Weitere Schwerpunkte bildeten Strategien gegen drohenden Fachkräftemangel, die Diskussionen um den Mindestlohn und um eine Fortsetzung der Agenda 2010.

Zusätzlich zur Chronik werden thematische Linksammlungen geführt, die direkten Zugang zu den Originaldokumenten von Verbänden, Parteien und anderen arbeitsmarktpolitischen Institutionen ermöglichen. So wurde im Juni/Juli die Diskussion um die Finanzierung und die erwartete Wirksamkeit des Bundesprogramms „Kommunal-Kombi“, das Arbeitsplätze für 100.000 Langzeitarbeitslose in Regionen mit hoher Arbeitslosenquote schaffen soll, in der Linksammlung „Mindestlohn/Niedriglohn/Kombilohn“ abgebildet. Materialien zur Erhöhung des Alg-II-Regelsatzes und der Gefahr von Kinderarmut durch Hartz IV finden sich in der Sammlung „Grundsicherung für Arbeitsuchende/Alg II“. Die Linkliste „Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt“ enthält Links zum Thema Ausbildungsbonus, der Gesetzesinitiative zur Schaffung von Ausbildungsplätzen für benachteiligte Jugendliche.

Tagesaktuell ist das arbeitsmarktpolitische Informationssystem mit seiner Presseschau, in der die politische Diskussion nachlesbar ist.



(<http://www.iab.de/arbeitsmarktpolitik>) ■

Publikationen aus dem Forschungsdaten- zentrum (FDZ) der BA im IAB

FDZ-Datenreport

Die Dokumentationen zu Arbeitsmarktdaten enthalten detaillierte Datensatzbeschreibungen für die Mikrodaten des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB. Die Reports dienen den externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Vorbereitung für das Arbeiten mit den Daten des FDZ.

Der FDZ-Datenreport erscheint in loser Folge und wird ausschließlich im Internet veröffentlicht, wo er zum kostenlosen Download bereit steht (<http://fdz.iab.de>).

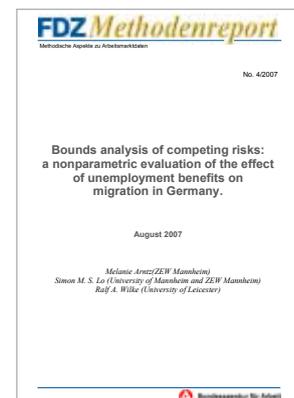


| | |
|--|--------|
| Dokumentation des „Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEBS-SUF V1) Version 1.0 <i>Ralf Zimmermann, Steffen Kaimer, Dirk Oberschachtsiek</i> | 1/2007 |
| LIAB-Datenhandbuch, Version 2.0 <i>Peter Jacobebbinghaus, Holger Alda</i> | 2/2007 |
| Variablen der schwach anonymisierten Version der IAB-Beschäftigten-Stichprobe 1975-2004 – Handbuch-Version 1.0.1 <i>Nils Drews</i> | 3/2007 |
| Das Betriebs-Historik-Panel 1975-2005 – Handbuch-Version 2.0.0 <i>Anja Spengler</i> | 4/2007 |

FDZ-Methodenreport

Diese Reihe des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB befasst sich mit den methodischen Aspekten der Arbeitsmarktdaten. Außer den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB können auch externe Forscherinnen und Forscher, die mit den Daten der BA und des IAB arbeiten, Beiträge publizieren. Es handelt sich hierbei um „graue“ Literatur, sodass eine weitere Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift zusätzlich möglich ist.

Der FDZ-Methodenreport erscheint in loser Folge und wird ausschließlich im Internet veröffentlicht, wo er zum kostenlosen Download bereit steht (<http://fdz.iab.de>).



| | |
|---|--------|
| Do reported end dates of treatments matter for evaluation results? – An investigation based on the German integrated employment biographies sample <i>Marie Waller</i> | 1/2007 |
| Neue Möglichkeiten zur Nutzung vertraulicher amtlicher Personen- und Firmendaten <i>Ulrich Kaiser, Joachim Wagner</i> | 2/2007 |
| On the definition of unemployment and its implementation in register data – the case of Germany <i>Thomas Kruppe, Eva Müller, Laura Wichert, Ralf A. Wilke</i> | 3/2007 |

- 4/2007** Bounds analysis of competing risks – a nonparametric evaluation of the effect of unemployment benefits on migration in Germany
Melanie Arntz, Simon M. S.Lo, Ralf A. Wilke
- 5/2007** KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland – Konzeption der Machbarkeitsstudie für eine Zusammenführung von Unternehmensdaten der Statistischen Ämter, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit und weiterer Datenproduzenten
Stefan Bender, Joachim Wagner, Markus Zwick
- 6/2007** Programmierbeispiele zur Aufbereitung von FDZ Personendaten in STATA
Nils Drews, Dominik Groll, Peter Jacobebbinghaus
- 7/2007** Neue Datenangebote in den Forschungsdatenzentren – Betriebs- und Unternehmensdaten im Längsschnitt
Maurice Brandt, Dirk Oberschachtsiek, Ramona Pohl
- 8/2007** The establishment history panel
Anja Spengler
- 9/2007** Simple nonparametric estimators for unemployment duration analysis
Laura Wichert, Ralf A. Wilke



Externe Publikationen von IAB-Forscherinnen und IAB-Forschern

Ebert, Andreas; Kistler, Ernst; Böhme, Stefan; Eigenhüller, Lutz (2007): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2006. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2006. Bericht an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit. Stadtbergen, 109 S.

Monographien

Kleinert, Corinna; Kohaut, Susanne; Brader, Doris; Lewerenz, Julia (2007): Frauen an der Spitze. Arbeitsbedingungen und Lebenslagen weiblicher Führungskräfte. Frankfurt am Main u.a.: Campus Verlag, 175 S.

Klug, Tina (2007): Complexities of flexible labor. Dimensions and consequences. Darmstadt, 232 S.

Leber, Ute; Wagner, Alexandra (2007): Early and phased retirement in European companies. Establishment survey on working time 2004-2005. Dublin, 41 S.

Das IAB hat Qualität und Anzahl seiner wissenschaftlichen Publikationen im Untersuchungszeitraum in beeindruckender Weise gesteigert.

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Möller, Iris (2007): Organisation, Personalpolitik und betriebliche Performance. (Organisationsökonomie humaner Dienstleistungen), München u.a.: Hampp, 161 S.

Sternberg, Rolf; Brixy, Udo; Hundt, Christian (2007): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2006. Sonderthema: Nascent Entrepreneurs in Deutschland – Vom werdenden zum tatsächlichen Gründer. Hannover u.a., 49 S.

Wittenberg, Reinhard; Wenzig, Claudia (Mitarb.); Janik, Florian (Mitarb.) (2007): Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. (Theorie und Forschung, 859; Soziologie, 137), Regensburg: Roderer, 276 S. ■

Bellmann, Lutz; Janik, Florian (2007): Eigene Ausbildung vs. externe Rekrutierung von Fachkräften. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 2 S.

Gutachten /
Stellungnahmen

Bellmann, Lutz; Leber, Ute (2007): Beschäftigung älterer Arbeitnehmer. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 2 S.

Bellmann, Lutz; Leber, Ute (2007): Betriebliche Weiterbildung. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 2 S.

Bender, Stefan; Huber, Martina; Schmucker, Alexandra (2007): Projektbeschreibung „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens – Theoretische und empirische Analysen“ (WeLL, IAB-Projekt Nr. 917). In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 2 S.

Bernhard, Sarah; Jaenichen, Ursula; Koch, Susanne; Stephan, Gesine; Walwei, Ulrich; Wübbeke, Christina (2007): Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen in Berlin am 26. Februar 2007 zum a) Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und SPD: Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Menschen (Drucksache 16/3793)

b) Antrag der Fraktion der FDP: Weichenstellung für eine Verbesserung der Beschäftigungschancen Älterer (Drucksache 16/241)

c) Antrag der Fraktion DIE LINKE: Beschäftigungspolitik für Ältere – für ein wirtschafts- und arbeitsmarktpolitisches Gesamtkonzept (Drucksache 16/3027)

In: Deutscher Bundestag. Ausschussdrucksache, Dr. 16(11)568 v. 21.02.2007, S. 17-21.

Biersack, Wolfgang; Kettner, Anja; Schreyer, Franziska (2007): Der Arbeitsmarkt für Ingenieure. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 2 S.

Brücker, Herbert (2007): Migration als Therapie für Fachkräftemangel? In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 8 S.

Dietrich, Hans (2007): Ausbildungsmarkt. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 1 S.

Dietz, Martin; Feil, Michael; Klinger, Sabine; Walwei, Ulrich (2007): Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen am 13. November 2007 in Berlin zum

a) Gesetzentwurf der Bundesregierung: Entwurf eines Sechsten Gesetzes zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze (Drucksache 16/6741)

b) Antrag der Fraktion der FDP: Überschüsse der Bundesagentur für Arbeit an Beitragszahler zurückgeben – Beitragssenkungspotentiale nutzen (Drucksache 16/6434)

c) Antrag der Fraktion DIE LINKE: Überschüsse der Bundesagentur für Arbeit zur Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit, für mehr Qualifizierung und eine längere Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes verwenden (Drucksache 16/6035)

In: Deutscher Bundestag. Ausschussdrucksache, Dr. 16(11)822 v. 9.11.2007 (enthalten in Dr. 16(11)818 v. 12. November 2007), S. 17-20.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Wissenschaftliche Befunde und Forschungsperspektiven. Nürnberg, 5 S.

Dressel, Kathrin; Kleinert, Corinna (2007): Arbeitsmarkt für Frauen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 2 S.

Fuchs, Johann (2007): Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen in Berlin am 26. Februar zum Gesetzentwurf der Fraktion der CDU/CSU und der SPD: Entwurf eines Gesetzes zur Anpassung der Regelaltersgrenze an die demografische Entwicklung und zur Stärkung der Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Altersgrenzenanpassungsgesetz) (Drucksache 16/3794). In: Deutscher Bundestag. Ausschussdrucksache, Dr. 16(11)561 v. 20.02.2007, S. 41-42.

Fuchs, Johann; Reinberg, Alexander (2007): Demografische Effekte auf das Erwerbspersonenpotenzial. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung B: Zukünftiger Fachkräftemangel?, Nürnberg, 3 S.

Janik, Florian (2007): Fachkräftebedarf. Ergebnis aus dem IAB-Betriebspanel. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 2 S.

Janik, Florian (2007): Qualifikationsniveau als Standortfaktor. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 2 S.

Kettner, Anja (2007): Fachkräftemangel? Eine Analyse der Stellenbesetzungszeiten nach Branchen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 3 S.

Kettner, Anja; Spitznagel, Eugen (2007): Fachkräftebedarf: Ergebnisse aus der Offene-Stellen-Erhebung. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung A: Einordnung der aktuellen Situation, Nürnberg, 2 S.

Kleinert, Corinna (2007): Bildungsanstrengungen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 4 S.

Koch, Susanne; Kupka, Peter (2007): Geförderte Beschäftigung für leistungsgeminderte Langzeitarbeitslose? Expertise. WISO Diskurs, Berlin, 44 S.

Kruppe, Thomas; Stephan, Gesine (2007): Förderung beruflicher Weiterbildung. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 6 S.

Promberger, Markus (2007): Buchbesprechung: Elmar Nass, Der humane Sozialstaat. Ein sozial-ethischer Entwurf zur Symbiose aus ökonomischer Effizienz und sozialer Gerechtigkeit (Tübingen 2006). In: WSI-Mitteilungen, Jg. 60, H. 11, S. 630.

Schreyer, Franziska; Gaworek, Maria (2007): Akademikermangel – allgemein und speziell in naturwissenschaftlich-technischen Berufen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung B: Zukünftiger Fachkräftemangel?, Nürnberg, 5 S.

Schreyer, Franziska; Gaworek, Maria (2007): Ansatzpunkte zur Steigerung des hochqualifizierten Erwerbspersonenpotenzials, insbesondere in naturwissenschaftlich-technischen Berufen. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 3 S.

Sproß, Cornelia; Burkert, Carola (2007): Die Arbeitsmarktsituation Älterer im europäischen Vergleich. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Materialsammlung C: Ansatzpunkte für Therapien, Nürnberg, 6 S.

Wießner, Frank (2007): Rezension zu: Achim Trube, Carsten Weiß: Zur Arbeitsmarkt- und Sozialintegration von Langzeitarbeitslosen in der ökologischen Landwirtschaft. Zielevaluation und Qualitätsmonitoring des Modellprojekts „AGRIGENT“ (Münster u.a. 2007). In: Arbeit. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, Jg. 16, H. 4, S. 341–342. ■

- Herausgeberwerke** Backes-Gellner, Uschi; Bellmann, Lutz (Hrsg.) (2007): The economics of apprenticeship and further training in Germany and Switzerland. In: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung, Jg. 40, H. 2/3, S. 129-351.
- Gottwald, Markus; Klemm, Matthias; Schulte, Birgit (Hrsg.) (2007): Kreisläufe – CircularFlows. Kapillaren der Weltkultur – capillares of world culture. (Diskursive Produktionen. Text, Kultur, Gesellschaft, 09), Berlin: Lit Verlag, 344 S.
- Wimbauer, Christine; Henninger, Annette; Gottwald, Markus (Hrsg.) (2007): Die Gesellschaft als "institutionalisierte Anerkennungsordnung". Anerkennung und Ungleichheit in Paarbeziehungen, Arbeitsorganisationen und Sozialstaat. Leverkusen: Budrich, 191 S. ■

- Referierte Aufsätze in SSCI-Journals** Bauer, Thomas K.; Bender, Stefan; Bonin, Holger (2007): Dismissal protection and worker flows in small establishments. In: *Economica*, Vol. 74, No. 296, S. 804-821.
- Bellmann, Lutz; Allaart, Piet (2007): Reasons for part-time work. An empirical analysis for Germany and the Netherlands. In: *International Journal of Manpower*, Vol. 28, No. 7, S. 557-570.
- Blien, Uwe; Gartner, Hermann; Stüber, Heiko; Wolf, Katja (2008): Regional price levels and the agglomeration wage differential in western Germany. In: *The Annals of Regional Science*, online first.
- Brixy, Udo; Grotz, Reinhold (2007): Regional patterns and determinants of the birth and success of new firms in Western Germany. In: *Entrepreneurship and Regional Development*, Vol 19, No. 4, S. 293-312.
- Elhorst, J. Paul; Blien, Uwe; Wolf, Katja (2007): New evidence on the wage curve. A spatial panel approach. In: *International Regional Science Review*, Vol. 30, No. 2, S. 173-191.
- Gash, Vanessa; Mertens, Antje; Romeu Gordo, Laura (2007): Are fixed-term jobs bad for your health? A comparison of West-Germany and Spain. In: *European Societies*, Vol. 9, No. 3, S. 429-458.
- Gerlach, Knut; Levine, David; Stephan, Gesine; Struck, Olaf (2007): Fairness and the employment contract. North American regions versus Germany. In: *Cambridge Journal of Economics*, online first, 19 S.
- Jacob, Marita; Kleinert, Corinna (2008, online 2007): Does unemployment help or hinder becoming independent? The role of employment status for leaving the parental home. In: *European Sociological Review*, online first, Vol. 24, No. 2, S. 141-153.
- Jahn, Elke J.; Ochel, Wolfgang (2007): Contracting-out employment services. Temporary agency work in Germany. In: *Journal of European Social Policy*, Vol. 17, No. 2, S. 125-138.
- Kristen, Cornelia; Granato, Nadia (2007): The educational attainment of the second generation in Germany. Social origins and ethnic inequality. In: *Ethnicities*, Vol. 7, No. 3, S. 343-366.
- Möller, Joachim; Aldashev, Alisher (2007): Wage inequality, reservation wages and labor market participation. Testing the implications of a search-theoretical model with regional data. In: *International Regional Science Review*, Vol. 30, No. 2, S. 120-151.

Insbesondere die zwischen 2004 und 2006 deutlich gestiegene Anzahl der Veröffentlichungen in SSCI-Journals unterstreicht das hohe wissenschaftliche Niveau der IAB-Forschung.

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Möller, Joachim; Soltwedel, Rüdiger (2007): Recent developments of regional labor market analysis using spatial econometrics: Introduction. In: *International Regional Science Review*, Vol. 30, No. 2, S. 95-99.

Nivorozhkin, Anton; Nivorozhkin, Eugene (2007): Do government sponsored vocational training programmes help the unemployed find jobs? Evidence from Russia. In: *Applied Economics Letters*, Vol. 14, No. 1, S. 5-10.

Paulus, Wiebke; Blossfeld, Hans-Peter (2007): Schichtspezifische Präferenzen oder sozioökonomisches Entscheidungskalkül? Zur Rolle elterlicher Bildungsaspirationen im Entscheidungsprozess beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 53, H. 4, S. 491-508.

Südekum, Jens; Blien, Uwe (2007): Stimulating employment growth with higher wages? A new approach to addressing an old controversy. In: *Kyklos*, Vol. 60, No. 3, S. 441-464. ■

Abberger, Klaus; Becker, Sascha O.; Hofmann, Barbara; Wohlrabe, Klaus (2007): Mikrodaten im ifo Institut für Wirtschaftsforschung. Bestand, Verwendung und Zugang. In: *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv. AStA*, Jg. 1, Nr. 1, S. 27-42.

Bellmann, Lutz; Janik, Florian (2007): To recruit skilled workers or to train one's own? Vocational training in the face of uncertainty as to the rate of retention of trainees on completion of training. In: *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung*, Jg. 40, H. 2/3, S. 205-220.

Bogai, Dieter (2007): Bestimmung von Rechten und Pflichten im aktivierenden Sozialstaat. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 9/10, S. 236-243.

Bogai, Dieter (2007): Brandenburg – Schwieriges industrielles Erbe und starke regionale Disparitäten. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 1, S. 13-16.

Brautzsch, Hans-Ulrich; Fuchs, Johann; Lang, Cornelia (2007): Wie hoch ist die Unterbeschäftigung in Ost- und Westdeutschland? Arbeitsplatzausstattung und Arbeitsplatzlücke nach Geschlechtern in Ost- und Westdeutschland. In: *Wirtschaftspolitische Blätter*, Jg. 54, H. 2, S. 375-394.

Brücker, Herbert; Schröder, Phillip J. H. (2007): EU accession and the hardening of soft budget constraints. Some macro evidence. In: *Economic Change and Restructuring*, Vol. 40, No. 3, S. 235-252.

Brücker, Herbert; Trübswetter, Parvati (2007): Do the best go West? An analysis of the self-selection of employed East-West migrants in Germany. In: *Empirica. Journal of Applied Economics and Economic Policy*, Vol. 34, No. 4, S. 371-395.

Buch, Tanja (2007): Kranker deutscher Arbeitsmarkt unter zu geringer regionaler Mobilität? Eine Quantifizierung des Mobilitätsdefizits anhand des Phänomens regionaler Mismatcharbeitslosigkeit. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 7/8, S. 216-225.

Buch, Tanja (2007): Regionale Inflexibilitäten als Ursache des Beschäftigungsproblems. Faktum oder Schimäre? In: *Hamburg review of social sciences*, Vol. 2, No. 1, S. 21-40.

Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2007): The determinants of apprenticeship training with particular reference to business expectations. In: *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung*, Jg. 40, H. 2/3, S. 221-233.

Referierte Aufsätze
in sonstigen
Fachzeitschriften

Ellguth, Peter; Promberger, Markus (2007): Arbeitszeitsituation und betriebliche Interessenvertretung. Bessere Zeiten mit Betriebsrat? In: WSI-Mitteilungen, Jg. 60, H. 4, S. 209-215.

Granato, Nadia; Farhauer, Oliver (2007): Thüringen-Analyse – Branchenstruktur und regionales Lohnniveau entscheidend für Beschäftigungsentwicklung. In: Sozialer Fortschritt, Jg. 56, H. 1, S. 9-12.

Die wissenschaftlichen Beschäftigten haben zwischen 2004 und 2006 in beachtlichem Umfang in referierten Zeitschriften des In- und Auslandes publiziert.

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Groß, Hermann; Seifert, Hartmut; Sieglén, Georg (2007): Formen und Ausmaß verstärkter Arbeitszeitflexibilisierung. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 60, H. 4, S. 202-208.

Haas, Anette; Rothe, Thomas (2007): Labour market in motion. Analysing regional flows in a multi-accounting system. In: Labour, Vol. 21, No. 4/5, S. 667-687.

Hanson, Sandra L.; Kennelly, Ivy; Fuchs, Stefan (2007): Perceptions of fairness. Gender and attitudes about opportunity among scientists in Germany and the United States. In: Journal of Women and Minorities in Science and Engineering, Vol. 13, No. 3, S. 231-258.

Henninger, Annette; Wimbauer, Christine; Spura, Anke (2007): Zeit ist mehr als Geld. Vereinbarkeit von Kind und Karriere bei Doppelkarriere-Paaren. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien, Jg. 25, Nr. 3/4, S. 69-84.

Hohendanner, Christian; Promberger, Markus; Bellmann, Lutz (2007): Ein-Euro-Jobs in deutschen Betrieben. Mehr als "alter Wein in neuen Schläuchen"? In: Sozialer Fortschritt, Jg. 56, H. 12, S. 300-309.

Jacobebbinghaus, Peter; Seth, Stefan (2007): The German integrated employment biographies sample IEBS. In: Schmollers Jahrbuch. Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 127, H. 2, S. 335-342.

Kohaut, Susanne; Schnabel, Claus (2007): Tarifliche Öffnungsklauseln. Verbreitung, Inanspruchnahme und Bedeutung. In: Sozialer Fortschritt, Jg. 56, H. 2, S. 33-40.

Kraatz, Susanne; Rhein, Thomas (2007): Die Europäische Beschäftigungsstrategie für Ältere. Der schwierige Weg zur Entwicklung des Potenzials. In: Sozialer Fortschritt, Jg. 56, H. 6, S. 149-157.

Kunz, Marcus; Weyh, Antje (2007): Sachsen – Grenznahe Lage dämpft positive Impulse aus Branchenschwerpunkten. In: Sozialer Fortschritt, Jg. 56, H. 1, S. 5-9.

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang; Sondermann, Ariadne; Behrend, Olaf (2007): Jedes starre Konzept ist schlecht und passt net' in diese Welt. Nutzen und Nachteil der Standardisierung der Beratungs- und Vermittlungstätigkeit in der Arbeitsvermittlung. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 37, H. 148, S. 369-381.

Lutz, Roman (2007): Was spricht eigentlich gegen eine private Arbeitslosenversicherung? In: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, Jg. 96, H. 2, S. 169-208.

Matthes, Britta; Reimer, Maïke; Künstler, Ralf (2007): Techniken und Werkzeuge zur Unterstützung der Erinnerungsarbeit bei der computergestützten Erhebung retrospektiver Längsschnittdaten. In: Methoden, Daten und Analysen. Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 1, H. 1, S. 69-92.

Meyer, Bernd; Lutz, Christian; Schnur, Peter; Zika, Gerd (2007): National economic policy simulations with global interdependencies. A sensitivity analysis for Germany. In: Economic systems research, Vol. 19, No. 1, S. 37-55.

Mikhalevich, Mikhail; Möller, Joachim; Koshlai, Ludmilla (2007): Modeling of the imperfect labour market. In: *International Journal of Humanities and Social Sciences*, Vol. 1, No. 3, S. 147-150.

Moritz, Michael; Gröger, Margit (2007): Labor market effects in the German-Czech border region. An empirical study using the IAB Employment Sample (IABS). In: *Journal of Borderlands Studies*, Vol. 22, No. 2, S. 57-76.

Neubäumer, Renate; Kohaut, Susanne (2007): A double hurdle approach for company further training behaviour and an empirical test of this using data from the IAB establishment panel. In: *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung*, Jg. 40, H. 2/3, S. 251-269.

Niebuhr, Annetrin (2006): Spatial effects of European integration. Do border regions benefit above average? In: *The Review of Regional Studies*, Vol. 36, No. 3, S. 254-278.

Niebuhr, Annetrin (2007): Mecklenburg-Vorpommern – Peripherie zwischen Transformationskrise und EU-Osterweiterung. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 1, S. 1-5.

Nikolai, Rita (2007): Sozialpolitik auf Kosten der Bildung? Verteilungskonkurrenz in Zeiten knapper Kassen. In: *Zeitschrift für Sozialreform*, Jg. 53, H. 1, S. 7-30.

Patuelli, Roberto; Longhi, Simonetta; Reggiani, Aura; Nijkamp, Peter; Blien, Uwe (2007): A rank-order test on the statistical performance of neural network models for regional labor market forecasts. In: *The Review of Regional Studies*, Vol. 37, No. 1, S. 64-81.

Rothe, Thomas (2007): Wege aus der Arbeitslosigkeit – Wege in die Beschäftigung. Eine Analyse anhand der Arbeitskräftegesamtrechnung. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 7/8, S. 187-194.

Schnur, Peter; Zika, Gerd (2007): Mehrwertsteuererhöhung: Längerfristige Effekte alternativer Mittelverwendung. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 4, S. 105-112.

Schwengler, Barbara; Binder, Jan (2007): Vorschlag und Neuzuschnitt der Arbeitsmarktregionen im Raum Berlin-Brandenburg. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 7/8, S. 194-199.

Sondermann, Ariadne; Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang; Behrend, Olaf (2007): Willst du deine Freunde, oder willst du Geld verdienen? Räumliche Mobilität in den Deutungen von Arbeitsvermittlern und Arbeitslosen. In: *Sozialer Fortschritt*, Jg. 56, H. 7/8, S. 173-180.

Trappmann, Mark (2007): Mathematische Voraussetzungen sozialwissenschaftlicher und psychologischer Studiengänge. Ein Survey unter Lehrenden. In: *Soziologie*, Jg. 36, H. 1, S. 73-85. ■

Achatz, Juliane; Popp, Sandra; Schels, Brigitte (2007): Junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II: gefördert, gefordert und beforscht. In: *Jugend, Beruf, Gesellschaft*, Jg. 58, H. 1, S. 40-48.

Achatz, Juliane; Wenzig, Claudia (2007): Mehr Bangen als Hoffen. Die SGB II-Reform aus der Sicht von Arbeitslosengeld II-Empfängern. In: *Informationsdienst Soziale Indikatoren*, Nr. 38, S. 8-11.

Allmendinger, Jutta (2007): 3000 Zeichen für Deutschland. In: *Personalwirtschaft. Magazin für Human Resources*, Jg. 34, H. 1, S. 66.

Antoni, Manfred; Dietrich, Hans; Jungkunst, Maria; Matthes, Britta; Plicht, Hannelore (2007): Die Schwächsten kamen seltener zum Zug. In: *Lehren und Lernen*, Jg. 33, H. 4, S. 29-36.

**Nicht-referierte
Zeitschriften-
aufsätze**

- Bamming, Ruth; Bogai, Dieter (2007): IAB-Analyse zum Brandenburger Beschäftigungswachstum. Was spricht für die Förderung von Branchen(schwerpunkten)? In: BRANDaktuell – Arbeitsmarktpolitischer Service der Landesagentur für Struktur und Arbeit, Nr. 3, S. 28-29.
- Bellmann, Lutz (2007): Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU): Nachholbedarf verringern. In: Arbeit und Arbeitsrecht, H. 2, S. 78-79.
- Bellmann, Lutz; Stegmaier, Jens (2007): IAB-Befragung zu älteren Arbeitnehmern in Deutschland: Ältere werden bei Einstellungen erheblich benachteiligt. Wenig betriebliche Aktivitäten zum Erhalt ihrer Beschäftigungsfähigkeit. In: Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, Jg. 56, H. 5, S. 189-193.
- Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris; Seibert, Holger (2007): Auszubildende sind im Land Brandenburg sehr mobil. Hohe Auspendlerquote, doch der größte Teil der mobilen Auszubildenden bleibt im Land. In: BRANDaktuell – Arbeitsmarktpolitischer Service der Landesagentur für Struktur und Arbeit, Nr. 3, S. 10-11.
- Brücker, Herbert (2007): EU-Osterweiterung: Öffnung der Arbeitsmärkte. Kurz kommentiert. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 87, H. 8, S. 493-494.
- Damelang, Andreas; Haas, Anette (2007): Schwieriger Start für junge türkische Arbeitnehmer. In: Punkt. Das Magazin aus Berlin für den EU-Arbeitsmarkt und die Förderung durch den Europäischen Sozialfonds, Jg. 16, H. 80, S. 8-9.
- Deeke, Axel; Schweigard, Eva (2007): Sprachförderung allein reicht nicht. In: Forum OWL. Arbeitsmarktpolitisches Magazin für OstWestfalenLippe, Ausg. 5, S. 5-6.
- Dietz, Martin (2007): Mindestlöhne: Potentielle Markteintrittsbarrieren. In: Wirtschaftsdienst, Jg. 87, H. 10, S. 633-634.
- Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Arbeitsmarktpolitik für Ältere. In: Die BKK. Zeitschrift der betrieblichen Krankenversicherung, Jg. 95, H. 2, S. 56-63.
- Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Hartz IV. Reform der Reform? In: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 51/52, S. 31-38.
- Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Mehr Existenz sichernde Beschäftigung im Niedriglohnbereich. In: Ifo-Schnelldienst, H. 4, Sonderausgabe, S. 28-33.
- Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Stärkere Arbeitsanreize im Niedriglohnbereich. In: Gesundheits- und Sozialpolitik, Jg. 61, H. 5/6, S. 10-18.
- Eckey, Hans-Friedrich; Schwengler, Barbara; Türck, Matthias (2007): Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen. Zwei Ansätze der Regionalisierung am Beispiel von Berlin/Brandenburg im Vergleich. In: RaumPlanung. Mitteilungen des Informationskreises für Raumplanung, H. 132/133, S. 145-150.
- Ellguth, Peter (2007): Betriebliche und überbetriebliche Interessenvertretung. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2005. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 60, H. 3, S. 155-157.
- Ellguth, Peter; Kohaut, Susanne (2007): Tarifbindung und betriebliche Interessenvertretung. Aktuelle Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2006. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 60, H. 9, S. 511-514.

- Fuchs, Johann (2007): Einfluss der Bevölkerungsentwicklung auf das künftige Erwerbspersonenpotenzial in Ost- und Westdeutschland. In: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Demographie*, Jg. 6, H. 11, S. 7-8.
- Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2007): Die Determinanten des Job-Turnover im regionalen Vergleich. In: *ifo Dresden berichtet*, Jg. 14, H. 2, S. 25-36.
- Gartner, Hermann; Klinger, Sabine (2007): Aufschwung am Arbeitsmarkt – Trendwende oder Strohfeuer? In: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 87, H. 9, S. 613-619.
- Haas, Anette; Damelang, Andreas (2007): Kulturelle Vielfalt unterstützt den Berufseinstieg junger Migranten. In: *HWWI Update*, H. 7, S. 3.
- Henninger, Annette; Gottschall, Karin (2007): Freelancers in Germany's old and new media industry. Beyond standard patterns of work and life? In: *Critical Sociology*, Vol. 33, No. 1/2, S. 43-71.
- Klinger, Sabine (2007): Haushalt konsolidieren oder Sozialbeiträge senken? Der kurzfristige Beschäftigungseffekt bei alternativer Verwendung der Einnahmen aus der Mehrwertsteueranhebung. In: *Gesundheits- und Sozialpolitik*, Jg. 61, H 5/6, S. 19-29.
- Koch, Susanne (2007): Mindestlöhne: Keine einfachen Wahrheiten. In: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 87, H. 2, S. 69.
- Kohaut, Susanne (2007): Tarifbindung und tarifliche Öffnungsklauseln. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2005. In: *WSI-Mitteilungen*, Jg. 60, H. 2, S. 94-97.
- Konle-Seidl, Regina (2007): Beschäftigungspolitik: Internationale Vergleiche – Nutzen und Risiken. In: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 87, H. 10, S. 672-678.
- Oberlander, Willi; Wießner, Frank (2007): Tätigkeitsfeld Pflegesachverständige. Freiberuflichkeit von Sachverständigen und Gutachtern. In: *Die Schwester, der Pfleger*, Jg. 46, H. 4, S. 372-375.
- Rauch, Angela; Dornette, Johanna (2007): Folgen des SGB II. IAB-Studie: Gravierende Änderungen in der beruflichen Rehabilitation. In: *Rehavigation. Chancen und Perspektiven der Beruflichen Rehabilitation*, Nr. 2, S. 4.
- Rhein, Thomas (2007): Der Niedriglohnsektor. Entwicklungstendenzen und Perspektiven. In: *Diakonie Unternehmen. Magazin des Verbandes diakonischer Dienstgeber in Deutschland VdDD*, Jg. 4, H. 1, S. 5-9.
- Schneider, Julia (2007): Sanktionen im SGB II. Wer wird sanktioniert und warum? Was wissen wir bislang über Sanktionen in Sozialsystemen? In: *Efas Newsletter 10*, Berlin, S. 1-4.
- Thiele, Günter; Bellmann, Lutz (2007): Arbeitseinkommen in den Gesundheits- und Krankenpflegeberufen in Deutschland 1998-2003. In: *Pflege und Gesellschaft*, Jg. 12, H. 4, S. 360-379.
- Walwei, Ulrich (2007): Arbeitslosengeld I: Ältere aktivieren statt alimentieren. In: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 87, H. 11, S. 705.
- Walwei, Ulrich (2007): Pro: "Bonus für Arbeit". Brücken für Existenz sichernde Beschäftigung. In: *SPW. Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft*, Ausg. 1, H. 153, S. 8.
- Weber, Brigitte; Fuchs, Johann (2007): Verdeckte Arbeitslosigkeit in Deutschland. Umfang, Struktur und Entwicklung. In: *Gesundheits- und Sozialpolitik*, Jg. 61, H. 9/10, S. 43-53. ■

- Beiträge in Sammelwerken** Achatz, Juliane (2007): Lebensumstände und Arbeitsmarktperspektiven von Frauen im Rechtskreis SGB II. In: Hessen, Sozialministerium (Hrsg.), *Bleibt Armut weiblich? Chancen für Frauen im Arbeitsmarktreformprozess*. Dokumentation der Fachtagung am 15. November 2006 in Frankfurt, Wiesbaden, S. 6-15.
- Allmendinger, Jutta; Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang (2007): Unemployment as a social problem. In: G. Ritzer (Hrsg.), *The Blackwell encyclopedia of sociology*. Vol. 10, Oxford u.a.: Blackwell, S. 5092-5096.
- Allmendinger, Jutta; Nikolai, Rita (2007): PISA-Schock und neue Bildungsarmut. In: K. Beck & H. Heil (Hrsg.), *Soziale Demokratie im 21. Jahrhundert. Lesebuch zur Programmdebatte der SPD*, Berlin: Vorwärts Buch, S. 131-136.
- Bellmann, Lutz (2007): Rekrutierung älterer Arbeitnehmer. In: Brandenburg, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (Hrsg.); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Mitarb.), *Betriebliche Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs*. Dokumentation eines Workshops am 22./23. Mai 2006 in Potsdam, Potsdam, o.A.
- Bellmann, Lutz; Leber, Ute (2007): Kompetenzentwicklung Älterer im Betrieb. In: P. Faulstich & M. Bayer (Hrsg.), *Lernalter. Weiterbildung statt Altersarmut*, Hamburg: VSA-Verlag, S. 91-107.
- Bellmann, Lutz; Leber, Ute; Stegmaier, Jens (2007): Betriebliche Personalpolitik und Weiterbildungsengagement gegenüber älteren Beschäftigten. Ein Überblick mit den Daten des IAB-Betriebspanels. In: H. Loebe & E. Severing (Hrsg.), *Demografischer Wandel und Weiterbildung. Strategien einer alterssensiblen Personalpolitik*, (Wirtschaft und Bildung, 44), Bielefeld: Bertelsmann, S. 81-97.
- Bellmann, Lutz; Stegmaier, Jens (2007): Einfache Arbeit in Deutschland. Restgröße oder relevanter Beschäftigungsbereich? In: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.), *Perspektiven der Erwerbsarbeit: Einfache Arbeit in Deutschland*. Dokumentation einer Fachkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung, (WISO Diskurs), Bonn, S. 10-24.
- Bogai, Dieter (2007): Ökonomische Effekte der Migration in Deutschland. In: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (Hrsg.), *Homogenität versus Multikulturalismus. Immigration in Japan und Deutschland*, (Veröffentlichungen des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin, 56), Berlin, S. 40-59.
- Brücker, Herbert (2007): Arbeitskräftemigration innerhalb der und in die Europäische Union. Chancen und Herausforderungen für die Arbeitsmärkte in der EU. In: Gemeinnütziges Bildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Hrsg.), *Grenzenlos arbeiten? Realität und Zukunftsperspektiven in der Europäischen Union*. Europäische Migrationsgespräche, 17. November 2006, (Schriftenreihe Migration und Arbeitswelt), Berlin, S. 4-5.
- Brücker, Herbert (2007): Humankapital und internationale Migration. Theoretische Überlegungen und empirische Evidenz. In: J. Schwarze, J. Rübiger & R. Thiede (Hrsg.), *Arbeitsmarkt- und Sozialpolitikforschung im Wandel*. Festschrift für Christof Helberger zum 65. Geburtstag, (Volkswirtschaftliche Forschungsergebnisse, 120), Hamburg: Kovac, S. 139-160.
- Brücker, Herbert (2007): Wirtschaftliche Effekte der Migration in alternden Gesellschaften. In: S. Frech & K.- H. Meier-Braun (Hrsg.), *Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration*, (Basisthemen Politik), Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 191-208.
- Brücker, Herbert; Weiszäcker, Jakob von (2007): Migration policy. At the nexus of internal and external migration. In: A. Sapir (Hrsg.), *Fragmented power. Europe and the global economy*, Brüssel: Bruegel, S. 226-265.

Burkert, Carola (2007): Der Arbeitsmarkt für ältere Migrantinnen und Migranten. In: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.), *Ältere Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt*, Frankfurt am Main, S. 21-31.

Dietrich, Hans (2007): Moderne Dienstleistungen und Integrationsangebote für Jugendliche oder neue Unübersichtlichkeit, Doppelstrukturen und Warteschleifen? Ein Überblick über die Situation von Jugendlichen im SGB II. In: Deutscher Gewerkschaftsbund, Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Internationale Sozialpolitik (Hrsg.), *Jugendarbeitslosigkeit. Jugendliche und Hartz IV: Was macht das Fördern?*, Berlin, S. 7-9 / S. 32-41.

Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2007): Anpassung der betrieblichen Ausbildungsaktivität an Veränderungen in den Geschäftserwartungen. In: H. Dietrich & E. Severing (Hrsg.), *Zukunft der dualen Berufsausbildung – Wettbewerb der Bildungsgänge*, (Schriften zur Berufsbildungsforschung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz, 05), Bielefeld: Bertelsmann, S. 11-23.

Dietrich, Hans; Severing, Eckart (2007): Zukunft der dualen Berufsausbildung – Wettbewerb der Bildungsgänge. Eine Einleitung. In: H. Dietrich & E. Severing (Hrsg.), *Zukunft der dualen Berufsausbildung – Wettbewerb der Bildungsgänge*, (Schriften zur Berufsbildungsforschung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz, 05), Bielefeld: Bertelsmann, S. 5-10.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Ältere Arbeitnehmer: Problemgruppe oder Hoffnungsträger für den Arbeitsmarkt? In: Universität Erlangen, Nürnberg (Hrsg.), *Exchange. Internationale Konferenz Transnationaler Austausch über aktives Altern*, 6. Juli 2007 in Nürnberg, Nürnberg, 18 S. (Beitrag auf CD-ROM).

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Beschäftigungswirkungen des Wandels der Erwerbsformen. In: B. Keller & H. Seifert (Hrsg.), *Atypische Beschäftigung. Flexibilisierung und soziale Risiken*, (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 81), Berlin: Edition sigma, S. 165-184.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Erwerbsformen in Bewegung. Wirkung auf Beschäftigungsniveau und Durchlässigkeit des Arbeitsmarktes. In: F. Lorenz & G. Schneider (Hrsg.), *Ende der Normalarbeit? Mehr Solidarität statt weniger Sicherheit – Zukunft betrieblicher Interessenvertretung*, Hamburg: VSA-Verlag, S. 185-202.

Dressel, Kathrin (2007): Auf der Suche nach der gewonnenen Zeit. Neue Strategien bei der Lebens- und Familienplanung. In: E. Barlösius & D. Schiek (Hrsg.), *Demographisierung des Gesellschaftlichen. Analysen und Debatten zur demographischen Zukunft Deutschlands*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 153-163.

Dressel, Kathrin (2007): Familien auf der Suche nach der gewonnenen Zeit. In: W. Cornelißen & K. Fox (Hrsg.), *Studieren mit Kind. Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*, (Schriften des Deutschen Jugendinstituts. Gender), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69-78.

Ebert, Andreas; Werner, Daniel (2007): Arbeitsmarktsituation und Arbeitslosigkeit Älterer in den Regionen Bayerns. In: Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin (Hrsg.), *Smart Region. Projektergebnisse und Analysen zum altersgerechten Arbeiten in innovativen Regionen*, (DRV-Schriften, 70), Bad Homburg: Wdv Gesellschaft für Medien und Kommunikation, S. 115-128.

Etzkowitz, Henry; Fuchs, Stefan; Gupta, Namrata; Kemelgor, Carol; Ranga, Marina (2008): The coming gender revolution in science. In: E. J. Hackett, O. Amsterdamska, M. Lynch & J. Wajcman (Hrsg.), *The handbook of science and technology studies*, Cambridge u.a.: MIT Press, S. 403-428.

Glyn, Andrew; Möller, Joachim; Salverda, Wiemer; Schmitt, John; Sollogoub, Michel (2007): Employment differences in distribution. Wages, productivity, and demand. In: M. Gregory, W. Salverda & R. Schettkat (Hrsg.), *Services and employment. Explaining the U.S.-European gap*, Princeton u.a.: Princeton University Press, S. 141-175.

Gottwald, Markus (2007): Zur Liaison von 'Liebe' und Kapital in der "flüchtigen Moderne". Das Dual Career Couple wissenssoziologisch betrachtet. In: M. Gottwald, M. Klemm & B. Schulte (Hrsg.), *KreisLäufe – CircularFlows. Kapillaren der Weltkultur – capillares of world culture*, (Diskursive Produktionen. Text, Kultur, Gesellschaft, 09), Berlin: Lit Verlag, S. 315-344.

Gottwald, Markus; Klemm, Matthias; Schulte, Birgit (2007): Introduction: CircularFlows – capillaries of world culture. In: M. Gottwald, M. Klemm & B. Schulte (Hrsg.), *KreisLäufe – CircularFlows. Kapillaren der Weltkultur – capillares of world culture*, (Diskursive Produktionen. Text, Kultur, Gesellschaft, 09), Berlin: Lit Verlag, S. 11-18.

Hartung, Silke; Schöngen, Klaus (2007): Zur Entwicklung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung in ausgewählten Dienstleistungen. In: H. Dietrich & E. Severing (Hrsg.), *Zukunft der dualen Berufsausbildung – Wettbewerb der Bildungsgänge*, (Schriften zur Berufsbildungsforschung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz, 05), Bielefeld: Bertelsmann, S. 25-59.

Henninger, Annette (2007): Reflexives Handeln oder "Selbst-Führung"? Individuen zwischen Markt, Familie und sozialstaatlicher Regulierung. In: K. D. Wolf (Hrsg.), *Staat und Gesellschaft – fähig zur Reform?* 23. wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Baden-Baden: Nomos Verlagsges., S. 111-125.

Hirseland, Andreas; Hirseland, Katrin (2007): Praxisorientierung? Praxisorientierung! Zur Evaluation von Zivilcourage-Trainings. In: R. Frankenberger, S. Frech & D. Grimm (Hrsg.), *Politische Psychologie und politische Bildung. Gerd Meyer zum 65. Geburtstag*, (Didaktische Reihe), Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 393-417.

Hohendanner, Christian; Bellmann, Lutz (2007): Atypische Beschäftigung und betrieblicher Flexibilisierungsbedarf. Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. In: B. Keller & H. Seifert (Hrsg.), *Atypische Beschäftigung. Flexibilisierung und soziale Risiken*, (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 81), Berlin: Edition sigma, S. 27-44.

Hönekopp, Elmar (2007): Polnische Arbeitsmigranten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland zwei Jahre nach der Erweiterung. In: M. Nowicka (Hrsg.), *Von Polen nach Deutschland und zurück. Die Arbeitsmigration und ihre Herausforderungen für Europa*, (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: Transcript Verlag, S. 47-79.

Hönekopp, Elmar (2007): Situation und Perspektiven von Migranten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland. Ein Problemaufriss in 14 Befunden. Statement. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.), *Nationaler Integrationsplan Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen"*. Dokumentation des Beratungsprozesses, Bonn, S. 158-166.

Hönekopp, Elmar (2007): Yabancılar ve Türklerin Alman Emek Pazarına Entegrasyonu. Bircok Sorun (The integration of foreigners and Turks into the German labour market: many challenges). In: A. Kaya & B. Sahin (Hrsg.), *Kökler ve Yollar. Türkiye'de Göç Süreçleri (Roots and roads. International migration in Turkey)*, Istanbul, S. 101-133.

Hönekopp, Elmar; Stichter-Werner, Albert (2007): Die tschechisch-bayerischen Grenzregionen. Arbeitsmarktentwicklung und Arbeitsmarktperspektiven. In: H. G. Mendius & M. Deiß (Hrsg.), *Zwei Jahre EU-*

Osterweiterung. Eine erste Bestandsaufnahme der Folgen für die Beschäftigung in Deutschland und den Nachbarstaaten, (Deutsche Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung, Arbeitspapier, 2007-01), Cottbus, S. 39-76.

Kalter, Frank; Granato, Nadia (2007): Educational hurdles on the way to structural assimilation in Germany. In: A. F. Heath, S. Y. Cheung & S. N. Smith (Hrsg.), *Unequal chances. Ethnic minorities in western labour markets*, (Proceedings of the British Academy, 137), Oxford: Oxford University Press, S. 271-319.

Kalter, Frank; Granato, Nadia; Kristen, Cornelia (2007): Disentangling recent trends of the second generation's structural assimilation in Germany. In: S. Scherer, R. Pollak, G. Otte & M. Gangl (Hrsg.), *From origin to destination. Trends and mechanisms in social stratification research*, Frankfurt am Main u.a.: Campus Verlag, S. 214-245.

Kiesl, Hans; Rässler, Susanne (2007): Redesigning the German job vacancy survey. Assessing the impact of high nonresponse rates. In: American Statistical Association (Hrsg.), *Third International Conference on Establishment Surveys (CD-ROM-Proceedings)*, Alexandria, S. 1301-1304.

Kupka, Peter (2007): Berufliche Sozialisation. In: Deutscher Verein für Öffentliche und Private Fürsorge (Hrsg.), *Fachlexikon der sozialen Arbeit*, Baden-Baden: Nomos Verlagsges., S. 114-115.

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang (2007): Geldarrangements von Paaren. Ein internationaler und zeitlicher Vergleich auf der Grundlage der ISSP-Befragungen von 1994 und 2002. In: S. Berghahn (Hrsg.), *Unterhalt und Existenzsicherung. Recht und Wirklichkeit in Deutschland*, Baden-Baden: Nomos Verlagsges., S. 231-247.

Müller, Dana (2007): Der Traum einer kontinuierlichen Beschäftigung. Erwerbsunterbrechungen bei Männern und Frauen. In: M. Szydlik (Hrsg.), *Flexibilisierung. Folgen für Arbeit und Familie*, (Sozialstrukturanalyse), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 47-67.

Müller, Dana; Schmucker, Alexandra (2007): Das BA-Beschäftigtenpanel und weitere Daten des FDZ der BA im IAB. In: Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin (Hrsg.), *Erfahrungen und Perspektiven. Bericht vom dritten Workshop des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV) vom 26. bis 28. Juni 2006 in Bensheim*, (DRV-Schriften, 55/2006), Bad Homburg: Wdv Gesellschaft für Medien und Kommunikation, S. 97-115.

Niebuhr, Annekatrin (2007): Housing market and housing policy in Hamburg. Evidence and prospects. In: A. E. Andersson, L. Pettersson & U. Strömquist (Hrsg.), *European metropolitan housing markets*, (Advances in spatial science), Berlin u.a.: Springer, S. 269-296.

Noll, Susanne; Wießner, Frank (2007): Selbständig oder arbeitslos: Brücke oder Falle? Einige empirische Betrachtungen zu geförderten Neugründungen aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Perspektive. In: B. Keller & H. Seifert (Hrsg.), *Atypische Beschäftigung. Flexibilisierung und soziale Risiken*, (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 81), Berlin: Edition sigma, S. 145-161.

Promberger, Markus (2007): Leiharbeit – Flexibilität und Prekarität in der betrieblichen Praxis. In: B. Keller & H. Seifert (Hrsg.), *Atypische Beschäftigung. Flexibilisierung und soziale Risiken*, (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 81), Berlin: Edition sigma, S. 127-144.

Promberger, Markus (2007): The recoil of globalisation. Flexibility and social inequality within metropolitan societies. In: U. Huws, A. Dhudwar & S. Dahmann (Hrsg.), *The transformation of work in a global knowledge economy. Towards a conceptual framework*, Leuven, S. 53-58.

- Rässler, Susanne (2007): Sind Maßnahmen wirksam? Evaluation der Instrumente der Arbeitsmarktpolitik. In: J. König, C. Oerthel & H.-J. Puch (Hrsg.), *Mehrwert des Sozialen – Gewinn für die Gesellschaft*. ConSozial 2006, München: Allitera Verlag, S. 104–121.
- Rauch, Angela; Dornette, Johanna (2007): Berufliche Rehabilitation in Deutschland im Spannungsfeld der Sozialgesetzbücher II, III und IX. In: Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin (Hrsg.), *Gesund älter werden – mit Prävention und Rehabilitation*. 16. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium vom 26. bis 28. März 2007 in Berlin, (DRV-Schriften, 72), Bad Homburg: Wdv Gesellschaft für Medien und Kommunikation, S. 281–282.
- Romeu Gordo, Laura (2007): Living longer, working longer. The effect of self-reported life expectancy on retirement decisions. In: *Arbeitsmarkt- und Sozialpolitikforschung im Wandel*. Festschrift für Christof Helberger zum 65. Geburtstag, (Volkswirtschaftliche Forschungsergebnisse, 120), Hamburg: Kovac, S. 277–293.
- Sachweh, Patrick; Ullrich, Carsten G; Christoph, Bernhard (2007): The moral economy of poverty. On the conditionality of public support for social assistance schemes. In: S. Mau & B. Veghte (Hrsg.), *Social justice, legitimacy, and the welfare state*, Aldershot u.a.: Ashgate, S. 123–142.
- Schludi, Martin (2007): Between conflict and consensus. The reform of Bismarckian pension regimes. In: C. Arza & M. Kohli (Hrsg.), *Pension reform in Europe. Politics, policies and outcomes*, (Routledge/EUI studies in the political economy of the welfare, 10), London u.a.: Routledge, S. 47–69.
- Schneider, Werner; Hirseland, Andreas; Allmendinger, Jutta; Wimbauer, Christine (2007): Jenseits des männlichen Ernährersmodells? Geldarrangements im Beziehungsalltag von Doppelverdienerpaaren. In: S. Berghahn (Hrsg.), *Unterhalt und Existenzsicherung. Recht und Wirklichkeit in Deutschland*, Baden-Baden: Nomos Verlagsges., S. 213–229.
- Schreyer, Franziska; Biersack, Wolfgang (2007): Wie hat sich der Arbeitsmarkt für Ingenieurinnen und Ingenieure in den letzten Jahren entwickelt? In: Verein Deutscher Ingenieure (Hrsg.), *VDI monitor-Ing. Schule – Hochschule – Arbeitsmarkt*, Düsseldorf, S. 18–23.
- Schulze, Isabelle; Schludi, Martin (2007): Austria: From electoral cartels to competitive coalition-building. In: E. M. Immergut, K. M. Anderson & I. Schulze (Hrsg.), *The handbook of West European pension politics*, Oxford u.a.: Oxford University Press, S. 555–604.
- Seibert, Holger (2007): Schlechte Chancen in schlechten Zeiten? Ethnische Unterschiede bei den Berufseinstiegschancen von Ausbildungsabsolventen in Westdeutschland zwischen 1977 und 2004. In: J. Mansel & H. Kahlert (Hrsg.), *Arbeit und Identität im Jugendalter. Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Strukturkrise auf Sozialisation*, (Jugendforschung), Weinheim u.a.: Juventa, S. 113–132.
- Spitznagel, Eugen (2007): Wirtschaftswachstum als Beschäftigungsgarant? Eine empirische Bestandsaufnahme. In: S. Rudolph (Hrsg.), *Wachstum, Wachstum über alles? Ein ökonomisches Leitbild auf dem Prüfstand von Umwelt und Gerechtigkeit*, (Ökologie und Wirtschaftsforschung, 71), Marburg: Metropolis-Verlag, S. 53–73.
- Stegmaier, Jens (2007): Betriebliche Weiterbildung älterer Arbeitnehmer. In: Brandenburg, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (Hrsg.); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Mitarb.), *Betriebliche Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs*. Dokumentation eines Workshops am 22./23. Mai 2006 in Potsdam, Potsdam, o.A.

Walwei, Ulrich (2007): Arbeit der Zukunft und Zukunft der Arbeitsmarktpolitik. In: H.- J. Blanke (Hrsg.), Die Reform des Sozialstaats zwischen Freiheitlichkeit und Solidarität, (Neue Staatswissenschaften, 05), Tübingen: Mohr Siebeck, S. 87-115.

Walwei, Ulrich (2007): Beschäftigungssituation und Beschäftigungsperspektiven älterer Arbeitnehmer in Deutschland. In: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Soziale Marktwirtschaft – damals und heute. Zitate und Aufsätze, Berlin u. a., S. 153-155.

Walwei, Ulrich (2007): Demografiefolge: Der Kampf um die Köpfe hat begonnen! In: Westdeutscher Handwerkskammertag (Hrsg.); Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.), Fachkräftesicherung im Mittelstand – Krisenmanagement heute beginnen, Düsseldorf, S. 20-26.

Walwei, Ulrich (2007): Niedriglohn und Förderoptionen. In: Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie (Hrsg.), Durch Niedriglohn zu mehr Beschäftigung? Ostdeutsche Erfahrungen oder Wie kann eine Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung aussehen? Dokumentation der gemeinsamen Tagung des Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. und der Hans-Böckler-Stiftung am 1. Dezember 2006, Berlin, S. 59-72.

Walwei, Ulrich (2007): Schlusspodium: Wie kann eine Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung aussehen? In: Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie (Hrsg.), Durch Niedriglohn zu mehr Beschäftigung? Ostdeutsche Erfahrungen oder Wie kann eine Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung aussehen? Dokumentation der gemeinsamen Tagung des Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. und der Hans-Böckler-Stiftung am 1. Dezember 2006, Berlin, S. 105-107.

Walwei, Ulrich (2007): Vernachlässigte Potenziale? – Arbeit und Beschäftigung. Impulsvortrag. In: F. Richter (Hrsg.), Fällt die Gesellschaft auseinander? Herausforderungen für die Politik. Auftaktveranstaltung des Projektes "Gesellschaftliche Integration", 28. September 2006, Berlin, S. 61-79.

Walwei, Ulrich; Schleyer, Hanns-Eberhard; Pfeiffer, Carola (2007): Talkrunde. In: Westdeutscher Handwerkskammertag (Hrsg.); Zentralverband des Deutschen Handwerks (Hrsg.), Fachkräftesicherung im Mittelstand – Krisenmanagement heute beginnen, Düsseldorf, S. 27-33.

Wimbauer, Christine; Henninger, Annette; Gottwald, Markus (2007): Die Gesellschaft als 'institutionalisierte Anerkennungsordnung'. Eine Einleitung. In: C. Wimbauer, A. Henninger & M. Gottwald (Hrsg.), Die Gesellschaft als "institutionalisierte Anerkennungsordnung". Anerkennung und Ungleichheit in Paarbeziehungen, Arbeitsorganisationen und Sozialstaat, Leverkusen: Budrich, S. 11-30.

Wimbauer, Christine; Henninger, Annette; Gottwald, Markus; Künzel, Annegret (2007): Gemeinsam an die Spitze – oder der Mann geht voran? (Un-)Gleichheit in Doppelkarriere-Paaren. In: R.- M. Dackweiler (Hrsg.), Willkommen im Club? Frauen und Männer in Eliten, (Forum Frauen- und Geschlechterforschung, 20), Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot, S. 87-105.

Wübbeke, Christina; Hirsland, Andreas; Koch, Susanne (2007): Das Altersarmutsrisiko von älteren Beziehern des Arbeitslosengelds II. Risikogruppen und Effekte des SGB II auf die Alterssicherung. In: Deutscher Sozialrechtsverband (Hrsg.), Armutsfestigkeit sozialer Sicherung. Bundestagung des Deutschen Sozialrechtsverbandes e.V., 12./13. Oktober 2006 in Lübeck, (Schriftenreihe des Deutschen Sozialrechtsverbandes, 56), Berlin: Schmidt, S. 18-46.

Zika, Gerd (2007): Langfristige Entwicklung des Arbeitsmarktes. In: C. Kreklau & J. Siegers (Hrsg.), Handbuch der Aus- und Weiterbildung, München: Wolters Kluwer Deutschland GmbH, S. 1-18. ■

- Discussion Papers** Abberger, Klaus; Becker, Sascha O.; Hofmann, Barbara; Wohlrabe, Klaus (2007): Mikrodaten im ifo Institut für Wirtschaftsforschung. Bestand, Verwendung, Zugang. (Ifo working paper, 44), München, 18 S.
- Andrews, Martyn; Bellmann, Lutz; Schank, Thorsten; Upward, Richard (2007): The takeover and selection effects of foreign ownership in Germany. An analysis using linked worker-firm data. (Universität Erlangen, Nürnberg, Lehrstuhl für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik. Diskussionspapiere, 50), Erlangen u.a., 36 S.
- Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2007): Do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? (LASER discussion papers, 05), Erlangen u.a., 32 S.
- Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2007): Do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? (Program for the study of Germany and Europe working paper series, 07. 01), Cambridge, 23 S.
- Bellmann, Lutz; Brüssig, Martin (2007): Recruitment and job applications of older jobseekers from the establishments' perspective. (IZA discussion paper, 2721), Bonn, 24 S.
- Bellmann, Lutz; Janik, Florian (2007): Firms and early retirement. Offers that one does not refuse. (IZA discussion paper, 2931), Bonn, 24 S.
- Blien, Uwe; Ludewig, Oliver (2007): Structural change and unemployment. (LASER discussion papers, 08), Erlangen u.a., 22 S.
- Brücker, Herbert (2007): Labor mobility after the European Union's eastern enlargement. Who wins, who loses? (GMF Paper Series), Washington, 34 S.
- Burkert, Carola; Niebuhr, Annkatrin; Wapler, Rüdiger (2007): Regional disparities in employment of high-skilled foreigners. Determinants and options for migration policy in Germany. (HWWI research paper, 03-07), Hamburg, 24 S.
- Damelang, Andreas; Steinhardt, Max; Stiller, Silvia (2007): Europe's diverse labour force. The case of German cities. (EURODIV paper, 49.2007), Mailand, 31 S.
- Dustmann, Christian; Ludsteck, Johannes; Schönberg, Uta (2007): Revisiting the German wage structure. (IZA discussion paper, 2685), Bonn, 70 S.
- Granato, Nadia; Farhauer, Oliver (2007): Die Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen. Gütekriterien und -maßzahlen. (Technische Universität Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Dokumentation. Diskussionspapier, 2007/02), Berlin, 27 S.
- Haas, Anette; Damelang, Andreas (2007): Labour market entry of migrants in Germany. Does cultural diversity matter? (HWWI research paper, 03-10), Hamburg, 40 S.
- König, Marion; Möller, Joachim (2007): Mindestlohneffekte des Entsendegesetzes? Eine Mikrodatenanalyse für die deutsche Bauwirtschaft. Regensburg, 34 S.
- Kopel, Mechthild; Engelbrech, Gerhard; Sunnus, Milena (Mitarb.) (2007): Gender-Index – eine Landkarte für Deutschland. Machbarkeitsstudie. (Hans-Böckler-Stiftung. Arbeitspapier, 136), Düsseldorf, 57 S.
- Kruppe, Thomas; Müller, Eva; Wichert, Laura; Wilke, Ralf (2007): On the definition of unemployment and its implementation in register data. The case of Germany. (ZEW discussion paper, 07-041), Mannheim, 38 S.

Leber, Ute; Möller, Iris (2007): Weiterbildungsbeteiligung ausgewählter Personengruppen. (RatSWD working paper, 12), Berlin, 32 S.

Paul, Karsten Ingmar; Geithner, Eva; Moser, Klaus (2007): A test of Jahoda's latent deprivation model with persons who are out of the labor force. (LASER discussion paper, 09), Erlangen u.a., 17 S.

Schönberg, Uta; Ludsteck, Johannes (2007): Maternity leave legislation, female labor supply, and the family wage gap. (IZA discussion paper, 2699), Bonn, 63 S. ■

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2007): Leben auf Kosten anderer. Eine Bewertung des bedingungslosen Grundeinkommens. In: Frankfurter Rundschau vom 1.11.2007, S. 5.

Möller, Joachim; Walwei, Ulrich (2007): Arbeitslose aktivieren, nicht alimentieren. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9.10.2007.

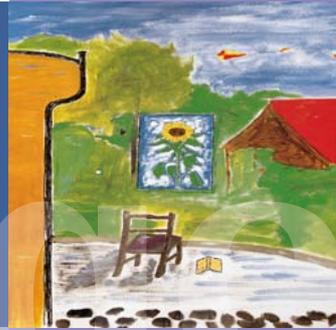
Walwei, Ulrich (2007): Niedrige Mindestlöhne schützen den Staat. In: Frankfurter Rundschau vom 7.3.2007, S. 10. ■

**Beiträge in
Tages- und
Wochenzeitungen**



Vorträge

Vorträge



Vorträge (Auswahl)

Datenschätze:
Eine Goldgräbergeschichte
aus dem IAB

Vorträge (Auswahl)

Juliane Achatz „Fördern und Fordern“ von jungen Erwachsenen im SGB II: Zur Praxis der Zuweisung von Förderinstrumenten, bei: Aktuelle Forschungsergebnisse des IAB zum SGB II, Klausur der Arbeitnehmergruppe des Verwaltungsrates der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, 21.12.

„Fördern und Fordern“ von jungen Erwachsenen: Leichter gesagt ... Unter 25-Jährige als Zielgruppe der aktiven Arbeitsmarktpolitik, bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12.

Jutta Allmendinger The German Perspective, bei: Welfare Reform: Challenges, Choices and International Insight, Department for Work and Pensions, London, 26.3.

Manfred Antoni Do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? (Koautorin: Elke Jahn), bei: XXI. Annual Conference of the European Society for Population Economics, European Society for Population Economics, Chicago, 14.6.

Timo Baas The macroeconomic effects of migration: evidence from a CGE model of Poland and the UK, bei: Modelling Economies in Transition 2007, MACROMODELS, Warschau, 8.12.

Lutz Bellmann Weiterbildung Älterer in KMU in Deutschland, bei: Fachtagung „Potential 45plus-Chance für den Arbeitsmarkt“, Centrum Bildung und Beruf, Hamburg, 3.12.

Datenschätze

Wird die Welt besser, wenn wir mehr über sie wissen?

Nein, davon alleine nicht. Aber ohne Wissen können wir sie nicht verbessern. Gute Daten helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Gute Daten sind gefragt.

Das IAB befragt Betriebe, private Haushalte und einzelne Personen, um solche Daten zu sammeln und tiefere Einblicke in die komplexen Zusammenhänge der Arbeitswelt zu gewinnen.

Es hat aber auch – als Forschungsinstitut der BA – direkten Zugriff auf viele Millionen Datensätze, die im Verwaltungs„prozess“ entstehen und für Forschungszwecke mühsam aufbereitet werden müssen. Davon erzählt die folgende Geschichte ...

- Den Wandel gestalten: Die Bewältigung des demographischen Wandels in den Betrieben, bei: 7. Düsseldorfer Arbeits- und Sozialrechtsforum, Arbeit und Leben, DGB/Volkshochschule Nordrhein-Westfalen, Ver.di Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 19.11. **Lutz Bellmann**
- Korreferat zum Papier „Do negative incentives encourage stealing“ von Hannah Hörisch/Christina Strassmair, bei: Incentives, Bavarian Graduate Program in Economics, Nürnberg, 9.11.
- Weiterbildungssituation Älterer in KMU in Deutschland, bei: Weiter Bildung! Berufliche Weiterbildung Älterer in kleinen und mittleren Unternehmen, Evangelische Akademie Loccum, Loccum, 16.10.
- Impulsreferat im Workshop „Arbeitsmarktintegration und -partizipation“, bei: Bundeskongress SGB II „Impulse geben - mehr bewegen“, Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundesagentur für Arbeit, Berlin, 2.10.
- Foreign ownership, wages and spillovers in East and West German establishments, bei: EALE-Konferenz, European Association of Labour Economists, Oslo, 22.9.
- Mitarbeiterbeteiligung: Impulsreferat zu nationalen und internationalen Erfahrungen, bei: Mitarbeiterbeteiligung: Mehr als alter Wein in neuen Schläuchen?, Allianz, Berlin, 19.9.
- Strategien zur Sicherung von Ausbildung, Weiterbildung und beruflicher Kompetenz, bei: 5. BiBB-Fachkongress 2007, Bundesinstitut für Berufsbildung, Düsseldorf, 12.9.
- The German IAB Establishment Panel - Design, maintenance and longitudinal weighting (1993-2006), bei: 56. Jahrestagung, International Statistical Institute, Lissabon, 22.8.

Von einem, der auszog, einen Datenschatz zu heben



Wie Prozessdaten der BA im IAB nutzbar gemacht werden – Eine Goldgräbergeschichte in sechs Kapiteln

Stefan Bender The Other Side of the Labor Market: The Importance of Access to Business Data in Policy Making, bei: Twenty-Ninth Annual APPAM Research Conference, Association for Public Policy Analysis and Management, Washington, DC, 10.11.

Multiple Imputation als Methode zur Anonymisierung des IAB-Betriebspanels, bei: Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft, des Verbandes Deutscher Städtestatistiker und der Deutschen Gesellschaft für Demographie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), Kiel, 26.9.

Do Initial Conditions Persist Between Firms? An Analysis of Firm-Entry Cohort Effects and Job Losers using Matched Employer-Employee Data, bei: European meeting of the European Economic Association and the Econometric Society (EEA/ESEM), The Central European University (CEU) and the Hungarian Academy of Sciences (HAS), Budapest, 30.8.

Sarah Bernhard Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Dritte, bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12.

Beauftragung Dritter - Potentiale und Grenzen, bei: SGB II Bundeskongress, Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundesagentur für Arbeit, Berlin, 1.10.

Uwe Blien A dynamic wage curve in Germany, bei: Yearly Congress, European Economic Association (EEA), Budapest, 28.8.

Strukturwandel und Arbeitslosigkeit, bei: Wirtschaftspolitik für die rheinland-pfälzischen Regionen, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, IAB und Universität Mainz (Organisatoren: S. Barbaro, U. Blien, J. Südekum), Mainz, 22.1.

Datenschätze

Prolog: Warum so viel Lärm? – Um Nichts?

Geschehen auf dem Arbeitsmarkt – aktuell in der Zeitung und schon seit langer Zeit in philosophischen, wissenschaftlichen, politischen Debatten:

- Unter welchen Bedingungen stellen Unternehmen Arbeitskräfte ein?
- Wie bekommt man einen guten Job?
- Welche Auswirkungen hat Erwerbslosigkeit auf den Lebensverlauf?
- Wie wichtig ist Bildung für den Erfolg am Arbeitsmarkt?
- Was kann Politik tun, um
 - die Arbeitslosigkeit zu senken,
 - die Einkommenssituation der Arbeitnehmer zu verbessern,
 - die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern,
 - die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen zu erhöhen?
- etc., etc. ...

Arbeitsmarktverflechtungen in der Region Berlin Brandenburg, bei: Wirtschaftliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen Berlin und Ministerium für Wirtschaft Brandenburg, Berlin, 25.6. **Dieter Bogai**

Regionale Arbeitsmärkte in Bayern - Stärken und Schwächen, bei: Arbeitsmarktpolitische Konferenz, DGB-Bayern, München, 5.12. **Stefan Böhme**

The Relationship between Potential Entrepreneurship and Newly-founded Businesses at the Regional Level, bei: 54th Annual North American Meetings of the Regional Science Association International, 2007, North American Regional Science Council und Regional Science Association International, Savannah (Georgia), 8.11. **Udo Brixy**

Migration and the Wage Curve: A New Approach to Measure the Wage and Employment Effects of Migration, bei: Workshop „Migration und Arbeitsmarkt“, Universität Tübingen und Thyssen-Stiftung, Tübingen, 23.11. **Herbert Brücker**

Migration and the Wage Curve: A New Approach to Measure the Wage and Employment Effects of Migration, bei: Neue Ansätze in der Migrationsforschung, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche und Bundesministerium für Wirtschaft (Österreich), Wien, 15.11.

Was wurde aus den Arbeitslosenhilfeempfängern? - Eine empirische Analyse des Übergangs und Verbleibs von Arbeitslosenhilfeempfängern nach der Hartz IV-Reform, bei: Atypische Beschäftigung und Niedrigeinkommen, Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und IAB, Halle, 12.11. **Kerstin Bruckmeier**

Datenschätze

Solche Fragen stellen sich unterschiedliche Personengruppen aus unterschiedlichen Perspektiven:

Frau A möchte wissen, wie sie am besten aus ihrer Arbeitslosigkeit herauskommt: Soll sie eine berufliche Weiterbildung in ihrem gelernten Beruf machen, über einen Mini-Job den Einstieg versuchen oder lieber nach Bayern umziehen?



Herr P fragt sich, ob das viele Geld für die Arbeitsmarktpolitik gut investiert ist. Ob er darauf hinwirken soll, dass der Kündigungsschutz gelockert wird, die Regelungen für Mini-Jobs überarbeitet werden?

- Tanja Buch** Entwicklung und Struktur der Zeitarbeit auf dem Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein, bei: Ministerium für Justiz, Arbeit und Europa Schleswig-Holstein, Kiel, 23.10.
- Carola Burkert** In-firm vocational training in Germany and its effects on the integration of migrant youth, bei: Immigrant Access to Education: A Comparative Perspective, International Migration Integration Social Cohesion (Cluster B5 Workshop), Lissabon, 20.4.
- Thomas Büttner** Multiple Imputation of right-censored wages in the German IAB employment register considering Heteroscedasticity, bei: Research Conference, Federal Committee on Statistical Methodology (FCSM), Arlington, Virginia, 7.11.
- Bernhard Christoph** The Life Situation of Recipients of the German Unemployment Benefit II (ALG II): Objective Conditions and Subjective Satisfaction, bei: 2007 ISQOLS Conference, San Diego, 8.12.07 und bei: 2007 ISQOLS Conference, International Society for Quality of Life Studies, San Diego, 20.12.
- Andreas Damelang** Employed after vocational education in Germany? The influence of the regional labour market situation, bei: Changing Political Economies: Macro Trends and Empirical Experiments, SASE: Society for the Advancement of Socio-Economics, Kopenhagen, 30.6.
- Axel Deeke** Berufsbezogene (Deutsch-)Sprachkurse für Arbeitslose mit Migrationshintergrund im Rahmen des ESF-BA-Programms. Fragestellung, Untersuchungsansatz und erste Ergebnisse, bei: Lange Nacht der Wissenschaft, IAB, Arbeitsgruppe Migration und Integration, Nürnberg, 20.10.

Datenschätze

Herr F ist neugierig: Wie funktioniert der Arbeitsmarkt?
Hatte Keynes recht oder doch Say? Sollte der Staat sich ganz
raushalten am Arbeitsmarkt? Gibt es „Mismatch“?



Auch IAB-Forscher stellen diese Fragen – weil sie neugierig sind.
Aber auch, weil sie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse
Herrn P gut beraten wollen.

„Die Forschung“ stellt sich diese Fragen seit vielen Jahren. Und entwickelt Theorien zur Beantwortung. Welche dieser Theorien am ehesten der Realität entspricht und welche besser verworfen werden sollten, muss empirisch überprüft werden.

Wenn Forschung dies leisten kann, profitiert Herr P, weil er besser beraten wird als auf der Grundlage von Spekulationen. Und Frau A, weil sie passgenaue Angebote bekommt, die ihr helfen, die Arbeitslosigkeit zu beenden.

Evaluation der Förderung berufsbezogener Deutschkenntnisse von Arbeitslosen mit Migrationshintergrund im Rahmen des ESF-BA-Programms, bei: 3. Sitzung der Facharbeitsgruppe „Evaluation der Integrationsförderung“ im Rahmen des bundesweiten Integrationsprogramms, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Frankfurt/M., 6.9. **Axel Deeke**

Institutional effects on employment success after apprenticeship training in Germany, bei: Conflict, Citizenship and Civil Society, European Sociological Association (ESA), Glasgow, 4.9. **Hans Dietrich**

Bildungs- und Beschäftigungsprobleme Jugendlicher in Deutschland, bei: Les jeunes dans une Europe vieillissante. Regards franco-allemands, Centre d'analyse stratégique, Paris, 5.3.

War Hartz IV wirklich des Teufels? Eine Bewertung eines der umstrittensten Reformgesetze der jüngeren Vergangenheit, bei: Perspektiven einer modernen Wirtschaftspolitik, Friedrich-Ebert-Stiftung und Netzwerk Mannheimer Kreis e.V. - Nemark, Mannheim, 17.11. **Martin Dietz**

Die Arbeitsmarktsituation von schwerbehinderten Menschen, bei: Zukunftsaufgabe Integrationsbetrieb, Rheinland-Pfälzisches Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Familie und Frauen und die Landesarbeitsgemeinschaft Integrationsbetriebe, Mainz, 5.12. **Johanna Dornette**

Synthetic Data Sets for Statistical Disclosure Control in the IAB Establishment Panel, bei: ISI 2007, International Statistical Institute, Lissabon, 23.8. **Jörg Drechsler**

Datenschätze



Das alles geht nur mit Daten – mit vielen und präzisen Daten über den Arbeitsmarkt und die handelnden Personen.

Deshalb hat Herr G, der Gesetzgeber, der BA den Auftrag erteilt, Daten zu erheben – nicht nur, aber explizit auch für Forschungszwecke.

Weil aber diese „prozessproduzierten“ Rohdaten nicht gleich für die Forschung taugen, müssen vor der Verwertung Spezialisten ans Werk.

Hier kommt das IAB ins Spiel. Wir kennen die Daten so gut wie kein anderer. Und können diese Kenntnisse bei der Beantwortung wichtiger Forschungsfragen nutzbar machen.

Damit die Fragen möglichst gut beantwortet werden. Für den wissenschaftlichen Fortschritt und die Beratung der Arbeitsmarktakteure.

Dafür finden sich also die meisten Aktivitäten auf dem Arbeitsmarkt in den Daten wieder. Schauen wir uns zum Beispiel einmal Frau A an...

- Jörg Drechsler** Releasing multiply-imputed synthetic data generated in two stages to protect confidentiality, bei: Joint Statistical Meeting 2007, American Statistical Association, Salt Lake City, 26.7.
- Kathrin Dressel** Bildungsarmut und Arbeitslosigkeit, bei: Erste Nürnberger Armutskonferenz, Stadt Nürnberg/Amt für Existenzsicherung und soziale Integration; Sozialamt/Bereich Prävention und Zielgruppen und die Mitglieder Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Nürnberg, 20.11.
- Nils Drews** Vorstellung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der BA im IAB, bei: Mitarbeitertreffen, FDZ der statistischen Ämter der Länder und des Bundes, Düsseldorf, 25.4.
- Michael Feil** Heterogeneous Labour Markets in a Microsimulation-AGE Model: Application to Welfare Reform in Germany, bei: Unemployment and Labour Market Policies: Novel Approaches, German Association of Political Economy, Nürnberg, 14.10.
- Johann Fuchs** Demografische Entwicklung und Arbeitsmarkt – Worauf müssen sich die Betriebe einstellen, bei: „Junges Gemüse – Alter Falter“ – Der demografischen Entwicklung im Betrieb kompetent begegnen, DGB Bildungswerk, Hamburg, 17.12.
- Demografische Effekte auf das Erwerbspersonenpotenzial, bei: 13. Deutsch – Österreichisch – Schweizerisches Demographentreffen, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Universität Passau (Prof. Kleinhenz), Passau, 20.9.

Datenschätze

Kapitel 1 – Frau A ist arbeitslos.

Seit dem 1.7.2005 erhält sie
Arbeitslosengeld I.

In den **Leistungsempfängerdaten**
der Verwaltung sieht sie zunächst
so aus:

Sozialversicherungsnummer: 64020839Xxxx
Kundennummer: xxx99727
Beginn ALG-I-Bezug: 01.07.2005
Weitere Merkmale:
- Dauer des Restanspruchs
- Sperrzeiten
- Beendigungsgrund, etc.



Einsatz von SPSS im Rahmen einer makroökonomischen Schätzung - gezeigt am Beispiel einer Modellierung der Frauenerwerbsbeteiligung, bei: SPSS Customer Summit 2007, SPSS GmbH Software, München, 11.9. **Johann Fuchs**

Langfristige Entwicklung des Erwerbepersonenpotenzials - Herausforderungen für die Alterssicherung, bei: Sozialpolitische Fakten und Analysen zur GRV, Deutsche Rentenversicherung Bund, Erkner (bei Berlin), 22.5.

Arbeitsmarkt im demografischen Wandel: Entwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten, bei: Die Altersgrenzenanhebung als Herausforderung an den Arbeitsmarkt, Deutsche Rentenversicherung Bund, Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V., Berlin, 21.3.

Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern aus betrieblicher Perspektive, bei: Chancengerecht erfolgreich, Bayerische Staatsregierung, München, 21.11. **Hermann Gartner**

Expensive and low-price places to live - Regional price levels and the agglomeration wage differential in Western Germany, bei: Bildung und Innovation, Verein für Socialpolitik, München, 11.10.

Die wissenschaftliche Tragfähigkeit von Langfristprognosen, bei: Methodische Ansätze und Reichweite von langfristigen Qualifikationsprognosen - Möglichkeiten der Weiterentwicklung, Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bonn, 18.9.

Die Organisation des ‚Vollkarriere‘-Paares Elvers-Edel, bei: Institutskolloquium, Institut für Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, 11.12. **Markus Gottwald**

Zwischen Liebe und Arbeit - Anerkennung und Ungleichheit in Doppelkarriere-Paaren, bei: Forschungskolloquium Empirische Sozialforschung, Prof. Dr. Thomas Hinz, Prof. Dr. Werner Georg, Konstanz, 16.5.

Datenschätze

Die Arbeitsagentur fördert ein Bewerbertraining vom 1. bis 10. September 2005.

Das sieht in den **Maßnahmeteilnahmedaten** der Verwaltung so aus:

Sozialversicherungsnr.: 64020839Xxxx
 Kundennummer: xxx99727
 Beginn Trainingsmaßnahme: 01.09.2005
 Ende Trainingsmaßnahme: 10.09.2005
 Weitere Merkmale:
 - Maßnahmeträger
 - Ziel der Trainingsmaßnahme, etc.



Sieben Monate später...

Nadia Granato The Structural Assimilation of the Second Generation in Europe (D, GB, F) and the U.S., bei: The attractiveness of the European and American Social Models, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin, 7.5.

Anette Haas Türkische Frauen am Arbeitsmarkt, bei: Ich gehe meinen Weg! Türkische Frauen in Deutschland - erfolgreich in Beruf und Leben, Centrum für Migration und Bildung e.V. gefördert von der Robert Bosch Stiftung, Mainz, 21.11.

Silke Hamann Entwicklung des Arbeitsmarktes unter demographischen Vorzeichen, bei: Strukturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt, Südwestmetall, Aalen, 8.10.

Annette Henninger Die Organisation des ‚Vollkarriere‘-Paares Elvers-Edel, bei: Institutskolloquium, Institut für Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, 11.12.

Gender Equality or Exclusive Emancipation? Current Reforms of German Family Policy, bei: Workshop „Gender and Labor Market Policies (GALA)“, Labor and Socio-Economic Research Center (Laser) und IAB, Nürnberg, 7.12.

Geschlechtergleichheit oder exklusive Emanzipation? Aktuelle Reformen in der deutschen Familienpolitik, bei: Arbeitsgruppe Geschlechterforschung, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, 18.9.

Franziska Hirschenauer Die Neuabgrenzung des Fördergebiets der deutschen Regionalpolitik für 2007 bis 2013, bei: EU-Twinning Project Deutschland-Bulgarien „Strengthening the Institutional Capacity of the Agency for Economic Analysis and Forecasting (AEAF)“, Nürnberg, 27.2.

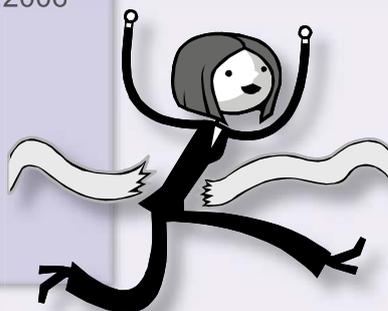
Datenschätze

Ab 1.5.2006 arbeitet Frau A wieder. Nach der Jahresmeldung ihrer Firma zur Sozialversicherung sieht sie in den **Beschäftigendaten** so aus:

Sozialversicherungsnr.: 64020839Xxxx
sozialvers.pfl. beschäftigt seit: 01.05.2006

Weitere Merkmale:

- Beruf
- Stellung im Beruf
- Bruttojahresentgelt
- Arbeitszeit
- Betriebsnummer, etc.



Hat Frau A einfach nur Glück gehabt?

Arbeitsvermögen in Zeiten des SGB II: zwischen Reproduktion und Erosion, bei: SAMF-Jahrestagung 2007: **Andreas Hirsland**
Arbeitsmarkt und Sozialpolitik – Kontroversen um Effizienz und Sicherheit, Deutsche Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF e. V.), Berlin, 14.12.

From cybernetic phenomenology to a general theory of action – the work of Richard Jung, bei: 3rd international Heinz von Foerster Congress, Systems – Systemics, Heinz von Foerster Gesellschaft, Universität Wien, Wien, 16.11.

Befristete Beschäftigung im Kontext betrieblicher Beschäftigungsstrategien, bei: „Arbeitsmarkt und Sozialpolitik“, Tagung der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) in Kooperation mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung und dem Sonderforschungsbereich 580, Wissenschaftszentrum Berlin, 13.12. **Christian Hohendanner**

Who is targeted by One-Euro-Jobs? A selectivity analysis, bei: Workshop „Gender and Labour Market Policies“, Labor and Socio-Economic Research Center (Laser) und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, 8.12. **Katrin Hohmeyer**

Panel 2: Die Umsetzung – konkrete Anforderungen an die Ausgestaltung (legaler Zuwanderung in die EU), bei: **Elmar Hönekopp**
Fachgespräch „Legale Zuwanderung in die EU“, Bundestagsfraktion Bündnis90/Die Grünen, Berlin, 13.12.

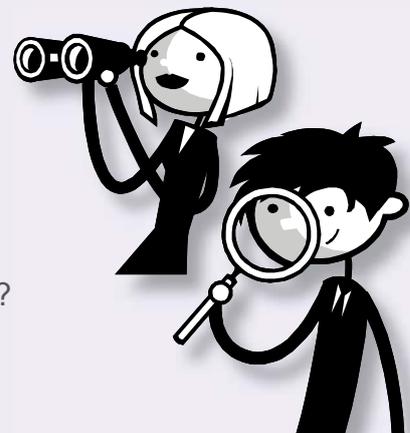
Chancen der Integrationsförderung im Hinblick auf Erwerbsverläufe, Berufskarrieren und Weiterbildung in Familien der zweiten Generation, bei: Indikatoren und Gestaltungselemente nachholender Integrationspolitik, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (Universität Osnabrück) und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin, 13.12.

Datenschätze

Kapitel 2 – Frau A bereitet den Forschern Kopfzerbrechen.

Was mit ihr passiert, beschäftigt Frau F und Herrn F:

- Warum wurde Frau A arbeitslos?
- Warum hat sie „nur“ eine Trainingsmaßnahme bekommen?
- Wie hat diese Maßnahme gewirkt?



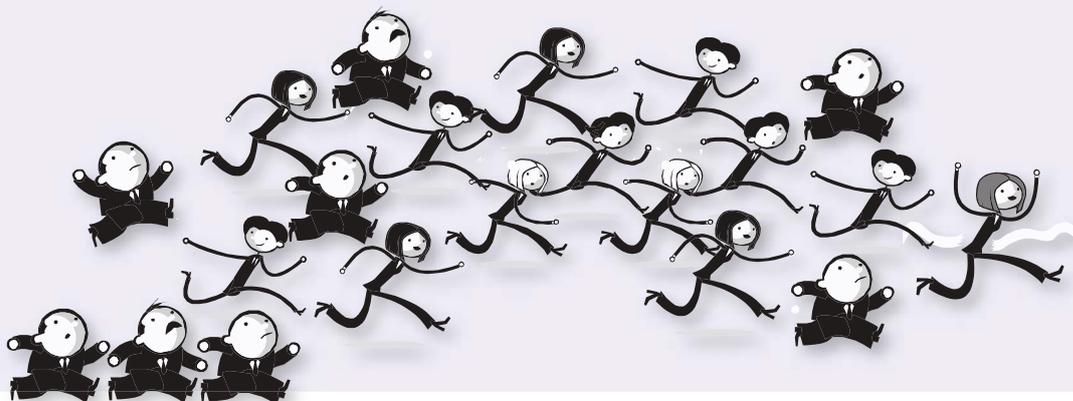
Für richtige Antworten brauchen sie präzise Fragen und richtig gute Daten.

- Elmar Hönekopp** Internationale Märkte für Produkte, Dienstleistungen und Arbeitskräfte – Zukünftige Herausforderungen für Wirtschaft, Bildung und Arbeitsmarkt, bei: Innovationsforum Offensive zur Internationalisierung der Region Ostwestfalen-Lippe – Bilanz des EQUAL Netzwerks FORUM.OST, EQUAL Netzwerk Forum.Ost, Bielefeld, 12.12.
- Wissenswanderung zwischen Regionalisierung und Globalisierung, bei: Arbeitsmarktkonferenz „Beteiligung bedeutet Wachstum! Integration von Migrantinnen und Migranten als Chance für den Dresdner Arbeitsmarkt“, DGB Bildungswerk, Dresden, 10.12.
- Berufliche Situation von Migrantinnen und Migranten – Arbeitsmarktprognosen, bei: Berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten – Bildungsscheck NRW, DGB Bildungswerk und Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Düsseldorf, 28.11.
- Brauchen wir trotz relativ hoher Arbeitslosigkeit eine Zuwanderung von Fachkräften und Hochqualifizierten?, bei: Zuwanderung von Fachkräften und Hochqualifizierten – Ökonomischer Bedarf, politische Instrumentarien, gesellschaftliche Akzeptanz, Friedrich-Ebert-Stiftung, Gesprächskreis Migration und Integration, Berlin, 26.11.
- Peter Jacobebbinghaus** Two Issues on Remote Data Access, bei: German Stata User Conference, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, 2.4.
- Ursula Jaenichen** The Effectiveness of Targeted Wage Subsidies for Hard-to-Place Workers (Koautorin: Gesine Stephan), bei der 22. Konferenz der Association of Italian Labour Economists (AIEL), Neapel, 14.9.

Datenschätze

Frau A ist angekommen im Millionenheer der „prozessproduzierten“ Daten. Ihre Informationen stehen mittendrin zwischen

- 180 Mio. Datensätzen zum Leistungsempfang
- 26 Mio. Datensätzen zur Maßnahmeteilnahme und
- 1.254 Mio. Datensätzen zu Beschäftigungszeiten.



How do changes in regulation affect employment duration in temporary work agencies? (Koautor: Manfred Elke J. Jahn Antoni), bei: Society of Labor Economists (SOLE), Chicago, 4.5.

Base Period, Qualifying Period and the Equilibrium Rate of Unemployment (Koautor: Thomas Wagner), bei: 64th Annual Conference of the Midwest Political Science Association (MPSA), Chicago, 14.4.

Who is targeted by One-Euro-Jobs? A selectivity analysis, bei: Workshop „Gender and Labour Market Policies“, Labor and Socio-Economic Research Center (Laser) und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, 8.12. **Eva Jozwiak**

Vollbeschäftigung in Deutschland: Wo kommen die Arbeitsplätze her?, bei: Zukunftsdialog: Deutschland wohin, Friedrich-Ebert-Stiftung, Ulm, 3.5. **Anja Kettner**

Einsatz und Wirkungsweise Sozialer Arbeitsgelegenheiten aus betrieblicher und arbeitsmarktpolitischer Perspektive, bei: Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Arbeit Erlangen mbH, kommunale Beschäftigungsgesellschaften aus ganz Deutschland, Erlangen, 15.3.

Adjusting the German Labor Force Survey for Under-Reporting by Means of Calibrated Imputation, bei: Joint Statistical Meetings, American Statistical Association, Salt Lake City, 29.7. **Hans Kiesl**

Are men the losers of educational expansion? Changes in gender specific occupational entry chances over time, bei: International Conference: Expected and Unexpected Consequences of the Educational Expansion, Universität Bern, Department of Sociology of Education, Monte Verità, Ascona, 18.7. **Corinna Kleinert**

Datenschätze

Kapitel 3 – Auf der Suche nach Frau A.

Im IAB machen sich gute Geister daran, Frau A zu finden.



Dafür braucht man die Spezialisten aus dem

- Servicebereich „IT und Informationsmanagement“ (ITM),
- Kompetenzzentrum Empirische Methoden (KEM) und
- Forschungsdatenzentrum der BA im IAB (FDZ).

Zunächst tragen sie alle Informationen über Frau A zusammen. Die Daten werden gebündelt, für die Forschung verwertbar aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

**Herr F zweifelt.
Wofür taugen diese Daten?**

- Corinna Kleinert** Who Participates in Literacy Tests Additional to Retrospective Life Course Interviews, bei: Spring Meeting of the Methodology Section of the American Sociology Association, ASA Methodology Section, Yale University, 3.3.
- Sabine Klinger** A new method on an old question: What explains changes in full-time and part-time employment in Western Germany? (Poster), bei: Macroeconometric Workshop, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, 7.12.
- What explains changes in full-time, part-time, and self-employment in West Germany?, bei: International Conference on Applied Business and Economics, University of Piraeus, Piraeus (Athens), 5.10.
- How to spend additional VAT revenue? Simulations with a short term macro model, bei: Annual Meeting of the International Forecasting Network, National Labour Market Board of Sweden, Stockholm, 26.3.
- Susanne Koch** Erste Ergebnisse des IAB zur Wirkungsforschung nach § 55 SGB II, bei: Ressortkreis SGB-II-Evaluation, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin, 4.12.
- Einführungsvortrag „Hartz-IV-Reform: Armutsfalle oder Sprungbrett für Arbeitslose?“ und Moderation, bei: Nürnberger Gespräche 2007, Nürnberg, 19.11.
- Forschungsergebnisse und neue Forschungsvorhaben des IAB 2007 (Einführungsvortrag), bei: Forschungsergebnisse aus dem IAB als Beitrag zur Steuerung der Agenturen, Führungsakademie Lauf, 14.11.
- Wirkungsforschung nach § 55 SGB II im IAB, bei: Workshop „Wirkungsforschung im SGB II - Konzepte und erste Ergebnisse“, SGB-II-Bundeskongress, Berlin, 2.10.

Datenschätze

Die IAB-Spezialisten können die meisten Zweifel ausräumen.

Die Schokoladenseite der Prozessdaten:

- Zu jedem Zeitpunkt verfügbare Vollerhebung
- Große Fallzahlen
- Qualitativ hochwertige Informationen zur Arbeitsmarkthistorie
- Kein selektiver Antwortausfall
- Keine Panelmortalität
- Lange Beobachtungszeiträume mit tagesgenauen Informationen

Der bittere Nachgeschmack:

- Erhebungszweck ist der Verwaltungsprozess, nicht die Forschung
- Beschränkte Anzahl relevanter individueller Merkmale
- Nur Personenbetrachtung (aktuelle Ausnahme: ALG-II-Statistik)
- Brüche über die Zeit durch Veränderungen im Meldeverfahren
- Mögliche Probleme bei der Datenerfassung



Herr F will es ganz genau wissen.

„Positiv hervorzuheben ist auch die deutlich gestiegene Anzahl von Vorträgen auf wissenschaftlichen Fachtagungen mit Begutachtungsverfahren.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Mindestlöhne in der Bundesrepublik Deutschland, bei: Werkstattgespräch zum Thema „Mindestlohn“, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Berlin, 24.9. **Susanne Koch**

Niedriglohn, Mindestlohn, Kombilohn – Forschungsstand, bei: Tagung der Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt für Frauen“ der Frauen- und Gleichstellungsministerinnenkonferenz mit den Leiterinnen der Büros für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Regionaldirektionen und den ProgrammbereichsleiterInnen SGB II, Führungsakademie der BA, Lauf, 12.7.

Beschäftigung in einem „Sozialen Arbeitsmarkt“ aus wissenschaftlicher Sicht, bei: Fachtagung „Arbeit statt Arbeitslosigkeit“, Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Berlin, 26.3.

Zwei Jahre SGB II – eine Zwischenbilanz aus Sicht der Wirkungsforschung, bei: IZA-Fachtagung „Reformbilanz der aktiven Arbeitsmarktpolitik“, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn, 22.3.

Analysis of Regional Mobility Using Methods of Social Network Analysis (SNA). A Research Agenda and First Results, bei: International Sunbelt Social Network Conference, 8th European Social Network Conference, International Network of Social Network Analysis (INSNA), Corfu Island, 3.5. **Per Kropp**

The Negative Causal Effect of In-work Benefits on Income Satisfaction, bei: From QOL Concepts to QOL Performance Measures, International Society for Quality-of-Life Studies (ISQOLS), San Diego, Kalifornien, 7.12. **Gerhard Krug**

Die IAB-Spezialisten legen alle Karten auf den Tisch.

Datenschätze

1. **Trumpf** – Grundsätze der Datenaufbereitung und -bereitstellung

- a.** Informationen werden vollständig und aktuell zur Verfügung gestellt:
 - Grundgesamtheiten
 - alle Merkmale (soweit inhaltlich und qualitativ sinnvoll)
 - alle Meldungen (wenn inhaltlich sinnvoll)
 - regelmäßige Updates
- b.** Daten werden so erstellt, dass Analysepotenziale maximal ausgeschöpft werden können:
 - Integration unterschiedlicher Datenquellen in eine gemeinsame Datenbasis (IEB)
 - zeitliche Dimensionen bleibt erhalten (tagesgenau)
 - Verknüpfung mit Befragungsdaten (z.B. Linked-Employer-Employee-Daten)
- c.** Nutzerfreundlichkeit:
 - Einschaltung der Nutzer in die Entwicklung der Datenprodukte
 - Angebot integrierter Produkte (z.B. IEB) sowie spezifischer Produkte (Betriebsdatei, Leistungsempfängerdaten)
 - umfassende Dokumentation und Informationsmöglichkeiten
 - Nutzerbefragungen
- d.** Datenzugang für die Scientific Community:
 - Kostenloser Zugang zu Standardprodukten über das FDZ (Stichproben)
 - Kostenpflichtiger Zugang (über § 75 SGB X) für weitergehende Daten

- Thomas Kruppe** Bildungsgutscheine für Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II, bei: Bildungsträgertreffen, Bundesagentur für Arbeit, Berlin, 5.11.
- On the Definition of Unemployment and its Implementation in Register Data - The Case of Germany (Ko-Autoren: Eva Müller, Laura Wichert, Ralf Wilke), bei: Unemployment and Labour Market Policies: Novel Approaches, German Association of Political Economy, Nürnberg, 13.10.
- Peter Kupka** Geförderte Beschäftigung für leistungsgeminderte Langzeitarbeitslose - Thesen zum Gutachten, bei: Pressegespräch im Rahmen der Veranstaltung „Ausgegrenzt und chancenlos? Perspektiven für die Arbeitsmarktintegration schwer vermittelbarer Langzeitarbeitsloser in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 23.4.
- Öffentlich geförderte Beschäftigung - Konzepte im Vergleich, bei: Nichtöffentliches Hearing „Zukunft öffentlich geförderter Beschäftigung im Lande Bremen“, Arbeitnehmerkammer Bremen, Bremen, 12.3.
- Margit Lott** Förderung der betrieblichen Weiterbildung von geringqualifizierten und älteren Beschäftigten (WeGebAU), bei: Besuchsaufenthalt der Verwaltungshochschule der Bundeswehr Mannheim, BA, Nürnberg, 17.12.
- Oliver Ludewig** Arbeitsplatzdynamik und Stellenumschlag in Rheinland-Pfalz, bei: Wirtschaftspolitik für die rheinland-pfälzischen Regionen, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, Johannes Gutenberg Universität Mainz und IAB, Mainz, 22.1.

Datenschätze

2. *Trumpf* – Aufwand bei der Datenaufbereitung und -bereitstellung

- Erkennen von Inkonsistenzen, entwickeln und testen von Bereinigungsregeln;
- Updateregeln: Doppelsätze oder Zeiträume erkennen und konsolidieren, Schlüsseländerungen durchführen zum Erhalt der Längsschnitt-Konsistenz (z.B. Gebietsstandbereinigung, Wirtschaftszweig-Umschätzungen);
- Integrationsregeln: Integrierbarer Satzaufbau, Überschneidungen, Episoden-Splittung;
- regelmäßige Datenqualitätsprüfungen;
- Dokumentation, z.B. Erstellung von Handbüchern, methodische Kommentare;
- Informationsveranstaltungen, Workshops und Datenschulungen;
- Anpassung der Datenprodukte und Neuentwicklung

von Datenprodukten aufgrund von veränderten oder neuen verwaltungstechnischen Erhebungsverfahren;

- Abstimmung und Klärung offener Fragen mit der Statistik der BA als Zwischenlieferant oder auch mit Arbeitsagenturen als Ursprungslieferanten (Vorteil des kleinen Dienstweges);
- Rückkopplung zu internen wie externen Nutzern, zum Ressort und zur BA, um Bedarfe zu ermitteln (z.B. Arbeitsgruppen mit den Nutzern am IAB zur Weiter- und Neuentwicklung von Datenprodukten).

Der Aufwand ist insgesamt hoch, aber die Alternative einer Vielzahl von Spezialbefragungen wäre noch viel kostspieliger (da Prozessdaten für Forschung kostenlos genutzt werden können). Auch wäre der „Time-lag“ zu lang, bis Befragungsdaten verfügbar sind.

An Empirical Test of the Reder Hypothesis and Firm Specific Human Capital against Standard Wage Competition, bei: Annual Conference, European Association of Labour Economists (EALE), Oslo, 21.9. **Johannes Ludsteck**

An Empirical Test of the Reder Hypothesis and Firm Specific Human Capital against Standard Wage Competition, bei: 11th Annual Conference, International Society of New Institutional Economics, Reykjavik, 27.6.

Arbeitsmarktentwicklung und demographischer Wandel – Beschäftigungschancen und –risiken bei jungen Männern, bei: Neue Wege für Jungs – Geschlechtersensible schulische Förderstrategien zur Vorbereitung auf Beruf und Leben, Neue Wege für Jungs e.V. und Evangelische Akademie Loccum, Evangelische Akademie Loccum, 26.11. **Britta Matthes**

Are men the losers of educational expansion? Changes in gender specific occupational entry chances over time, bei: International Conference: Expected and Unexpected Consequences of the Educational Expansion, Universität Bern, Department of Sociology of Education, Monte Verità, Ascona, 18.7.

Who Participates in Literacy Tests Additional to Retrospective Life Course Interviews, bei: Spring Meeting of the Methodology Section of the American Sociology Association, ASA Methodology Section, Yale University, 3.3.

Wirkungen von Mindestlöhnen – Theorie und empirische Befunde, bei: Aufschwung am Arbeitsmarkt: Alles wird gut ...?, Akademie für Politische Bildung Tutzing und IAB, Tutzing, 17.11. **Joachim Möller**

Metropolregionen – Gründe für die Schaffung von Metropolregionen und deren Bedeutung für die Träger dieses Titels, bei: Herbstforum der Metropolregionen München und Nürnberg, Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), Regensburg, 15.11.

3. *Trumpf* – Vorteile des gebündelten „zentralen“ Vorgehens

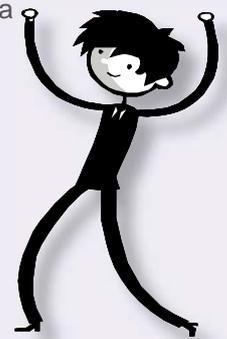
- Ohne den zentralen – einmaligen – Aufwand müsste jede Forschergruppe für ihre spezifischen Forschungsfragen adäquate Datensätze erstellen. Auf Grundlage der Rohdaten aus dem Verwaltungsprozess wäre dies mit einem vielfachen Aufwand verbunden.

- Zentral bereitgestellte Prozessdaten für die Scientific Community (und andere Nutzer) sind standardisiert und gut dokumentiert, so dass viele unterschiedliche Fragen ohne Mehraufwand rasch bearbeitet werden können.

- Die Nähe des IAB zur BA und damit zu ihren Prozessdaten erleichtert nicht nur den unmittelbaren Zugang. Darüber hinaus kann zunehmend darauf hingewirkt werden, dass

Forschungsbelange bereits bei der Datengenerierung berücksichtigt werden. Daraus entstehen zusätzliche Analysepotenziale.

- Die Bündelung der erforderlichen Kapazitäten an zentraler Stelle schafft Synergie und mehr Möglichkeiten. Nur so ist etwa die Verknüpfung riesiger Datenmengen aus unterschiedlichen Verwaltungsprozessen zu leisten (z.B. mit Daten der Rentenversicherung oder der statistischen Ämter).



Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Datenschätze

Joachim Möller Arbeitsmarktforschung und Politikberatung – Am Beispiel der Mindestlohndebatte, bei: Antrittsvorlesung, BA und IAB, Nürnberg, 25.10.

Mindestlohneffekte des Entsendegesetzes? Eine Mikrodatenanalyse für die deutsche Bauwirtschaft, bei: 7. Arbeitstreffen des DFG-Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“, IAB, Nürnberg, 4.10.

Dana Müller Re-entering the labour market after childbirth – Analysis of mother’s occupational prestige (Poster), bei: Expected and Unexpected Consequences of the Educational Expansion, Universität Bern, Monte Verità, Ascona, 12.7.

Annekatrien Niebuhr Migration and Innovation. Does cultural diversity matter for regional R&D activity?, bei: 19th Annual EALE Conference, European Association of Labour Economists (EALE), Oslo, 22.9.

Dirk Oberschachtsiek Self-Employment Training & Coaching. Regional Patterns and Effect Heterogeneity – Evidence for Germany, bei: 2007 Babson College Entrepreneurship Research Conference, Babson College & IE Business School, Madrid, 9.6.

Lazear’s „Entrepreneurship“ im Test bei Erwartungsnutzen, bei: 10. Personalökonomisches Kolloquium, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Abteilung Personal und Organisation, Universität Tübingen, Tübingen, 1.3.

Datenschätze

Kapitel 4 – Frau A wird sichtbar.

Die Experten haben es geschafft.

So sieht Frau A in der „Integrierten Erwerbsbiographie“ des IAB aus:



Frau A hat schon immer Sprünge gemacht.

Exploring the shape of growth rate distributions. A quantile regression approach, bei: Special Seminar, **Anne Otto** University of Utrecht, Section for Economic Geography, Utrecht, 27.11.

Ethnic Penalty in the German School System, bei: 8th Annual Conference of the ESA: Conflict, Citizenship and Civil Society, European Sociological Association, Glasgow, 4.9. **Wiebke Paulus**

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) nach neuem Fachkonzept - Begleitforschung BvB, bei: **Hannelore Plicht** Berufsberaterntag, Regionaldirektion NORD, Schwerin, 13.3.

Öffentlich geförderte Beschäftigung, bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12. **Markus Promberger**

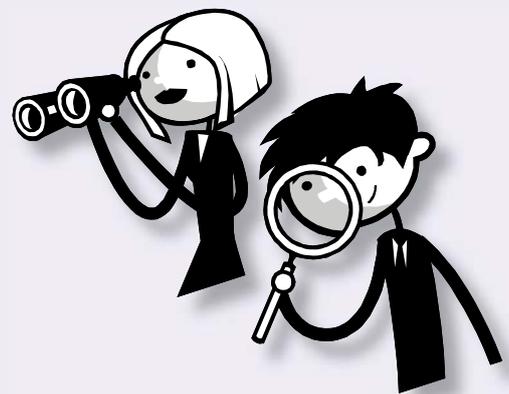
Evaluation von Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik in der Bundesagentur für Arbeit, bei: Fachtagung zur Reformbilanz der aktiven Arbeitsmarktpolitik, Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn, 21.3. **Susanne Rässler**

Fördern und Fordern ... leichter gesagt ... im Fall der beruflichen Rehabilitation (Koautorin: Johanna Dornette), bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12. **Angela Rauch**

Datenschätze

Dies zeigt ein Blick auf ihr bisheriges Leben: In der „**Beschäftigtenhistorik**“ des IAB ist Frau A's bewegte Erwerbsbiographie dokumentiert.

Ein Teil unserer Daten reicht nämlich bis 1975 zurück.



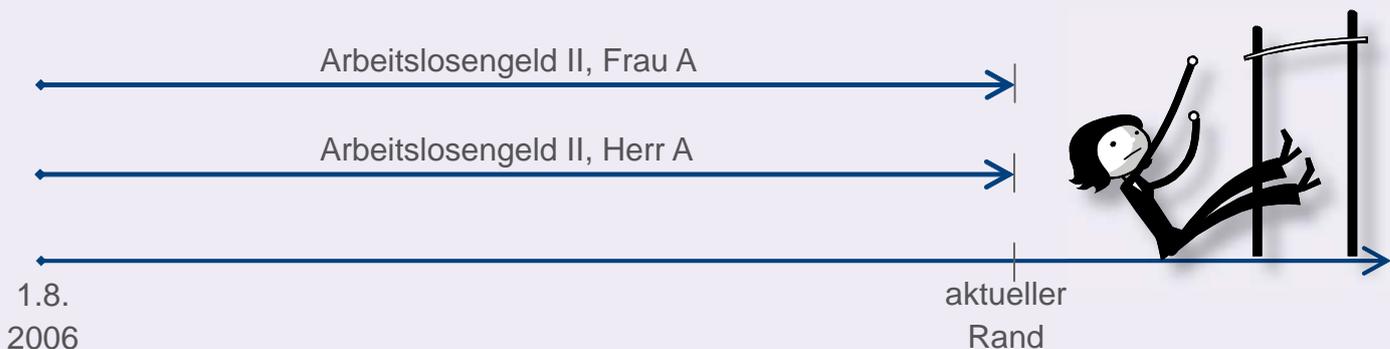
Das Leben von Frau A geht weiter.

- Martina Rebien** Arbeitsgelegenheiten im SGB II – Einsatz und Wirkungsweise aus betrieblicher und arbeitsmarktpolitischer Perspektive, bei: Fachtagung und Messe Chance Arbeit, Chance Arbeit, Gießen, 31.10.
- Felix Rüb** Neukonzeption Zielsystem SGB II, bei: Arbeitsgruppe zur Neukonzeption der SGB II-Zielvereinbarung ab 2009, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin, 29.11.
- Helmut Rudolph** Gewinner und Verlierer der SGB II-Reform, bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was können wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 10.12.
Die materiellen Wirkungen des SGB II auf Leistungsempfänger, bei: Fast 3 Jahre SGB II – Beiträge zu einer Zwischenbilanz, LAG Arbeit in Hessen e.V., Wiesbaden, 20.9.
- Alexandra Schmucker** Datenangebot des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der BA im IAB, bei: Nachwuchsworkshop des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten, RatSWD, Nürnberg, 13.3.
- Daniel Schnitzlein** Was wurde aus den Arbeitslosenhilfeempfängern? – Eine empirische Analyse des Übergangs und Verbleibs von Arbeitslosenhilfeempfängern nach der Hartz IV-Reform, bei: Atypische Beschäftigung und Niedrigeinkommen, Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und IAB, Halle, 12.11.
- Franziska Schreyer** Aktuelle und künftige Entwicklungen des Ingenieurarbeitsmarkts, bei: Arbeitsmarkt Ingenieure. Lage und Entwicklung, Bundesminister für Arbeit und Soziales, Berlin, 28.3.

Datenschätze

Nur kurz war sie in Lohn und Brot. Zum 1. August 2006 ist sie wieder arbeitslos, hat keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld I (nach SGB III) und ihre Familie ist bedürftig. Jetzt ist das SGB II „zuständig“.

So sehen Frau A und ihr Ehemann in der neuen „**Leistungshistorik Grundsicherung**“ des IAB aus:



Berufsbezogene (Deutsch-)Sprachkurse für Arbeitslose mit Migrationshintergrund im Rahmen des ESF-BA-Programms. Fragestellung, Untersuchungsansatz und erste Ergebnisse, bei: Lange Nacht der Wissenschaft, IAB, Arbeitsgruppe Migration und Integration, Nürnberg, 20.10. **Eva Schweigard**

Strukturelle Mobilitätswänge in peripheren Regionen. Räumliche Mobilität als Notwendigkeit zur Sicherung von Arbeitsmarktchancen am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg, bei: „Peripherisierung – eine neue Form sozialer Ungleichheit?“, Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Rostock, 22.6. **Holger Seibert**

In-firm vocational training in Germany and its effects on the integration of migrant youth, bei: Immigrant Access to Education: A Comparative Perspective, International Migration Integration Social Cohesion (Cluster B5 Workshop), Lissabon, 20.4.

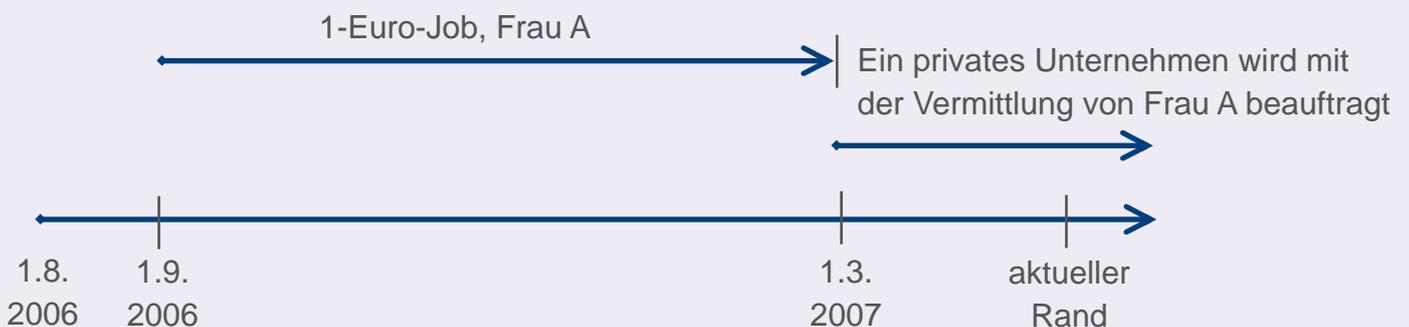
Das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, FDZ, Nürnberg, 30.10. **Anja Spengler**

Die Organisation des ‚Vollkarriere‘-Paares Elvers-Edel, bei: Institutskolloquium, Institut für Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, 11.12. **Anke Spura**

The Effectiveness of Targeted Wage Subsidies for Hard-to-Place Workers (Koautorin: Ursula Jaenichen), bei: Conference 2007, European Association of Labour Economists (EALE), Oslo, 22.9. **Gesine Stephan**

Datenschätze

In dieser Zeit hat Frau A an weiteren Maßnahmen teilgenommen – wie die „Integrierte Erwerbsbiographie“ zeigt:



**Das reicht den Forschern immer noch nicht.
Sie wollen mehr wissen.**

- Gesine Stephan** Where do you go to? Choice of treatment and control group in the evaluation of German labor market programs, bei: Conference on Evaluation of Active Labour Market Policies for Operational Purposes, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, 13.6.
- Ulrich Walwei** Arbeitsmarktwirkung einer Umfinanzierung der sozialen Sicherung, bei: Workshop „Steuersysteme im Wandel“, Berlin, 7.12.
German labour market: Have we achieved the turn-around?, bei: Seminar „Germany: From the sick man to the powerhouse of Europe?“, European Commission, Directorate General for Economic and Financial Affairs (DG ECFIN), Brüssel, 29.11.
Ältere Arbeitnehmer: Problemgruppe oder Hoffnungsträger für den Arbeitsmarkt?, bei: Internationale Konferenz „Transnationaler Austausch über aktives Altern“ der FIM-Neues Lernen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg, 6.7.
Existenzsicherung und Erwerbsanreiz, bei: Tagung des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium der Finanzen, Berlin, 15.6.
- Rüdiger Wapler** Regional Employment Forecasts. How Important are Spatial Dependencies?, bei: Forecasting the Development of Employment: Methodologies and Systems, Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur, Frankfurt, 2.7.
- Frank Wießner** Aufschwung auch für Selbständige? Existenzgründungen in Kultur- und Medienberufen, bei: Selbständigentag 2007, ver.di, Köln, 3.12.

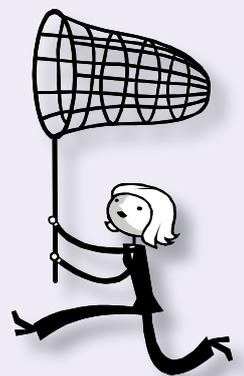
Datenschätze

Kapitel 5 – Frau A gewinnt an Profil.

Das IAB schickt seine Kundschafter und Sammler aus. Denn Befragungsdaten machen die mageren Prozessdaten reicher.

Erhebungen des IAB ergänzen die Prozessdaten systematisch, sie schließen Lücken und gewähren tiefere Einblicke in die komplexen Zusammenhänge der Arbeitswelt. Hier einige Beispiele:

- Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (Haushaltspanel)
- Nationales Bildungspanel
- Armutsdynamik und Arbeitsmarkt (Längsschnittbefragung)
- Berufliche Weiterbildung als lebenslanges Lernen (WeLL)
- IAB-Betriebspanel
- Erhebung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot (Betriebsbefragung)



From Unemployment into Self-Employment – how it works, bei: Business Life in a Unified Europe – Entrepreneurship as a Chance for the Disadvantaged? (EU-Veranstaltung im Rahmenprogramm des Karlspreises), Gemeinschaftsinitiative Equal, Aachen, 10.5. **Frank Wießner**

Die Organisation des ‚Vollkarriere‘-Paares Elvers-Edel, bei: Institutskolloquium, Institut für Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, 11.12. **Christine Wimbauer**

Gender Equality or Exclusive Emancipation? Current Reforms of German Family Policy, bei: Workshop „Gender and Labour Market Policies (GALA)“, Labor and Socio-Economic Research Center (Laser) und IAB, Nürnberg, 7.12.

Geschlechtergleichheit oder exklusive Emanzipation? Aktuelle Reformen in der deutschen Familienpolitik, bei: Arbeitsgruppe Geschlechterforschung, IAB, Nürnberg, 18.10.

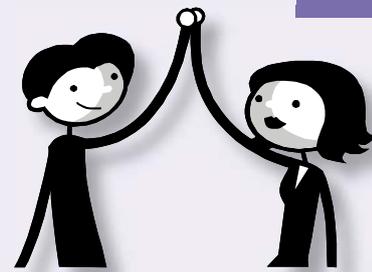
Zwischen Liebe und Arbeit - Anerkennung und Ungleichheit in Doppelkarriere-Paaren, bei: Forschungskolloquium Empirische Sozialforschung, Prof. Dr. Thomas Hinz, Prof. Dr. Werner Georg, Konstanz, 16.5.

Macroeconomic Effects of Active Labour Market Policy in Germany – A Spatial Panel Approach, bei: Annual Meeting 2007, European Association of Labour Economists (EALE), Oslo, 21.9. **Katja Wolf**

Macroeconomic Effects of Active Labour Market Policy in Germany – A Spatial Panel Approach, bei: Second World Conference, Spatial Econometric Association, Cambridge, 12.7.

Datenschätze

Die IAB-Spezialisten verknüpfen nun die Prozessdaten mit den Befragungsdaten. So entsteht ein einzigartiger Datenschatz, mit dem ein umfassendes Bild der Wirklichkeit gezeichnet werden kann.



In den „**Linked-Employer-Employee-Daten**“ des IAB (LIAB) werden z.B. Daten aus einer jährlichen repräsentativen Betriebsbefragung (IAB-Betriebspanel) mit prozessproduzierten Personendaten der Arbeitsverwaltung und der Sozialversicherung verknüpft. Mit dem LIAB kann man damit die Angebots- und Nachfrageseite des Arbeitsmarktes simultan analysieren.

Nicht nur Frau F und Herr F sind jetzt zufrieden..

Joachim Wolff Beauftragung Dritter mit der gesamten Vermittlung nach § 37 SGB III: Wirkungen für Teilnehmer aus dem Rechtskreis des SGB II, bei: Klausur der Arbeitnehmergruppe des Verwaltungsrates der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitnehmergruppe des Verwaltungsrates der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, 21.12.

Subventionierung der Arbeitsaufnahme im ersten Arbeitsmarkt (inkl. Existenzgründung), bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12.

Martin Wrobel Mindestlohn - Fakten, Analysen, Kommentare, bei: Debatte zum Thema Mindestlöhne in Deutschland, Niedersächsische SPD-Landtagsfraktion, Hannover, 13.2.

Christina Wübcke „Fördern und Fordern“ spezieller Zielgruppen: Ältere, bei: Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?, Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Loccum, 11.12. ■

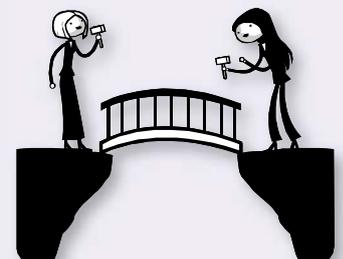
Datenschätze

Kapitel 6 – Der Schatz ist gehoben.



Herr F hat den Schlüssel zu den Daten gefunden. Er ist Gast im FDZ der BA im IAB.

Das IAB hat seine Kompetenz eingebracht, damit die Datenbrücke hält. Für die eigene Forschung und die der anderen.



Herr P wurde gut beraten. Er weiß jetzt, welche Maßnahme besser wirkt.



Frau A und ihr Mann können davon auch profitieren. Maßgeschneiderte Instrumente helfen besser.



Gremien/Kontakte

Gremien/Kontakte

Gremien

Wissenschaftlicher Beirat

IAB Research Fellows

ZAF-Herausbergremium

ZAF-Gutachter/innen

Kooperationspartner/innen
national und international

Wissenschaftlicher Beirat

„Insbesondere ist die sehr engagierte Arbeit des Wissenschaftlichen Beirates zu würdigen, dem es auf überzeugende Weise gelingt, gleichermaßen als Interessenvertreter der Wissenschaft gegenüber dem IAB und als Interessenvertreter des IAB gegenüber der BA und ihren Selbstverwaltungsgremien zu agieren (...). Aufgrund seiner konstruktiv-kritischen Beratung der einzelnen Forschungsbereiche und wichtiger Forschungsprojekte in konzeptionellen, theoretischen und methodischen Fragen hat der Beirat einen wichtigen Beitrag zur bemerkenswerten Leistungssteigerung des IAB in den vergangenen vier Jahren geleistet“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

Der Wissenschaftliche Beirat des IAB trägt zur Wahrung und Verbesserung der Qualitätsstandards des Institutes bei. Er unterstützt das IAB in methodischen und theoretischen Fragen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und erleichtert die Kooperation mit der einschlägigen Forschung. Zudem sorgt der Wissenschaftliche Beirat über seine Netzwerke für einen kontinuierlichen Informationsaustausch mit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Er gibt darüber hinaus Impulse

bei der Entdeckung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Innovationen. Als Mittler und Makler trägt er dazu bei, personelle und finanzielle Ressourcen zu gewinnen und Forschungsergebnisse wirksam umzusetzen. Der Beirat tagt üblicherweise zweimal im Jahr.

Vorsitzender Prof. Dr. Dieter Sadowski (Universität Trier)

Weitere Prof. Karen M. Anderson (Radboud Universiteit Nijmegen, Niederlande)

Beiratsmitglieder Prof. Dr. Martin Baethge (Universität Göttingen)

Prof. Dr. Hannah Brückner (Yale University, USA)

Prof. Christian Dustmann (University College London, Großbritannien)

Prof. Peter Ester (Universität van Tilburg, Niederlande)

Prof. Bernd Fitzenberger, Ph.D. (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau)

Prof. Dr. Reinhard Hujer (Universität Frankfurt/Main)

Prof. Jennifer Hunt (McGill University, Kanada)

Prof. Dr. Claus Schnabel (Universität Erlangen-Nürnberg)

Prof. Dr. C. Katharina Spieß (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin)

Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer (Johannes Kepler Universität Linz, Österreich)

Neuberufene Prof. Dr. Andreas Diekmann (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich)

Mitglieder (2007) Prof. Dr. Michael Pflüger (Universität Passau)

Ausgeschiedene Für Ihre bisherige Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat des IAB danken wir:

Mitglieder (2007) Prof. Regina Riphahn, Ph.D. (Universität Erlangen-Nürnberg)

Prof. Annemette Sørensen, Ph.D. (Harvard University, Cambridge M.A.)



Prof. Dieter Sadowski (rechts) im Gespräch mit Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly



BA-Vorstand Frank-J. Weise und IAB-Direktorin Prof. Jutta Allmendinger mit den Beiratsmitgliedern Prof. Claus Schnabel, Prof. Bernd Fitzenberger, Prof. Martin Baethge und Prof. Regina Riphahn (v.l.n.r.)



IAB Research Fellows

Das IAB verleiht an externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in besonderer Weise um das IAB verdient gemacht haben, den Status eines IAB Research Fellow:

Prof. Dr. Olaf Hübler
(Universität Hannover)



Prof. John T. Addison, Ph.D.
(University of South Carolina)



PD Dr. Alexander Kritikos
(Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt/Oder)



Prof. Eileen Appelbaum, Ph.D.
(Rutgers University,
Center for Women and Work)



Prof. Dr. Michael Lechner
(Universität St. Gallen)



Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner
(Universität Zürich)



Prof. Dr. Renate Neubäumer
(Universität Landau)



Dr. Marco Caliendo
(Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung, Berlin)



Prof. Donald B. Rubin, Ph.D.
(Harvard University,
Cambridge M.A.)



Prof. Christian Dustmann, Ph.D.
(University College London)



Dr. Jens Südekum
(Universität Konstanz)



Herausbergremium der „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“ (ZAF)



Das Herausbergremium der „ZAF“, der referierten Vierteljahreszeitschrift des IAB, wird von namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gebildet, die das gesamte Spektrum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung disziplinär abdecken. Das Herausbergremium dient der Qualitätssicherung der Zeitschrift. Es unterstützt das IAB bei der Anwerbung von Beiträgen und bei der Konzeption von Schwerpunktheften zu speziellen Themen. Zudem obliegt den Herausgeberinnen und Herausgebern die Gutachterauswahl und die Betreuung der einzelnen Beiträge. Die Bundesagentur für Arbeit ist durch den Vorsitzenden des Vorstands vertreten.

Geschäftsführender Herausgeber der ZAF ist in der Regel der Direktor bzw. die Direktorin des IAB. Bis April 2007 hatte Jutta Allmendinger dieses Amt inne. Seit Oktober 2007 ist Joachim Möller der federführende Herausgeber. In der Interimsphase nahm Reinhard Hujer diese Aufgabe kommissarisch wahr. Die Redaktion möchte allen Herausgeberinnen und Herausgebern für ihre Mitarbeit danken, insbesondere aber Jutta Allmendinger und Reinhard Hujer, die in den letzten Jahren als geschäftsführende Herausgeber der ZAF nachhaltig dazu beigetragen haben, das wissenschaftliche Renommee der Zeitschrift zu stärken.

- Mitglieder des Herausbergremiums**
- Prof. Jutta Allmendinger, Ph.D. (bis April 2007: IAB, Nürnberg, danach Wissenschaftszentrum Berlin)
 - Prof. Colin Crouch, Ph.D. (Warwick Business School, Coventry)
 - Prof. Gøsta-Esping Andersen, Ph.D. (Universität Pompeu Fabra, Barcelona)
 - Prof. Bernd Fitzenberger, Ph.D. (Universität Frankfurt/Main)
 - Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim)
 - Prof. Dr. Reinhard Hujer (Universität Frankfurt)
 - Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Sadowski (Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft, Trier)
 - Prof. Dr. Joachim Wagner (Universität Lüneburg)
 - Frank-J. Weise (Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit)

- Ausgeschiedene Mitglieder (2007)**
- Für Ihre bisherige Mitarbeit im Herausbergremium danken wir:
- Prof. Dr. Friedrich Buttler (International Labour Organization, Genf)
 - Prof. Dr. Knut Gerlach (Universität Hannover)
 - Bernhard Jagoda (Präsident a.D. der Bundesagentur für Arbeit)
 - Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz (Universität Passau)
 - Prof. Annemette Sørensen, Ph.D. (Harvard University, Cambridge M.A.)

- Redaktion**
- Martina Dorsch
 - Pia Klotz
 - Dr. Martin Schludi



Gutachterinnen und Gutachter für die „Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung“

Für die Begutachtung eingereicherter Manuskripte konnten auch 2007 wieder namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewonnen werden. Die Gutachter haben durch ihre Anregungen und konstruktive Kritik wesentlich zur Qualitätssicherung der Artikel beigetragen. Dafür danken wir herzlich. In der Regel erfolgt die Begutachtung eines Beitrags durch zwei Referees, die vom jeweils betreuenden Herausgeber vorgeschlagen wurden.



Als Gutachterinnen und Gutachter haben sich 2007 zur Verfügung gestellt:

Prof. Dr. Martin Abraham (Institut für Soziologie, Bern) ■ Dr. Holger Alda (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen) ■ Prof. Dr. Dorothea Alewell (Universität Jena) ■ Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner (Universität Zürich) ■ Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen) ■ Prof. Dr. Miriam Beblo (Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin) ■ Stefan Bender (IAB, Nürnberg) ■ Florian Birkenfeld (Universität Passau, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre) ■ Prof. Dr. Hans-Joachim Bodenhöfer (Universität Klagenfurt) ■ PD Dr. Bernhard Boockmann (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim) ■ Dr. Martin Brussig (Institut Arbeit und Qualifikation, Gelsenkirchen) ■ Dr. Rene' Fahr (Universität zu Köln) ■ Dr. Johann Fuchs (IAB, Nürnberg) ■ Stefan Fuchs (IAB, Nürnberg) ■ Dr. Hermann Gartner (IAB, Nürnberg) ■ Prof. Dr. Winand Gellner (Universität Passau) ■ Prof. Dr. Christian Grund (Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg) ■ Axel Heitmüller (Centre for New and Emerging Markets, London Business School) ■ Prof. Dr. Thomas Hinz (Universität Konstanz) ■ Prof. Dr. Armin Höland (Universität Halle-Wittenberg) ■ Prof. Dr. Olaf Hübler (Universität Hannover, Institut für Quantitative Wirtschaftsforschung) ■ Dr. Uwe Jirjahn (Universität Hannover) ■ Prof. Dr. Ulrich Kaiser (University of Southern Denmark at Odense, Copenhagen) ■ Prof. Dr. Christoph Köhler (Friedrich-Schiller-Universität Jena) ■ Dr. Thomas Kruppe (IAB, Nürnberg) ■ Dr. Ute Leber (IAB, Nürnberg) ■ Prof. Dr. Ludwig-Mayerhofer (Universität Siegen) ■ Prof. Dr. Rolf v. Lüde (Universität Hamburg) ■ PD Dr. Thomas Metz (DaimlerChrysler AG, Stuttgart) ■ Samuel Mühlemann (Universität Bern) ■ Johannes Mure (Universität Zürich) ■ Prof. Dr. Renate Neubäumer (Universität Koblenz-Landau, Institut für Sozialwissenschaften) ■ Prof. Dr. Markus Pannenberg (Fachhochschule Bielefeld) ■ PD Dr. Friedhelm Pfeiffer (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim) ■ Dr. Joachim Prinz (Universität Witten/Herdecke) ■ Prof. Dr. Patrick A. Puhani (Universität Hannover) ■ Prof. Dr. Kerstin Pull (Universität Tübingen) ■ Prof. Dr. Thomas Raab (Universität Trier) ■ Prof. Paul Ryan, Ph. D. (King's College London) ■ Prof. Dr. h.c. Dieter Sadowski (Universität Trier) ■ Norbert Schanne (IAB, Nürnberg) ■ Prof. Dr. Ronald Schettkat (Bergische Universität Wuppertal) ■ Prof. Dr. Martin Schneider (Universität Paderborn) ■ Prof. Dr. Heike Solga (Universität Göttingen) ■ PD Dr. Gesine Stephan (IAB, Nürnberg) ■ PD Dr. Olaf Struck (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Soziologie) ■ Prof. Dr. Dieter Timmermann (Universität Bielefeld) ■ Arne Uhlendorff (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin) ■ Prof. Dr. Hans-Jürgen Wagener (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder) ■ Dr. Susanna Warning (Universität Trier) ■ Dr. Matthias Weiss (Universität Mannheim) ■ Dr. Martin Werding (Institut für Wirtschaftsforschung, München) ■ Dr. Carsten Wirth (Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Mannheim) ■ Dr. Katja Wolf (IAB, Nürnberg) ■ PD Dr. Joachim Wolff (IAB, Nürnberg) ■ PD Dr. Thomas Zwick (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim) ■

Das IAB dankt für die gute Kooperation mit

Wissenschaftliche Kooperationspartner national (Auswahl) Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden ■ Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ■ Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) ■ DIW ■ Economix Research & Consulting ■ Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit ■ Forschungsnetzwerk Alterssicherung der Deutschen Rentenversicherung ■ Freie Universität Berlin ■ Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur- forschung ■ Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv/Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Institut ■ Hans-Böckler-Stiftung ■ Hessen Agentur Wiesbaden ■ Hochschule der Bundesagentur Mannheim ■ Hochschulinforma- tionssystem (HIS) ■ infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft ■ Institut Arbeit und Qualifikation im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen ■ Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) ■ Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik ■ Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) ■ Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) ■ Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur ■ Institut für Wirtschaftsforschung, Dresden und Mün-

„Das IAB ist hervorragend mit nationalen und internationalen Universitäten und außeruniversitären Forschungs- einrichtungen vernetzt.“

Zitat aus dem Bewertungsbericht des Wissenschaftsrats

chen (ifo) ■ Institut für Wirtschaftsforschung Halle ■ Max-Planck-Institut für Bildungsforschung ■ Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht ■ Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ■ Private Fachhochschule Göttingen ■ Prognos AG ■ Progress-Institut für Wirtschaftsforschung GmbH ■ Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung ■ Statistisches Bundesamt ■ Statistische Landesämter ■ Technische Universität

Darmstadt ■ Technische Universität Dresden ■ Universität Bamberg ■ Universität Dortmund ■ Universität Eichstätt-Ingolstadt ■ Universität Erlangen-Nürnberg ■ Universität Frankfurt/Main ■ Universität Freiburg ■ Universität Hannover ■ Universität Jena ■ Universität Kaiserslautern ■ Universität Koblenz-Landau ■ Universität Leipzig ■ Universität Lüneburg ■ Universität Mannheim ■ Universität München (LMU) ■ Universität Regensburg ■ Universität Siegen ■ Universität Trier ■ Universität Würzburg ■ Verein für Socialpolitik ■ Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung ■ Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung ■

Wissenschaftliche Kooperationspartner international (Auswahl) Aarhus School of Business, Dänemark ■ Bocconi Universität Mailand, Italien ■ Bruegel-Institut, Belgien ■ Cambridge Econometrics, Großbritannien ■ Central Plan Bureau, Niederlande ■ Centre for Economic Policy Research, London/Großbritannien ■ Center for Economic Research and Graduate Education at the Charles University in Prague, Tschechische Republik ■ Centre National de la Recherche Scientifique, Frankreich ■ Centre on Migration, Policy and Society, Großbritannien ■ Duke University, USA ■ Educational Testing Service, Princeton/USA ■ EUROSTAT ■ Freie Universität Amsterdam, Economic and Social Institute of the Free University Amsterdam, Niederlande ■ Harvard University, USA ■ Hugo Sinzheimer Institut, Amsterdam/Niederlande ■ Institut for Grænseregionsforskning Sønderborg, Dänemark ■ London School of Economics, Großbritannien ■ National Centre for Programme Management Bukarest, Rumänien ■ Socialforskning sinstituttet, Dänemark ■ Tor Vergata University, Rom/Italien ■ Università di Bologna, Italien ■ University of California, Berkeley/USA ■ University College London, Großbritannien ■ University of Columbia in the City of New York, USA ■ University of Leicester, Großbritannien ■ L'Université de Lille II, Frankreich ■ L'Université catholique de Louvain, Belgien ■ University of Michigan, USA ■ University of Newcastle, Großbritannien ■ University of Nottingham, Großbritannien ■ University of Oxford, Großbritannien ■ University of Pilsen, Tschechische Republik ■ University of Princeton, USA ■ University of Rochester, Großbritannien ■ University of Rochester, USA ■ University of Southern Denmark ■ Universität St. Gallen, Schweiz ■ University of Tampere, Finnland ■ Università di Trento, Italien ■ Università di Torino, Italien ■ Universität Warschau, Centre for Migration Research, Polen ■ Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, Österreich ■ WIFO Institut Wien, Österreich ■

Blaue Stunden

Blaue Stunden



Empfang des Wissen-
schaftlichen Beirats

40 Jahre IAB

Betriebsausflug nach
Bamberg

Sommerfest auf der
Wöhrder Wiese

Empfang des Wissenschaftlichen Beirats im kleinen Rathaussaal der Stadt Nürnberg





„ 40 Jahre IAB“ Wir feiern im Rathaus der Stadt Nürnberg









Betriebsausflug nach Bamberg





Sommerfest auf der Wöhrder Wiese







Mitarbeiter-
verzeichnis und
Wegbeschreibung

Mitarbeiterverzeichnis

Mitarbeiterverzeichnis



Das sind wir

Wo und wie
Sie uns finden

Das sind wir.

Emailadressen: vorname.nachname@iab.de

| Wissenschaftliche Leitung | |
|---|-------------------|
| IAB-Direktor: Möller Prof. Dr., Joachim | Klug Dr., Tina |
| Vize-Direktor: Walwei Dr., Ulrich | Pelzel, Frank |
| Dietz Dr., Martin | Pfälzner, Claudia |
| Guber, Ingrid | Wirth, Margarete |

| Forschungsbereich 1: Aktive Arbeitsmarktpolitik | |
|---|----------------|
| Leitung: Stephan Dr., Gesine | Jahn Dr., Elke |
| Bernhard, Sarah | Pahnke, Andre |
| Kirchner, Waltraud | Rudloff, Karin |
| Kruppe Dr., Thomas | Zickert, Kathi |

| Forschungsbereich 2: Internationale Vergleiche und Europäische Integration | |
|--|---------------------|
| Leitung: Brücker Dr., Herbert | Hönekopp, Elmar |
| Baas, Timo | Konle-Seidl, Regina |
| Distler, Sabine | Rhein, Thomas |
| Fromm Dr., Sabine | Sproß, Cornelia |
| Grün Dr., Carola | Winkler, Werner |

| Forschungsbereich 3: Wachstum und Demographie | |
|---|-----------------|
| Komm. Leitung: Feil, Michael | Söhnlein, Doris |
| Fuchs Dr., Johann | Thein, Angela |
| Graber, Michael | Weber, Brigitte |
| Hummel, Markus | Wiemers, Jürgen |
| Reinberg, Alexander | Zika Dr., Gerd |
| Schnur, Peter | |

| Forschungsbereich 4: Konjunktur und Arbeitsmarkt | |
|--|---------------------|
| Leitung: Spitznagel Dr., Eugen | Klinger Dr., Sabine |
| Bach, Hans-Uwe | Lott, Margit |
| Engelhard, Heidemarie | Rebien, Martina |
| Gartner Dr., Hermann | Rothe, Thomas |
| Kettner, Anja | Wanger, Susanne |

| Forschungsbereich 5: Regionale Arbeitsmärkte | |
|--|--------------------|
| Leitung: Blien Prof. Dr., Uwe | Münzer, Karin |
| Brixy Dr., Udo | Phan Thi Hong, Van |
| Damelang, Andreas | Roßmann, Simon |
| Haas, Anette | Rüb, Felix |
| Hirschenauer, Franziska | Stüber, Heiko |
| Moritz, Michael | Wolf Dr., Katja |

| Regionales Forschungsnetz | |
|----------------------------------|-------------------------|
| Leitung: Fuchs, Stefan | Kotte, Volker |
| Bauer Dr., Frank | Kropp Dr., Per |
| Baumann, Doris | Ludewig Dr., Oliver |
| Bogai Dr., Dieter | Niebuhr Dr., Annekatrin |
| Böhme, Stefan | Otto Dr., Anne |
| Brehm, Hannelore | Rau, Matthias |
| Brück-Klingberg, Andrea | Röhrig, Annette |
| Buch, Tanja | Schaade, Peter |
| Burkert Dr., Carola | Schanne, Norbert |
| Carl, Birgit | Seibert Dr., Holger |
| Carstensen, Jeanette | Sieglen, Georg |
| Dietrich Dr., Ingrid | Sima, Dagmar |
| Eigenhüller, Lutz | Stabler, Jochen |
| Fritzsche, Birgit | Stöckmann, Andrea |
| Fuchs, Philipp | Streller, Gisela |
| Granato Dr., Nadia | Sujata, Uwe |
| Hamann, Silke | Wapler Dr., Rüdiger |
| Harten, Uwe | Werner, Daniel |
| Hell, Stefan | Weyh, Antje |
| Jahn, Daniel | Wiethölter, Doris |
| Kaufmann, Klara | Wrobel Dr., Martin |
| Koschtowski, Susann | |

| Forschungsbereich 6: Betriebe und Beschäftigung | |
|--|----------------------|
| Leitung: Bellmann Dr., Lutz | Möller Dr., Iris |
| Ellguth, Peter | Nußbeck, Viktoria |
| Hohendanner, Christian | Plicht Dr., Matthias |
| Janik, Florian | Schwengler, Barbara |
| Kohaut Dr, Susanne | Stegmaier, Jens |
| Leber Dr., Ute | Wießner Dr., Frank |

| Forschungsbereich Bildungs- und Erwerbsverläufe | |
|--|------------------------|
| Komm. Leitung: Kleinert Dr., Corinna | Paulus, Wiebke-Johanna |
| Antoni, Manfred | Plicht Dr., Hannelore |
| Biersack, Wolfgang | Schmotzer, Erika |
| Dietrich Dr., Hans | Schreyer, Franziska |
| Drasch, Katrin | Simon, Karin |
| Dressel, Kathrin | Valentin, Margot Anna |
| Matthes Dr., Britta | |

| Forschungsbereich Erwerbslosigkeit und Teilhabe | |
|--|------------------------|
| Leitung: Promberger Dr., Markus | Schels, Brigitte |
| Achatz, Juliane | Sowa, Frank-Joachim |
| Danner, Michaela | Theuer, Stefan |
| Dornette, Johanna | Wenzel Dr., Ulrich |
| Hirseland Dr., Andreas | Witzke, Christina |
| Popp, Sandra | Wübbeke Dr., Christina |
| Rauch, Angela | |

| Forschungsbereich Lohnersatz und Grundsicherung | |
|--|------------------------|
| Leitung: Wolff Dr., Joachim | Klotz, Pia |
| Hohmeyer, Katrin | Nivorozhkin Dr., Anton |
| Jozwiak, Eva | Romeu-Gordo Dr., Laura |

| Forschungsbereich Niedrigeinkommen und Verteilung | |
|--|---------------------|
| Leitung: Rudolph, Helmut | Graf Dr., Tobias |
| Beck, Patrizia | Makrinus, Doreen |
| Bruckmeier, Kerstin | Schnitzlein, Daniel |

| Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ | |
|---|--------------------|
| Leitung: Trappmann Dr., Mark | Gebhardt, Daniel |
| Achatz, Juliane | Müller Dr., Gerrit |
| Christoph, Bernhard | Wenzig, Claudia |

| Forschungsgruppe Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds | |
|--|------------------|
| Leitung: Deeke Dr., Axel | Schweigard, Eva |
| Heidenreich, Meike | Scioch, Patrycja |
| Schiener, Claudia | Szameitat, Jörg |

| Kompetenzzentrum Empirische Methoden | |
|---|-----------------------|
| Komm. Leitung: Kiesel Dr., Hans | Hofmann, Barbara |
| Büttner, Thomas | Jaenichen Dr., Ursula |
| Drechsler, Jörg | Krug, Gerhard |
| Gommlich, Heinz | Ludsteck Dr., Johann |
| Hafner, Marco | Wießner, Karoline |

| Koordination der Evaluation und Forschungsplanung | |
|--|-----------------------|
| Leitung: Koch Dr., Susanne | Hense, Christine |
| Büschel, Ulrike | Kupka Dr., Peter |
| Cofalka, Rainer | Lowien-Bolenz, Elke |
| Daumann, Volker | Scholz, Sandra |
| Dony, Elke | Sprenger, Christian |
| Eichinger, Werner | Steinmeister, Otfried |
| Güttler, Detlef | |

| Forschungsdatenzentrum | |
|-------------------------------|----------------------------|
| Leitung: Bender, Stefan | Jacobebbinghaus Dr., Peter |
| Drews, Nils | Müller, Dana |
| Hartmann, Benedikt | Oberschachtsiek, Dirk |
| Herrlinger, Dagmar | Schmucker, Alexandra |
| Hethey, Tanja | Seth, Stefan |
| Huber, Martina | Spengler, Anja |

| Servicebereich IT und Informationsmanagement | |
|---|----------------------------|
| Leitung: Passenberger Dr., Jürgen | Köhler, Markus |
| Athmani, Ali | Koller, Angela |
| Bethmann, Arne | Koulieva, Elissa |
| Beyerlein, Anja | Lehnert, Claudia |
| Danuschewski, Alexander | Majer, Wolfgang |
| Eichhammer, Christine | Mössinger, Wolfgang |
| Eichler, Björn | Oertel, Martina |
| Eichler, Katja | Saurien, Martin |
| Erler, Cerstin | Schneider, Andreas |
| Hummel, Elisabeth | Seysen Dr., Christian |
| Huth, Catherine | Siami Gorji, Gholam Hassan |
| Jasim, Alaa | Thomsen, Johannes Ulrich |
| Jentsch, Robert | Weissflog, Nico |
| Kaimer, Steffen | Zimmermann, Ralf |
| Keil, Nicolas | |

| Servicebereich Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | |
|--|---------------------|
| Leitung: Möller, Ulrich | Schludi Dr., Martin |
| Dorsch, Martina | Sebald, Jutta |
| Klotz, Pia | Sonntag, Elfriede |
| Martinez Moya, Ricardo | Stoll, Regina |
| Palm-Nowak, Jutta | Strauß, Elisabeth |
| Pickel, Monika | Wagler, Petra |
| Popp, Erika | Winters, Jutta |

| Pressestelle | |
|--------------------------|--------------|
| Leitung: Braun, Wolfgang | Steinke, Joß |
| Spies, Christiane | |

| Servicebereich Dokumentation und Bibliothek | |
|--|----------------------|
| Leitung: Kress, Ulrike | Lobinger, Christl |
| Barth, Bertraut | Ludwig, Martina |
| Bendel-Claus, Judith | Oyen, Renate |
| Birnthaler, Gabriele | Paulsen, Jörg |
| Deuerlein, Jutta | Pöllot, Monika |
| Endreß, Albert | Riedel, Friedrich |
| Gaworek, Maria | Rosenecker, Brigitte |
| Gollmer, Anja | Stenglein, Georgine |
| Heinlein, Sonja | Vieillet, Cedrine |
| Hoffmann, Marianne | Wagner, Petra |
| Holler, Liane | |

| Servicebereich Personal, Infrastruktur und Finanzen | |
|--|-------------------------|
| Leitung: Baur, Claudia | Kauschinger, Sabine |
| Arnold, Annette | Klement, Sonja |
| Batteiger, Myriam | Lorenz, Wolfgang |
| Cain, Evelyn | Neumeier, Katrin |
| Elsner, Karin | Roß, Elisabeth Karoline |
| Fritsch, Cornelia | Schauer, Norbert |
| Girbinger, Angelika | Schmidt, Brigitte |
| Greb, Kristina | Steele, Gertrud |
| Hilles, Klaus | Steffen, Birgit |
| Hühn, Thorsten | Stops, Michael |
| Janser, Markus | Wünsche, Barbara |
| Kail, Irina | |

Stand: 31.12.2007



Wo und wie Sie uns finden

Sie erreichen uns vom Hauptbahnhof Nürnberg wie folgt

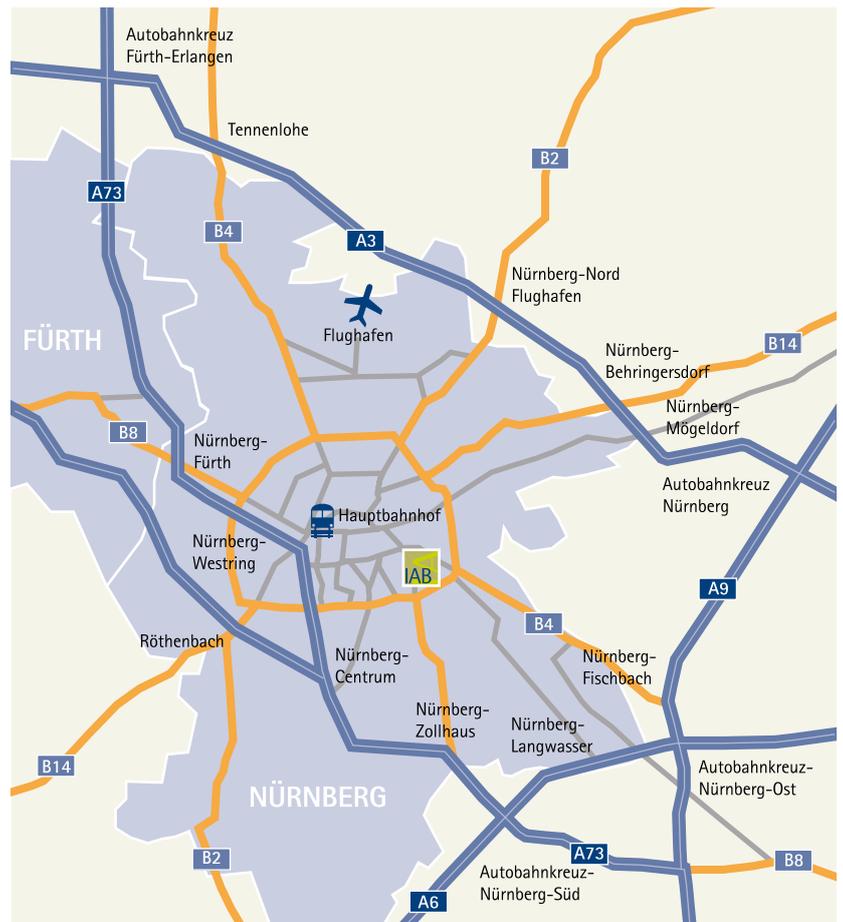
- Ankunft Hauptbahnhof Nürnberg
- Bahnhofsvorplatz: Straßenbahn-Linie Nr. 9, Richtung Dokumentationszentrum bis Haltestelle Meistersingerhalle, in Fahrtrichtung links der Haltestelle befindet sich die Einmündung in die Weddigenstraße
- das IAB befindet sich nach ca. 100 m auf der linken Seite

Sie erreichen uns vom Flughafen Nürnberg wie folgt

- Ankunft Flughafen Nürnberg
- U-Bahn-Linie Nr. 2 bis Hauptbahnhof Nürnberg
- Straßenbahn-Linie Nr. 9, Richtung Dokumentationszentrum bis Haltestelle Meistersingerhalle
- links der Haltestelle befindet sich die Einmündung in die Weddigenstraße
- das IAB befindet sich nach ca. 100 m auf der linken Seite

Sie erreichen uns mit dem Auto wie folgt

- Aus Richtung München (A9) bzw. Richtung Berlin (A9):
- Ausfahrt Nürnberg-Fischbach
- Regensburger Straße bis Bundesagentur für Arbeit, deren großer Gebäudekomplex auf der linken Seite weithin sichtbar ist
- in Höhe der Bundesagentur an der Ampelkreuzung links in die Gegenrichtung abbiegen
- an der Bundesagentur vorbei rechts in Weddigenstraße abbiegen
- nach ca. 150 m befindet sich das IAB auf der rechten Seite
- Aus Richtung Würzburg (A3) bzw. Richtung Bamberg (A73):
- Würzburg bis AB-Kreuz Fürth/Erlangen
- auf A73 Richtung Nürnberg (Frankenschnellweg)
- abbiegen nach Überquerung der Schwabacher Straße nach links in Landgrabenstraße
- geradeaus weiter in Wölckernstraße
- geradeaus in Schweigger-/Harsdörfferstraße
- geradeaus in Regensburger Straße bis Bundesagentur für Arbeit
- an der Bundesagentur vorbei rechts in Weddigenstraße abbiegen
- nach ca. 150 m befindet sich das IAB auf der rechten Seite



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



2007 feierte das IAB sein 40-jähriges Bestehen – für uns Anlass, in diesem Jahresbericht auch an Dieter Mertens zu erinnern. Er war Gründungsdirektor des IAB und 20 Jahre lang sein herausragender Leiter.



Unter seiner Ägide entwickelte sich das IAB rasch zu einem geschätztem Ratgeber von Politik und Verwaltung – aber auch zum innovativen Impulsgeber für die Wissenschaft auf einem noch jungen Forschungsfeld.

In diesem Jahresbericht finden Sie an verschiedenen

Stellen Bilder und Texte aus Mertens' „Forschungsprozess“. Sie belegen eindrucksvoll, wie Dieter Mertens wissenschaftliche Kompetenz und kreative Kraft zu verbinden verstand.

Der Forschungsprozess

von Dieter Mertens

Was treibt ein Mensch

*mit Forschungsvergangenheit, -gegenwart
in seiner bindungsfreien Zeit?*

*Er malt. Und dabei beschäftigt ihn, was er da
ein Leben lang trieb und treibt,
die „Wissenschaft“.*

*Er will ihre Maximen ergründen. Da ihm dies
aber nicht rein intellektuell-abstrakt
gelingen will,*

versucht er es intuitiv-konkret.

*Er bedenkt die Wissenschaft als Ablauf,
als Drama und auch als Komödie, Theater.*

Er malt und hofft,

dabei etwas zu ergründen,

was ihm sein Verstand nicht sagt.



Befund



Neue Kreativität



Das Problem



Proband



Die Herausforderung



Projekt



Die Näherung



Recherche I



Die Praxis



Recherche II



Die Theorie



Reduktion



Diffusion



Reflexion

